

# Bericht

## über die Tätigkeit des Rheinischen Landesmuseums in Bonn in der Zeit vom 1. Januar 1951 bis 31. Dezember 1956.

Von

**Landesmuseumsdirektor Dr. Kurt Böhner.**

Im Jahre 1951 hat E d u a r d N e u f f e r im 151. Band dieser Zeitschrift zuletzt über die Tätigkeit des Rheinischen Landesmuseums in Bonn während des Kalenderjahres 1950 berichtet. Niemand konnte damals ahnen, daß dieses sein letzter Bericht sein würde und daß eine tödliche Krankheit schon bald ihre dunklen Schatten über ihn ausbreiten sollte. Am 29. 8. 1954 ist Eduard Neuffer nach langem, schwerem Krankenlager allzu früh im Alter von knapp 54 Jahren gestorben, ohne daß er sein Hauptwerk, den Neubau des Landesmuseums oder auch nur die endgültige Planung dazu, hätte vollenden können. Die derzeitige Aufstellung der altertumskundlichen Abteilungen des Museums, die Eduard Neuffer in jenem letzten Tätigkeitsbericht noch erläutert hat, ist in ihrer Vereinigung von klar gegliederter Übersichtlichkeit und feinstem ästhetischem Reiz ganz sein Werk. Sie wird nicht nur für den geplanten Neuaufbau des Museums, sondern für die Aufstellung eines modernen Altertumsmuseums schlechthin ein Vorbild bleiben.

Am 1. 10. 1953 ging das Landesmuseum, das seit 1945 dem Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen unterstanden hatte, in die Verwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland über. Der Landschaftsverband Rheinland wurde im Jahre 1953 wieder neu ins Leben gerufen als Nachfolger des alten Rheinischen Provinzialverbandes, dem das Landesmuseum seit seiner Gründung im Jahre 1876 unterstanden hatte.

### B a u m a ß n a h m e n.

Der im Krieg schwer beschädigte Altbau des Museums an der Colmantstraße wurde 1953 und 1954 wegen akuter Einsturzgefahr abgerissen. Die in diesem Bauteil noch behelfsmäßig untergebrachten Funde — besonders ein Teil des Lapidariums, ein großer Teil der römischen Studiensammlung und sämtliche Modelle — fanden in neu aufgestellten Baracken eine vorläufige Aufnahme. Über der zwischen dem Verwaltungs- und dem Museumsbau stehenden Garage wurden zwei Stockwerke für Büroräume aufgebaut.

### E i n r i c h t u n g d e s M u s e u m s.

Am 1. September 1952 konnte die Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst wieder geöffnet werden. Damit sind sämtliche in dem noch stehenden Teil des Museums verfügbaren Ausstellungsräume wieder eingerichtet und



der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Wenn das Museum auf diese Weise auch in der Lage ist, einen großen Teil seiner Schausammlung wieder zu zeigen, so darf dieses doch nicht über die immer drückender werdende *R a u m n o t* hinwegtäuschen. Für die Aufstellung der vorgeschichtlichen Abteilung und wichtiger Teile der römischen fehlt in der Schausammlung der Platz. Während die vorgeschichtliche und die fränkische Studiensammlung wieder eingerichtet werden konnten, muß die gesamte römische Studiensammlung wegen Raummangels noch magaziniert bleiben. Durch den Mangel an Arbeits- und Magazinräumen wird auch die wissenschaftliche Bearbeitung und die ständig notwendige Pflege der Funde stark beeinträchtigt. Die systematische Bearbeitung einzelner Fundgruppen — besonders z. B. von Keramik —, welche viel Raum zur Ausbreitung des Materials erfordert, ist zur Zeit gänzlich unmöglich. Da für das umfangreiche und ständig weiter anwachsende Fundmaterial aus den großen Grabungen des Museums im Museumsgebäude kein Raum mehr vorhanden war, mußte dieses in Baracken eine behelfsmäßige Aufnahme finden.

### Ausstellungen.

Im Herbst 1955 wurde das neu aufgefundene Grab eines fränkischen Herren aus Morken in einer Sonderausstellung 'Das fränkische Fürstengrab von Morken' der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Von der Auffindung des Grabes und der Präparierung seiner Fundstücke wurde zusammen mit der Firma Türck-Film Düsseldorf ein Film gedreht, der als Kulturfilm im Beiprogramm der Lichtspieltheater gezeigt wird.

Anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr der Auffindung des Neandertalers wurde im Sommer 1956 im Mosaikraum des Museums unter Leitung von Herrn Dr. v. Uslar eine Sonderausstellung 'Der Neandertaler und seine Umwelt' veranstaltet. Trotz der beschränkten Raumverhältnisse gelang es, den Besuchern einen Eindruck von der Lebensweise des Neandertalers, der ihn umgebenden Natur und besonders auch von der gleichzeitigen Tierwelt zu geben. Als Ergänzung zu den Funden bewährte sich ein automatischer Bildwerfer, der durch eine wohlabgewogene Bilderfolge mit kurzen erklärenden Zwischentexten in den Themenkreis der Ausstellung einführte.

Die Eröffnung der beiden Sonderausstellungen nahm der Landschaftsverband Rheinland zum Anlaß, um gleichzeitig seine Jahresempfehlungen für 1955 und 1956 im Landesmuseum abzuhalten.

Das Museum war mit zahlreichen Leihgaben an der großen Ausstellung 'Werdendes Abendland an Rhein und Ruhr' beteiligt, die vom 18. 5. bis zum 15. 9. 1956 in der Villa Hügel zu Essen stattfand.

Die Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst entsandte Leihgaben an folgende Ausstellungen: 'Die Madonna in der Kunst' (Antwerpen 1954); 'Jan van Scorel' (Utrecht 1955); 'Barthel Bruyn' (Köln 1955); 'Christus und Maria' (Köln 1956).

### Vorträge.

Vorträge über Themen aus dem Arbeitsgebiet des Museums wurden von den wissenschaftlichen Mitarbeitern an folgenden Orten gehalten: Aachen, Berlin, Brühl, Erkelenz, Essen, Gerolstein, Hamburg, Harburg, Hürth, Koblenz, Köln, Lüneburg, Münster, Trier, Worms, Wuppertal (Böhner); Köln (Haberey); Aachen, Düren, Münster, Nürnberg (Hagen); Bergheim, Düren, Eitorf, Hürth, Siegburg (Herrnbrodt); Aachen, Elsdorf, Hamburg, Leiden, Mainau, Marburg, Neuß, Ulm, Zülrich (v. Petrikovits); Bergheim, Burscheid, Erkelenz, Neandertal, Opladen, Siegburg (v. Uslar).



Außerdem beteiligten sich einige der wissenschaftlichen Mitarbeiter an der Volkshochschulbildung der Volkshochschule des Landkreises Köln.

Fräulein Dr. Hagen hielt an der Universität Vorlesungen über numismatische Themen.

### Besuch des Museums.

Seit dem Sommer 1955 wurde auf die Erhebung eines Eintrittsgeldes verzichtet. Die Folge dieser Maßnahme war, daß sich allmählich ein Kreis von regelmäßigen Museumsbesuchern bildete, unter denen sich erfreulicherweise auch viele Jugendliche befinden. Weiterhin wurden seit dem Sommer 1955 regelmäßig am Mittwoch-Nachmittag — teilweise auch abends — Führungen und Vorträge durch die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums veranstaltet. Während in den Sommermonaten hauptsächlich für das reisende Publikum gedachte, allgemeine Führungen durch die einzelnen Abteilungen stattfanden, wurden in der übrigen Zeit des Jahres jeweils spezielle Themen aus den einzelnen Abteilungen behandelt. Diese Führungen erfreuen sich eines regen Zuspruches und haben ebenfalls viel dazu beigetragen, um dem Museum ein regelmäßiges 'Stammpublikum' zu sichern und ihm neue Besucher zuzuführen.

Die Besucherzahlen waren folgende: 1951: 9607 (3753). — 1952: 8591 (2718). — 1953: 8421 (4253). — 1954: 10 059 (3952). — 1955: 22 652 (4583). — 1956: 31 026 (4347). Die eingeklammerten Zahlen geben die Teilnehmer an öffentlichen und Schulführungen an.

Die meisten Schulführungen wurden von Herrn Oberstudiendirektor i. R. M. Bös durchgeführt, der sich auch an den regelmäßigen Führungen und Vorträgen des Museums beteiligte. Das Museum ist Herrn Bös für diese seine ehrenamtliche Tätigkeit zu allergrößtem Dank verpflichtet.

### Veröffentlichungen.

In den Jahren 1951—1954 erschienen die entsprechenden Jahresbände 151 bis 154 der 'Bonner Jahrbücher'. Der erste Halbband des vorliegenden Doppelbandes 1955/56 wurde 1956 ausgegeben. Von den 'Beiheften der Bonner Jahrbücher' sind in der Berichtszeit erschienen: Band 2: K. Tackenberg, Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz (1954). — Band 3: A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (1954). — Band 4: K. J. Narr, Das rheinische Jungpaläolithikum (1955). — Band 5: Der Neandertaler und seine Umwelt. Gedenkschrift zur Erinnerung an die Auffindung im Jahre 1856, herausgegeben von K. Tackenberg (1956).

Als erstes Heft der 'Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn' erschien: R. v. Uslar, Der Neandertaler (1956).

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Museums haben in der Berichtszeit folgende Arbeiten veröffentlicht

(von der Aufzählung kleinerer Fundberichte und Besprechungen wurde abgesehen):

- K. Böhner:* Archäologische Beiträge zur Erforschung der Frankenzeit am Niederrhein (Rhein. Vierteljahrb. 15/16, 1950/51, 19 ff.).  
Zur Deutung zweier frühmittelalterlicher Steindenkmäler im Rheinischen Landesmuseum Bonn (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 108 ff.).  
Karolingische Keramik aus dem Bonner Münster (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 118 ff.).



Fränkische Friedhöfe und mittelalterliche Wasserburgen (Niederrhein. Jahrb. des Vereins Linker Niederrhein 3, 1951, 20 ff.).

Les monuments lapidaires de l'époque franque au Musée régional rhénan de Bonn (Mém. d'un voyage d'études de la Soc. Nat. des Antiqu. de France en Rhénanie (1951), 83 ff.).

Ein Spathascheidenmundblech mit runischen (?) Zeichen im Museum Nördlingen (Bayer. Vorgeschichtsbl. 20, 1954, 145 ff., mit H. Arntz).

Aus der Vor- und Frühzeit Meckenheims (Heimatsbuch der Stadt Meckenheim 1954, 6 ff.).

Die merowingerzeitlichen Altertümer des Saalburgmuseums (Saalburg-Jahrb. 15, 1956, 102 ff.).

Das fränk. Reich und seine Bedeutung für das Werden des Abendlandes (Rhein. Jahrb. 1, 1956, 60 ff.).

*F. Goldkuhle:* Restaurierte Bilder in Florenz (Kunstchronik 1953, 176 ff.).

Mittelalterliche Wandmalerei in St. Maria Lyskirchen (Ein Beitrag zur Monumentalkunst des Mittelalters in Köln). Bonner Beiträge zur Kunstwissenschaft, Band 3 (1954).

Ein Bild von Anton de Peters im Rheinischen Landesmuseum Bonn (Rhein. Jahrb. 1, 1956, 104 ff.).

*W. Haberey:* Sandbrunnen (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 122).

Polierwanne für Steinbeile (Bonn. Jahrb. 152, 1952, 17 ff.).

Neues zur Wasserleitung für das römische Köln (Bonn. Jahrb. 155, 1956, 156).

*W. Hagen:* (Neue rheinische) Münzfunde (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 223 ff.).

Denarfund von Schloß Burg a. d. Wupper, versteckt um 1200 (Romerike Berge 3, 1954, 151 ff., mit A. Herrnbrodt).

Denarfund von Köln-Dünnwald. Nachtrag (Hamburger Beiträge zur Numismatik H. 8, 1954, 231 ff.).

Der Siegburger Münzfund, kurz nach 1418 (Heimatblätter des Siegkreises 23, 1955, 1 ff.).

Münzgeschichte der rheinischen Städte (Rheinisches Städtebuch, hrsg. von E. Keyser, 1956).

*A. Herrnbrodt:* Denarfund von Schloß Burg a. d. Wupper (Romerike Berge 3, 1954, 151 ff., mit W. Hagen).

Neue hallstattzeitliche Gräber an der unteren Sieg (Bonn. Jahrb. 154, 1954, 5 ff.).

Eine neue Lackfilmmethode: Das Capa-plex-Verfahren (Bonn. Jahrb. 154, 1954, 182 ff.).

Braunkohlenabbau und Archäologie (Rhein. Jahrb. 1, 1956, 92 ff.).

*I. Kiekebusch:* Die vor- und frühgeschichtliche Landesaufnahme im Kreise Rees (Rhein. Jahrb. 1, 1956, 111 ff.).

*H. v. Petrikovits:* Artikel Poeninus, Poenina, RE (1951).

A. Oxé zum Gedächtnis (100 Jahre höhere Schule, Festschrift zur 100-Jahrfeier des Gymnasiums an der Dionysiusstraße zu Krefeld 1951, 107 ff.).

A letter to Hugh Hencken (Archaeology [New York 1951] 57).

Das Fortleben röm. Städte an Rhein und Donau im frühen Mittelalter (Trierer Zeitschr. 19, 1950, 72 ff.).



- Zu CIL 13, 8648 Vetera (=Caeliusstein. — Bonn. Jahrb. 151, 1951, 116 ff.).
- Archaeological News. Germany, Roman and Medieval Periods (Amer. Journal of Archaeology 55, 151, 377 ff.).
- Eine Pilumspitze von der Grotenburg bei Detmold (Germania 29, 1951, 198 ff.).
- Birten (Niederrheinisches Jahrbuch des Vereins Linker Niederrhein [Steeger-Festschrift] 3, 1951, 373 ff.).
- Troiaritt und Geranostanz (Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte. Festschrift für R. Egger [Klagenfurt 1952], 126 ff.).
- Mehrere Beiträge zu den Fasti Archaeologici 5, 1952 (s. Index).
- Funde aus dem Kastell Werthausen (Rhein. Vierteljahrsblätter 17, 1952 [Festschrift für Th. Frings] 433 ff.).
- Die Ausgrabungen in der Colonia Traiana bei Xanten. Die Ausgrabung der Kernsiedlung und Uferanlagen (Bonn. Jahrb. 152, 1952, 41 ff.).
- Über ein Tongefäß mit eingeritzten Tierbildern (Beitrag zu: E. Grohne, Mahndorf, Frühgeschichte des Bremischen Raumes [Bremen 1953] 103 ff.).
- Was wir von den Ausgrabungen in Gellep erhoffen (Die Heimat [Krefeld] 25, 1954, 84 ff.).
- Ein Ziegelstempel der Cohors II. Varcianorum aus Gelduba-Gellep (Bonn. Jahrb. 154, 1954, 137 ff.).
- Der Niedergermanische Limes und die Grabungen in Gellep (Der Niederrhein 1955, 5 ff.).
- Beobachtungen am Niedergermanischen Limes seit dem 2. Weltkrieg (Saalburg-Jahrb. 14, 1955, 7 ff.).
- Römische Keramik von Tofting (A. Bantelmann, Tofting, eine vorgeschichtliche Warft an der Eidermündung [= Offa-Bücher 12. — Neumünster 1955] 91 ff.).
- Neue Forschungen zur römerzeitlichen Besiedlung der Nordeifel (Germania 34, 1956, 99 ff.).
- Das römische Neuß (Neußer Jahrb. 1956, 32 ff.).
- Die Besiedlung der Eifel in römischer Zeit (Die Eifel [Hrsg. Eifelverein 1956] 87 ff.).
- Die Erforschung des römischen Rheinlandes seit dem 2. Weltkrieg (Rhein. Jahrb. 1, 1956, 80 ff.).
- F. Rademacher:* Eine Schenkung von Dr. Fritz Thyssen an das Bonner Landesmuseum (Kunstchronik 1952, 163 ff.).
- R. v. Uslar:* Ein Verzeichnis der Bergischen Ringwälle (Romerike Berge 2, 1952, 145 ff.).
- Verzeichnis der Ringwälle in der ehemaligen Rheinprovinz (Bonn. Jahrb. 153, 1953, 128 ff.).
- Archäologische Fundgruppen und germanische Stammesgebiete vornehmlich aus der Zeit um Chr. Geburt (Historisches Jahrb. 71, 1952, 1 ff.).
- Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (Beiheft 3 der Bonn. Jahrb. 1954, mit A. Marschall und K. J. Narr).
- Über den Nutzen spekulativer Betrachtung vorgeschichtlicher Funde (Jahrb. des Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz 2, 1955, 1 ff.).



- Der Goldbecher von Fritzdorf bei Bonn (Germania 33, 1955, 319 ff.).  
 Zu archäologischen Karten (Germania 33, 1955, 1 ff.).  
 Der vorgeschichtliche Goldbecher von Fritzdorf (Rhein. Jahrb. 1, 1956, 71 ff.).  
 J. C. Fuhlrott und der Neandertaler (Der Neandertaler und seine Umwelt, hrsg. von K. Tackenberg. Beiheft 5 der Bonn. Jahrb. 1956, mit K. J. Narr).  
 Der Neandertaler (Führer des Rhein. Landesmuseum in Bonn Nr. 1, 1956).

### Ausgrabungen.

Über die Ergebnisse der Bodendenkmalpflege in den Jahren 1951–1953 vgl. den Jahresbericht S. 419 ff.

Außer zahlreichen Fundstellenbesichtigungen, Notgrabungen und sonstigen kleineren Unternehmungen hat das Landesmuseum in der Berichtszeit größere Untersuchungen an folgenden Objekten durchgeführt:

**1951.** Niederpleis: Gräberfeld der Hallstattzeit (vgl. A. Herrnbrodt, Bonn. Jahrb. 154, 1954, 9 ff.).

Bonn: Verschiedene römische Grab- und Siedlungsstellen innerhalb des Stadtgebietes. — Baumberg-Haus Bürgel: Aufmessung der in den Mauern der einstigen Wasserburg noch erhaltenen obertägigen Reste einer spätrömischen Befestigung. — Iversheim: Römische Kalköfen. — Neuß, Am Rathaus: Römisches Gebäude.

Lommersum-Bodenheim: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung). — Duisdorf bei Bonn: Fränkische Gräber. — Düren, Annakirche: Fränkisches Gräberfeld, fränkische (?), karolingische und mittelalterliche Kirchenanlagen (Gemeinschaftsgrabung mit der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland). — Rödingen: Fränkisches Gräberfeld. — Rommerskirchen: Fränkisches Gräberfeld, darüber fränkisch-karolingische und mittelalterliche Kirchenanlagen (Fortsetzung der Gemeinschaftsgrabung mit der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland, vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 197).

Bonn: Mittelalterliche Fundamente der Martinskirche und mehrere mittelalterliche Fundstellen. — Brühl-Pingsdorf: Töpferofen und zahlreiche Abfallgruben mit Pingsdorfer Keramik.

**1952.** Bensberg: Germanische Gräber der Kaiserzeit. — Mönchen-Gladbach, Hardter Wald: Hügelgräberfeld der niederrheinischen Grabhügelkultur. — Seelscheid: Gräber der Hallstattzeit (A. Herrnbrodt, Bonn. Jahrb. 154, 1954, 5 ff.).

Aachen, Franzstraße: Römische Töpferöfen. — Bonn, Dorotheenstr.: Römische Gräber. — Bonn, Minoritenplatz: Wall und Graben eines Auxiliarlagers. — Bonn: Mehrere römische Grab- und Siedlungsstellen im Stadtgebiet. — Hürth-Aldenrath: Römischer Sarkophag und Brandgräber. — Oberembt: Römische Villa. — Kreis Schleiden: Römische Wasserleitung, insbesondere zwei Brunnenstuben.

Düren, Annakirche: Fränkisches Gräberfeld usw. (Fortsetzung der Grabung). — Frelenberg: Fränkische Gräber. — Lommersum-Bodenheim: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung). — Rödingen: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung).

Aachen, Franzstraße: Mittelalterliche Pfahlgruben zur Wollzubereitung, vgl. W. Haberey, Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 66/67, 1954/55, 387 ff.). — Müllenbach: Mittelalterl. Steingebäude, unter den Funden Badorfer Scherben. — Rheydt-Odenkirchen: Wasserburg. — Walberberg: Karolingische Töpferöfen.



**1953.** Wesseling: Gräberfeld der Frühlatènezeit.

Bonn: Principia der Legionsfestung. — Mönchen-Gladbach, Rheindahlener Wald: Römische Siedlungs- und Grabstätten. — Kreis Schleiden: Römische Wasserleitung (Fortsetzung der Untersuchungen). — Wesseling: Spitzgraben und Holzerdemauer eines römischen Lagers.

Kendenich: Fränkisches Gräberfeld. — Rödingen: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung).

Birgelen, Hoverberg: Motte. — Brühl-Pingsdorf: Töpferofen mit Badorfer Keramik. Töpferofen mit Pingsdorfer Keramik. — Heinsberg: Mittelalterliche Kirchenanlagen (Gemeinschaftsgrabung mit der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland). — Siegburg: Mittelalterliche Töpferöfen. — Wuppertal-Elberfeld: Mittelalterliche Kirchenanlagen unter der alten Kirche (H. Hinz, Die Ausgrabungen in der alten reformierten Kirche Wuppertal-Elberfeld [1954]).

**1954.** Roitzheim: Bandkeramische Siedlung.

Aachen: Ausschnitte aus dem römischen vicus zwischen Elisenbrunnen und Hartmannstraße. — Arloff: Römisches Gräberfeld mit Grabbauten (H. v. Petrikovits, *Germania* 34, 1956, 112 ff.). — Berg vor Nideggen: Teil einer römischen villa rustica mit Bergbau- und Verhüttungsanlagen (H. v. Petrikovits, *Germania* 34, 1956, 99 ff.). — Bonn: Valetudinarium der Legionsfestung, mehrere römische Grab- und Siedlungsstellen im Stadtgebiet. — Krefeld-Gellep: Befestigungsanlagen mehrerer Auxiliarlager. — Neuß: Beginn der Grabungen an verschiedenen Stellen des römischen Novaesium, gemeinsam mit der Stadt Neuß und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (vgl. H. v. Petrikovits, *Novaesium* [1957]). — Kreis Schleiden: Römische Wasserleitung (Fortsetzung der Untersuchung).

Lommersum-Bodenheim: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung).

Birgelen, Hoverberg: Motte (Fortsetzung der Grabung). — Solingen: Mittelalterliche Kirchenanlagen unter der reformierten Pfarrkirche. — Walberberg: Karolingischer Töpferofen. — Wassenberg: Mittelalterliche Pfarrkirche St. Georg (P. J. Tholen in H. Heinrichs und J. Broich, *Kirchengeschichte des Wassenberger Raumes* [1958] 1 ff.).

**1955.** Buisdorf: Gräber der Latènezeit. — Müddersheim: Bandkeramische Siedlung.

Berg vor Nideggen: Fortsetzung der Ausgrabung. — Neuß: Fortsetzung der Ausgrabungen im römischen Novaesium. — Kreis Schleiden: Römische Wasserleitung (Fortsetzung der Untersuchung).

Morken: Fränkisches Gräberfeld, darin ein 'Fürstengrab', mittelalterliche Kirchenanlagen und vorgeschichtliche Siedlungsstellen. — Pier: Fränkisches Gräberfeld, darüber fränkisch-karolingische und mittelalterliche Kirchenanlagen. — Rödingen: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung).

Kendenich: Mittelalterliche Kirchenanlage, unter dem Fundmaterial viel Badorfer Keramik. — Voerde: Mittelalterliche Klostergebäude (R. Stampfuß, Die Ausgrabung des Klosters Marienacker, im 'Heimatkalendar des Kreises Dinslaken 1958', 33 ff.). — Witterschlick: Mittelalterliche Töpferöfen.

**1956.** Lüderich: Ringwall der Hallstattzeit. — Müddersheim: Bandkeramische Siedlung (Fortsetzung der Grabung). — Weeze-Baal: Siedlung der Hallstattzeit.

Berg vor Nideggen: Fortsetzung der Grabung. — Neuß: Fortsetzung der Grabung. — Niederberg: Römische Töpferei. — Schiefbahn: Römisches Gräberfeld, darunter vor-



geschichtliche Siedlungsspuren. — Kreis Schleiden: Römische Wasserleitung (Fortsetzung der Untersuchung).

Lommersum-Bodenheim: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung). — Morken: Fränkisches Gräberfeld usw. (Fortsetzung der Grabung). — Rödingen: Fränkisches Gräberfeld (Fortsetzung der Grabung).

Katterbach: Mittelalterlicher Töpfereibezirk. — Kranenburg: Motte 'Alde Börg'. — Leiffarth: Motte. — Rennenburg: Mittelalterliche Buranlage.

## Landesaufnahme.

Die Aufnahme des Kreises Geldern wurde 1951 durch Herrn Dr. F. Geschwendt begonnen und 1956 abgeschlossen. Im Kreise Bergheim führte Herr Dr. H. Hinz 1955 und 1956 die Landesaufnahme durch. Beide Arbeiten werden zum Druck vorbereitet.

Als Vorarbeit für die archäologische Landesaufnahme wurden weiterhin 1954 die archäologischen Fundstellen im Rheindahlener Wald bei Mönchen-Gladbach aufgenommen. 1955 und 1956 wurden die Funde der privaten Altertumssammlungen in Xanten registriert. 1956 wurden in einem Gebiet zwischen Berg und Nideggen und Wollersheim sowie in der Umgebung der Talsperre Schwammenauel systematische Begehungen durchgeführt.

## Personalien.

Nach dem Tode Eduard Neuffers lag die Geschäftsführung des Museums zunächst vom 21. 12. 1954 bis 16. 6. 1955 in den Händen eines aus den Herren Dr. Rademacher und Dr. v. Uslar bestehenden Direktoriums. Am 16. 6. 1955 wurde der Berichterstatter zum kommissarischen Leiter und am 19. 6. 1956 zum Landesmuseumsdirektor ernannt. Der außerplanmäßige Direktorialassistent Dr. Herrnbrodt wurde am 12. 10. 1955 zum planmäßigen Beamten (Landesmuseumsrat) ernannt. Am 1. 4. 1955 traten die Herren Dr. F. Goldkuhle und Dr. W. Piepers als Museumsvolontäre in den Dienst des Museums. Am 1. 5. 1955 wurde der Verwaltungsangestellte K. Reusch nach mehr als zwanzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle trat der Verwaltungsangestellte P. Kromm.

Am 31. 12. 1956 setzte sich der wissenschaftliche Mitarbeiterstab des Museums folgendermaßen zusammen:

Landesmuseumsdirektor: Dr. K. Böhner.

Abteilungsleiter: Dr. F. Rademacher.

Landesmuseumsräte: W. Haberey, Dr. W. Hagen, Dr. A. Herrnbrodt, Dr. R. v. Uslar.

Wissenschaftliche Referenten: Dr. I. Kiekebusch, Dr. H. v. Petrikovits.

Volontäre: Dr. F. Goldkuhle, Dr. W. Piepers.

## A. Erwerbsbericht

**für die Zeit vom 1. Januar 1951 bis 31. Dezember 1953.**

### I. Vorgeschichtliche Abteilung.

Paläolithische Feuersteinabschläge aus Rheydt-Mülfort (51, 127; 51, 237; 52, 9; s. u. S. 420 f.).

Steinbeile aus Rheydt-Odenkirchen (52, 7—8; s. u. S. 433), Lechenich, Kreis Euskirchen (53, 16—17; s. u. S. 428), Lessenich, Kreis Euskirchen (52, 27; s. u. S. 429), Niederberg, Kreis Euskirchen, L. 21,7 cm (51, 34) und Eitorf, Siegburgkreis, L. 20,8 cm (51, 62).



- Schleifplatte für Steinbeile aus Wichterich, Kreis Euskirchen, L. 28 cm (51, 35).  
 Hirschgeweihaxt aus Marienbaum, Kreis Moers (53, 146; s. u. S. 429).  
 Bandkeramische Siedlungsfunde aus Rommerskirchen, Kreis Grevenbroich (D 1006—13, D 1015, D 1020, D 1024—25, D 1029, D 1048, D 1050—51; s. u. S. 434 f.).  
 Siedlungsfunde der rheinischen Becherkultur aus Niederpleis, Siegkreis (51, 85; 51, 116; s. u. S. 430 f.).  
 Vorgeschichtliche Scherben, bearbeitetes Beinplättchen L. 4,1 cm, Lesefunde aus der Teverner Heide, Selfkantkreis Geilenkirchen-Heinsberg (51, 121).  
 Grabfunde der älteren Eisenzeit aus Leverkusen-Küppersteg, Rhein-Wupper-Kreis (51, 239; s. u. S. 446), Lohmar, Siegkreis (53, 19; s. u. S. 446 f.), M.-Gladbach (53, 148 bis 174; s. u. S. 447 ff.), Niederpleis, Siegkreis (51, 86—90; 51, 92—115; 51, 82—84; 52, 69. Siehe Bonn. Jahrb. 154, 1954, 12 ff. — 53, 23; s. u. S. 449 f.), Siegburg (52, 68; 53, 21—22; s. u. S. 451 f.) und Siegburg-Mülldorf, Siegkreis (53, 18; s. u. S. 452).  
 Eisenzeitliche Lesefunde aus dem Kastell Asberg (Rheinhausen-Oestrum), Kreis Moers (52, 28—32), Scherben aus Bad Godesberg, Landkreis Bonn (51, 156).  
 Grab- und Siedlungsfunde der Hunsrück-Eifel-Kultur aus Wesseling, Landkreis Köln (53, 90—122; s. u. S. 454 f.).

## II. Römische Abteilung.

- Bruchstück einer Schuppensäule aus Billig, Kreis Euskirchen (52, 80; s. u. S. 461).  
 Votivaltar der Matronae Rumanehae aus Rommerskirchen, Kreis Grevenbroich (53, 147).  
 Bronzestatue der Viktoria, H. 10,4 cm und bronzenes Beschlagstück in Gestalt einer Kinderbüste, H. 7 cm, aus der Vordereifel (52, 63—64).  
 Beigaben aus Brandgräbern von Brauweiler, Landkreis Köln (52, 21; s. u. S. 462 f. — 52, 22), Bad Godesberg, Landkreis Bonn (51, 154—55; s. u. S. 465 f.), Holzmülheim, Kreis Schleiden (53, 25—31; s. u. S. 467 f.), Hüchelhoven, Kreis Bergheim (53, 175—189; s. u. S. 468), Hürth, Landkreis Köln, Ortsteil Aldenrath (52, 15—19; s. u. S. 469 ff.), Hürth, Ortsteil Berrenrath (51, 240—244; s. u. S. 473 f.), Lövenich, Landkreis Köln (53, 24; s. u. S. 478 ff.) und Zülpich, Kreis Euskirchen (51, 40—59). Weitere Funde wohl auch aus Gräbern von Geyen, Landkreis Köln (51, 238; s. u. S. 464), Übach-Palenberg, Kreis Geilenkirchen (51, 122—26; s. u. S. 493 ff.) und Bonn (51, 66—80; 52, 20).  
 Einzelfunde aus dem Kastell Asberg (Rheinhausen-Oestrum), Kreis Moers (52, 33—61), Aachen (52, 70—79), Stotzheim, Kreis Euskirchen (51, 231) und Witterschlick, Landkreis Bonn (51, 228; s. u. S. 496).  
 Siedlungsfunde aus Neuß (51, 128—147; s. u. S. 483 ff.), Lagerfunde und verschiedene Funde aus Wesseling, Landkreis Köln (53, 125—145; s. u. S. 454 f. — 51, 236; s. u. S. 496), Reste der römischen Wasserleitung aus Xanten, Kreis Moers (51, 219—223; s. u. S. 497) und Überreste der Kalköfen aus Iversheim, Kreis Euskirchen (51, 38—39; s. u. S. 475 ff.).  
 Schwarzfirnischelcher, H. 16 cm und Henkelkrug, H. 7,5 cm, aus Bonn (52, 10—11).  
 Gegossene Bronzeschale, H. 3,3 cm, Dm. 16,4 cm, aus Xanten, Kreis Moers (52, 23).  
 Schale aus grünlichem Glas, H. 5,2 cm, Dm. 21 cm, gef. in Köln-Liblar, rechts der von Köln kommenden Römerstraße (51, 20).



## III. Fränkische Abteilung.

Fränkische Grabfunde aus Duisdorf, Landkreis Bonn (51, 148–153; s. u. S. 498 f.), Enzen, Kreis Euskirchen (51, 29–32 und 53, 20; s. u. S. 500), Euskirchen 52, 81; s. u. S. 500), Hürth, Landkreis Köln (53, 192 a-b und 193; s. u. S. 502), Kirchtroisdorf, Kreis Bergheim (51, 223 A–225; s. u. S. 506 f.), Lechenich, Kreis Euskirchen (52, 62; s. u. S. 502 f.), Rommerskirchen, Kreis Grevenbroich (D 1006–1057; s. u. S. 509 ff.), Widdig, Landkreis Bonn (52, 67; s. u. S. 512 ff.), Zülpich, Kreis Euskirchen (51, 40–59) und unter der gotischen St. Annakirche in Düren (s. u. S. 518 f.).

Fränkischer Knickwandtopf aus Porz, Rheinisch-Bergischer Kreis (51, 229; s. u. S. 506) und Scherben von 2 fränkischen Gefäßen aus Übach-Palenberg, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (51, 119).

Eiserne Lanzenspitze, L. noch 24 cm, wohl fränkisch, aus Witterschlick, Landkreis Bonn (51, 226).

## IV. Münzsammlung.

Wegen des Fehlens von Ankaufsmitteln beschränkte sich der Zuwachs auf den Ankauf bzw. Erwerb der folgenden Funde:

Potin — Schlüsselstater (Regenbogenschüsselchen) der Rheingermanen (Forrer 400) aus Oberpleis, Siegkreis (51, 25; s. u. S. 577 und Taf. 60, 1).

Römische Republik, norditalische Prägung: Denar des Q. Fabius Labeo, ca. 109 v. Chr. RRC 532; BMC II 494; Bab. (Fabia) 1. Gefunden in Asciburgium = Rheinhausen-Oestrum, Kreis Moers (52, 50).

Augustus (27 v.—14 n. Chr.). Zwei römische Provinzialmünzen (As u. As-Halbstück) aus Nemausus, ca. 27–16 v. Chr. Muret 2769/70; Coh. I 179 Nr. 7. Gefunden in Asciburgium = Rheinhausen-Oestrum, Kreis Moers (52, 36 c und 52, 37 b).

Augustus (27 v.—14 n. Chr.). Mzst. Rom: Halbierter As des Münzmeister A. Licinius Nerva Silanus mit Gegenstempel  $\text{AES}$ , ca. 3/2 v. Chr. BMC 4663; Bab. (Licinia) 33. Gefunden in Wesseling, Landkreis Bonn (53, 116).

Münzen des Augustus (27 v.—14 n. Chr.) und Tiberius (14–37 n. Chr.) aus Bonn, Berta v. Suttner-Platz (51, 4. 6–18; s. u. S. 544 f.).

Tiberius (14–37 n. Chr.). Mzst. Rom: As für M. Vipsanius Agrippa, 23–32 n. Chr. Coh. (Agrippa) 3; RIC 32; BMC 161/166. Gefunden in Asciburgium = Rheinhausen-Oestrum, Kreis Moers (52, 51).

Antoninus II. (Marcus Aurelius, 161–180 n. Chr.). Mzst. Rom: Sestertius, 171. Coh. 497; RIC 1006; BMC 1398/99). Aus Bonn (53, 15; s. u. S. 547).

Antoninus III. (Caracalla, 198–217 n. Chr.). Mzst. Rom: Aureus, 215, als Anhänger gefaßt. Coh. 320; RIC 273 a; BMC Vs.—Var. zu 149. Gefunden in Hamminckeln, Kreis Rees (52, 65; s. u. S. 555 u. Taf. 60, 3).

Bithynien/Nicaea: Aes-Münze des Antoninus IV. (Elagabal, 218–222 n. Chr.). Zu BMC Bithynia 92). Aus Bonn (53, 14; s. u. S. 547 u. Taf. 60, 2).

Constantinus I. (306–337 n. Chr.). Mzst. Arelate: Follis, 326 f. Coh. 454; M. II 183 I 1, 2. sér. Aus Jülich (52, 5).

Kurköln, Josef Clemens v. Bayern (1688–1723). Bronzemedaille 1714. Witt 1779. Gefunden in Bonn (51, 27; s. u. S. 583).

Jülich-Berg, Johann Wilhelm I. (1592–1609). Goldgulden 1609. Noss 431. (51, 26).

Jülich-Berg, Karl Theodor (1742–1799). Halber Stüber 1783. Noss 987. Gefunden in Jülich (52, 6).



- Preußen**, Friedrich Wilhelm III. (1797—1840). Mzst. Berlin: Taler 1818. v. Schr. 180. Gefunden in Bonn (51, 3; s. u. S. 583).
- Münzschatzfund** (1277 Münzen u. Fundgefäß), vergraben nach 1699, aus Garzweiler-Belmen, Kreis Grevenbroich (52, 3 u. 66/1—1277; veröffentlicht von W. Hagen, Bonn. Jahrb. 151, 1951, 253 ff.).
- Münzen aus den Grabungen in der Pfarrkirche in Heinsberg, Kreis Geilenkirchen-Heinsberg (53, 58. 61. 62. 66. 68. 71. 80a. 84—86; s. u. S. 584 f.) und in der katholischen Pfarrkirche in Rommerskirchen, Kreis Grevenbroich (D 1034—1035; D 1056—1057. S. u. S. 596).

#### V. Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst.

- Kruzifixus**, romanisch. Lindenholz, mit Resten der ehemaligen goldenen Fassung. Beide Arme und das linke Bein in späterer Zeit erneuert. Aus Boppard. H. 72 cm (51, 33).
- Romanisches Bronzekreuz**. Mit starken Resten der alten Feuervergoldung. Vorderseite: Plastischer Kruzifixus von 22,5 cm Höhe und 20,6 cm Spannweite der Arme, dazu in aufgenieteten Reliefs die Dextera Dei, die Bilder von Sonne und Mond und das Evangelistensymbol des Matthäus. Rückseite: In der Mitte in Relief das Lamm Gottes mit dem Kreuzstab, auf den Balkenenden graviert die Evangelistensymbole. Früher in der Sammlung des Barons von Liebig in Gondorf an der Mosel, zuletzt Sammlung Fritz Thyssen. H. 40,8 cm, Br. 30,7 cm (51, 157; Schenkung von Dr. h. c. Fritz Thyssen; F. Rademacher, Kunstchronik 5, 1952, 163 f.).
- Sitzender Papst**, romanisch. Lindenholz, mit Resten alter Fassung. Rückseite unten ausgehöhlt. Am Sockel nicht gelesene Inschrift von 1683. Ehemals Sammlung Rautenstrauch, Trier, von diesem nach schriftlicher Unterlage in Aachen erworben. H. 63 cm (53, 6; Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Landkreis Koblenz [1944], Abb. 103 rechts).
- Kruzifixus**, 14. Jahrhundert. Lindenholz, mit weitgehend erhaltener farbiger Fassung. Die Rückseite ist in Höhe des Lententuches leicht ausgehöhlt, im Rücken eine mit einem Brett verschlossene Reliquienöffnung von ca. 12 × 7 cm. An beiden Händen beschädigt. Soll aus einer Kirche im Rheingau stammen. H. 73,5 cm, Spannweite der Arme 69,5 cm (53, 8).
- Maria als Tempeljungfrau**, rheinisch-westfälisch, Mitte des 14. Jahrhunderts. Lindenholz, mit geringen Resten alter Fassung. Vollrund geschnitzt, im Kern von unten her bis ungefähr in Gürtelhöhe ausgehöhlt. Aus der Sammlung Fritz Thyssen. H. 71 cm (51, 158; Schenkung von Dr. h. c. Fritz Thyssen; F. Rademacher, Kunstchronik 5, 1952, 165 f.).
- Stehende Maria** (?), in einem Buche lesend. Kölnisch, um 1460—1480. Lindenholz, vollrund geschnitzt. Bis auf die nur oberflächlich ausgearbeitete Rückseite gefaßt, jedoch zum größten Teil in Erneuerung des 19. Jahrhunderts. Aus der Sammlung Fritz Thyssen. H. 32,5 cm (51, 159; Schenkung von Dr. h. c. Fritz Thyssen; F. Rademacher, Kunstchronik 5, 1952, 166 f.).
- Leuchterengel**, wahrscheinlich von 'Meister Jacob', der 1522 u. 1525 in Koblenz bezeugt ist. Kalkstein. Mit knieenden Stifterfiguren, durch Inschriften bezeichnet als Jacobus, Fredericus und Petrus. Am Ende der Sockelinschrift datiert 1526. Aus der Sammlung des Barons von Liebig in Gondorf an der Mosel, nach alter Überlieferung aus der Kastorkirche in Karden stammend. H. 85 cm, Br. 30,5 cm (53, 1).
- Stehende Madonna**, 18. Jahrhundert. Zu ihren Füßen die Weltkugel mit Schlange und Mondsichel. Lindenholz ohne farbige Fassung. Stammt aus der Gegend von Euskirchen. H. 44 cm (52, 1).



- Magdalena**, 18. Jahrhundert. Lindenholz ohne Fassung. Magdalena kniet zu Füßen des Kreuzstammes, von dem nur der untere Teil wiedergegeben ist. Neben ihr das Salbgefäß. Zugeschrieben an Johann Caspar Hiernle aus Mainz. H. 20,5 cm (52, 26; Sammlung Dr. Hubert Wilm, Auktionskatalog Lempertz Köln, 3. 12. 1952, Nr. 151).
- Glasfenster**, spätgotisch. Zweistöckiger gotischer Baldachin mit Engeln, auf Rautengrund. Oberer Teil, mit drei musizierenden Engeln unter der reichen Bekrönung, alt. H. 128 cm, Br. 57 cm (ohne die umrahmenden Rauten). Unterer Teil, mit drei singenden Engeln, (vorzügliche) Ergänzung des 19. Jahrhunderts. H. 100 cm, Br. 57 cm. Im 19. Jahrhundert in Burg Rheineck wiederverwendet. Herkunft unbekannt (51, 5; Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Kreis Ahrweiler [1938], 578, Nr. 2 unten, Abb. 518 und 519; H. Oidtmann, Rheinische Glasmalereien II [1929] 295, Abb. 472).
- Oberteil eines romanischen Bronzeleuchters**. Kugelförmiger hohler Knauf, durchbrochen, mit drei Drachen in Rankenwerk. Tropfschale von drei plastischen Drachen gestützt. Am Schalenrand drei herabfallende Blätter. Alter Bodenfund aus Ruwer an der Mosel. H. 6,8 cm, Dm. 5,8 cm (51, 24).
- Hostienbehälter**, gotisch. Aus Gelbguß gedrehte Büchse mit geschweiftem hohem Deckel. Scharnier aufgenietet, Verschluß fehlt. Auf dem Deckel in Tremolierstichtechnik eingehämmertes Rankenornament. Soll aus Güls an der Mosel stammen. Dm. 7,8 cm, H. 8 cm (51, 36).
- Konsekrationskamm**, Elfenbein. Kölnisch, 12. Jahrhundert. Das Mittelstück auf beiden Seiten geschnitzt. Schmale Säume einer voraufgehenden Schnitzerei erhalten. Später überschnitzt mit stark plastischer Ranke, in dieser auf einer Seite eine nackte männliche Figur. H. 10,5 cm, Br. 11,8 cm (51, 37; A. Goldschmidt, Die Elfenbeinskulpturen aus der romanischen Zeit III 150, Taf. 50; Auktionskatalog Lempertz 432 [22.—25. 5. 1951] Nr. 2, Taf. 2 und 3).
- Nachfolger Stephan Lochners**, Mitte des 15. Jahrhunderts. Anbetung der Könige. Aus der Sammlung Fritz Thyssen. Eichenholz, H. 78 cm, Br. 42 cm (51, 160; Schenkung von Dr. h. c. Fritz Thyssen; F. Rademacher, Kunstchronik 5, 1952, 167).
- Rheinischer Meister um 1480**. Schmerzensmann mit anbetender Nonne, vor reich punziertem Goldgrund. Das Bild soll aus dem Dominikanerkloster an der Weißer Straße in Koblenz stammen. Holz, H. 49,5 cm, Br. 43,5 cm (51, 2).
- Derick Baegert**, Niederrhein, um 1440 — 1515. Maria mit dem Kinde unter einem Baldachin vor einer reichen Landschaft thronend. Im Hintergrund eine ummauerte Stadt, aus der der heilige Josef nach vorne kommt. Aus der Sammlung Fritz Thyssen. Eichenholz, H. 96 cm, Br. 73 cm (51, 161; Schenkung von Dr. h. c. Fritz Thyssen; F. Rademacher, Kunstchronik 5, 1952, 167 f.).
- Barthel Bruyn d. Ae.**, Köln, 1493—1555. Bildnis eines jungen Mädchens in reicher Patriziertracht mit einer roten Nelke in der rechten Hand. Aus der Sammlung Fritz Thyssen. Eichenholz, H. mit Rahmen (in einem Stück mit der Bildtafel) 45 cm, Br. 36 cm (51, 162; Schenkung von Dr. h. c. Fritz Thyssen; F. Rademacher, Kunstchronik 5, 1952, 168).
- Barthel Bruyn d. Ae.**, Köln, 1493—1555. Brustbild eines Mannes in schwarzem Gewand und schwarzer Kappe vor grünem Hintergrund. In der Linken hält er eine römische Goldmünze. Eichenholz, H. 25,5 cm, Br. 22 cm (52, 13).
- Anthony van der Croos**, 1604—1663, Ansicht der Stadt Wesel von Süden. Bezeichnet JAV CROOS. F. 1659 (darunter zusätzlich J. V. Croos 1664). Leinen, H. 93 cm, Br. 119 cm (53, 7).



- L u d o l f B a c k h u y s e n , 1631—1708. Aufziehendes Gewitter am Meer. Bezeichnet: L. Backh. Holz, H. 40,5 cm, Br. 47,5 cm (53, 13).
- J a n u a r i u s Z i c k , 1730—1797. Die Königin von Saba vor Salomon. Bezeichnet: Januar. Zick inv. et pinx. 1776. Aus Mannheimer Privatbesitz. Leinwand, H. 79 cm, Br. 129 cm (52, 2).
- J a n u a r i u s Z i c k , 1730—1797. Maria, als Kniestück sitzend, stillt das auf ihrem Schoße liegende unbekleidete Kind. Im alten farbig getönten Rahmen. Stammt aus altem Privatbesitz in Ehrenbreitstein. Leinen, H. 38,5 cm, Br. 31 cm (53, 9).
- J a n u a r i u s Z i c k , 1730—1797. 'Die Nachtwacht', aus einer Folge der vier Tageszeiten. In einem vom Kaminfeuer erleuchteten Raum schlafen die Knechte am Boden, schaut der Nachtwächter auf die Standuhr und macht ein Alter im Dreispitz einer jungen Frau den Hof. Bezeichnet: J. Zick inv. et pinx. 177(6?). Ehemals Sammlung E. Bunk, Augsburg. Leinen, H. 55,5 cm, Br. 39,7 cm (53, 10; A. Feulner, Die Zick [1920] 58 f.; Abb.: Die Weltkunst 1953 Nr. 18, S. 11).
- J a n u a r i u s Z i c k , 1730—1797. Anbetung der Könige. Aus der Sammlung Baare, Bad Godesberg. Leinen, H. 54,5 cm, Br. 42,5 cm (53, 12; P. Wentzke und H. A. Lux, Rheinland [1925] 225, farbige Abbildung nach S. 224).
- A n t o n d e P e t e r s , Köln-Paris 1725—1795. Junges Mädchen von der Mutter zum ersten Ball geschmückt. Leinen, H. 98 cm, Br. 81,5 cm. In einem reich geschnitzten vergoldeten französischen Rahmen des 18. Jahrhunderts. Ehemals Sammlung Fritz Thyssen (52, 14; F. Goldkuhle, Ein Bild von Anton de Peters im Rhein. Landesmuseum, in: Rhein. Jahrbuch 1, 1956, 104 ff.).
- D i e M a r t i n s k i r c h e i n B o n n , Aquarell. Von Südwesten gesehen. Wahrscheinlich von Bernhard Hundeshagen. H. 26 cm, Br. 33 cm (53, 11).
- K o n s o l e , aus Eichenholz geschnitzt und in zweierlei Tönung vergoldet. Auf der Querverbindung der vier geschweiften Füße auf offener Kartusche zwei Putten mit einem Vogelkäfig. Platte aus Buntmarmor. Aus Schloß Arenfels, Kreis Neuwied. L. 169 cm, H. 85,4 cm, T. 68 cm (52, 4).
- S e s s e l , aus der Werkstatt von Abraham Roentgen. Mit stark geschweiftem Untergestell, furniert und mit Intarsien verziert. Aus der Sammlung Liebig in Gondorf. Angeblich ursprünglich aus dem ehemaligen kurfürstlichen Schloß in Kärlich und gemäß mündlicher Tradition der Sessel des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus. H. 109 cm, Br. 80 cm (52, 12).
- M a i g e l e i n , spätgotisch, aus grünem Glas, zylindrisch, mit dornartig hochgezogenem Boden, schräg und eng gerippt. H. 4,9 cm, Dm. 4,8 cm. Dazu Deckplatte aus roh zugerichtetem Schiefer. Gefunden in Übach-Palenberg (51, 60a-b; s. u. S. 532).
- M a i g e l e i n , spätgotisch, konischer grüner Glasbecher mit überkreuz geführten geschwungenen Rillen. Innen hochgezogener spitzer Dorn. Früher Schnütgenmuseum, Köln (Inv. Nr. F 8). H. 7,5 cm, Dm. 8,5 cm (51, 23).
- A p o t h e k e r g l a s , 17. Jahrhundert, röhrenförmig, aus grünlichem Glas, gefunden in Bonn in der Welschnonnenstraße 7. H. 24,4 cm, Dm. 3,2 cm (51, 1).
- S i e g b u r g e r S c h n e l l e . In drei identischen vertikalen Streifen je drei Bilder. Unten: Tränkung der Armen, mit Beischrift: MATTHEI · XXV; Mitte: Gewappneter mit Reichsadlerschild, mit Beischrift: IVLIVS CEISSER 1578; oben: Speisung der Armen. Mit Zinndeckel. Signiert H(ans) H(ilgers). H. 33,5 cm (51, 22).
- H e n k e l k r u g , braunglasiert. Auf der Schulter vor dem Brand eingeritzt, rückläufig SIMMON CS ANNO 1703. Mit Verschlußstopfen. Gefunden in Eitorf. H. 37 cm, Dm. 28 cm (51, 19).



Reliquienbehälter aus Blei für das Altarsepulcrum mit nur noch schwach erkennbarem spätgotischem Wachssiegel, aus dem Hauptaltar der Kirche in Übach-Palenberg (51, 61; s. u. S. 531 f.).

Keramik mittelalterlicher und späterer Zeit aus Bodenbefunden: Aachen, Franzstraße (52, 70–79); Birgelen, Kreis Geilenkirchen, Töpfergelände im Birgeler Wald (51, 117–118. — 53, 87–89; s. u. S. 533 ff.); Bonn-Endenich, Röckumstraße (51, 18); Bonn, Universität (51, 63–64); Bonn, Markt 37 (51, 65); Dormagen, neuer Friedhof (51, 232–235; s. u. S. 518); Hüthum, Kreis Rees (52, 25; s. u. S. 524 ff.); Müllenbach, Oberberg. Kreis (52, 82–88; s. u. S. 527); Wassenberg, Kreis Geilenkirchen Heinsberg (s. u. S. 532); Weeze, Kreis Geldern (s. u. S. 532 f.).

Pingsdorfer Keramik aus Töpferöfen und Abfallgruben von Brühl-Pingsdorf, Landkreis Köln; Badorfer Keramik aus Töpferöfen von Brühl-Pingsdorf, Landkreis Köln (s. o. S. 381 ff.); Badorfer Keramik aus Töpferöfen von Walberberg (E 18/52; s. o. S. 375 ff.).

Glaskameo, oval, einen schwarz-weißen Onyx nachahmend, mit dem Bildnis eines jungen Mannes aus augustischer Zeit, rechtshin. Frühes 19. Jahrhundert. 19 × 22 mm (51, 21).

**B. Forschungsbericht, zugleich Jahresbericht  
des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche  
Bodenaltertümer vom 1. Januar 1951 bis 31. Dezember 1953.**

**Organisation**

**Staatlicher Vertrauensmann**

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken Aachen,  
Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

Neuffer, E., Dr., Direktor des Landesmuseums in Bonn.

**Stellvertretender staatlicher Vertrauensmann:**

v. Uslar, R., Dr., Direktorialassistent am Landesmuseum in Bonn.

**Pfleger:**

Adriani, G., Dr., Museumsdirektor in Düsseldorf; Bechthold, G., Dr., Museumsdirektor in Essen; Frl. Boldemann, M., Mittelschullehrerin in Leverkusen-Küppersteg; Conrad, H., Museumsdirektor auf Schloß Homburg; Duffel, J., Studienrat i. R. in Walberberg; Eberling, Th. Gewerbeoberlehrer in Xanten; Eckel, W., Lehrer in Broich/Eifel; Gerhards, J., Lehrer in Düren; Grosse, H., Museumsleiter in Hilden; Guthausen, K., Lehrer in Kallmuth/Eifel; Halbsguth, J., Dr., Studienrat in Jülich; Hinrichs, F., Rektor i. R. in Leichlingen; Hürten, T., in Münstereifel; Jansen, Fr., Dr., in Rheydt; Jansen, P., Rektor in Boschelen; Jonen, H., Lehrer in Hülchrath; Frl. Klante, M., Dr., in Goch; Krudewig, L. †, Rektor i. R. in Emmerich; Lentz, A., Studienrat in Heinsberg; Lobeck, H., Dr., Museumsleiter in Bensberg; Marschall, A., Rektor i. R. in Solingen; Marx, O., Kunstmaler in Vynen; Pesch, P. H., Museumsleiter in Zülpich; Rehm, W., Oberstudienrat i. R. in Kleve; Reul, L., in Wegberg; Rückriem, A., Lehrer in Helpenstein; Scheibler, W., Bürgermeister in Monschau; Schläger, H., Kreiskulturreferent in Bergheim; Schmitz, J., Rektor i. R. in Siegburg; Sommer, J., Dr., Oberstudienrat i. R.



in Aachen; Steeger, A., Dr. Dr. h. c., Museumsdirektor in Krefeld; Strunck, C., Steuersekretär i. R. in Weyer/Eifel; Tischler, F., Dr., Museumsdirektor in Duisburg; Waffenschmidt, H., in Brühl.

#### Redaktion des Berichtes:

Hagen, W., Dr., Direktorialassistentin am Landesmuseum Bonn und v. Uslar, R., Dr., Direktorialassistent am Landesmuseum Bonn.

An der Zusammenstellung des Jahresberichtes sind außer dem staatlichen Vertrauensmann und den Pflegern die folgenden Beamten und Angestellten des Landesmuseums in Bonn beteiligt: der Abteilungsdirektor Dr. F. Rademacher, die Dozentin und Direktorialassistentin Dr. W. Hagen, die Direktorialassistenten Dr. K. Böhner und Dr. A. Herrnbrodt, die wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. I. Kiekebusch und Dr. H. v. Petrikovits, der Kustos W. Haberey, die technischen Grabungsleiter P. J. Tholen und P. Wieland, der Zeichner W. Jaensch.

Ferner stellten Beiträge zur Verfügung: stud. phil. Decker in Mariaweyer; Konrektor Dietz in Bonn; Prof. Dr. Fremersdorf in Köln; Herr Haubrock in Randerath; Dr. Hinz in Bergheim; Lehrer Itermann in Haaren; Museumsleiter Jacobs in Geilenkirchen; Studienrat Krings in Erkelenz; Dr. Lehmbruck in Aachen; Dr. G. Müller in Bonn; Dr. Narr in Bonn; Konrektor Nauen in Schiefbahn; Dr. Piepers in Bonn; Herr Reimann in Emmerich; Herr Rennefeld in Düsseldorf; Prof. Dr. Stampfuß in Duisburg-Hamborn; Dr. Stegen in Remscheid, Herr Strotmann in Viersen; Herr Zerlett in Bornheim.

#### Ältere Steinzeit

**Lüxheim** (Kreis Düren). Altsteinzeitliche Geräte aus der Sammlung Rochels sind von K. J. Narr in Bonn. Jahrb. 153, 1953, 5 mit Abb. 1 veröffentlicht.

**Marienbaum** (Kreis Moers). Zahlreiche diluviale Tierknochen wurden in Kiesbaggereien in Obermörmter-Husen und in Vynen geborgen und werden beim Unterzeichneten aufbewahrt. (Marx)

**Rees.** In Kiesbaggereien am Rhein in der Reeser Stadtwelle wurden diluviale Tierknochen gefunden, die in den Besitz des Unterzeichneten gelangten. (Marx)

**Rheydt.** In der Ziegelgrube Dahmen beim Ortsteil Giesenkirchen, etwa 400 m ost-südöstlich H. 53,8 wurden gefunden: Großer Abschlag und kleinerer Abpliß aus blauweiß patiniertem Feuerstein und ein dick weiß patinierter Feuersteinabschlag, deren stratigraphische Stellung nicht bekannt ist, die sich aber durch die Patinierung von jüngeren Funden der gleichen Stelle (vgl. S. 433) unterscheiden.

In der Ziegeleigrube Quack, Inh. Mazurek, beim Ortsteil Mülfort, etwa 200 m südlich trig. P. 56,3 und etwa 350 m nordöstlich H. 62,7, wurde an der im Abbau befindlichen Südwand, dicht bei der Ecke mit der Westwand im Oktober 1951 das folgende Profil festgestellt:

1. 0,40 m Humus
2. 1,00 m Dunkelgraubrauner, mit Steinen, römischen Scherben und Ziegelbrocken durchsetzter Lößlehm. Ohne scharfe Grenze übergehend zu:



3. 0,20 m Sehr bald schichtig-streifig werdender, mit sandigen Lagen durchsetzter Lößlehm. Allmählich übergehend zu:
4. 1,00 m Nach unten zunehmend mit dunklen und hellen sandigen Lagen durchsetzt, in den unteren 50 cm rein sandige Schicht.
5. 0,20 m Ähnliche, nicht scharf von der obigen abgesetzte Lage mit zahlreichen, bis zu walnußgroßen Steinen.
6. 1,90 m Scharf von Schicht 5 abgesetzter, leicht graustichiger Lößlehm, der mit rotbraunen Flecken, zahlreichen Knöllchen von Manganoxyd, helleren, sandigen und schichtig gelagerten Fleckchen durchsetzt ist.

Wesentlich für die Gliederung des Lößes sind die an der Grenze von Schicht 5 und 6 auftretenden Würgestrukturen und ein an der Südwand der Ziegelei von dieser Grenze bis etwa 0,8 m über der Grubensohle reichender, sandgefüllter Eiskeil.

In der sandigen Schicht 4 fand H. Dauben, Rheydt-Odenkirchen, einen auf einer Seite dick milchig-weiß patinierten Feuersteinabschlag.

Von der gleichen Fundstelle stammen auch die folgenden Artefakte, über deren Lagerung nichts bekannt ist: In Hartschlag-Schlegeltechnik hergestellter Abschlag mit kleiner, glatter Schlagbasis (Abschlagwinkel etwa  $110^\circ$ ), Rest der natürlichen Gerölloberfläche auf der Oberseite und Scharnierende; großer, auf einer Seite dickgelblich patinierter Abschlag mit breitem Rücken, der nach Art eines groß-groben Schabers retuschiert ist, und ursprünglicher Rinde auf der Rückseite; flacher, beschädigter Abschlag mit leicht gebogener, schaberartiger Kante; dicker, glänzend lackartig patinierter Abschlag mit drei longitudinalen Trennflächen auf der Oberseite und rechtwinklig dazu stehender, trapezoider, kratzerartig retuschierter Stirnfläche; porzellanartig weiß patinierter Abschlag mit etwa rechtem Abschlagwinkel; zwei ebenso patinierte Abschläge. Sämtliche Stücke sind aus Feuerstein. Verbleib: Privatbesitz von H. Dauben, Odenkirchen (jetzt Museum Rheydt), und Landesmuseum Bonn (Inv. 51, 127 und 237; 52,9).

An der K a m p h a u s e n e r h ö h e dicht nordwestlich des von Odenkirchen nach Giesenkirchen führenden Weges, etwa 300 m südlich H. 79,8 und 600 m nordwestlich des Schmitzhofes (Koordinaten etwa r. 3245, h. 6720 Mbl. 4804 M.-Gladbach) wurden eine Anzahl Feuersteinartefakte aufgelesen. Ein dickes schaberartiges Gerät (Abb. 1,2) aus graugelbem Feuerstein mit retuschierten Kanten, großer Schlagnarbe auf der Unterseite und mehreren konvergenten Trennflächen auf der Oberseite ist zeitlich innerhalb des Paläolithikums nicht näher einzuordnen. Das Bruchstück eines Abschlages (Abb. 1,1) aus weißgrauem Feuerstein mit glatter Schlagbasis und einer retuschierten Kante ist vielleicht mittelpaläolithisch. Fundverbleib: Privatbesitz H. Dauben, Odenkirchen (jetzt Museum Rheydt).

Im Acker südlich der Straße Odenkirchen-Kamphausen, etwa 250 m südwestlich des L e n b e n h o f e s (Koord. etwa r. 3258, h. 6643 Mbl. 4804 M.-Gladbach) las H. Dauben, Odenkirchen, eine Reihe Feuersteinartefakte auf. Ein Klingenbruchstück mit retuschierten Einbuchtungen (Abb. 1,3) kommt im Tardenoisien, aber auch in anderem Zusammenhang vor<sup>1)</sup>. Die Einordnung des Stückes in das Tardenoisien bleibt daher solange fraglich, bis zweifelsfreie Tardenoisientypen von der Fundstelle vorliegen. Eine dicke, nicht retuschierte Klinge (Abb. 1,4) aus dunklem, weißgrau patiniertem Feuerstein sowie ein weißgrau patinierter Kernstein aus dunkelgrauem Feuerstein (Abb. 1,5) können paläolithisch oder neolithisch sein. Ein flacher Kernstein mit kleinen Trennflächen (Abb. 1,6), rotbraunem Rindenrest auf der einen Seite und weißlichgrauer Patina aus dunkelgrauem Feuerstein ist alt- oder mittelsteinzeitlich. Verbleib: Privatbesitz H. Dauben, Odenkirchen (jetzt Museum Rheydt).

(H e r r n b r o d t, N a r r)

<sup>1)</sup> K. J. Narr, Bonn. Jahrb. 153, 1953, 5.



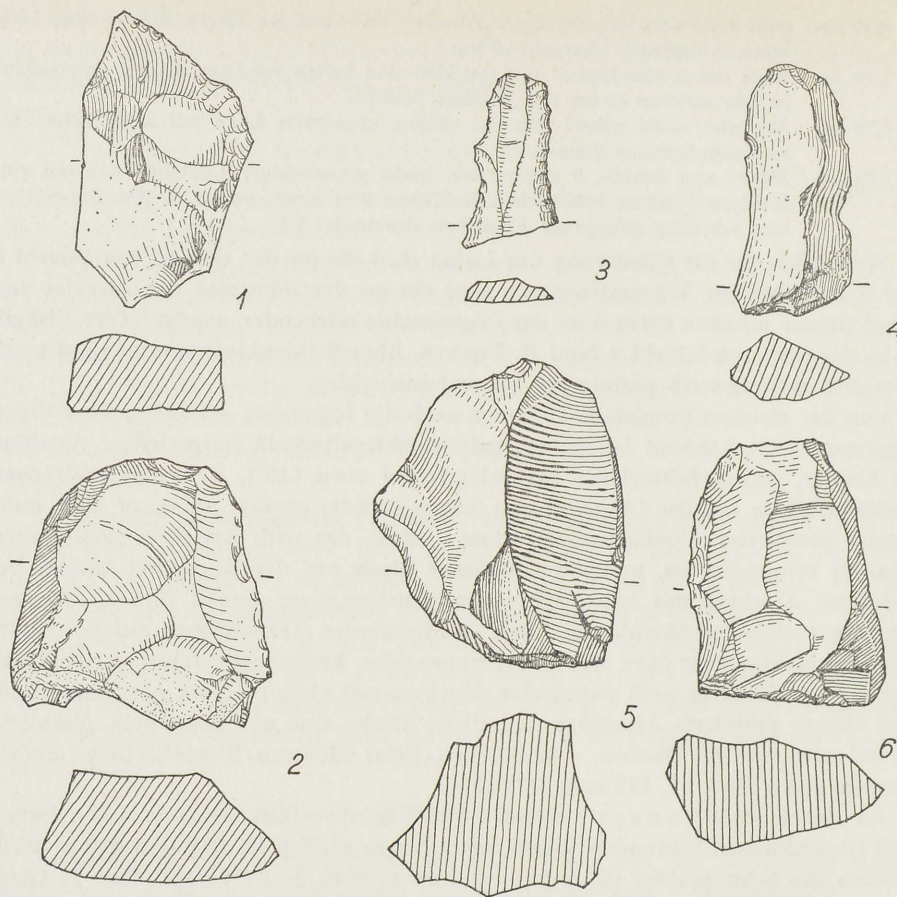


Abb. 1. Altsteinzeitliche Steingeräte aus Rheydt.  
Maßstab 2 : 3.

**Wardt** (Kreis Moers). Diluviale Tierknochen wurden in Kiesbaggereien in Bislich und auf der Bislicher Insel gefunden und verblieben im Besitz des Unterzeichneten. (Marx)

#### Mittlere und jüngere Steinzeit

**Arsbeck** (Kreis Erkelenz). Im Ortsteil Rödgen wurde etwa 250 m nordwestlich der Kirche beim Kiesabfahren ein 13,7 cm langes, graubraunes, fast ganz geschliffenes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt, undeutlich abgesetzten Schmalseiten und abgebrochenem Nacken aufgefunden. Verbleib Privatbesitz. (v. Uslar)

**Birgelen** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Die eine Hälfte einer doppelseitig angebohrten Geröllkeule aus einem grauen quarzigen Gestein wurde 200 m nordnordostwärts H. 41,8 bei einer Flurbegehung gefunden und verblieb im Heimatmuseum Heinsberg. (Piepers)

**Bislich** (Kreis Rees). In einer Sandgrube am Nordfuß des Schneppenberges (Koord. r. 3600, h. 3172 Mbl. 4205 Dingden) wurden drei zersprungene Steine und



ein kleiner Bogenschaber aus weißlichem Feuerstein mit feinen Retuschen, der im Besitz des Unterzeichneten verblieb, aufgegeben. (S t a m p f u ß)

**Breberen** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein am Südostrand des Ortsteiles *Nachbarheide* (Koord. r. 9984, h. 5530 Mbl. 4901 Waldfeucht) aufgelesenes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt gelangte in das Heimatmuseum Heinsberg. (L e n t z)

**Broich** (Kreis Jülich). Am steinigen Abhang unterhalb der Schwedenschanze in Broich wurden im August 1952 zahlreiche Feuersteinabsplisse und bearbeitete Feuersteinknollen aufgelesen. Der Südwestabhang ist mit Feuersteinbruchstücken übersät.

Steinzeitliche Geräte sollen früher beim Bau der Eisenbahnstrecke Broich-Tetz gefunden worden sein. (H a l b s g u t h)

**Bruckhausen** (Kreis Dinslaken). Das Schneidenbruchstück eines grauen Quarziteiles von westeuropäischem Typ, das auf einer Düne hinter Langhof gefunden wurde, befindet sich im Besitz des Unterzeichneten. (S t a m p f u ß)

**Brüggen** (Kreis Kempen-Krefeld). Aus einem Nachlaß kam ein in der Umgebung des Ortes gefundenes Feuersteinbeilbruchstück in das Heimathaus des Niederrheins in Krefeld. (S t e e g e r †)

**Büttgen** (Kreis Grevenbroich). Im Ortsteil *Büttgerwald*, etwa 2175 m südwestlich der Kirche von Schiefbahn, 630 m ostwärts H. 37,4 (Koord. r. 3645, h. 7720 Mbl. 4705 Willich) fand Landwirt Johann Schmitz aus Büttgen beim Pflügen das abgebrochene Schneidenende eines geschliffenen Beiles aus grauem, hellgemasertem Feuerstein. L. noch 5 cm, Schneidenbreite 4,2 cm. Die Schmalseiten sind stark beschädigt. Verbleib: Vorläufig beim Unterzeichneten. (N a u e n)

**Düren**. Im Ortsteil *Rölsdorf* am Westrand der Ziegelei Brück, etwa 500 m westsüdwestlich der neuen Kirche (Koord. r. 3241, h. 2839 Mbl. 5204 Lendersdorf) wurde ein 13 cm langes geschliffenes, an der Schneide beschädigtes Felsgesteinbeil mit gerundetem Nacken und ovalem Querschnitt gefunden. Verbleib Privatbesitz. (G e r h a r d s)

Zu Steingeräten und Scherben unter der St. Annakirche vgl. unten S. 519.

**Eckenhagen** (Oberbergischer Kreis). Landwirt August Hombach aus *Nothausen* las bei Feldarbeiten auf seinem Acker das abgebrochene Schneidenende eines wohl spitznackigen Beiles auf. Es ist vorzüglich geschliffen und aus einem grau gebänderten Feuerstein gearbeitet. Die eine Ecke der Schneide ist ausgebrochen. L. noch 8 cm, Schneidenbreite noch 7,5 cm. Die Fundstelle liegt 500 m nordwestlich Nothausen am Wege nach Finkenrath (Koord. r. 0745, h. 4739 Mbl. 5012 Eckenhagen). Verbleib: Museum des Oberbergischen Landes auf Schloß Homburg. (C o n r a d)

**Elfggen** (Kreis Grevenbroich). Etwa 1000 m westsüdwestlich der Kirche wurden ein 10 cm langes, spitznackiges, teilweise geschliffenes graues Quarziteil mit ovalem Querschnitt, ein 19 cm langes, gut erhaltenes, spitznackiges, geschliffenes, graues



Quarzitbeil mit flachovalem Querschnitt sowie ein Steinbeilbruchstück gefunden.  
Verbleib Privatbesitz. (Rückriem)

**Emmerich** (Kreis Rees). Eine am Nacken beschädigte, sonst aber ungewöhnlich gut erhaltene, aus dem Mittelstück einer Geweihstange gefertigte, noch 18,5 cm lange Hirschgeweihaxt (Abb. 2, 1) mit nicht entfernter Rinde, glänzender Politur um die schräge Schneide und teilweise um die Ränder des 2,0 bis 2,3 cm weiten Bohrloches wurde zwischen Stromkilometer 348 u. 349 auf der rechten Rheinseite bei H. 16,1 gefunden. Verbleib Heimatmuseum Emmerich. (Herrbrodt, Reimann)

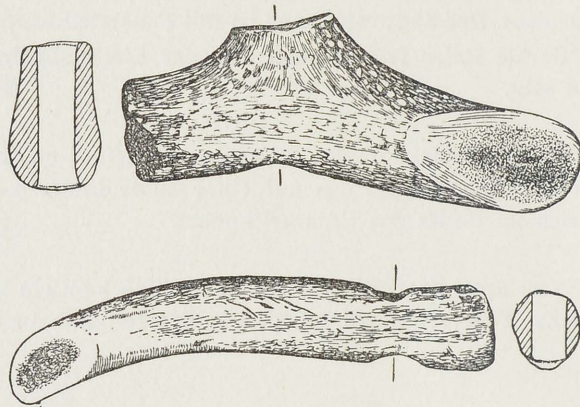


Abb. 2. Hirschgeweihäxte aus Emmerich (oben) und Marienbaum (unten).  
Maßstab 1 : 3.

**Eschweiler über Feld** (Kreis Düren). Ein noch 13,5 cm langes, hellgraues, geschliffenes und poliertes stumpfnackiges Feuersteinbeil mit beschädigter Schneide und ovalem Querschnitt wurde etwa 500 m südöstlich der Kirche (Koord. r. 4152, h. 3052 Mbl. 5105 Buir) aufgelesen. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren. (Gerhards)

**Essen.** Aus Privatbesitz konnte ein geschliffenes spitznackiges Feuersteinbeil sichergestellt werden, das vor etwa 20 bis 30 Jahren in Bergeborbeck im alten Flußbett der Emscher beim Bau des Rhein-Herne-Kanals gefunden wurde. Der Schliff ist nur im Schneidenteil vollendet, hier aber vorzüglich ausgeführt. Im restlichen Teil sind Reste der Rinde stehen geblieben. — Von der gleichen Fundstelle stammt eine exzentrisch gebohrte Geröllkeule, die im letzten Krieg verloren ging.

Beim Ortsteil Schönebeck unweit der Gemarkungsgrenze nach Mülheim wurde ein spitznackiges Steinbeil mit rundovalem Querschnitt und schwach gebogener, geschliffener Schneide aus quarzitischem Sandstein gefunden.

Aus Straßenbauschottern im Stadtzentrum wurde ein 11,2 cm langes, dünnnackiges, geschliffenes Steinbeil aus Quarzdiorit mit einer doppelkonischen Durchbohrung unweit des Nackens aufgelesen.

Im Ortsteil Dellwig wurde ein 14,2 cm langes Sandsteinkonglomerat mit zwei deutlich abgeschliffenen Arbeitsflächen, wohl ein Reibstein, gefunden.

Verbleib aller Funde Ruhrland- und Heimatmuseum Essen.

(Bechthold)



**Frixheim-Anstel** (Kreis Grevenbroich). Auf dem Gartengrundstück der Baumschule Ernst Dopieralla an dem Weg, der von der Straße Anstel-Dormagen nach Kruchenhof-Barbarastein führt (Koord. r. 5210, h. 5950 Mbl. 4906 Stommeln), wurde beim Pflanzen von Baumstecklingen in etwa 0,50 m Tiefe ein stumpfnackiges geschliffenes gelbbraunes Feuersteinbeil gefunden. Die Breitseiten sind gleichmäßig gewölbt, die Schmalseiten gekantet. Die Beschädigungen an Schneide und Oberteil sind alt. L. 13,5 cm, Schneidenbreite 5,7 cm. Verbleib: Beim Besitzer des Grundstückes E. Dopieralla. Vielleicht bestehen zwischen diesem Fund und dem in den Bonn. Jahrb. 142, 1937, 209 bekanntgegebenen Verwahrfund, der auf dem Grundstück jenseits des Weges gemacht wurde, Zusammenhänge. (J o n e n)

**Froitzheim-Frangenheim** (Kreis Düren). Im Ortsteil F r a n g e n h e i m, 10 m südlich der Dorfstraße, etwa 250 m ost-südöstlich H. 201,6, wurden eine 8,5 cm lange Flachhacke aus Grauwacke und am Hang zur Straße ein Feuersteinkernstück gefunden, die im Privatbesitz verblieben. 100 m südlich davon wurden ein kleiner Rundscharer und ein Abspliß aus Feuerstein aufgelesen, die in das Leopold-Hoesch-Museum in Düren gelangten. (G e r h a r d s)

**Gartrop** (Kreis Dinslaken). Ein 33 cm langes walzenförmiges Beil aus feinkörnigem Sandstein wurde etwa 950 m nordöstlich trig. P. 65,7 (Koord. r. 5630, h. 2314 Mbl. 4306 Drevenack) gefunden und verblieb in Privatbesitz. (B e c h t h o l d)

**Garzweiler** (Kreis Grevenbroich). Ein Schüler des Jülicher Gymnasiums fand auf dem väterlichen Grundstück in der Flur von Garzweiler, im sogenannten Kaiskorb, die Schneide eines gut gearbeiteten Feuersteinbeiles. An der gleichen Stelle lag ein abgeschliffener Feuersteinknollen. Aufbewahrungsort Heimatmuseum Jülich. (H a l b s g u t h)

**Geilenkirchen** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein nördlich des Ortsteiles R i s c h d e n (Koord. r. 0780, h. 5092 Mbl. 5002 Geilenkirchen) gefundenes, roh zugeschlagenes Feuersteinbeil gelangte in das Heimatmuseum Heinsberg. (L e n t z)

**Girbelsrath** (Kreis Düren). Östlich der Straße G.-Binsfeld, etwa 180 m südöstlich H. 138,9 (Koord. r. 3871, h. 3012 Mbl. 5105 Buir), wurde ein kleines, am Nacken beschädigtes, geschliffenes Beil aus dunkelgrauem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt aufgelesen. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren. (G e r h a r d s)

**Gladbach** (Kreis Düren). Mittel- bis jungsteinzeitliche Funde aus der Sammlung Rochels wurden Bonn. Jahrb. 153, 1953, 5 ff. vorgelegt.

**Golzheim** (Kreis Düren). Auf der schon bekannten handkeramischen Fundstelle (Bonn. Jahrb. 150, 1950, 140) wurden weitere unverzierte Scherben, eine am Nacken beschädigte Flachhacke aus schwarzem Felsgestein, das Bruchstück einer an einer Seite retuschierten Feuersteinklinge, zwei Feuersteinpfeilspitzen mit flacher Unterseite, davon die eine dreieckig, die andere mit leicht konkaver Basis und retuschierten Seiten, sowie ein Polierstein aus Sandstein (vgl. Bonn. Jahrb. 152, 1952, 20) aufgelesen. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum in Düren.

(G e r h a r d s)



**Grevenbroich.** Ein beim Ortsteil **Barrenstein** gefundenes, 14,7 cm langes, grob zugeschlagenes, graublaues Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt und spitzem Nacken (Abb. 3, 1) befindet sich im Heimatmuseum Grevenbroich.

(Herrnbrodt)

**Haldern** (Kreis Rees). Auf der durch Becherscherben schon bekannten Fundstelle der Düne südöstlich des Halfmannshofes (vgl. Bonn. Jahrb. 143/144, 1938/39, 352) wurde eine 2,6 cm lange, flache, gestielte Feuersteinpfeilspitze mit retuschierten Kanten aufgefunden. Verbleib Landesmuseum.

(Kieckebusch)

In der bekannten Fundstelle des Beckersberges (vgl. R. Stampfuß, Mannus 32, 1940, 115 ff.) wurden in der Kulturschicht zersprungene Steine, Feuersteingeräte und -abschläge sowie Scherben aufgefunden. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 55, 56).

(Stampfuß)

**Hambach** (Kreis Jülich). Eine 13,5 cm lange, retuschierte Klinge aus hellgrauem Feuerstein wurde in der Flur „Am langen Graben“, etwa 500 m südlich H. 97,1 (Koord. r. 3024, h. 3950 Mbl. 5104 Düren) gefunden. — An der bekannten Fundstelle beiderseits der Straße H.-Selgersdorf (Bonn. Jahrb. 143/144, 1938/39, 353) wurden ein Schaber und ein Kratzer aus grauem Feuerstein aufgefunden. Verbleib aller Funde Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(Gerhards)

**Heimerzheim** (Landkreis Bonn). Vor Jahren wurde bei der Feldbestellung zwischen Schillingskapelle und dem Kottenforst eine durchbohrte, wohl handkeramische Hacke gefunden. L. wohl 20 cm. Im Krieg ist sie bei der Zerstörung der Wohnung des Besitzers verloren gegangen.

(Dietz)

**Hilden** (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Südwestlich **Bolthaus** dicht westlich der Bahn Opladen-Düsseldorf, etwa 250 m westlich H. 47,1 (Koord. r. 6527, h. 6854 Mbl. 4807 Hilden) wurde im Acker ein 12,5 cm langes, dünnackiges, braunes Quarzbeil mit ovalem Querschnitt und leicht abgesetzten Schmalseiten zusammen mit einem mittelalterlichen Spinnwirtel und einem hellgrauen Stein (Quarzit?) mit offenbar künstlich gekanteten Seitenflächen aufgefunden. Verbleib Heimatmuseum Hilden.

(Grosse)

**Hüchelhoven** (Kreis Bergheim). In der Nähe der römischen Straßenstation wurde die Schnuröse eines spätneolithischen Gefäßes gefunden, vgl. unten S. 468.

**Hünxe** (Kreis Dinslaken). Ein auf dem beiderseits der Gemarkungsgrenze Hünxe zu Gartrop gelegenen Hardtberg, etwa 2,5 km südöstlich der Kirche von Hünxe, vor etwa 20 Jahren gefundener, 18,2 cm langer, zur Spitze an beiden Kanten retuschierter und hier stellenweise polierter Spandolch aus hellbraunem Feuerstein wird im Heimatmuseum Hohenlimburg, Kreis Iserlohn aufbewahrt. Dr. H. Beck, Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte Münster, Außenstelle Arnsberg, machte darauf aufmerksam.

(Herrnbrodt, Piepers)

**Jülich.** Ein geschliffenes Steinbeil kam im Jahr 1952 bei Erdbewegungen im Hof des neuen Rathauses zutage. Es ist 10,5 cm lang, hat gerundeten Nacken und ist im Querschnitt flach mit ebener Unterseite und halbovaler Oberseite. Aufbewahrungsort Heimatmuseum Jülich.

(Halbsoth)



**Keyenberg** (Kreis Erkelenz). Der Schneidenteil eines Quarzitbeiles mit ovalem Querschnitt, Fundstelle unbekannt, wurde dem Kreisheimatmuseum Erkelenz übergeben. (K r i n g s)

**Kirchhoven** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein etwa 50 m südöstlich der Kapelle des Ortsteiles V i n n gefundenes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt gelangte in das Heimatmuseum Heinsberg. (L e n t z)

**Kleinenbroich** (Kreis Grevenbroich). Hart am Rande der Trietbachniederung wurde von Landwirt Johann Schmitz, Büttgen, bei der Feldbestellung ein wohl spitznackiges, aus schmutziggrauem Feuerstein gearbeitetes Beil aufgelesen. Der Querschnitt ist rund-oval. Die Nackenpartie fehlt, die Schneide ist stark beschädigt.



Abb. 3. Steinbeile aus Grevenbroich (1), Königswinter (2–3), Leichlingen (4), Remscheid (5), Solingen (6), Werthausen (7–8).

Maßstab 1 : 3.

L. noch 8,5 cm, Schneidenbreite 6,7 cm. Von der Fundstelle bis zur Kirche Schiefbahn sind es 2375 m in nordöstlicher Richtung, bis zur H. 37,4 nach Nordwesten 400 m (Koord. r. 3610, h. 7689 Mbl. 4705 Willich). Verbleib vorläufig beim Unterzeichneten. (N a u e n)



**Königswinter** (Siegkreis). Eine Arbeitsaxt und ein Steinmeißel, die kurz vor dem ersten Weltkrieg in der Nähe vom Kuckstein etwa 250 m südwestlich Höhe 168,7 (Koord. r. 8520, h. 1566 Mbl. 5309 Honnef-Königswinter) beim Bau der Nibelungenhalle gefunden wurden, gelangten in das Heimatmuseum Königswinter. Das Material der Arbeitsaxt ist ein grünlich-graues, schiefriges Felsgestein. Die natürliche Oberfläche des Felsstückes, aus dem sie hergestellt wurde, ist auf der Unterseite und beiderseits vom Nacken noch erhalten. L. 17,7 cm, größte Br. 5,8 cm. Dm. des Bohrloches 2,1 bis 2,5 cm (Abb. 3, 2). — Der Steinmeißel ist aus Phonolith gearbeitet, gut geschliffen und weist leichte Beschädigungen auf. Die Schneide ist abgestumpft und rauh, der Nacken schmal, der Querschnitt rundrechteckig, L. 13,1 cm (Abb. 3, 3).  
(v. Uslar)

**Krefeld**. Beim Umgraben einer Wiese wurde von Johann Baser aus Oppum im Stadtteil Oppum, 250 m südlich der Kirche von Oppum, 225 m ostnordostwärts H. 33,2 (Koord. r. 4278, h. 8819 Mbl. 4605 Krefeld) ein spitznackiges Steinbeil mit ovalem Querschnitt aus braunem Feuerstein gefunden. Es ist allseits gut geschliffen. Der Nacken weist leichte Beschädigungen auf. L. 11,8 cm, Schneidenbreite 6,8 cm. Verbleib Heimathaus des Niederrheins (Inv. 1951, 19).

In einer Wiese beim Herbertzgut, etwa 1250 m südwestlich der Kirche in Oppum, wurde ein noch 11,4 cm langes braunes Feuersteinbeil mit beschädigtem Nacken und abgesetzten Schmalseiten gefunden. Verbleib Heimathaus des Niederrheins (Inv. 1952, 42).

Ein in Fischeln im Mühlenfeld an der Vulkanstraße gefundenes, 8,3 cm langes, schmalnackiges, geschliffenes Feuersteinbeil mit flachovalem Querschnitt wurde dem Heimathaus des Niederrheins überwiesen.  
(Steeger †)

**Langenfeld** (Rhein-Wupper-Kreis). Beim Ortsteil Feldhausen, etwa 500 m südlich H. 71,8, wurde ein 18 cm langes Feuersteinmesser, beim Ortsteil Krüdersheide, etwa 500 m nordöstlich H. 67,9, wurde ein 18 cm langes walzenförmiges Felsgesteinbeil mit gut geschliffener Schneide aufgefunden. Verbleib Privatbesitz.  
(Hinrichs)

**Lechenich** (Kreis Euskirchen). In Äckern südöstlich des Ortes, etwa 1000 m nördlich H. 104,5 bzw. etwa 100 m südlich trig. P. 105,9 (Koord. r. 5555, h. 2901 bzw. r. 5581, h. 2861 Mbl. 5206 Erp) wurden ein 12,8 cm langes, dünnackiges, fast ganz geschliffenes braunvioletttes Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt und das Schneidenbruchstück eines weiteren aus gleichem Material aufgefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 16-17).  
(Herrnbrodt)

**Leichlingen** (Rhein-Wupper-Kreis). Beim Ausheben einer Baugrube in Neuland ostwärts Leichlingen, etwa 800 m südostwärts trig. P. 137,5, 800 m ostwärts Kirche Leichlingen (Koord. r. 7211, h. 6404 Mbl. 4808 Solingen) wurde ein spitznackiges Quarzitsteinbeil mit rundovalem Querschnitt gefunden. Der Schneidenteil ist geschliffen, der Rest gepickt. Länge 15,2 cm, Schneidenbreite 5,1 cm (Abb. 3, 4). Verbleib vorerst Volksschule Leichlingen.

Ein bei Hohlenweg aufgegebenes Steinbeilbruchstück, das Schneidenbruchstück einer Felsgesteinaxt und das Bruchstück eines Quarzitbeiles, die am Ziegwebersberg gefunden wurden, ferner ein am Roderhof aufgegebenes Steinbeil und das Schneidenbruchstück eines bei Hasensprung gefundenen Feuersteinbeiles sind in A. Mar-



schall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedelung des Bergischen Landes (1954) 79 Nr. 6—9 und 12 veröffentlicht.

Ein südlich Neuland, etwa 800 m südsüdöstlich trig. P. 137,5, gefundenes, walzenförmiges, 15,2 cm langes Felsgesteinbeil befindet sich im Besitz des Unterzeichneten.

Ebenfalls in den Besitz des Unterzeichneten gelangte das Bruchstück eines wohl spitznackigen Quarzitbeiles, das bei Hüschelrath, etwa 250 m nördlich H. 99,0 aufgefunden wurde.

Beim Müllerhof, etwa 300 m südwestlich H. 61,0, wurde auf einem Lesesteinhaufen eine 12 cm lange Arbeitsaxt mit Pickspuren am Ansatz der Durchbohrung und stark abgenutzter Schneide gefunden. Verbleib Privatbesitz. (H i n r i c h s)

**Lendersdorf** (Kreis Jülich). 400 m ostsüdöstlich H. 146,6 wurde in der Flur „Am Wehr“ eine beiderseitig bearbeitete Feuersteinpfeilspitze mit abgebrochener Spitze und flacher Basis gefunden. Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren.

(G e r h a r d s)

**Lessenich** (Kreis Euskirchen). Etwa 450 m nordöstlich der Kirche und 550 m südöstlich der Kapelle bei Haus Zievel (Koord. etwa r. 5140, h. 0870 Mbl. 5306 Euskirchen) wurde ein 7,4 cm langes dreieckiges Beil aus schwarzgrauem, dichtem Felsgestein mit rechteckigem Querschnitt aufgefunden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 52, 27).

(H a b e r e y)

**Leverkusen** (Rhein-Wupper-Kreis). Im Stadtteil S c h l e b u s c h wurde auf dem Grundstück Schubertstr. 16 (Waldsiedlung) etwa 500 m südöstlich H. 64,7 und 1000 m südwestlich H. 73,0, in der Baugrube eines Neubaus ein geschliffenes spitznackiges Steinbeil mit ovalem Querschnitt aus Hornstein gefunden. L. 18,6 cm, Schneidenbreite 7 cm. Die Spitze ist leicht beschädigt. Verbleib Stadtarchiv Leverkusen.

(H e r r n b r o d t)

**Lüxheim** (Kreis Düren). Mittel- und jungsteinzeitliche Geräte aus der Sammlung Rochels sind von K. J. Narr in Bonn. Jahrb. 153, 1953, 5 ff. veröffentlicht.

**Mariaweiler** (Kreis Düren). Von stud. phil. K. V. Decker, Getzerhof, wurde etwa 700 m nordwestlich der Kirche (Koord. r. 3088, h. 3150 Mbl. 5104 Düren) in der Flur 3 „Im Schubigsfeld“, Parzelle 8, ein Steinanhänger aufgefunden. Das Stück (Abb. 4) besteht aus dunkelgrünem, festem, feinem, gut geglättetem Felsgestein, Länge 9,5 cm, größte Breite 3,3 cm. Es ist flach und langrechteckig; durch beiderseitige Einkerbung ist ein Kopf abgeschnürt. Die Kanten sind gerundet, die Breitseiten schwach gewölbt. Der Finder übergab das Stück dem Leopold-Hoesch-Museum in Düren.

(G e r h a r d s)

**Marienbaum** (Kreis Moers). Ein südlich des Ortsteiles V y n e n gefundenes, 8,6 cm langes, dünnackiges Steinbeil und ein unweit davon aufgelesenes, kleines, spitznackiges Steinbeil befinden sich in Privatbesitz.

(H a b e r e y)

Am Rande der Kiesbaggerei Obermörmtter etwa 1750 m ost-nordöstlich der Kapelle von Niedermörmtter (Koord. etwa r. 2850, h. 3482 Mbl. 4204 Rees) wurde, bereits umgelagert, eine 19,3 cm lange Hirschgeweihaxt (Abb. 2, 2) aufgefunden. Die Schneide ist einseitig zugeschliffen. Die Durchbohrung ist 1,1 cm weit, die Ober-



fläche mäßig gut poliert, der Nacken scheint, trotz der Verwitterungsspuren erkennbar, abgehackt zu sein. Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 146). (P i e p e r s)

**Metternich** (Kreis Euskirchen). Eine im Schotter des Sportplatzes aufgelesene Arbeitsaxt von 11,3 cm Länge, deren Nacken die Einbuchtung einer früheren Durchbohrung zeigt, stammt wahrscheinlich aus der Kiesgrube etwa 400 m westlich der Pflingstmühle. Sie wird in der Schule aufbewahrt. (K i e k e b u s c h)

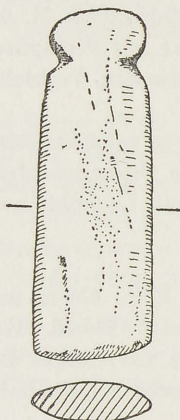


Abb. 4. Steinanhänger aus Mariaweiler.  
Maßstab 1 : 2.

**Neukirchen** (Kreis Grevenbroich). Ein an der Motte Helpenstein (Koord. r. 4640, h. 6785 Mbl. 4805 Wevelinghoven) beim Bahnbau gefundenes beschädigtes spitznackiges Beil mit ovalem Querschnitt befindet sich in Privatbesitz. (R ü c k r i e m)

**Niederkrüchten** (Kreis Erkelenz). Ein schwarzes Feuersteinbeil wurde im Garten des Hauses Dorfstraße 96 (Koord. r. 1523, h. 7424 Mbl. 4703 Waldniel) gefunden und verblieb in Privatbesitz.

Ein 9,9 cm langes, schwärzliches, gut geschliffenes und poliertes Felssteinbeil mit rechteckigem Nacken und rechteckigem Querschnitt wurde beim Ortsteil Schwaam gefunden und wird in der dortigen Schule verwahrt. (R e u l)

Westlich des Ortsteiles Varbrook in der Varbrooker Heide, etwa 100 m nordwestlich H. 69,0 (Koord. r. 1520, h. 7170 Mbl. 4803 Wegberg) wurden nach und nach vier Feuersteinbeile gefunden. Ein 14,5 cm langes, spitznackiges, gut geschliffenes, graublaues Beil mit ovalem Querschnitt und abgesetzten Seiten befindet sich in Privatbesitz und soll dem Kreisheimatmuseum Erkelenz übergeben werden. (K r i n g s)

**Niederpleis** (Siegkreis). In einem Sandgrubenaufschluß etwa 300 m ostwärts der Tonwarenfabrik Mauelshagen im Ortsteil Schinnerei, etwa 750 m ostnordostwärts der Niederpleiser Burg und etwa 150 m westlich H. 77,1 (Koord. r. 8675, h. 2695 Mbl. 5209 Siegburg) wurden von Herrn K. Strehl, Niederpleis, neolithische Scherben und Feuersteinabsplisse aufgelesen.



Eine Untersuchung der Fundstelle, an der die Studenten der Universität Bonn, cand. phil. Piepers, cand. phil. Müller und cand. phil. von Müller teilnahmen, ergab, daß diese Funde von einem Wohnplatz der Rheinischen Becherkultur stammten.

Die Sandgrube greift von Norden in eine nachdiluviale Düne ein, die sich heute nur noch als eine ganz flache westöstlich streichende Erhebung von etwa 0,5 m Maximalhöhe gegenüber dem Umgebenden abzeichnet. Die Düne ist auf tertiäre Tone aufgeweht, die zwischen Fundstelle und Tonwarenfabrik abgebaut werden. Hier und nach Südosten zu ist das Gelände sumpfig und führt Oberflächenwasser. Die flache Mulde zwischen Düne und Autobahn Köln-Frankfurt, die etwa 400 m ostwärts der Fundstelle in nordöstlich-südwestlicher Richtung vorbeiführt, wird von einem kleinen Wasserlauf entwässert. Unmittelbar ostwärts des Aufschlusses fließt er in einem sicherlich künstlich angelegten Graben nach Norden zur Siegmündung hin ab. Es darf angenommen werden, daß dieser Wasserlauf in früheren Zeiten weiter ostwärts am östlichen Dünenrand geflossen ist.

Bei der Untersuchung wurden am westlichen und südlichen Grubenrand drei größere Flächen abgedeckt. 0,15 m unter dem dunkelbraunen bis grauschwarzen Ackerhumus erschien ein schwarzbrauner, gegenüber dem Hangenden dichter Kulturschicht von durchschnittlich 0,2 m Stärke. Darunter folgte lichtbrauner, ungestörter Dünenand, dessen oberste Lagen bis zu einer Tiefe von 0,6 m unter der heutigen Oberfläche durch Oberflächeninfiltration eine etwas dunklere Tönung aufweisen als die liegenden Partien.

Der Kulturschicht führte Scherben, Feuersteinabsplisse, Knochenreste, Holzkohlepartikel und kleine verziegelte Lehmbröckchen. Reste von Wohnanlagen wurden nicht festgestellt. Mehrere parallele dunklere Streifen (Abstand 0,5 m), die aus der Kulturschicht in den gewachsenen dunkelbraunen Sand 0,10 bis 0,15 m tief hineinreichten, und eine grubenartige Eintiefung erwiesen sich als moderne Störungen. Nach Aussage Einheimischer wuchs auf der Düne bis zur Rodung um die Jahrhundertwende lichter Heidewald. Die Streifen gehen sicherlich auf Rodungsfurchen zurück, die der Rodungspflug hinterließ, als damals die Düne in Ackerkultur genommen wurde.

Die Untersuchung ergab, daß die Düne in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war. Zeuge dafür ist die Kulturschicht zwischen dem reinen Sand und dem heutigen Ackerhumus. Nach den Funden ist diese Siedlung wohl der Rheinischen Becherkultur zuzuweisen. — Die Funde: Wandscherbe eines Bechers mit drei parallelen Schnurleisten, Ton braungelb, Oberfläche rau, ziemlich hart gebrannt, stark ausgelaugt; Randscherbe eines Bechers mit leicht ausbiegendem Rand, Ton rotgelb, grob gemagert, Oberfläche außen und innen glatt verstrichen; mehrere grautonige, verhältnismäßig hart gebrannte Wandscherben; Wandscherben verschiedener grob gemageter Gebrauchsgefäße; Feuersteinabsplisse, Hüttenlehm. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 51, 85 und 51, 116). (Herrnbrodt)

**Oberbruch** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein nordwestlich Haus Hülhoven aufgelesenes Steinbeil gelangte in das Heimatmuseum Heinsberg.

(Lentz)

**Oberhausen.** Eine vor etwa 35 Jahren bei Sterkrade-Holten im nördlichen Teil des ehemaligen Holtener Bruches, etwa 500 m östlich H. 32,0 gefundene, 18 cm lange flaue Streitaxt wird jetzt im Stadtarchiv Oberhausen aufbewahrt.

(Gehne, Tischler)



**Oberpleis** (Siegkreis). Ein am Kuxenberg bei Thomasberg vor Jahren gefundenes Bruchstück einer Arbeitsaxt aus Diabas gelangte in das Heimatmuseum Königswinter.  
(H e r r n b r o d t)

**Oberzier** (Kreis Düren). Das Bruchstück eines hellgrauen Feuersteinbeiles mit ovalem Querschnitt wurde etwa 200 m südwestlich der Straße von Oberzier nach Ellen und 300 m südsüdöstlich H. 116,1 in der Flur 'Elleter Feld' aufgelesen. Verbleib Privatbesitz.  
(G e r h a r d s)

**Pattern bei Mersch** (Kreis Jülich). Der Schüler Erich Nießen aus Pattern fand Anfang September 1952 am Wege von Pattern nach Stetternich, etwa 90 m südlich des Weges Welldorf-Jülich, die Hälfte eines durchlochten Steinbeiles. Das Beil ist an der Durchlochung auseinander gebrochen, das Nackenende fehlt. Es ist noch 12 cm lang. Das Gestein ist dunkel, fast schwarz, sehr weich und porös. Aufbewahrungsort Heimatmuseum Jülich.  
(H a l b s g u t h)

**Pfalzdorf** (Kreis Kleve). An der bekannten Fundstelle (Bonn. Jahrb. 148, 1948, 342) am Gocherberg bei der Wirtschaft Paulushöhe an der Gemarkungsgrenze zur Stadt Goch südlich der Straße Goch-Kalkar beim Straßenkreuz Goch-Lurangel, im Bereich des Koordinatenschnittpunktes r. 1300, h. 2800 Mbl. 4303 Uedem, wurden wieder eine Anzahl Feuersteinabsplisse aufgelesen. Weitere wurden nördlich der Straße gefunden. Dabei befindet sich eine feinretuschierte dreieckige Pfeilspitze von 4 cm Länge und 2 cm breiter Basis. Verbleib Heimatmuseum Kevelaer.  
(H e r r n b r o d t)

**Pont** (Kreis Geldern). Im Kiesschotter eines Feldweges westlich der Straße Pont-Geldern, etwa 500 m nordwestlich vom Goltenhof, wurde ein 9,8 cm langes geschliffenes spitznackiges Beil aus grauem Feuerstein aufgelesen. Der Schotter stammt aus der Niers und wurde bei einer Begradigung ausgebaggert. Verbleib Schule Pont.  
(S t e e g e r †)

**Porselen** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Eine in einer Sandgrube zwischen Porselen und Dremmen (Koord. r. 1165, h. 5602 Mbl. 4902 Heinsberg) gefundene, beschädigte, durchlochte Hacke aus Grauwacke gelangte in das Heimatmuseum Heinsberg.  
(L e n t z)

**Remscheid**. Südlich B i r g d e n, etwa 150 m nordnordöstlich H. 296,0, wurde ein noch 14,3 cm langes, am Nacken beschädigtes Quarzitbeil gefunden (Abb. 3, 5). Verbleib Heimatmuseum Remscheid. Vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (1954) 71.

Eine noch 15,1 cm lange, an der Spitze abgebrochene, graue Feuersteinklinge mit teilweise retuschierten Seiten wurde östlich R a i s i e p e n, etwa 350 m südöstlich H. 306,0, in der Flur 'Grenzwall' gefunden. — Mitten im Eschbach, an seinem Zusammenfluß mit dem Altenhammerteiach fand sich ein Feuersteinabschlag. Verbleib der Funde Heimatmuseum Remscheid.  
(S t e g e n)

**Rheinkamp** (Kreis Moers). Nordwestlich der Ziegelei von H o c h h a l e n (Koord. r. 4745, h. 0430 Mbl. 4506 Duisburg) wurde eine 1,9 cm lange Dornpfeilspitze aus grauschwarzem Feuerstein aufgelesen, die im Besitz des Unterzeichneten ist. Vgl. auch unten S. 458.  
(S t a m p f u ß)



**Rheydt.** In der Ziegeleigrube Dahmen beim Ortsteil Giesenkirchen (vgl. oben S. 420) wurden gefunden: Größtenteils geschliffenes Beil von 19,2 cm L. aus hellgrauem Feuerstein mit sekundär gerade gearbeiteter, an den Ecken noch als ehemals gebogen erkennbarer Schneide, ebenfalls nachträglich dünn-schmal gerundetem, ursprünglich vielleicht spitzem Nacken und ovalem Querschnitt; großes und dickes Beil aus dunkelbraunem Felsgestein von dickovalem Querschnitt, gepickt und in den unteren beiden Dritteln gut überschliffen (Abb. 5, 1); dünner Kratzer von 1,6 cm Länge und 1,5 cm Breite.

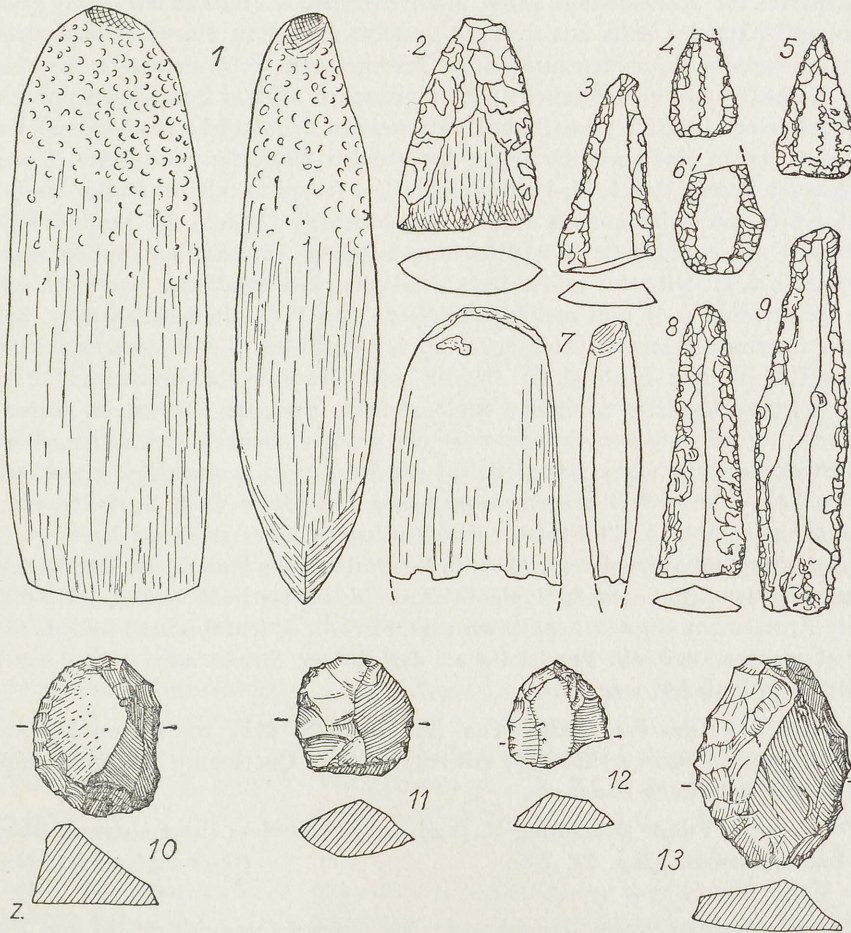


Abb. 5. Steingeräte aus Rheydt-Giesenkirchen (1) und Rheydt, Kölner Straße (2–13).

1 Maßstab 1 : 3; 2–13 Maßstab 1 : 2.

Am 'Galgenberg' beim Ortsteil Odenkirchen, etwa 250 m ost-süd-östlich H. 79,8 und etwa 500 m west-süd-westlich H. 63,0 in der Nähe von Bell fand H. Dauben ein Bruchstück eines geschliffenen Feuersteinbeils von ovalem Querschnitt und auf der Kamphausener Höhe (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 139 und 145) ein schaberartig zugeschlagenes Bruchstück eines geschliffenen Feuersteinbeils, zwei Klingen, ein winziges Kratzerbruchstück und einen schaberartig retuschierten Abschlag; sämtlich aus Feuerstein.



Durch eifriges Absuchen konnte auch die Fundmenge von der schon bekannten Stelle an der *Köln er Straße* (vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 161 f.) durch die folgenden, auf ziemlich engem Raum aufgelesenen Stücke vermehrt werden: Am Nacken beschädigtes, ehemals wahrscheinlich spitznackiges, größtenteils geschliffenes Feuersteinbeil mit halbrunder Schneide und spitzovalem Querschnitt; gut geschliffenes, flaches Beil mit fast rechteckigem Querschnitt und nur schwach gewölbten Breitseiten aus dunkelgrün-braunem Feuerstein, dessen Schneide abgebrochen ist (Abb. 5, 7); kleines, am Nacken dünn-schmal zulaufendes Beil aus dunkelblaugrauem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt und dreieckig zulaufender Schliffpartie im Schneidenteil (Abb. 5, 2); Bruchstück (Nackenteil) eines geschliffenen, spitznackigen Beils aus grünem Gestein; erneut zu einem kleinen Beil zu rechtgeschlagenes Schneidenstück eines geschliffenen Feuersteinbeils; Bruchstück eines geschliffenen Feuersteinbeils mit ursprünglich ovalem Querschnitt mit schmaler abgesetzter seitlicher Schlifffläche; zwei weitere Bruchstücke geschliffener Feuersteinbeile, davon eines mit Rest einer halbrunden Schneide; trianguläre Pfeilspitze mit gerader Basis (Abb. 5, 5); randretuschierte Pfeilspitze mit rundlicher Basis und leicht gebogenen Seitenkanten (Spitze abgebrochen) (Abb. 5, 6); randretuschierte Pfeilspitze mit gerader Basis und leicht gebogenen Seitenkanten (Spitze abgebrochen) (Abb. 5, 4); teilweise retuschierte Pfeilspitze mit rundlicher Basis (Abb. 6, 5); eine Spitze (Abb. 6, 6) und mehrere Klingen, zum Teil mit flachliegender, beiderseitiger Randretuschierung (Abb. 5, 3. 8. 9; 6, 7-8); Klingen- und Messerbruchstücke; kleiner Rundkratzer (Abb. 6, 4); Abspliß mit teilweiser Randretuschierung (Abb. 6, 2); weitere Absplisse. Sämtliche Kleinartefakte sind aus Feuerstein. Unter den wenigen vorgeschichtlichen Scherben ist ein großes, ziemlich dickes, umgebogenes Wandstück hervorzuheben, das vielleicht ein Stück vom Umbruchteil eines Tulpenbechers ist. — Besonders bemerkenswert sind drei kleine (Abb. 5, 10-12), ein größerer ovoider (Abb. 5, 13) Kratzer, das Bruchstück eines größeren Kratzers (Abb. 6, 3) und eine Zonhovenspitze(?) (Abb. 6, 1), sämtlich aus Feuerstein. Der Typus der kleinen Kratzer reicht vom Spätpaläolithikum bis in das Neolithikum, während der ovoide Kratzer am ehesten neolithisch sein dürfte<sup>1)</sup>. Jedenfalls muß nun damit gerechnet werden, daß die Fundstelle an der *Köln er Straße* auch schon vor dem Neolithikum besiedelt war.

In der Nähe des *Lenßenhofes* (vgl. oben S. 421) wurde von H. Dauben ein 6 cm langes Beilchen (Abb. 6, 9) mit rechteckigem Querschnitt aus weiß gesprenkeltem Grünstein aufgelesen.

Verbleib der Funde Sammlung H. Dauben, Odenkirchen (jetzt Museum Rheydt), und Landesmuseum (Inv. 52, 7-8). (H e r r n b r o d t, N a r r)

**Rommerskirchen** (Kreis Grevenbroich). Bei Aufdeckung von Gräbern und älteren Kirchengrundrissen in der Pfarrkirche sowie bei Ausschachtung der Schule etwa 120 m ostnordöstlich davon wurden dunkelgefärbte Grubenreste angeschnitten, die auf eine ausgedehnte bandkeramische Siedlung schließen lassen. Neben Hüttenlehmbröcken und wenigen Feuersteinabsplissen fanden sich zahlreiche Scherben von dickwandiger, grober sowie von dünnwandiger, feiner Ware. Nach Randscherben<sup>2</sup> begegnen an Gefäßformen: Meist dickwandige, grobtonige Vorratstöpfe mit leicht ausbiegendem (Abb. 7, 1-2) wie einbiegendem (Abb. 7, 3-4) Rand; Knubben (Abb. 7, 5-6. 8) und derbe Henkel (Abb. 7, 7. 9) dürften meist zu ihnen gehören. Schalen und Kämpfe (Abb. 7, 11-13), auch mit Knubbe unter dem Rand (Abb. 7, 10).

<sup>1)</sup> Vgl. K. H. Narr, Bonn. Jahrb. 153, 1953, 11.



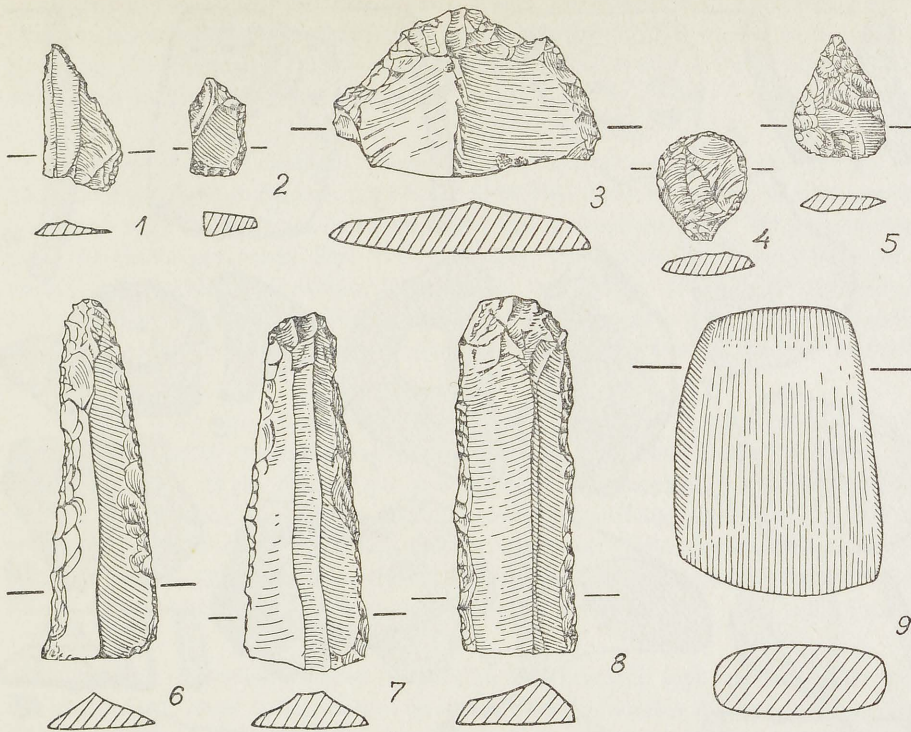


Abb. 6. Steingeräte aus Rheydt (1–8 Kölner Straße, 9 beim Lenßenhof).  
Maßstab 2 : 3.

Ein Gefäßfuß (Abb. 7, 21). Ein kleiner Scherben ist vielleicht wie bei W. Buttler u. W. Haberey, Die bandkeramische Ansiedlung bei Köln-Lindenthal 94 Abb. 10 zu rekonstruieren. — Scherben verziert mit groben Doppeleinstichen (Abb. 7, 14), doppelten Stichreihen unter dem Rand (Abb. 7, 3), auch mit Rilleneinfassung (Abb. 7, 12), Bogen- und Winkelbändern, z. T. mit Notenköpfen (Abb. 7, 13, 15–18, 20), Stichen (Abb. 7, 3, 10) und mit Einstichen gefüllten Bändern (Abb. 7, 19) verweisen die Keramik in die Stufen A–C = Zeitstufe I in Köln-Lindenthal, also die jüngere Spiralbandkeramik (vgl. W. Buttler u. W. Haberey a. a. O. 99 f., 116). Fundverbleib Landesmuseum (Inv. D 1006–1013, 1015, 1020, 1024–1025, 1029, 1048, 1050–1051).

(Tholen, v. Us lar)

Östlich des Ortsteiles Gill, etwa 1500 m südöstlich der Kirche, wurden die stark beschädigte Spitze wohl einer Arbeitsaxt und das Schneidenbruchstück eines Felsgesteinbeiles mit rechteckigem Querschnitt gefunden, die in der Schule aufbewahrt werden.

(v. Us lar)

**Rurich** (Kreis Erkelenz). Am Rand der Rurtalniederung dicht östlich des Aspenbusches, etwa 900 m südwestlich Niv. P. 66,0, in der Flur 'Auf dem Bock' wurden vier Steinbeile aufgefunden: Ein 19,2 cm langes, ganz geschliffenes spitznackiges Beil aus graugelblichem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt. Ein 14 cm langes, gut geglättetes dünnackiges Quarzitbeil mit ovalem Querschnitt. Ein 12,6 cm langes, grau-grünes Felsgesteinbeil mit flachrechteckigem Querschnitt. Ein 9,8 cm langes, an einer Seite beschädigtes, gedrunenes Beil aus graublauem Feuerstein mit ovalem Querschnitt und stumpfem Nacken. Verbleib Privatesitz.

(K rings)





Abb. 7. Bandkeramische Funde aus Rommerskirchen.

Maßstab 1 : 2.

**Solingen.** Südlich Ketzberg, südlich des Weges Rathland — Schafenhaus, wurde beim Umgraben auf dem Grundstück F. Wegener (Koord. r. 7652, h. 7384 Mbl. 4808 Solingen) ein geschliffenes graues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt von 15,1 cm Länge gefunden (Abb. 3,6). Vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (1954) 72.

(Marschall †)

**Teveren.** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Auf einem steinzeitlichen Arbeitsplatz im Dünengelände südlich Pannenschöpp-Bocket, 1000 m nordwestlich Kirche Teveren, 1050 m ostwärts H. 89,5 wurden Feuersteinabsplisse, Klingen, ein Rundkratzer mit Steilretusche und eine Anzahl grobgemagerter Scherben aufgelesen. Weitere Scherben fanden sich in der Verlängerung des Dünenzuges in südwestlicher Richtung beiderseits H. 90,2. Verbleib der Funde Heimatmuseum Heinsberg.

(Piepers)



**Vettweiß** (Kreis Düren). Ein 8,5 cm langes walzenförmiges Felsgesteinbeil mit ovalem Querschnitt und geschliffenem Schneidenteil wurde etwa 500 m nördlich der Kreuzung der Eisenbahn Düren—Euskirchen mit dem Weg von Vettweiß nach Dirlau aufgelesen und verblieb in Privatbesitz.  
(Gerhards)

**Wegberg** (Kreis Erkelenz). Westlich des Ortsteiles Harbeck-Hau, etwa 200 m südlich H. 66,2 (Koord. r. 1790, h. 6936 Mbl. 4803 Wegberg) wurden am Südhang des sog. Krupploches bei Rodungs- und Feldarbeiten im Wegberger Busch zwei Steinbeile gefunden: Ein 16,4 cm langes, gut geglättetes Quarziteil mit beschädigtem Nacken und ovalem Querschnitt verblieb in der Schule Harbeck. Ein 14,5 cm langes, dünnackiges Beil aus graublauem Feuerstein mit ovalem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten soll dem Kreisheimatmuseum Erkelenz übergeben werden.

Westlich Tüschenbroich, etwa 200 m südöstlich H. 83,0 (Koord. r. 1686, h. 6492 Mbl. 4803 Wegberg) wurde in einer flachen Delle beim Einebnen einer Flakstellung ein 12 cm langes, gut geschliffenes, dünnackiges, braunes Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt gefunden. — Am Nordhang dieser Delle bei H. 80,6, etwa 450 m nordwestlich Brunbeck, wurden ein beschädigtes graublaues Feuersteinbeil mit ovalem Querschnitt und eine Feuersteinklinge aufgelesen. Verbleib dieser Funde Privatbesitz, später Kreisheimatmuseum Erkelenz.  
(Klings)

Unter den römischen Funden nordöstlich Schrofmmühle (vgl. unten S. 496) wurde das Bruchstück eines spitznackigen geschliffenen Steinbeiles mit spitzovalem Querschnitt aufgelesen, das dem Kreisheimatmuseum Erkelenz übergeben werden soll.  
(Herrnbrodt)

**Werthoven** (Landkreis Bonn). Bei Feldarbeiten fand Herr Abs aus Berkum 500 m südwestlich trig. P. 263,0 und 200 m westnordwestlich H. 256,2 (Koord. r. 8003, h. 0971 Mbl. 5308 Bad Godesberg) zwei spitznackige Steinbeile. Das eine (Abb. 3,8) ist aus einem eisenhaltigen, stark verwitterten Sandstein gearbeitet, sehr schwer, schmal, langgestreckt; L. 20,4 cm, Schneidenbreite 4,9 cm, Querschnitt rundoval. — Das Material des anderen (Abb. 3,7) ist ein dunkelgrauer Feuerstein; die Schneidenpartie ist geschliffen und poliert, L. 9,6 cm, Schneidenbreite 4,3 cm, Querschnitt spitzoval. Verbleib: Privatbesitz.  
(Herrnbrodt)

**Weyer** (Kreis Schleiden). Am Eingang und vor der Kartsteinhöhle wurden neben zahlreichen, soweit bestimmbar, eisenzeitlichen Scherben (vgl. unten S. 455) auch einige kleine jungsteinzeitliche der Rössener Kultur aufgelesen: Zwei Scherben mit flächendeckendem Furchenstich, einer davon außerdem mit einer Reihe Schrägeindrücke (Abb. 8, 2), einer mit Winkelband (Abb. 8, 3), Scherben mit Furchenstichen (Abb. 8, 1. 4), mehrere Henkelscherben (Abb. 8, 6. 8-10), einer mit beiderseitiger Strichgruppenverzierung (Abb. 8, 5), eine Doppelknubbe (Abb. 8, 7). Jungsteinzeitlich sind auch eine Anzahl hellgrauer Feuersteingeräte: Ein Klingenskratzer (Abb. 8, 12), ein Kratzer (Abb. 8, 11), ein Messerbruchstück (Abb. 8, 15), eine dreieckige Pfeilspitze mit eingezogener Basis (Abb. 8, 16), eine schlank-dreieckige, an der einen Seite beschädigte oder nachträglich steil retuschierte Pfeilspitze (Abb. 8, 17), eine beiderseits retuschierte Spitze (Abb. 8, 13) und eine dicke Spitze aus dunkelgraubraunem Feuerstein (Abb. 8, 14). Verbleib der Funde Museum Münstereifel.  
(Hürten, v. Uslar)



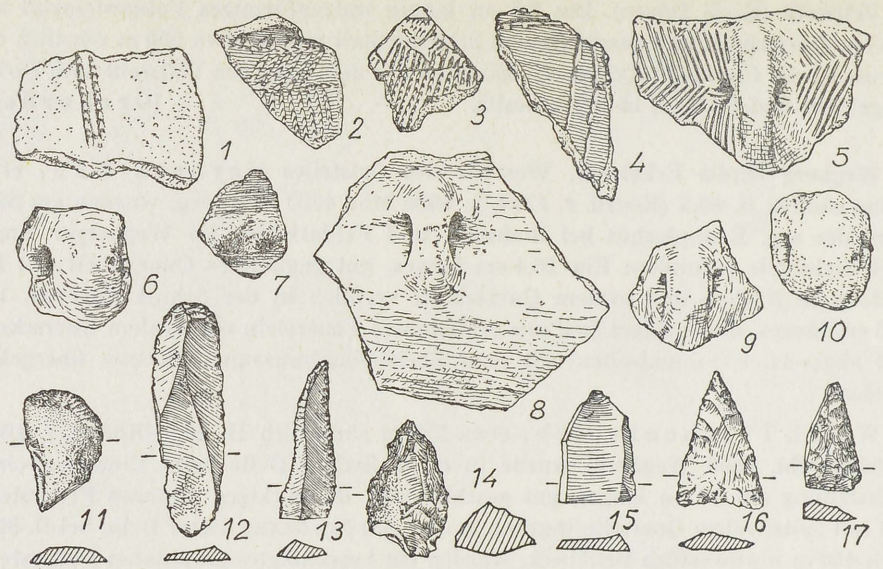


Abb. 8. Jungsteinzeitliche Funde aus der Kartsteinhöhle bei Weyer.  
Maßstab 1 : 2.

**Wickrath** (Kreis Grevenbroich). Etwa 200—300 m nordöstlich Gut Spiersfelde las H. Dauben, Rheydt-Odenkirchen, einige Feuersteingeräte und Absplisse auf, die in seinem Besitz verblieben. (Herrbrodt)

**Willich** (Kreis Kempen-Krefeld). Ein 15 cm langes, geschliffenes spitznackiges Feuersteinbeil wurde beim Pflügen in der Nähe der Krefelder Stadtgrenze, 100 m südlich der Kreuzung Gladbacher Landstraße Anrather Straße, etwa 800 m nordostwärts Holterhöfe (Koord. r. 3650, h. 8422, Mbl. 4705 Willich) gefunden und gelangte in das Heimathaus des Niederrheins in Krefeld-Linn. (Steeger †)

### Bronzezeit

**Lüxheim** (Kreis Düren). In der Sammlung A. Rochels in Lüxheim befindet sich das Bruchstück einer Bronzesichel mit zwei Knöpfen (Abb. 9, 1). L. noch 8,4 cm, Br. 2,5 cm. (Narr)

**M.-Gladbach.** H. Dauben aus Rheydt-Odenkirchen erhielt von einem Landarbeiter ein bronzenes Absatzbeil von 18,2 cm L. (Abb. 9, 2), das nach dessen Angaben bei Hardterbroich, etwa 450 m westlich H. 44,2 und etwa 500 m nordöstlich H. 46,0 (etwa 150 m westlich der südlichen Gebäudeecke der dortigen Kammgarnspinnerei) (Koord. r. etwa 3255, h. 7253 Mbl. 4804 M.-Gladbach) gefunden wurde. Verbleib Museum Rheydt. (Narr)

**Solingen.** Auf dem Grundstück Klingenstraße 184 in Krahenhöhe (Koord. r. 7784, h. 7058 Mbl. 4808 Solingen) wurde am Rand eines Bombentrichters eine 10 cm lange, verwaschen-fünfeckige Axt aus Grauwacke mit konischem Bohrloch aufgefunden und verblieb in Privatbesitz. Vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (1954) 72 mit Abb. 19, 3. (Marschall †)



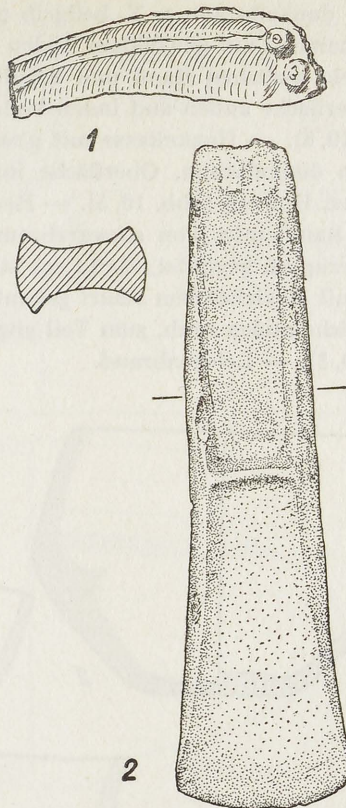


Abb. 9. Bronzesichel aus LUXHEIM (1), Bronzebeil aus M.-GLADBACH (2).  
Maßstab 1 : 2.

### Urnenfelderzeit

**Budberg** (Kreis Moers). Gräber der jüngeren Urnenfelderkultur bis mittleren Hallstattzeit sind oben S. 395 ff. vorgelegt.

**Düsseldorf.** Bei Bauausschachtungen am Anrather Weg im Gebiet des ehemaligen Löricker Wäldchens südlich Oberlörick wurden im Anschluß an die bereits 1950 gemachten Grabfunde der älteren Urnenfelderkultur (vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 162 ff.) weitere Gräber freigelegt. Die Fundstelle liegt auf einer unfruchtbaren Kiesbank in der alluvialen Talaue des Rheines (Koord. r. 5035, h. 7908 Mbl. 4706 Düsseldorf). Beobachtungen über die Art der Grabanlagen konnten nicht mehr angestellt werden, da die Fundmeldung erst nach mehreren Wochen erfolgte. Die nachträglichen Erhebungen ergaben, daß es sich bei dem Neufund um zwei Brandgräber gehandelt haben dürfte. Das eine, Grab C (Benennung im Anschluß an Bonn. Jahrb. 151, 1951, 162) wurde in unmittelbarer Nähe der Gräber A und B von 1950 angetroffen, und Grab D in der benachbarten Ausschachtung etwa 12 m nordwestlich davon.

**Grab C:** Randlose Kegelhalsurne mit ebener Standfläche, Ton hellbraun, fein gemagert, Oberfläche außen geschmaucht und im Oberteil geglättet, H. 22 cm (Abb. 10,1). — Leichenbrand.

**Grab D:** Doppelkonus mit ebener Standfläche, Ton graubraun, fein gemagert,



Oberfläche innen und außen dunkelbraun, z. T. hellgelb gefleckt, gut geglättet, H. 10,4 cm (Abb. 10, 2). — Henkeltasse mit gewölbtem Boden und leicht ausbiegendem gekantetem Rand, im Halsfeld zwischen Rand und Schulter Kornstichfischgrätenmuster, Ton dunkelgrau, Oberfläche außen und innen hellrot oxydierend gebrannt, geglättet, H. 11,6 cm (Abb. 10, 6). — Henkeltasse mit gewölbtem Boden und breit gekantetem Schrägrand, Ton dunkelbraun, Oberfläche innen und außen dunkelbraun und vorzüglich geglättet, H. 9 cm (Abb. 10, 5). — Henkeltasse mit Bodendelle und gerade abgeschnittener Randkante, Ton schwarzbraun, Oberfläche innen und außen schwarzbraun und vorzüglich geglättet, H. 6,1 cm (Abb. 10, 4). — Rand- und Wandscherben einer Schale mit einziehendem scharf gekantetem Rand. Ton dunkelbraun, fein gemagert, Oberfläche außen rau, zum Teil abgeblättert, innen schwarzbraun und geglättet (Abb. 10, 3). — Leichenbrand.

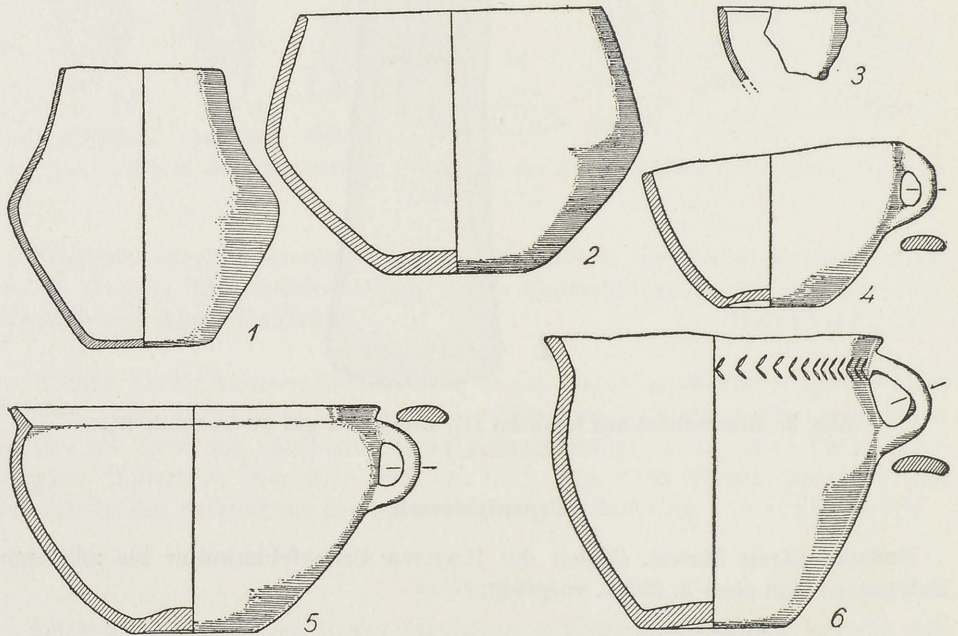


Abb. 10. Grabfunde der Urnenfelderzeit aus Düsseldorf-Lörick. 1 Grab C; 2–6 Grab D.  
1, 3 Maßstab 1 : 6; 2, 4–6 Maßstab 1 : 3.

Im Gegensatz zu den Gefäßen der Gräber A und B von 1950, deren Machart wenig Gemeinsames mit der dünnwandigen, feinen und vorzüglich geglätteten Ware der ersten Urnenfelderstufe am Mittelrhein aufweist (vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 162), zeigen die Neufunde erstaunliche Übereinstimmung mit dieser. Die Gefäße sind dünnwandig, der Ton ist fein verarbeitet und dunkelbraun lederartig gebrannt. Am auffälligsten ist die vorzügliche Oberflächenbehandlung, die feine Glättung, die bei den Henkeltassen (Abb. 10, 4–5) besonders gut erhalten ist. Bemerkenswert ist noch die ungewöhnlich zierliche Form von Kegelhalsurne und Doppelkonus. Der Friedhof von Oberlörick, ein Urnenflachgräberfeld — die Gräber liegen zu dicht beieinander, um mit einem Hügel überwölbt gewesen zu sein — belegt eindeutig die erste Urnenfelderstufe am Niederrhein. Die engen Verbindungen zum Mittelrhein sind durch das Inventar aus den neuen Gräbern C und D erwiesen. — Fundverbleib Stadtmuseum Düsseldorf.  
(Herrnbrodt, Rennefeld)



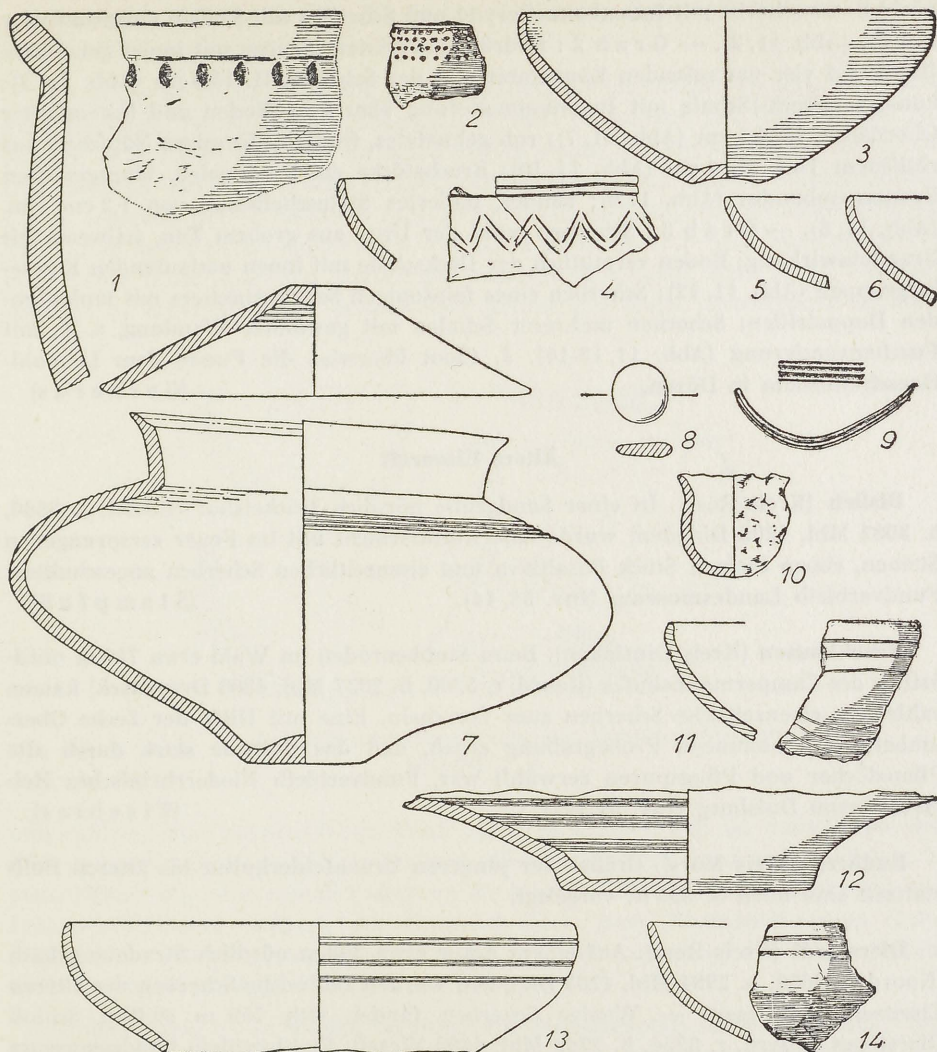


Abb. 11. Grabfunde der Urnenfelderkultur aus Gladbach.

1—6 Grab 1; 7—10 Grab 2; 11—14 Grab 3.

1—7, 10—14 Maßstab 1 : 3; 8—9 Maßstab 2 : 3.

**Gladbach** (Kreis Düren). Etwa 450 m ostnordöstlich der Kirche und etwa 450 m südöstlich Burg Gladbach wurden auf der östlichen Terrasse des Neffelbachtals bei Ausschachtungen für Siedlungsbauten in Abständen von 20 bzw. 45 m drei Brandgräber der jüngeren Urnenfelderkultur angeschnitten. Aus ihnen konnten dank der Aufmerksamkeit von Herrn Hauptlehrer i. R. J. Cloot, Gladbach, folgende Funde geborgen werden: Grab 1: Anscheinend leicht verbrannte Scherben eines groben, eimerartigen Topfes mit Tupfenreihe unter dem Schrägrand und rauher Oberfläche (Abb. 11, 1); Scherben eines Gefäßes mit schlecht geglätteter Oberfläche; unverzierte Schale mit gewölbter Wandung und Bodendelle (Abb. 11, 3); Scherben wohl von einer weiteren Schale und von einem Schälchen (Abb. 11, 5-6); Scherben einer furchenverzierten Schale (Abb. 11, 4); zu diesen oder weiteren Gefäßen ge-



hörig Bodenscherbe mit Innenkannelierung und Scherben mit Reihen eingestochener Punkte (Abb. 11, 2). — **G r a b 2**: Gedrückte Trichterhalsurne mit innen gekeltem Rand und vier umlaufenden Kanneluren auf der Schulter, H. 13,5 cm (Abb. 11, 7); konische (Deck-)Schale mit Innenkannelierung über dem Boden und korrodierter Oberfläche, H. 4,4 cm (Abb. 11, 7); roh geknetetes, fingerhutförmiges Näpfchen aus rötlichem Ton, H. 4 cm (Abb. 11, 10); Bruchstücke eines schmalen, längsgerieften Bronzearmbandes (Abb. 11, 9); rundes, poliertes Steinscheibchen von 1,2 cm Dm. (Abb. 11, 8). — **G r a b 3**: Scherben wohl der Urne aus grobem Ton, teilweise mit Brandeinwirkung; Boden vermutlich der Deckschale mit innen umlaufenden Kannelurgruppen (Abb. 11, 12); Scherben eines feintonigen Schulterbechers mit umlaufenden Doppelrillen; Scherben mehrerer Schalen mit gewölbter Wandung, z. T. mit Furchenverzierung (Abb. 11, 13-14). J. Cloot überwies die Funde dem Leopold-Hoesch-Museum in Düren. (G e r h a r d s)

### Ältere Eisenzeit

**Bislich** (Kreis Rees). In einer Sandgrube nördlich Hückelshof (Koord. r. 3566, h. 3002 Mbl. 4205 Dingden) wurde eine Kulturschicht mit im Feuer zersprungenen Steinen, einem kleinen Stück Basaltlava und eisenzeitlichen Scherben angeschnitten. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 55, 44). (S t a m p f u ß)

**Bruckhausen** (Kreis Dinslaken). Beim Stubbenroden im Wald etwa 700 m nordöstlich des Campermannshofes (Koord. r. 5200, h. 2037 Mbl. 4306 Drevenack) kamen zahlreiche eisenzeitliche Scherben zum Vorschein. Eine mit Hilfe der Zeche Oberlohberg unternommene Probegrabung ergab, daß das Gelände stark durch alte Pflanzlöcher und Pflugspuren zerwühlt war. Fundverbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 51:102). (T i s c h l e r)

**Budberg** (Kreis Mörs). Gräber der jüngeren Urnenfelderkultur bis älteren Hallstattzeit sind oben S. 395 ff. vorgelegt.

**Diersfordt** (Kreis Rees). Auf einem Acker etwa 300 m nördlich Stradmannskath (Koord. r. 3656, h. 2984 Mbl. 4205 Dingden) wurden zahlreiche Scherben der älteren Eisenzeit aufgelesen. — Wenige Scherben fanden sich 750 m südlich Schloß Diersfordt (Koord. r. 3754, h. 2782 Mbl. 4305 Wesel). Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 55, 50-51). (S t a m p f u ß)

**Dinslaken**. In der schon bekannten Fundstelle der städtischen Kiesgrube in **Oberlohberg** (vgl. Bonn. Jahrb. 142, 1937, 228) auf der Kante der Hauptterrasse wurde eine grubenartige Vertiefung angeschnitten. Sie konnte noch teilweise untersucht werden, die randliche Begrenzung ließ sich nicht mehr ermitteln. Sie reichte bis 0,8 m unter Oberfläche, d. h. durch den 0,4 m starken Humus in den Terrassenschotter hinein. Sie enthielt einen kleinen gebrannten Knochen, ein Eisenbruchstück (Messergriff?), zerschlagene Schotterstücke, Hüttenlehmbröckchen mit Reigabdrücken, einen doppelkonischen Spinnwirtel und zahlreiche meist dickwandige, grobe, rauhwandige Scherben großer Vorratsgefäße; geglättete Scherben sind selten. Fundverbleib Museum Dinslaken. (S t a m p f u ß)

**Düsseldorf**. Im Ortsteil **Sto ck u m** (Koord. r. 5072, h. 8085 Mbl. 4706 Düsseldorf) nahe dem Rheinufer, 'Am Staad', wurde gegenüber dem Wasserwerk in einem parallel zum Neußer Weg verlaufenden Rohrgraben ein Brandplatz angeschnitten,



aus dem eine Reihe späthallstattzeitlicher Gefäßreste, meist Scherben grober Gebrauchsware, geborgen wurden.

Die Ware ist verhältnismäßig hart gebrannt, die Oberfläche zumeist rau und grob geschlickt. Hinweise von Glättung sind nicht vorhanden. Der Ton ist grob gemagert, seine Farbe schwankt zwischen hellem Braun und schwärzlichem Grau, die Oberfläche ist vornehmlich schwarzgrau, offensichtlich beim Gebrauch geschmaucht. Einige Scherben weisen intensive Rotfärbung durch nachträgliche Brandeinwirkung auf. Unter den Formen überwiegen auf Rand und Schulter fingertupfenverzierte hohe Töpfe (Abb. 12, 2) und Schalen mit einbiegendem Rand (Abb. 12, 1). Fast unversehrt ist ein 7 cm hoher urnenartiger Becher mit leicht einziehender Schulter

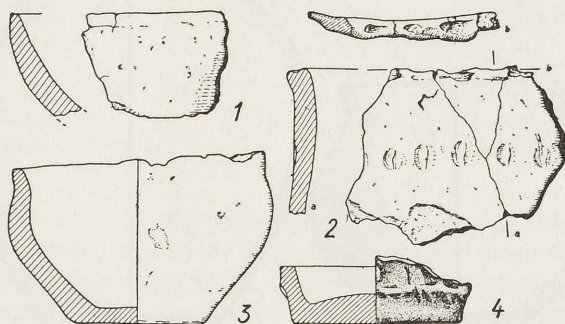


Abb. 12. Späthallstattzeitliche Funde aus Düsseldorf-Stockum.  
Maßstab 1 : 3.

und steilem, kurz abgerundetem Rand (Abb. 12, 3); der Ton ist dunkelgrau und grob gemagert, die Oberfläche innen und außen schwarzgrau und rau, außen z. T. abgeblättert; die Form erinnert stark an die kleinen Beigefäße in späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Gräbern der Hunsrück-Eifel, bzw. Niederrheinischen Grabhügelskultur. Besonders erwähnenswert ist das Unterteil eines mit Fingertupfenkerben zonenartig verzierten Gefäßes (Abb. 12, 4).

Offensichtlich ist in diesem Neufund ein Siedlungsplatz, eine Feuerstelle, und kein Grab angeschnitten. Leichenbrand und Holzkohle wurden nicht beobachtet. Die Sohle des Brandplatzes lag 0,7 m unter der heutigen Oberfläche. Die Gesamtstärke betrug durchschnittlich 0,25 m. Beobachtet wurde eine Fläche von 1,1 m Breite und 0,5 m Tiefe in der Grabenwand. Das Erdreich zwischen Oberkante und heutiger Oberfläche bestand aus später angeschwemmtem Auelehm.

Der Neußer Weg, heute ein verwachsener Feldweg, ist ein alter, vielleicht vorgeschichtlicher Weg, der jenseits des Rheines seine Fortsetzung in der 'Löricker Straße' hat; denn auffällig ist die Häufung von Fundstellen in seiner unmittelbaren Nähe. Auf der rechten Stromseite sind es der fränkische Friedhof etwa 500 m nördlich unserer Fundstelle und die germanische Siedlung bei der Germaniaziegelei weitere 400 m nördlich (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 301 f.; 146, 1941, 316). Linksrheinisch an der 'Löricker Straße' sind bekannt geworden ein fränkischer Friedhof 450 m westlich H. 34,6, Gräber der älteren Urnenfelderkultur 250 m südsüdwestlich davon (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 162 und oben S. 439 f.) und Siedlungsfunde der Spätlatènezeit 550 m ostwärts Höhe 34,6 südlich Oberlörick (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 171 ff.).

(Herrnbrodt, Rennefeld)



**Duisburg.** Im Ortsteil **Großenbaum** in der Saarerstraße (Koord. r. 5432, h. 9256 Mbl. 4606 Kaiserswerth) wurde durch spielende Kinder ein in reinem Sandboden, so daß Spuren der Eingrabung nicht zu erkennen waren, stehendes Brandgrab entdeckt. Es besteht aus einer 16,2 cm hohen kammstrichverzierten Urne mit leicht S-förmigem Oberteil, einer Deckschale mit abgesetztem Rand und auffallend grobem Leichenbrand. Verbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 51:97).

Etwa 500 m südwestlich des Bahnhofes Großenbaum (Koord. r. 5376, h. 9258) am Ostufer des alten Angerbaches sollen bei der Ausschachtung für einen Siedlungsbau in 0,4—0,5 m Tiefe blaugraue Verfärbungen von etwa 2 m Dm. und 0,3—0,4 m

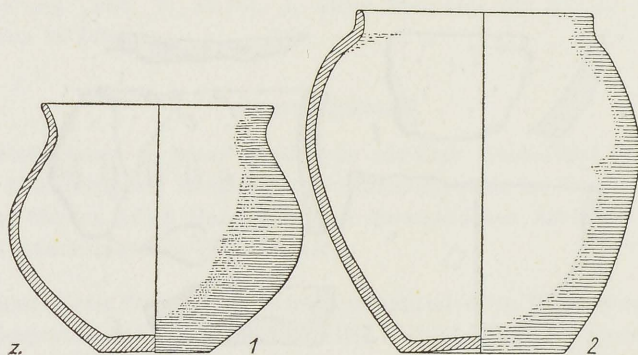


Abb. 13. Hallstattzeitliche Funde aus Emmerich (1) und Hülthum (2).

Maßstab 1 : 4.

Stärke zum Vorschein gekommen sein. Dabei lagen z. T. doppelt gebrannte Scherben, glatte Steine und Holzkohle. Vielleicht wurden hier Gefäße gebrannt, zumal der Lehm auf der anderen Seite der Anger zum Ziegelbrennen benutzt wird.

Im Walde von Duisburg-Großenbaum, in der sog. Grindsmark, wurden zwei neue Siedlungsstellen mit eisenzeitlichen Scherben entdeckt. Die eine liegt etwa 400 m nordnordöstlich H. 35,5 (Koord. r. 5616, h. 9198) auf einer kleinen Sanddüne, die andere etwa 700 m südsüdöstlich H. 34,7 (Koord. r. 5566, h. 9260). Verbleib der Funde Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 52:12).

(Tischler)

**Effeld** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Auf Grund einer Meldung von Herrn Lamberts aus Effeld wurde bei einer Nachgrabung im Effelder Wald zwischen Effeld und Zollhaus Rothenbach, etwa 80 Schritt nördlich der Straße von Effeld zur Straße Zollhaus Rothenbach/Birgelen, etwa 200 m nordostwärts H. 31,8, 400 m südostwärts der Gustapper Mühle (Koord. r. 0840, h. 6670 Mbl. 4802 Birgelen), eine Brandbestattung der niederrheinischen Grabhügelkultur freigelegt. 0,4 m unter der Oberfläche wurden im Sand übereinanderstehend zwei bauchige Gefäße mit kurzem Steilrand angetroffen. In beiden Gefäßen lag Leichenbrand. Das obere war zerdrückt, das untere noch ganz erhalten. Der Boden des oberen befand sich 1 cm über dem Rand des unteren. Anzeichen eines Hügels oder eines Kreisgrabens darum waren nicht vorhanden. Der Hügel wird bei der Aufforstung des jungen Waldes eingeebnet worden sein. H. des erhaltenen Gefäßes 17 cm, größter Dm. 23,2 cm. Verbleib der Funde Heimatmus. Heinsberg.

(Lentz)



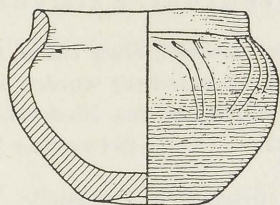


Abb. 14. Hallstattzeitliches Gefäß  
aus Flerzheim.  
Maßstab 1 : 2.

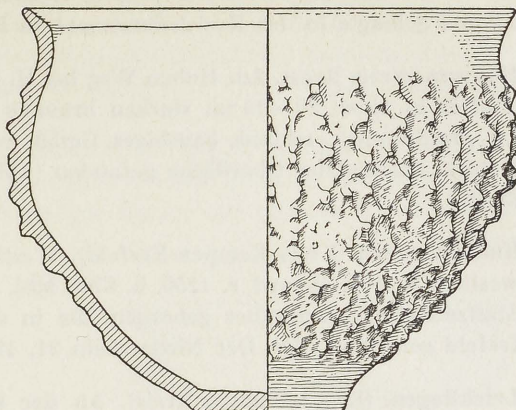


Abb. 15. Hallstattzeitliches Gefäß  
aus Siegburg-Mülldorf.  
Maßstab 1 : 3.

**Elmpt** (Kreis Ekelenz). In der Nordwestecke des Distriktes 32 (Koord. r. 0710, h. 7404 Mbl. 4702 Elmpt) wurde bei Wegebauarbeiten auf einem Dünenrücken eine 18 cm hohe, besenstrichverzierte Urne der Niederrheinischen Grabhügelkultur gefunden. Verbleib Heimatmuseum Erkelenz. (K r i n g s)

**Emmerich** (Kreis Rees). Eine 13,2 cm hohe bauchige Urne mit leicht ausladendem Rand (Abb. 13,1), wenig Leichenbrand enthaltend, wurde im Polderbusch 4 innerhalb einer dünnen Brandschicht in sandigem Boden, 3 m tief gefunden; das Gelände ist neuzeitlich verändert, die alte Oberfläche war nicht zu erkennen. Verbleib Privatbesitz in Emmerich. (P i e p e r s)

**Flerzheim** (Landkreis Bonn). Nordwestlich des Ortes, etwa 650 m südsüdostwärts H. 162,4 und 1150 m ostsüdostwärts H. 150,8 wurde im Feld vor Jahren ein urnenartiger kleiner, offenbar leicht verbrannter, strichverzierter, wohl späthallstattzeitlicher Becher von 5,2 cm H. (Abb. 14) ausgegraben und verblieb in Privatbesitz. (v. U s l a r)

**Haldern** (Kreis Rees). Rektor Wichmann †, Haus Aspel, machte auf eine Abfallgrube aufmerksam, die bei der Ausschachtung für den Neubau Giebing im Ortsteil A s p e l, etwa 1000 m nordnordöstlich Haus Aspel und 580 m westlich H. 17,4 angeschnitten wurde. Die in den Lehm eingetiefte Grube hatte einen Dm. von 0,85 m und enthielt zahlreiche Scherben, darunter mit Fingertupfen verzierte Randstücke, Bruchstücke eines Gefäßes vom Kalenderberg-Typ und das Bruchstück eines 2 cm hohen Schälchens. In der Nähe wurden im Erdboden zahlreiche angebrannte Lehmbröckchen gefunden. Fundverbleib Landesmuseum. (K i e k e b u s c h)

Am Südhang des B e c k e r s b e r g e s wurden Leichenbrandsplitter und Scherben eines durch Kaninchenbauten zerstörten Grabes aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 57). (S t a m p f u ß)

**Holzweiler** (Kreis Erkelenz). Ein Napoleonshut aus Basaltlava wurde etwa



300 m nordnordöstlich Hof Roitz (Koord. r. 2690, h. 5865 Mbl. 4904 Titz) ausgepflügt und gelangte in das Kreisheimatmuseum Erkelenz.<sup>1)</sup> (K r i n g s)

**Hüthum** (Kreis Rees). Am Hohen Weg bei H. 27,0 wurde beim Sandabschachten vermutlich in einer 20—25 cm starken braunen Schicht in Scherben ein 18,3 cm hohes, graubraunes, schlank bauchiges Gefäß mit kurzem Rand und geglätteter, aber stark abgeplatzter Oberfläche gefunden (Abb. 13, 2). Verbleib Heimatmuseum Emmerich. (H e r r n b r o d t, R e i m a n n)

**Kaldenkirchen** (Kreis Kempen-Krefeld). Westlich der Ziegelei, etwa 250 m süd-südwestlich H. 50,8 (Koord. r. 1250, h. 8768 Mbl. 4603 Kaldenkirchen) wurden zwei hallstattzeitliche Urnengräber geborgen, die in das Heimathaus des Niederrheins in Krefeld gelangten. Vgl. Der Niederrhein 21, 1954, 22. (S t e e g e r †)

**Leichlingen** (Rhein-Wupper-Kreis). An der schon bekannten Fundstelle 'Am Heidgen' (vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 166) wurde ein weiteres Brandgrab mit Urne und Deckschale geborgen, das bei dem Unterzeichneten verwahrt wird. Vgl. auch A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes 1954, 79. (H i n r i c h s)

**Leverkusen** (Rhein-Wupper-Kreis). Bei Ausschachtungen zum Bau neuer Siedlungshäuser auf der B ü r r i g e r h e i d e im Ortsteil Küppersteg wurde ein hallstattzeitliches Brandgrab (Abb. 16) freigelegt, das sicherlich zu dem bekannten großen Gräberfeld bei der Dynamitfabrik gehört (vgl. Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 476 und 142, 1937, 193. 226). Die Fundstelle liegt am Südrand des Mühlenweges westlich der Autobahn Köln-Düsseldorf (Koord. r. 6965, h. 5801 Mbl. 4907 Leverkusen).

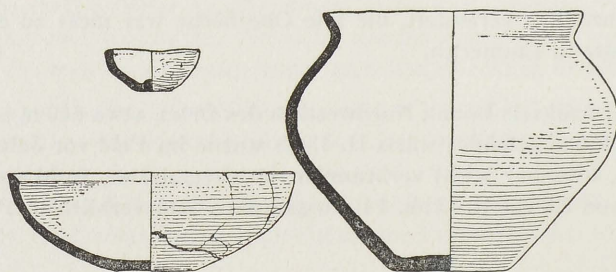


Abb. 16. Hallstattzeitlicher Grabfund aus Leverkusen.  
Maßstab 1:5.

Hellbraune, einst gut geglättete Urne mit ausbiegendem Rand, Oberfläche stark abgeblättert, H. 17,6 cm. — Randscherben einer Deckschale mit gewölbter Wandung und innen verdicktem Rand, Ton graubraun, gut geglättet, H. 6,6 cm. — Kleines napfartiges Beigefäß, Ton graubraun. — Leichenbrand. Verbleib Landesmus. (Inv. 51, 239). (B o l d e m a n n, H e r r n b r o d t)

**Lohmar** (Siegkreis). Bei einer Ausschachtung etwa 350 m ost-südöstlich der Kirche (Koord. r. 8530, h. 3452 Mbl. 5109 Wahlscheid) wurde ein hallstattzeitliches

<sup>1)</sup> Nach J. Röder, Jahrb. f. Gesch. u. Kultur des Mittelrheins u. seiner Nachbargebiete 2/3, 1950/51, 8 wurden die sog. Napoleonshüte bereits in der älteren und mittleren Latènezeit hergestellt. Daher werden die Napoleonshüte von Holzweiler und Randerath im Abschnitt Ältere Eisenzeit aufgeführt.



Brandgrab angeschnitten, aus dem die 22,3 cm hohe, oben gut, unten nachlässiger geglättete Urne mit kurzem Rand, die 6,5 cm hohe, gut geglättete Deckschale (Abb. 17) und Leichenbrandreste geborgen wurden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 19). Vgl. Heimatbl. d. Siegkreises 21, 1953, H. 67, 22. (Herrnbrodt)

**Lüxheim** (Kreis Düren). In der Sammlung A. Rochels in Lüxheim befinden sich Reste mehrerer hallstattzeitlicher Brandgräber, unter anderem das Fragment einer bauchigen Urne und ein kleiner, kugelig Becher mit spitzem Boden und leicht ausbiegendem Rand. (Narr)

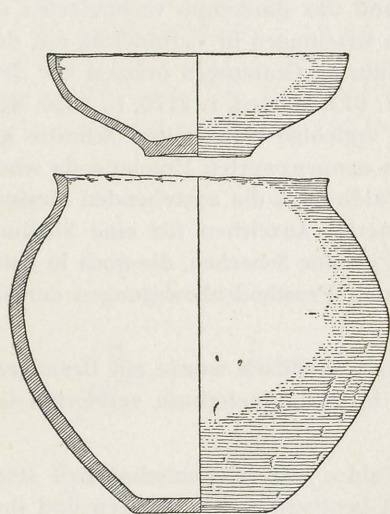


Abb. 17. Hallstattzeitlicher Grabfund  
aus Lohmar.  
Maßstab 1 : 5.

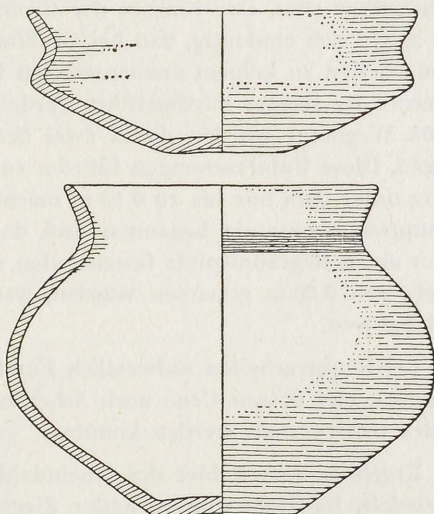


Abb. 18. Hallstattzeitlicher Grabfund  
aus Teveren.  
Maßstab 1 : 5.

**M.-Gladbach.** Vorbericht über archäologische Untersuchungen im Rheindahlener und Hardter Wald.

Im Zuge der Verlegung des Hauptquartiers der Britischen Rheinarmee von Bad Oeynhausen nach M.-Gladbach und dem damit verbundenen Neubau des NATO-Hauptquartiers (HQu NORTHAG) im Rheindahlener Wald westlich der Straße Koch-Hardt begannen im September 1952 in dem Gebiet, das für die Bebauung freigegeben worden war (Rheindahlener Wald), und im nördlich anschließenden Hardter Wald umfassende archäologische Geländeuntersuchungen. Sie erstreckten sich über einen Zeitraum von gut anderthalb Jahren und wurden im Frühjahr 1954 abgeschlossen. Die Stadtverwaltung von M.-Gladbach (Oberstadtdirektor Dr. Fleuster) und die Sonderbauleitung 'NATO-Hauptquartier M.-Gladbach' des Finanzministeriums Nordrhein-Westfalen (Baudirektor Schmalbruch) sowie die britischen Dienststellen (Colonel Gratten) unterstützten diese Arbeiten auf das großzügigste durch Bereitstellung von Barmitteln, Arbeitskräften und Gerät. Allein ihrem stets wohlwollenden und tätigen Interesse ist es zu danken, daß sie überhaupt durchgeführt werden konnten. Örtlicher Leiter war Dr. G. Müller, Grabungsmeister R. Gruben.

Vor dem Beginn der Bauarbeiten wurde in einer eingehenden Begehung des Baugeländes, in dem schon römische Funde bekannt geworden waren (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 191), eine archäologische Bestandaufnahme vorgenommen. Römische



Funde waren über das ganze Gebiet des Rheindahlener Waldes vom Hardter Wald im Norden bis zum Peeler Wald im Süden verstreut. 31 neue Fundstellen wurden festgestellt. Außerdem wurden Feuersteinabsplisse, Steinbeilbruchstücke und ganze Steinbeile aufgelesen. Mit Beginn der Bauarbeiten wurden laufend sämtliche Aufschlüsse der Baustelle überwacht. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Stellen gerichtet, wo schon oberflächlich bei der Begehung Funde aufgelesen worden waren. Von Notuntersuchungen, die Zug um Zug mit den Ausschachtungsarbeiten koordiniert wurden, erhoffte man eine weitgehende Klärung der Befunde. Leider war das nicht der Fall. Wohl wurden weitere Funde sichergestellt. Aber die Fundumstände konnten dabei selten so festgehalten werden, daß sie voll auswertbar sind. Der Einsatz der Großgeräte und das Bautempo verhinderten es. Es zeigte sich eindeutig, daß bei Großbaustellen Grabungen in Verbindung mit den Bauarbeiten zu keinem nennenswerten Erfolg führen. Grabungen müssen vor dem Einsatz der Bagger durchgeführt werden. Bei H. 67,6 (Koord. r. 2176, h. 7080 Mbl. 4803 Wegberg) wurden durch zwei besonders ergiebige Fundstellen Schnitte gezogen. Diese Untersuchungen führten zu keinem nennenswerten Ergebnis, da schon kurz unter dem nur bis zu 0,10 m mächtigen Waldhumus die anstehenden kiesigen Hauptterrassensande begannen und darin keinerlei Anzeichen für eine Siedlung oder einen Begräbnisplatz festzustellen waren. Einzelne Scherben, die noch in einer Tiefe von 0,30 m gefunden wurden, werden durch Frostbodenbewegungen dorthin gelangt sein.

Bei Baggerarbeiten südwestlich Forsthaus Haus Hellbach wurde ein Brandgrab zerstört, von dessen Urne noch Scherben eines in Barbotinetechnik verzierten Gefäßes sichergestellt werden konnten.

Ergebnis: Das Gebiet des Rheindahlener Waldes war in römischer Zeit stark besiedelt. Baureste wurden außer Ziegeln nicht beobachtet. Die Mauern und ihre Fundamente werden nach Auflassung restlos ausgerissen worden sein. Die zahlreichen Funde der Gebrauchskeramik (Amphoren, Vorratskochtöpfe, Schüsseln, Schalen) lagen fast ausnahmslos an der Oberfläche und im Humus. Diese Fundlagerung spricht für eine weitgehende Abtragung des Geländes in nachrömischer Zeit. Zur Siedlung gehörte ein Brandgräberfeld. Es lag im Südwesten. Zeitlich gehören die Funde dem 2. und 3. Jahrhundert an.

Gleichzeitig mit den Beobachtungen im Rheindahlener Wald wurde ein größerer Streifen des Grabhügelfeldes *Hardter Wald* der niederrheinischen Grabhügelskultur untersucht (Bonn. Jahrb. 149, 1949, 380). Mit dieser Untersuchung sollte geklärt werden, ob die in früherer Zeit ausnahmslos ausgekesselten Hügel Grabeinbauten besaßen, ob sie mit Gräben und Palisaden eingefriedet waren, und vor allen Dingen sollte festgestellt werden, wie die Bereiche zwischen den Hügeln aussahen, ob hier Flachgräber lagen und ob der auffällige freie Streifen inmitten der Hügel (s. Plan Beilage 3 in Bonn. Jahrb. 149, 1949) ursprünglich ein Weg war. Im Gegensatz zu den Untersuchungen im Rheindahlener Wald waren die Arbeiten inmitten des Gräberfeldes im Hardter Wald mehr als lohnend. Das Ergebnis, über das ausführlich später berichtet werden soll, war kurz folgendes: In den Hügeln wurden zwar keine Grabeinbauten, aber Kreisgräben beobachtet. Zwischen den Hügeln lagen Flachgräber, besonders zahlreich in dem freien Streifen. Dieser war also kein Weg. Der Formenvorrat der Urnen und Beigaben unterscheidet sich kaum von dem, der aus den Hügeln bekannt geworden ist. Es ist der Formenvorrat der Hallstatt- und Frühlatènezeit am Niederrhein. Ausgedehnte Brandplätze zwischen den Gräbern werden die Stellen angeben, wo die Toten auf dem Scheiter-



haufen verbrannt wurden, und kleine wannenförmig eingetiefte Brandstellen mit stark verzierten Sohlen und Wänden dürften die Plätze sein, wo zu Ehren der Verstorbenen Opfer- oder Totenfeuer unterhalten wurden. Einzelpfosten neben den Grabgruben waren nichts Seltenes. Vierpfostenstellungen um die Grabgruben werden ebenso wie die Doppelkoni und die Harpstädter Typen auf Einflüsse aus dem westfälischen und niedersächsischen Raum zurückzuführen sein. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 53, 148–174). (Herrnbrodt)

**Moers.** An der bekannten Fundstelle der Düne am Heiligenberg nördlich des Ortsteiles Schwafheim (Koord. r. 4518, h. 0002 Mbl. 4505 Moers) (vgl. Bonn. Jahrb. 142, 1937, 226) wurde beim Sandabgraben ein Urnengrab angeschnitten. Ein 19,4 cm hoher bauchiger Topf mit umlaufender Rille am Ansatz des senkrechten Randteiles (Abb. 19, 1) enthielt den Leichenbrand. Ein 18,8 cm hoher Topf mit S-förmigem Profil (Abb. 19, 3) und ein nur in Scherben erhaltener Topf (Abb. 19, 2) sollen neben der Urne gestanden haben. Verbleib Museum Moers.

(Herrnbrodt)

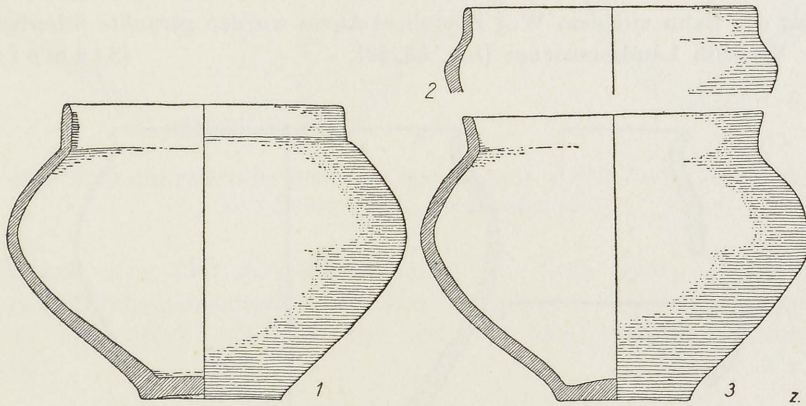


Abb. 19. Hallstattzeitliche Grabfunde aus Moers.  
Maßstab 1:5.

**Mülheim/Ruhr.** Die bereits erwähnte Fundstelle südlich der Wolfsburg (vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 167) liegt auf einer Düne auf der Hauptterrasse. Nachdem die Düne durch eine Sandentnahme angeschnitten war, wurde eine Probeuntersuchung vorgenommen. Eine 3 cm starke Humuszone liegt unmittelbar auf dem Dünensand. Bis in Spatenstichtiefe kamen völlig wahllos Scherben, gebrannte Steine und Flintabsplisse zutage, dagegen konnten weder Pfostenlöcher noch irgendwelche Verfärbungen festgestellt werden. Diese regellose Streuung ebenso wie eine Phosphatanreicherung zur Dünenkuppe dürfte auf ein Kartoffelfeld zurückzuführen sein, das hier vor etwa 50 Jahren eine Zeitlang angelegt war. Nach den zahlreichen, grob geschlickten Scherben dürfte es sich um eine Siedlungsstelle handeln. Fundverbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 52:07). (Tischler)

**Niederpleis** (Siegkreis). Neue hallstattzeitliche Skelett- und Urnengräber in der Gemeindegandgrube sind Bonn. Jahrb. 154, 1954, 9 ff. veröffentlicht.

In der bekannten Fundstelle (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 47) der Sandgrube Stühl nördlich des Weges von N. nach Hangelar (Koord. r. 8440, h. 2648 Mbl. 5209



Siegburg) wurde ein Urnengrab angeschnitten. Es wurden eine 26,5 cm hohe schlanke Urne mit S-förmigem Profil, eine 12 cm hohe (Deck-) Schale mit einbiegendem Rand, ein Randscherben einer weiteren gleichartigen Schale und Leichenbrand geborgen. Die Funde gelangten durch Vermittlung von Herrn K. Strehl, Niederpleis, in das Landesmuseum (Inv. 53,23). (Herrnbradt)

**Oberhausen.** Eine beschädigte, in zwei Teile zerbrochene, noch etwa 25 cm lange bronzene Lanzenspitze mit bis zur Spitze durchgeführter Tülle und weidenblattförmigem Blatt wurde bei Sterkrade-Holten im ehemaligen Holtenerbruch bei H. 33,8 gefunden und wird im Stadtarchiv Oberhausen aufbewahrt.

(Tischler)

**Randerath** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein südwestlich Nirm (Koord. etwa r. 1080, h. 5140 Mbl. 5002 Geilenkirchen) ausgepflügter Napoleonschut aus Basaltlava gelangte in das Heimatmuseum Heinsberg.

(Lentz)

**Rheinberg** (Kreis Moers). In einer schon bekannten, jetzt durch Sandgrubenbetrieb völlig zerstörten Siedlungsstelle 250 m nördlich des Tiglershofes, an der Kreuzung der Bahn mit dem Weg Rheinberg-Alpen wurden gerauhte Scherben auflesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 59).

(Stampfuß)

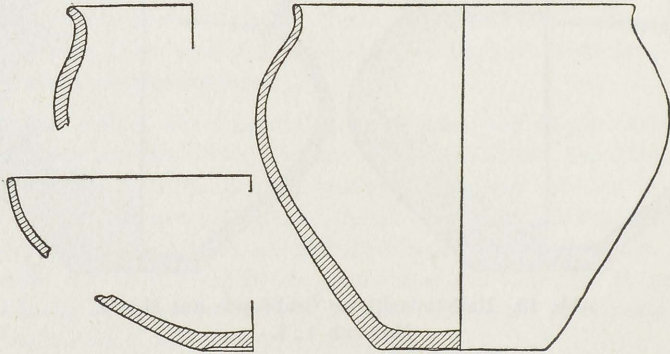


Abb. 20. Hallstattzeitlicher Grabfund aus Rösrath.

1, 3 Maßstab 1 : 5; 2 Maßstab 2 : 5.

**Rheinkamp** (Kreis Moers). Auf den Dünen 1100—1150 m nordwestlich der Kirche von Baerl (Koord. r. 4640, h. 0730 bzw. r. 4642, h. 0723 Mbl. 4506 Duisburg) wurden aus zwei zerstörten Brandgräbern Scherben und Leichenbrandsplitter auflesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 65-66).

Vgl. auch unten S. 458.

(Stampfuß)

**Rösrath** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Herr Friedrich Berger, Forsbach, Mühlenweg 11, entdeckte bei Arbeiten in seinem Gärtnereibetrieb ein Brandgrab und barg daraus (Abb. 20): Als Urne hellbrauner, geglätteter Topf mit kurzem, schwach ausbiegendem Rand, H. 23 cm, Mündungsdm. 23 cm, Scherben einer Deckschale mit gewölbter Wandung, Scherben eines becherartigen Beigefäßes und Leichenbrand. Die Fundstelle liegt am Südwestrand von Forsbach in der Nähe der Forsbacher Mühle etwa 450 m südsüdwestlich H. 151,0 und 825 m westlich H. 167,5 (Koord. r.



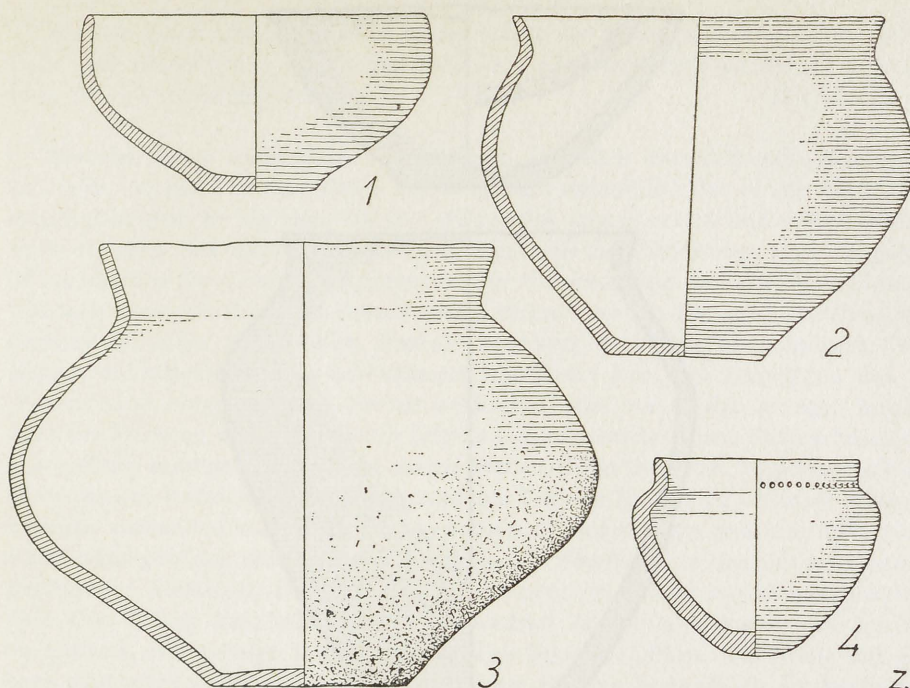


Abb. 21. Hallstattzeitliche Grabfunde aus Siegburg. 1, 3–4 Grab 1; 2 Grab 2.  
1–3 Maßstab 1 : 5; 4 Maßstab 2 : 5.

etwa 8235, h. etwa 4365 Mbl. 5009 Overath). Das Grab gehört offensichtlich zu einem ausgedehnten Gräberfeld, von dem schon mehrfach Funde bekannt geworden sind (vgl. Bonn. Jahrb. 142, 1937, 227; 146, 1941, 248). Verbleib Heimatmuseum Bensberg. (v. Uslar)

**Roisdorf** (Landkreis Bonn). Etwa 125 m westlich trig. P. 153,5 (Koord. r. 7060, h. 2370 Mbl. 5208 Bonn) wurde bei Ausschachtungen das Unterteil einer Hallstatt-urne gefunden, die beim Eigentümer des Grundstückes verwahrt wird. Vermutlich steht der Fund im Zusammenhang mit dem bekannten hallstattzeitlichen Grabhügel-feld westlich davon (Bonn. Jahrb. 139, 1934, 215). (v. Uslar)

**Seelscheid** (Siegkreis). Hallstattzeitliche Urnengräber sind Bonn. Jahrb. 154, 1954, 5 ff. veröffentlicht.

**Siegburg** (Siegkreis). Bei Bauarbeiten wurden am Brückberg in der Flur 'Am Drisch' südlich der Strafanstalt zwischen Anstaltsmauern und Aggerstraße zwei jüngerhallstattzeitliche Brandgräber freigelegt (Koord. r. 8432, h. 3059 Mbl. 5109 Wahlscheid). Mit ihnen scheint ein neues, bisher unbekanntes Gräberfeld ange-schnitten zu sein, denn sie dürften kaum zu dem bereits bekannten Gräberfeld zwi-schen Strafanstalt und Agger gehören, das 600 m weiter nordwestlich liegt (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 59). — Die Urne des einen Grabes ist ein Schrägrandtopf mit gerauhtem Unterteil und gut geglättetem Oberteil (Abb. 21, 3), H. 30 cm. Darin lagen der Leichenbrand und ein spitzkugelter Becher mit feiner Punktreihenver-zierung in der Halskehle (Abb. 21, 4), H. 6,6 cm. Verschlössen war sie mit einer Schale



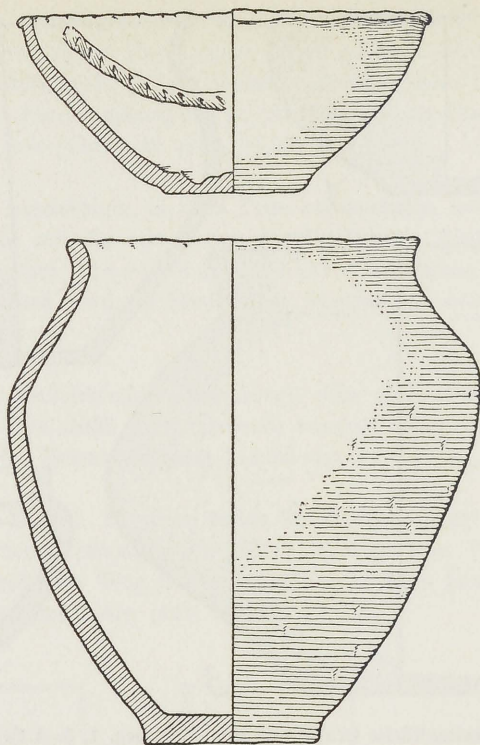


Abb. 22. Hallstattzeitlicher Grabfund aus Siegburg.  
Maßstab 1 : 5.

mit einziehendem Unterteil und ausbiegendem Rand (Abb. 21, 1), H. 12 cm. — Aus dem zweiten Grab wurde nur eine Urne mit geschweiftem, S-förmigem Profil geborgen. Sie ist ziemlich hart gebrannt und auffälligerweise sowohl im Ober- wie im Unterteil geglättet (Abb. 21, 2), H. 23 cm. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 52, 68; 53, 21). Vgl. Heimatbl. d. Siebkreises 21, 1953, H. 67, 22.

An der bekannten Fundstelle des Seidenberges (vgl. zuletzt Bonn. Jahrb. 150, 1950, 49 u. 60) fanden Kinder beim Spielen am Osthang in der Sandgrube Höver Scherben einer Hallstatturne, die aus einem Grab stammen dürften, das beim Sandabbau unbemerkt zerstört wurde. Aus den Scherben ließ sich nur noch das Unterteil zusammensetzen, die Form ist nicht rekonstruierbar. Verbleib Heimatmuseum Siegburg. — Ein weiteres Brandgrab wurde in einer Sandgrube bei H. 85,0 angeschnitten. Eine schlank S-förmige, 35,5 cm hohe Urne, Leichenbrand enthaltend, und die 12,5 cm hohe Deckschale mit getupftem Rand wurden geborgen (Abb. 22). Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 22). (Herrnbrodt)

**Siegburg-Mülldorf** (Siebkreis). Beim Setzen eines Leitungsmastes etwa 550 m nordöstlich der Straßenkreuzung Hangelar-Siegburg und Menden-Niederpleis (Koord. r. 8417, h. 2724 Mbl. 5209 Siegburg) wurde ein hallstattzeitliches Grab angeschnitten, aus dem noch die 16,5 cm hohe, gelbbraune, in Kalenderbergtechnik verzierte Urne (Abb. 15) und Scherben eines Bechers geborgen werden konnten. Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 18). Vgl. Heimatbl. des Siebkreises 21, 1953, H. 67, 22. (Herrnbrodt)



**Spellen** (Kreis Dinslaken). Ein in der Sandgrube Wüls gefundenes, becherartiges Gefäß mit eingedelltem Boden und breitem Schrägrand wird bei der Kreisverwaltung Dinslaken aufbewahrt. (Tischler)

**Teveren** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Anlässlich der Kreisaufnahme wurde im Jagen 117 der Teverner Heide ein Grabhügel untersucht, der in der Mitte schon angegraben war. Er lag etwa 800 m nordwestlich trig. P. 117,4 und 850 m nordostwärts H. 100,4. Die 'Kessel'-Suchgrabung reichte bis zur Bestattungstiefe, war jedoch 30 cm westlich der Urne vorbeigetrieben. Zur Untersuchung wurde in nordsüdlicher Richtung über den Hügel ein Schnitt gelegt (Schnitt A—B). Die gewölbte Oberfläche bestand aus einer 8 bis 10 cm starken, humösen, grau- bis dunkelgrauen Sandschicht, die mit zahlreichen Geröllkieseln durchsetzt war. Der Hügelkern war aus grauem Sand aufgebaut, der, örtlich wechselnd, eine mehr oder weniger humöse, dunklere Färbung besaß. Im Profil zeigten sich an verschiedenen Stellen Schmitzen aus gelbem, sandigem Löß. Eine dunkle Podsolschicht zwischen Hügelaufwurf und gewachsenem Boden ist ein Hinweis, daß zur Zeit der Bestattung örtlicher Pflanzenbewuchs vorhanden war. Über dem gewachsenen Boden hatte sich eine dünne Ortsteinschicht gebildet, die sich am ursprünglichen Hügelrand in den ihn umgebenden Kreisgraben hineinzog. Dieser Kreisgraben wurde im Schnitt zweimal angetroffen. Sein Dm. betrug 9 m, mit kleinem Unterschied in der Abmessung von Nordsüd zu Ostwest. Der heutige Hügel mißt in dem Schnitt 11,80 m. Die Breite des Grabens schwankte zwischen 30 und 45 cm. Seine Füllung bestand aus dunkelgrauem, humösem Sand. Der natürliche Untergrund, auf dem der Hügel liegt, ist ein sandiger Kies.

Die Urne war in der Mitte des Hügels so tief in das Gewachsene eingesenkt, daß sich der Boden der darüber gestülpten Deckschale in einer Ebene mit der alten Oberfläche befand. An der Wandung der kleinen Grube, die das Grabgefäß barg, hatte sich eine Ortsteinschicht geringer Stärke gebildet. Die Funde (Abb. 18): Als Urne geglätteter Topf mit eingedelltem Boden, bauchigem, S-förmig geschwungenem Profil und leicht ausbiegendem Rand; in der Halskehle vier seichte, umlaufende Rillen, Rand nach innen abgerundet, H. 22 cm. Deckschale mit eingedelltem Boden, einziehender Schulter und ausbiegendem Rand, scharf profiliert, Oberfläche geschlämmt, H. 9,3 cm.

Etwa 700 m westlich Pannenschöpp, 750 m südsüdostwärts H. 81,7 fanden sich auf einer Fläche von 100×100 m, teils im Wald, teils im Acker, reichlich Scherben der niederrheinischen Grabhügelkultur.

Reste eines zerstörten Brandgrabes (Scherben einer glattwandigen Urne und Leichenbrand) konnten dicht südlich des von Hohenbusch nach Grothenrath führenden Weges, etwa 550 m südwestlich H. 90,2 und 1700 m südostwärts trig. P. 85,9 (Koord. r. 0266, h. 4626 Mbl. 5002 Geilenkirchen) sichergestellt werden.

Etwa 250 m nordostwärts trig. P. 83,4, 1300 m westlich Pannenschöpp, beobachtete der Unterzeichnete in einer Aufforstungspflugfurche ein weiteres zerstörtes Brandgrab der niederrheinischen Grabhügelkultur. Damit wird wahrscheinlich, daß sich das Grabhügelfeld bei trig. P. 83,4 (vgl. Bonn. Jahrb. 149, 1949, 330) bis hierher erstreckte.

Verbleib aller Funde Heimatmuseum Heinsberg.

(Piepers)

**Voerde** (Kreis Dinslaken). Südöstlich des Ortsteiles Mehrum, etwa 850 m südöstlich Haus Mehrum (Koord. r. 4370, h. 1561 Mbl. 4405 Rheinberg) kamen bei



einer Ausschachtung das Bruchstück eines hallstattzeitlichen Gefäßes und eine römische Kragenschüssel zum Vorschein. Verbleib Kreisverwaltung Dinslaken.

(Tischler)

**Walsum** (Kreis Dinslaken). Im Ortsteil *O v e r b r u c h* wurden etwa 200 m nordöstlich des Gatermannshofes 60 cm tief im zähen Lehm, so daß deutlich die Eingrabung zu erkennen war, zwei nur in Scherben erhaltene wohl urnenfelderzeitliche Gefäße ohne Leichenbrand, Asche usw. entdeckt. Verbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 51:103).

(Tischler)

**Wesseling** (Landkreis Köln). Vorbericht über Skelett- und Brandgräber der Hunsrück-Eifel-Kultur und Reste wohl eines römischen Lagers.

Als Anfang August 1953 im Werksgelände der Union-Kraftstoff-AG. Wesseling, am Nordrand in der Nähe der Treibgas- und Ammoniak tanks bei der Ausschachtung eines Kabelgrabens zwei Körpergräber der Rhein-Mosel-Gruppe der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur mit sehr gut erhaltenen Skeletten und reichen Beigaben an Bronzen und Keramik angeschnitten wurden und feststand, daß in unmittelbarer Nähe eine größere Fläche für die Anlage weiterer Ammoniak tanks freigelegt werden mußte, begann in Verbindung mit der Bau firma, die die Ausschachtungsarbeiten vornahm, eine 14tägige Notuntersuchung, die überraschende Ergebnisse brachte. Die Möglichkeit zur Durchführung des Unternehmens wird der großzügigen, wohlwollenden und interessierten Unterstützung der Werksdirektion verdankt, vor allem Herrn Direktor B. Moll. Arbeitskräfte, Gerät und alle nur erdenklichen Hilfsmittel stellte das Werk zur Verfügung. Beteiligt waren Dr. W. Piepers, Dr. W. Hütig, W. Jaensch, P. J. Tholen, stud. phil. Hoof, R. Gruben und W. Flesch.

In der untersuchten Fläche wurden drei Zeithorizonte erfaßt. Zum ersten gehören Körpergräber, zum zweiten Brandgräber mit Resten der vielleicht dazugehörenden Siedlung und zum dritten Reste eines römischen Lagers.

Die Körpergräber, insgesamt 11, lagen in graugelben Rheinsanden, 1,20 bis 1,50 m unter der heutigen Oberfläche. Die Grabgruben waren nur schwach erkennbar. In ihrer Orientierung und der Lagerung der Skelette in ihnen bestand keine Übereinstimmung. Das Inventar umfaßte Flaschen, Schalen, bronzene Arm- und Beinringe und Fibeln vom Frühlatèneschema. Kulturell gehört es zur Stufe I der Rhein-Mosel-Gruppe der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur (HEK-II A).

Ab etwa 1 m unter der heutigen Oberfläche lagen über den Sanden zähe, schwere Auelehme. Darin saßen die Brandgräber. 11 wurden beobachtet. Drei Grabtypen traten auf: Urnengräber, Knochenlager und Knochenlager mit Schalen abgedeckt. Zwiebelflaschen, Schalen — darunter Braubacher Schalen —, Früh- und Mittel-latènefibeln erlauben eine Zuweisung der Brandgräber in die zweite Stufe der Rhein-Mosel-Gruppe der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur (HEK-II B).

In Siedlungsspuren (Pfosten, Herdstellen, grobe, mittellatènezeitliche Gebrauchskeramik, Tierknochen) abseits der Brandgräber, etwa im gleichen Niveau wie diese in den Auelehmen, möchte man Reste der zu ihnen gehörenden Siedlung vermuten.

Die schweren Auelehme mit den darin lagernden Brandgräbern der Stufe HEK-II B über den hellen Sanden, in denen die Körpergräber der Stufe HEK-II A eingebettet sind, müssen bei einer langandauernden Überschwemmung des Rheines zwischen der ersten und der zweiten Stufe der jüngeren Hunsrück-Eifel-Kultur abgelagert worden sein. Das zähe Material des Lehmes bot einen relativen großen Widerstand gegenüber den Oberflächeneinflüssen auf die Gräber im Sand, und so wird diesem



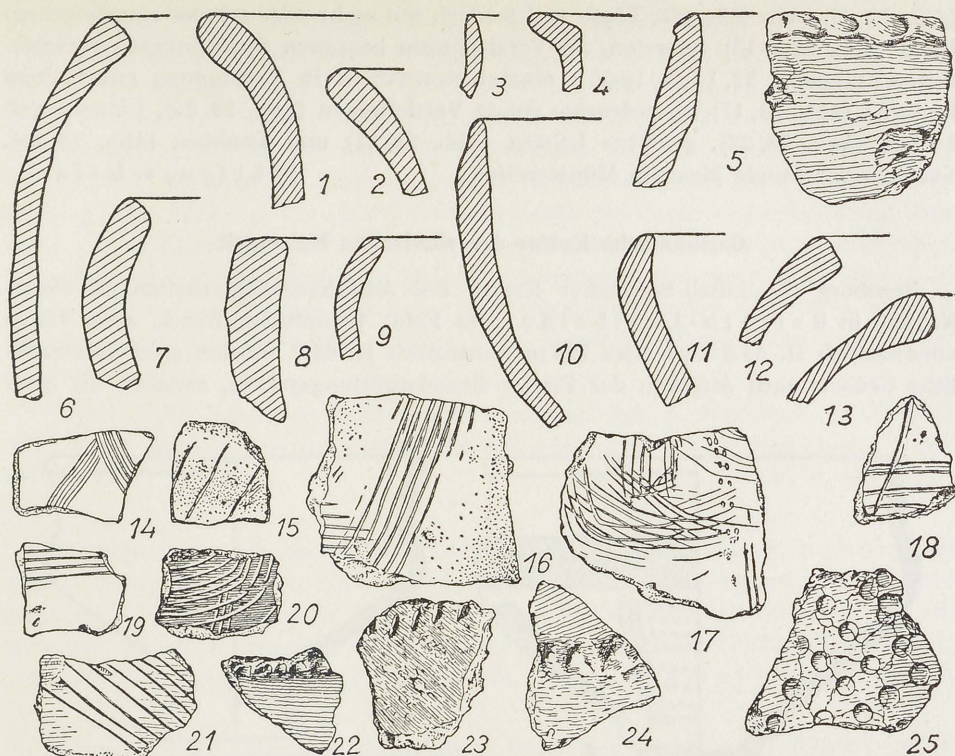


Abb. 23. Latènezeitliche Funde aus der Kartsteinhöhle bei Weyer.  
Maßstab 1 : 2.

Umstand der einzigartige Erhaltungszustand der Skelette in den Körpergräbern zu verdanken sein. Dr. W. Hüttig untersuchte die Skelette und stellte fest, daß die HEK-II A Bevölkerung einer kleinwüchsigen, rundköpfigen Rasse angehörte.

Körpergräber und Brandgräber werden von einem Spitzgraben und den Resten der dahinter befindlichen Holzerdemauer eines wohl römischen Lagers geschnitten. Der Verlauf des Grabens konnte in einer Länge von 70 m bisher verfolgt werden. Die spärlichen, bis jetzt geborgenen Funde erlauben noch nicht eine genaue Datierung der Anlage.

Die Grabungen sollen fortgesetzt werden. Vorgesehen ist, Umfang und Belegungsdauer der latènezeitlichen Friedhöfe sowie Ausdehnung und Zeitstellung des römischen Lagers zu klären. Dazu soll versucht werden, die latènezeitliche Siedlung genauer zu fassen. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 53, 90-145).

(Herrnbrödt)

**Weyer** (Kreis Schleiden). Am Eingang und vor der Kartsteinhöhle wurden in den letzten Jahren neben wenigen römischen und mittelalterlichen zahlreiche vorgeschichtliche Scherben aufgesammelt. Unter den bestimmbar sind einige jungsteinzeitlich (vgl. oben S. 437), die meisten aber latènezeitlich, wie schon in den Grabungen von C. Rademacher (Prähist. Zeitschr. 3, 1911, 204 ff. passim) und L. F. Zotz (Bonn. Jahrb. 146, 1941, 228, 234 f.) beobachtet worden war. Es ist grobe, schlecht geglättete sowie feine, gut geglättete Ware zu unterscheiden. An Formen sind flaschenartige Gefäße (Abb. 23, 1-2), Gefäße mit abgesetztem Steilrand (Abb. 23, 3) und breitem Schrägrand (Abb. 23, 4), Töpfe mit gewelltem Rand



(Abb. 23, 5) sowie Kämpfe, Töpfe und Schalen mit mehr oder minder eingebogenem Rand (Abb. 23, 6-13) vertreten. An Verzierungen begegnen Strichgruppen verschiedener Art (Abb. 23, 14-16. 18-21), einmal Besenstrich in Verbindung mit kleinen Punkten (Abb. 23, 17), eingedrückte runde Vertiefungen (Abb. 23, 25), Fingernagelkerben (Abb. 23, 23), gekerbte Leisten (Abb. 23, 22) und Knubben (Abb. 23, 24). Verbleib der Funde Museum Münstereifel. (Hürten, v. Uslar)

### Germanische Kultur der römischen Kaiserzeit

**Bensberg** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau in Refrath-Lustheide, 'Im Feld', Grundstück Brück, etwa 450 m nordwestlich H. 64,6 und etwa 700 m nordöstlich H. 61,2 wurden zwei kaiserzeitliche Gräber, nach Angaben der Finder Brandschüttungsgräber, zerstört, die etwa

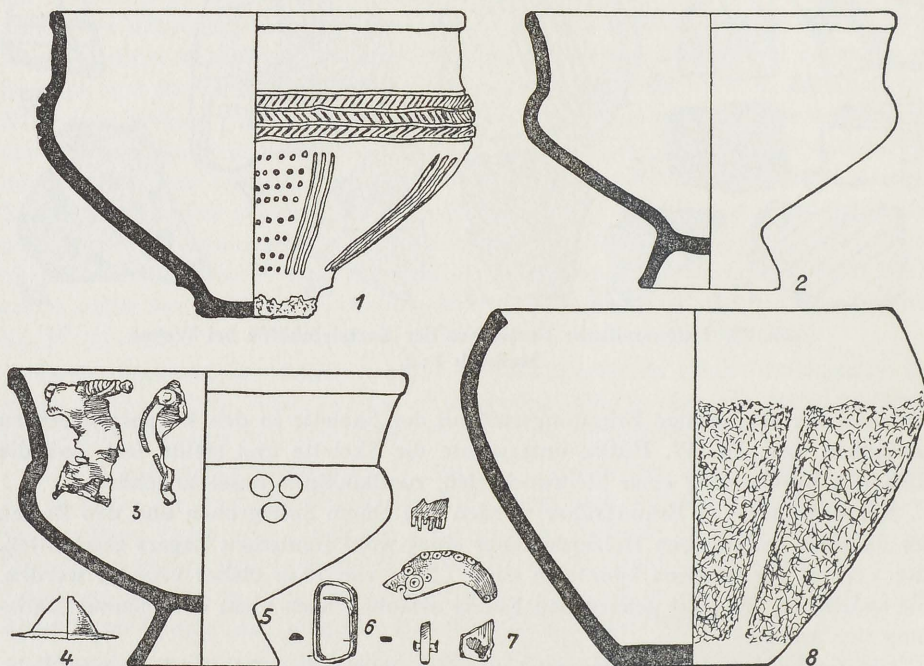


Abb. 24. Germanische Grabfunde aus Bensberg.

1, 2, 5, 8 Maßstab 1 : 4; 3, 4, 6, 7 Maßstab 1 : 2.

5 m voneinander entfernt lagen. Bei einer anschließenden Ausgrabung konnte trotz tiefgehender Abdeckung von etwa 150 m<sup>2</sup> nur ein weiteres Urnengrab freigelegt werden, das etwa 6 bzw. 8 m von den beiden ersteren entfernt war und bei dem der durch den Pflug beschädigte obere Rand der Urne in 0,3 m Tiefe lag. Unter Berücksichtigung einiger gestörter Stellen kann aus dem Befund geschlossen werden, daß hier ein Gräberfeld angeschnitten wurde, dessen einzelne Gräber durch ähnlich große Zwischenräume getrennt waren, wie es z. B. in Teilen des Gräberfeldes vom 'Rosendahlsberg' in Leverkusen (vgl. R. von Uslar, Westgermanische Bodenfunde [1938] Taf. 54) der Fall war.

Grab 1: Als Urne verziertes Gefäß der Form von Uslar II mit abgebrochenem Fuß (Abb. 24, 1), als Deckschale ein gleichartiges unverziertes Gefäß mit Fuß (Abb.



24, 2); in der Urne Reste eines Geflechtes aus dünnen Zweigen. — **Grab 2**: Als Urne Gefäß der Form von Uslar II mit dreimal drei Dellen und Fuß (Abb. 24, 5); kleine Sigillatascherbe Drag. 37; verschmolzene, bandförmige Bronzescheibenfibel mit zweigliedriger Spirale und Endknöpfen (Abb. 24, 3); zwei tutulusförmige Bronz buckel (Abb. 24, 4); schmales Bronzeband (Abb. 24, 6); zwei Eisennagelbruchstücke; Bruchstücke eines dreilagigen Knochenkammes mit Kreisaugenverzierung (Abb. 24, 7). — **Grab 3**: Als Urne Gefäß der Form von Uslar V mit Rauhung und Glättstreifen (Abb. 24, 8). — In der Umgebung lagen einige Streuscherben, besonders an einer der gestörten Stellen, die vielleicht von weiteren Gräbern herühren mögen. Bei Abgehen der Äcker der Umgebung wurden etwa 50 m westsüdwestlich dieser Fundstelle zwei weitere, wohl ebenfalls kaiserzeitliche Scherben gefunden.

Verbleib der Funde Heimatmuseum Bensberg. Vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (1954) 89 Nr. 14.  
(L o b e c k, N a r r, v. U s l a r)

**Düsseldorf.** An der bekannten Fundstelle in der Ziegelei in Stockum (vgl. zuletzt Bonn. Jahrb. 148, 1948, 367 f.) wurden beim Lehmabbaggern an drei verschiedenen, weit auseinander liegenden Stellen Grubenreste mit germanischen und wenigen römischen Scherben angeschnitten. Fundverbleib Stadtmuseum Düsseldorf (Inv. Stockum Siedlung 1953 Nr. 254–265).  
(A d r i a n i, R e n n e f e l d)

**Kettwig** (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Beim Bau einer neuen Kläranlage am rechten Ruhrufer unterhalb des großen Wüsthofes, etwa 1 km nordwestlich der Stadt (Koord. etwa r. 6420, h. 9350 Mbl. 4607 Kettwig), wurde ein wohl germanisches kaiserzeitliches Brandgrab freigelegt. Gefunden wurden die Urne, ein kleines Beigefäß und Leichenbrand. Die Gefäße wurden bei der Freilegung völlig zerstört. Von der Urne ist nur noch das Unterteil erhalten (Abb. 25), von dem Beigefäß einige Scherben. Eine Rekonstruktion ist nicht möglich. Beide Gefäße sind hart gebrannt und auf der Drehscheibe gefertigt. Der Ton der Urne ist schwarzgrau und glänzend schwarz überzogen, derjenige des Beigefäßes hellgrau. Die Urne ist sicherlich, das Beigefäß wahrscheinlich belgische Ware.

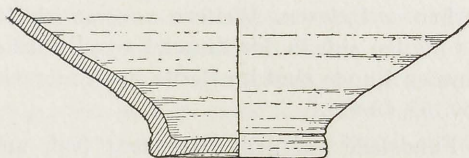


Abb. 25. Gefäßbruchstück aus Kettwig.

Maßstab 1 : 3.

Das Grab stand nicht ganz 4 m unter heutigem Niveau, etwa 0,1 m über einem Tonschieferrücken in einer etwa 0,9 m mächtigen Schicht von Lehm mit eingeschlossenen Schotterlinsen. Darüber lag eine 0,3 m mächtige Torfschicht mit Seggen, Binsen und anderen Sumpfpflanzen der Ufervegetation. Dieser Torf war mit einer 2 bis 3 m mächtigen Lehmschicht überdeckt, die in späterer Zeit von einem nahen Hang in eine hier vorhandene alte Ruhrschlinge gekippt worden war, um diese nutzbar zu machen. Fundverbleib Ruhrland- und Heimatmuseum der Stadt Essen.



Etwa 10 m entfernt fand sich unter ähnlichen Fundumständen ein Schädelfragment. Da datierende Beifunde fehlen, läßt es sich zeitlich nicht einordnen.

(B e c h t h o l d)

**Voerde** (Kreis Dinslaken). Über ein beim Ortsteil *Mehr um* gefundenes römisches Gefäß vgl. oben S. 453.

### Vorgeschichtliches unbestimmter Zeitstellung

**Bruckhausen** (Kreis Dinslaken). Scherben und Feuersteinabsplisse wurden etwa 100 m südwestlich Langhof (Koord. r. 4982, h. 2012 Mbl. 4306 Drevenack), einige Scherben etwa 420 m südöstlich Langhof, etwa 450 m nordwestlich Rembergshof sowie in einer Kulturschicht etwa 200 m westlich Spickermannshof aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 46-49).

(S t a m p f u ß)

**Drevenack** (Kreis Rees). Am Hang einer hohen Düne 1050 m südwestlich der Kirche (Koord. r. 5126, h. 2448 Mbl. 4306 Drevenack) fanden sich Feuersteinabschläge und vorgeschichtliche Scherben. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 52).

(S t a m p f u ß)

**Duisburg**. Zu vorgeschichtlichen Funden in den Ehinger Bergen vgl. unten S. 519.

**Hamminkeln** (Kreis Rees). Auf dem Dünenhang 275—350 m südlich des Nienkampshofes kamen bei Aufforstungsarbeiten zahlreiche vorgeschichtliche Scherben, z. T. bearbeitete Feuersteinabsplisse und Leichenbrand zum Vorschein, die auf ein zerstörtes Brandgräberfeld schließen lassen. Fundverbleib Landesmuseum.

(K i e k e b u s c h)

**Rheinkamp** (Kreis Moers). Im Ortsteil *Üttelsheim* wurden hinter dem Hofe von Biefang (Koord. r. 4695, h. 0370 Mbl. 4506 Duisburg) wohl eisenzeitliche Scherben, darunter ein Boden mit einem Loch in der Mitte, weiter südlich in einer Lehmgrube einige vorgeschichtliche und spätere Scherben sowie Hüttenlehmbröckchen und wiederum südlicher auf dem Hofe Kuhlen (Koord. r. 4700, h. 0354) einige vorgeschichtliche Scherben aufgelesen. Weitere vorgeschichtliche Scherben sowie einige Feuersteingeräte fanden sich in der Ziegelei von Üttelsheim (Koord. r. 4712, h. 0328). Die letztgenannten Funde sind im Besitz des Unterzeichneten, die übrigen im Landesmuseum (Inv. 55, 60-62).

An der römischen Fundstelle auf dem Dachsberg (vgl. unten S. 491) wurden auch vorgeschichtliche Scherben aufgelesen.

(S t a m p f u ß)

**Sievernich** (Kreis Düren). Ein am Osthang des Neffelbachtals, etwa 450 m östlich der Kirche, gefundener, 17×13,5 cm großer flacher Reibstein aus Basaltlava wurde von J. Linnartz, Sievernich, dem Leopold-Hoesch-Museum Düren geschenkt.

(G e r h a r d s)

**Wittlaer** (Kreis Düsseldorf-Mettmann). Am Rande einer alten Sandgrube nordöstlich des Ortsteiles *Bockum* (Koord. r. 5093, h. 8892 Mbl. 4606 Kaiserswerth) wurden aus zwei zerstörten Gräbern Scherben und Leichenbrandsplinter aufgelesen. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 69-70).

(S t a m p f u ß)



### Römische Zeit

**Aachen.** Über neue Beobachtungen und Funde bei Ausschachtungen und ähnlichen Arbeiten ist Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 64/65, 1951/52, 182 ff. und 66/67, 1954/55, 378 f. vom Unterzeichneten berichtet worden. Es handelt sich um folgendes: In der unteren Franzstraße, wo auch Pfahlgruben aufgedeckt wurden (vgl. unten S. 514), neben der Post etwa 30 m vom Kapuzinergraben wurden zwei Töpferöfen festgestellt. Von dem einen waren noch 30 cm hoch der untere Teil mit innen verziegelter Lehmwand und geschwärztem Boden, die Mittelzüge, Teile des Schürkanals und die davor gelegene, mit Scherben von Krügen, Töpfen, Schüsseln verschiedener Form und Holzkohleresten gefüllte Arbeitsgrube erhalten. Ihr gegenüber fand sich der Schürkanal zu einem zweiten, weiter nicht mehr erhaltenen Ofen. Beide Öfen konnten also von einem Arbeitsplatz bedient werden. Weiter südlich fanden sich Spuren eines dritten Ofens und auf einem umgrenzten Platz Kulturreste, unter anderem Terra-sigillata-Scherben, wohl die Stelle der Töpferhütte (vgl. Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 64/65, 1951/52, 188).

Bei Ausschachtungen auf dem langgestreckten Grundstück Seilgraben 11 zu Großkölnstraße 53 wurde im nördlichen Teil in 2 m Tiefe römischer Schutt angetroffen, der sich im östlichen Teil zu einer durchgehenden Schicht von Dachziegelbruchstücken über einer 20 cm starken Brandschicht verdichtete. Darunter wurden bei Ausschachtungen für Pfeiler in den gewachsenen Boden bis in 3 m Tiefe eingetiefte römische Gruben angeschnitten, die mit kleinen Scherben und Holzkohle gefüllt waren. In einer Grube fanden sich über einem Scherbennest am Boden eine 5 cm starke weiße Tonschicht, in einer anderen verhältnismäßig wenige Scherben, aber viel Holzkohle und Stücke verziegelten Lehms. Vielleicht handelt es sich hier um Abraumgruben einer Töpferei an der damals abfallenden Südseite des Johannishaches, des jetzigen Seilgrabens. Grauer Ton wurde auf der Sohle einer Grube angetroffen. Römische Töpfereien sind schon früher in der Großkölnstraße vermutet worden. An anderer Stelle fand sich ein Sigillatabodenstempel OFALBINI.

Bei einem Kabelschacht in der Buchkremerstraße — der früheren Edelstraße — in Höhe der 1938 gefundenen Apsis der Bücheltherme (Bonn. Jahrb. 155, 1940, 307 ff. und Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 61, 1941, 222 ff.) lagen dem in 2,25 m Tiefe angetroffenen gewachsenen Boden vier bis fünf 5 bis 7 cm dicke Schichten aus einer Mischung von Ziegelmehl und Kalk auf. Die Schichten haben einen Abstand von 10 cm, berührten sich jedoch stellenweise und stiegen nach Osten etwas an; der dazwischen liegende, dunkel gefärbte, sandig-lehmige Boden war mit Ziegelresten durchsetzt. Im übrigen ergab der durch die ganze Länge der Buchkremerstraße geführte Kabelgraben, daß zu erwartende römische Schichten durch frühere Ausschachtungen (Thermalleitung zum Elisenbrunnen) beseitigt sein müssen. Nur am südlichen Ende an der Kreuzung Buchkremerstraße und Ursulinenstraße wurden in 1,65 m Tiefe zwei zusammengehörige römische Estrichstücke beobachtet (vgl. Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 64/65, 1951/52, 187).

Im Elisengarten erbrachte eine Probeschürfung im Anschluß an die 1943/44 gemachten Beobachtungen (Bonn. Jahrb. 149, 1949, 332 f.) keine wesentlich neuen Ergebnisse (vgl. Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 64/65, 1951/52, 186).

Die Domkurien Nr. 5, 6 und 7 an der Nordseite des Klosterplatzes (vgl. Bonn. Jahrb. 148, 1948, 376 Abb. 25) wurden 1953 abgerissen. Die Domkurien waren außer den Treppenhausvorbauten an ihrer Nordseite bis in den gewachsenen Boden eingetieft. Nur unter letzteren konnten daher römische Reste erwartet wer-



den. Fast genau über der Längsmauer der Vorbauten der Domkurien Nr. 5 und 6 ließ sich auf 8 m Länge eine, etwa in der Mitte durch einen nachrömischen Einbau unterbrochene Bruchsteinmauer mit Trassmörtel von 1 bis 2,1 m unter Oberfläche nachweisen. Die Mauer läuft parallel der nördlich in der heutigen Jakobstraße vorbeiführenden römischen Straße. Die Mauer unterbricht in 1,6 und 2 m Tiefe je eine 10 cm starke Ziegelschuttschicht, die offenbar als primitive Bodenbefestigungen dienten. Eine dritte Schicht in 1,2 m Tiefe dürfte gleich alt oder jünger als die Mauer sein. In den beiden oberen Schichten fanden sich auch Sigillatascherben. Unter dem Treppenvorbau der Domkurie Nr. 7 lag eine Abfallgrube mit zahlreichen mittelalterlichen Töpfen, Krügen und Scherben. — Auf der Südseite des Klosterplatzes wurden bei einer Ausschachtung im Hofe des Hauses Nr. 15 über dem gewachsenen Boden in 1,35 m Tiefe eine 10 bis 15 cm starke Brandschicht mit vielen Resten verkohlten Holzes und darüber Dachziegelreste in überall gleichmäßiger Verteilung angetroffen (vgl. Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 66/67, 1954/55, 378).

Beim Niederlegen der Dompropstei in der Ritter-Chorus-Straße 7 (vgl. Bonn. Jahrb. 148, 1948, 376 Abb. 25 und Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 66/67, 1954/55, 379) wurden dicht östlich der Haustürtreppe zwei im Abstand von 0,55 m parallel laufende römische Bruchsteinmauern in 1,5 bis 1,9 m Tiefe beobachtet. Auch diese Mauerstücke laufen wie die auf der Südseite des Klosterplatzes oben beschriebenen parallel der Römerstraße. In der nordöstlichen Ecke der Baugrube der Dompropstei fand sich in großer Menge vielleicht erst nachträglich angeschütteter römischer Ziegelschutt.

Römischer Bauschutt fand sich in der Großkölnstraße 32/34 und in der Großkölnstraße gegenüber der Mostardstraße in offensichtlich sekundärer Lage. — Zahlreiche römische Ziegelbrocken kamen im alten Bett des Johannisbaches anlässlich einer Ausschachtung in der Adalbertstraße 39 zum Vorschein (vgl. unten S. 515). Verbleib der Funde Museum Aachen. (Sommer)

**Aldenhoven** (Kreis Jülich). Bei Kanalausschachtungen ist 200 m südwestlich der ehemaligen Wasserburg ein römisches Körpergrab angeschnitten und ausgeräumt worden. Es enthielt 7 Gefäße aus Ton und 2 aus Glas, die zum Teil beschädigt worden sind. Aufbewahrungsort Heimatmuseum Jülich. (Halsguth)

**Alendorf** (Kreis Schleiden). Römisches Brandgrab des 1. Jahrh. n. Chr.: Der nahe Feusdorf entspringende Wammesbach, ein kleines meist trockenes Rinnsal mündet westlich des Kronenberges in den Lampertsbach. Auch dieser meist trockene Eifelbach wurde im Jahre 1952 begradigt und kanalisiert. Dabei kam das Grab zutage. Es lag im Talgrund unmittelbar am Fuß seiner rechten Flanke, etwa 1080 m südöstlich der Alendorfer Kirche und etwa 250 m westlich der Kreisgrenze (Koord. r. 4647, h. 8133 Mbl. 5605 Stadt-Kyll), in Flur 6, an der Ostseite der Parzelle 30, 24 m südwestlich Parzelle 29, mitten in der neuen Bachrinne. Ausdehnung und Tiefenlage unbekannt. Geborgen wurden Bruchstücke von einer Nigraurne mit Schräg- und eingerollten Schachbrettzonen, eines Nigratellers mit Viertelrundstab und verwisstem Stempel, eines kleinen belgischen Napfes und eines weitbauchigen Henkelkruges mit kegelförmigem Hals und außen scharf abgetrepptem Rand. Dazu wohl nicht zum Grab gehörige spätere Scherben eines Faltenbeckers und eines rotgefirnißten Tellers.

In der näheren Umgebung lagen oberflächlich einige römische Ziegelbrocken und Überreste von Kohlenmeilern und Eisenschlacken. Meiler und Eisenschlacken mögen



neuzeitig sein. Die Bergung wird Lehrer Breuer in Alendorf und Kulturreferent Grues in Schleiden verdankt. Aufbewahrungsort Museum Blankenheim.

(H a b e r e y)

**Arloff** (Kreis Euskirchen). In der Sandgrube an der Südwestseite des Münsterberges, der südlich von Kreuzweingarten liegt, sind beim Sandabbau hier und da römische Scherben zutage gekommen. Eine ausgedehnte Aschen- und Brandschicht an der Südseite der Kuppe führte urnenfelderzeitliche Scherben und Schlacken. Die Herkunft dieser Schicht blieb bisher ungeklärt.

(H a b e r e y und H ü r t e n)

**Baesweiler** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Bei einer Ausschachtung westlich des Ortes (Koord. r. 1218, h. 4127 Mbl. 5003 Linnich) wurden wohl aus einem Grab stammende römische Gefäße des 3. Jahrhunderts gefunden, die in Privatbesitz in Palenberg aufbewahrt werden.

(J a n s e n , P i e p e r s)

**Barmen** (Kreis Jülich). Eine römische Trümmerstätte mit Scherben, Ziegelbrocken und Sandsteinquadern auf der schmalen Hochfläche zwischen Mühlenbach und Merzbach, etwa 200 m westlich H. 98,1, wird durch eine Kiesgrube angeschnitten.

(H a b e r e y)

**Beeck** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In der Kiesgrube am Fuß des Schlackenberges, etwa 800 m südöstlich H. 83,2 und 1050 m nordöstlich trig. P. 88,8 (Koord. r. 1388, h. 4914 Mbl. 5003 Linnich), wurde ein römischer Einhenkelkrug des 2. Jahrhunderts gefunden. Auf dem Schlackenbergs sollen auf einer größeren Fläche beim Pflügen römische Ziegelbrocken zutage kommen. Fundverbleib Museum Geilenkirchen.

(H a b e r e y , H a u b r o c k)

**Berg-Thuir** (Kreis Düren). Landwirt J. Fischer, Berg, machte auf eine römische Trümmerstelle von etwa 60×60 m Ausdehnung und starker Bestreuung mit Ziegelresten, Buntsandsteinbrocken und Scherben in der Flur 'An der Kollsbahn', etwa 650 m südsüdwestlich trig. P. 303,2 aufmerksam. Nordöstlich davon im Gehölz Muschling liegt eine Umwallung, in der römische Ziegelbrocken und Scherben aufgefunden wurden (vgl. Bonn. Jahrb. 139, 1934, 197).

Der Bonn. Jahrb. 146, 1941, 322 erwähnte Sarkophag wurde 1900 am Nordrand von Thuir beim Bau eines Schuppens etwa 450 m westsüdwestlich H. 229,6 gefunden. Dicht südöstlich, südlich eines Weges in der Flur 'In der Schäferei', liegt mit einer Ausdehnung von etwa 50×100 m ein römisches Trümmerfeld; hier wurden mehrfach Mauerreste freigelegt und auch ein Mosaikboden soll beobachtet worden sein.

(G e r h a r d s)

**Billig** (Kreis Euskirchen). Beim Ausbau der Straße zwischen Billig und der Bundesstraße Euskirchen-Münstereifel ist am Übergang über den kleinen Bach — Hundswinkelgraben — tief ausgeschachtet worden. Außer wenigen schon verlagerten römischen Bautrümmern und einigen Scherben konnte das Endstück einer Schuppensäule aus rotem Sandstein von dieser Stelle geborgen werden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 52, 80).

(H a b e r e y)

**Birgel** (Kreis Düren). Auf einer Fläche von etwa 1 Hektar westlich der Straße B.—Gürzenich, etwa 500 m nördlich Burg Birgel, liegt ein römisches Trümmerfeld mit reichlich Sandstein- und Grauwackebrocken, Ziegeln und Scherben.

(G e r h a r d s)



**Blatzheim** (Kreis Bergheim). An der Kreisgrenze südlich des Ortsteiles Niederbolheim, etwa 400 m südöstlich H. 105,3 (Koord. r. 4464, h. 3236 Mbl. 5105 Buir), stieß der Pflug auf Mauerwerk. Zwei rechteckige profilierte Säulenbasen aus Buntsandstein, Scherben von Dolien und Reibschüsseln sowie Teile eines Hypokaust mit runden und quadratischen Hypokaustpfeilerziegeln und Deckplatten wurden zerstört. (Gerhards)

**Bonn.** Über Ausgrabungen und Beobachtungen an verschiedenen Stellen der Stadt soll später im Zusammenhang berichtet werden.

**Bornheim** (Landkreis Bonn). Bei Rodungsarbeiten in dem Waldstück beiderseits der Gemarkungsgrenze Waldorf-Üllekoven zu Brenig wurde 680 m nordnordwestlich trig. P. 158,7 und 400 m westnordwestlich H. 158,8 (Koord. r. 6716, h. 2349 Mbl. 5207 Sechtem) eine römische Trümmerstelle gefunden. Ziegel, Mörtel und Scherben grober Gefäße bedecken in lockerer Streuung eine Fläche von etwa 50×30 m.

(Herrnbrödt, Zerlett)

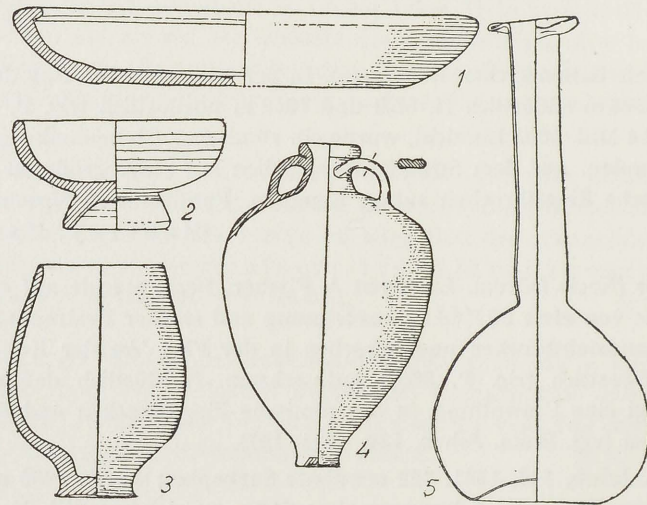


Abb. 26. Römischer Grabfund aus Brauweiler.

1—3, 5 Maßstab 1 : 3; 4 Maßstab 1 : 12.

**Brauweiler** (Landkreis Köln). Römisches Brandgrab: In der Ziegelgrube der Arbeitsanstalt Brauweiler am Weg von Brauweiler nach Widdersdorf riß der Bagger im Oktober 1952 ein römisches Brandgrab an, das dann von den Ziegeleiarbeitern ausgehoben wurde (Koord. r. 5608, h. 4738 Mbl. 5006 Frechen), in der Flur 13, 146/49 'Am Depotweg'. Der Grabschacht war etwa rechteckig und 1,2×1,0 m groß, 1,3 m tief. Darin stand eine Tuffkiste, 0,57×0,4 m groß und 0,26 m hoch. Im Boden ein 0,14 m breiter und 0,03 m hoher Absatz parallel zur Schmalseite. Der zugehörige Deckel war zerschlagen. In der Tuffkiste befanden sich außer dem Leichenbrand: Eine halbkugelige Sigillatasse auf hohem konischem Standring, dickwandig, 4,4 cm hoch, 8,5 cm Dm. (Abb. 26, 2), Niederbieber 10. — Ein weißtoniger Firnisbecher mit schwarzbraunem glattem Überzug; eiförmig, halslos mit glattem Rand und niedrigem Zapfenfuß, 9,2 cm hoch (Abb. 26, 3), Niederbieber 30a. — Eine Glasflasche aus fast wasserhellem Glas mit langem Röhrenhals und einwärts gelegtem Rand,



19,8 cm hoch (Abb. 26,5). Zwischen dem Leichenbrand lag eine kleine Knochenscheibe mit eing Bohrtem Kreisaugenmuster. Neben der Tuffkiste stand ein großer Zweihenkelkrug mit spitz zulaufendem Unterteil und kleiner Standfläche von 53 cm Höhe und 33 cm Dm., Inhalt 20 l (Abb. 26, 4). Außerdem lagen unmittelbar bei der Aschenkiste viele Scherben, darunter solche von mindestens 10 gefirnißten Tellern mit eingebogenem Rand (Abb. 26, 1), Niederbieber 40. Nach der Verfärbung dieser Scherben ist anzunehmen, daß sie im Scheiterhaufenfeuer gewesen sind. Zeitstellung 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. Verbleib Landesmuseum (Inv. 52, 21). (H a b e r e y)

**Broichweiden** (Landkreis Aachen). Bei Siedlungsbauten in der Flur 16 fand sich eine größere Fläche durchsetzt mit römischen Ziegelbruchstücken und Scherben. In der Parzelle 197/108 des Landwirtes Salber aus Verlautenheide (etwa Koord. r. 1210, h. 5625 Mbl. 5203 Stolberg), etwa 750 m nordwestlich des Haarenerhofes, sollen früher Mauerfundamente ausgebrochen sein. Bei einer Probeuntersuchung konnten auch jetzt Mauerstücke festgestellt werden (vgl. Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 64/65, 1951/52, 189). (S o m m e r)

**Dormagen** (Kreis Grevenbroich). Über römische Funde vgl. unten S. 518.

**Drove** (Kreis Düren). 70 m östlich des Heiligen Pützes, der 500 m südöstlich H. 187,4 und 920 m südwestlich H. 209,6 an der Gemarkungsgrenze nach Froitzheim-Frangenheim liegt und an dem die bekannte nach Soller führende römische Wasserleitung entspringt (vgl. E. Samesreuther, 26. Ber. Röm. Germ. Komm. 1938, 104 ff.) wurde die Wasserleitung in 1,3 m Tiefe angeschnitten und auf 1 m Länge freigelegt. Die 0,2×0,2 m große Rinne ist mit feinem Sand gefüllt. Die Wandung besteht aus einer 0,1 m starken, innen mit einer Schicht Ziegelkleinschlag und Kalk ausgekleideten Traßschicht, die Abdeckung aus 0,4 m langen gewölbten roten Tonplatten von gut 0,2 m lichter Weite. Das Ganze ist von einer 0,1 m starken Tonschicht und einer darum liegenden 0,2 m mächtigen Geröllschicht aus Quarzit und Grauwackebrocken eingehüllt. Der Ausbau ging in der Art vor sich, daß in Abständen von 8 bis 15 m kreisrunde, sich nach unten verengende Schächte in die Erde getrieben und diese auf der für das Leitungsgefälle notwendigen Tiefe mit einem Stollen verbunden wurden, auf dessen Sohle das eigentliche wasserführende Profil gelegt und schließlich der verbleibende Hohlraum mit Ton ausgefüllt wurde.

(G e r h a r d s)

**Eggersheim** (Kreis Düren). Eine römische Trümmerstelle von etwa 50×50 m Ausdehnung mit Ziegelresten, ortsfremden Gesteinsbrocken und Scherben liegt am Ostrand des Neffelbachtals etwa 350 m ostnordöstlich der Mühle und 250 m südöstlich H. 130.

(G e r h a r d s)

**Eicherscheid** (Kreis Monschau). Beim Umpflügen einer Wiese nördlich eines Weges, der früher zur Rur hinunter führte, östlich des Ortes, etwa 650 m südöstlich H. 555,8 und 900 m westsüdwestlich H. 531, finden sich zahlreiche römische Dachziegelbruchstücke. Es ist die erste römische Fundstelle auf der Hochfläche des mittleren Kreisgebietes.

(S c h e i b l e r)

**Ellen** (Kreis Düren). Im Merzenicher Erbbusch, etwa 600 m östlich H. 117,2 (Koord. r. 3646, h. 3756 Mbl. 5105 Buir) kam bei Neuaufforstung reichlich römi-



scher Bauschutt auf einer Fläche von etwa 5000 qm, vor allem an drei etwas erhöhten Stellen, zutage. An der Ostseite liegt eine wasserführende Senke mit einem Tonlager. (Gerhards)

**Enzen** (Kreis Euskirchen). Westlich und südlich fränkischer Gräber am nordöstlichen Dorfrand (vgl. unten S. 500) liegen Gemäuer und römische Dachziegel in der Erde. Es soll sich um eine ausgedehnte Trümmerstätte handeln. In der Nähe, etwas näher dem Dorfe, sollen vor einigen Jahrzehnten auch zwei Gräber mit in Kalk eingebetteten Skeletten gefunden sein. (Haberey)

**Euskirchen.** Eine römische Trümmerstätte hat Herr Viktor Demmer aus Euskirchen westlich der Villicherstraße 'Im Auel' an Hand von herumliegenden Dachziegelbrocken und Mauertrümmern festgestellt. Aus einem Bombentrichter ist dort Ende 1945 eine Klopff- oder Reibkugel aus Quarzit von Herrn Demmer gefunden und späterhin dem Museum in Münster eifel geschenkt worden. (Hürten)

**Frechen** (Landkreis Köln). Hauptlehrer Niemann, Hüheln, teilte mit, daß beim Pflügen auf dem Grundstück Baumann am 'Kölner Weg' in der Flur D, Parzelle 7 östlich Hüheln (Koord. r. 5725, h. 4325 Mbl. 5006 Frechen) erneut an fünf verschiedenen Stellen Bruchstücke von steinernen Aschenkisten oder Sarkophagen aus der Erde gerissen wurden (vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 187). Damit dürfte erwiesen sein, daß hier eine größere römische Begräbnisstätte vorhanden ist. (Herrnbrodt)

**Froitzheim-Frangenheim** (Kreis Düren). Im Ortsteil Frangenheim liegt eine römische Trümmerstelle im Flurteil 'An der Portz' östlich der Motte um und südlich Haus Nr. 1. — Ein weiteres Trümmerfeld befindet sich 600 m östlich H. 201,6. — Bei Drainagearbeiten wurde 90 m südöstlich der an der Straße Froitzheim-Vettweiß gelegenen H. 181 eine etwa 100×60 m große römische Trümmerstätte durchschnitten. Mehrfach wurden Fundamentreste angetroffen, in 0,6 m Tiefe war der Boden mit Ziegelstücken durchsetzt. In einer Abfallgrube fanden sich Tierknochen, zahlreiche Scherben und ein weißtoniger sog. Honigtopf, die in das Leopold-Hoesch-Museum in Düren gelangten. (Gerhards)

**Gangelt** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Eine römische Reibschüssel des 2. Jahrhunderts und einige weitere Scherben kamen am östlichen Ausgang des Ortsteiles Stahle auf einer Obstwiese zutage, 300 m nördlich der Landstraße und 80 m östlich des Feldweges, der von H. 70,1 über die Landstraße nordnordostwärts geht (Koord. r. 0334, h. 4933 Mbl. 5002 Geilenkirchen). Verbleib Heimatmuseum Heinsberg. (Lentz)

**Geyen** (Landkreis Köln). Geringe Reste aus frühromischer Zeit, offenbar von Gräbern, sind bei der Erweiterung des Umspannwerkes der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke A.-G. in Brauweiler zutage gekommen. Das Werksgelände wurde nach Nordwesten hin in die Gemarkung Geyen (Koord. r. 5676, h. 4835 Mbl. 5006 Frechen) erweitert. Die Funde sind beim Ausheben der Fundamente für Stahlmasten zutage gekommen. Es handelt sich um wenige keramische Reste und drei einfache Drahtfibeln der Frühzeit. Aufbewahrungsort Landesmuseum Bonn (Inv. 51, 238). (Jaensch)



**Ginnick** (Kreis Düren). Eine ausgedehnte römische Trümmerstätte mit Scherben und zahlreichem Bauschutt liegt im Westteil der Gemarkung an einem Nordhang, etwa 1300 m östlich H. 244,5 und 1300 m westnordwestlich H. 217,7.

(Gerhards)

**Glimbach** (Kreis Jülich). Römisches Brandgrab: Eine zylindrische Aschenurne aus hellem Kalkstein mit einpassendem flachem Deckel kam im Acker von Landwirt Freches aus Glimbach zutage. 42 cm hoch, 42 cm Dm. Außen Drehbankarbeit, innen ausgemeißelt. Im Innern lagen noch Reste von Leichenbrand. Fundstelle 750 m südlich der Kirche Glimbach und 800 m westlich der Kirche Gevenich. Der Abfall der Hochfläche zum Rurtal ist dort durch einige offensichtlich künstliche Terrassen unterbrochen. Unmittelbar am Fuß eines solchen, etwa 3 m hohen Raines stak die Urne in geringer Tiefe. Aus dieser Fundlage ist zu schließen, daß die Ackerterrassen schon vor der Beerdigung der Urne entstanden sind. Aufbewahrungsort Museum Jülich.

(Haberey)

**Bad Godesberg** (Landkreis Bonn). Beim Bau der amerikanischen Siedlung in der Plittersdorfer Aue am Nordrand von Bad Godesberg wurden in der Ausschachtung eines Kanalgrabens zwei römische Brandgräber gefunden. Die Fundstelle liegt im leicht geböschten Übergang der Niederterrasse zur Inselterrasse, etwa 100 m nord-

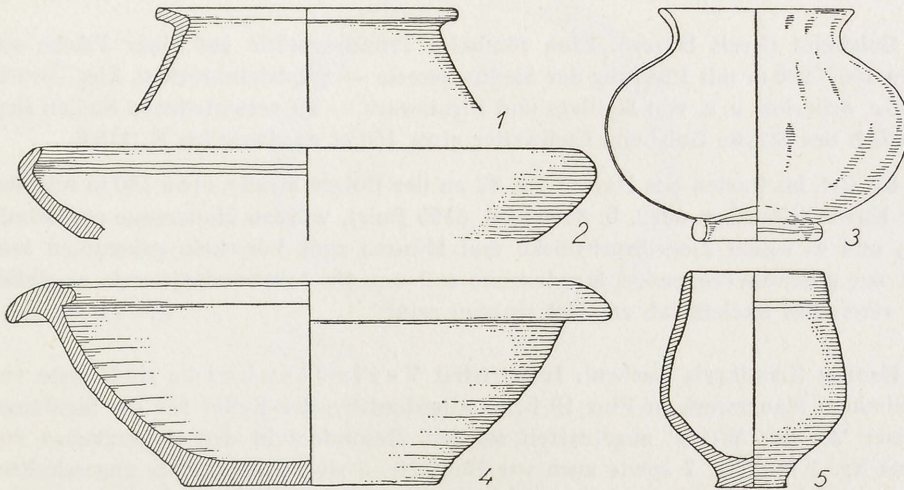


Abb. 27. Römische Grabfunde aus Bad Godesberg.  
Maßstab 1 : 3.

ostwärts der Kreuzung Frankengraben und Mittelstraße in Plittersdorf, unmittelbar nördlich vom Frankengraben, der von Südwesten, von der Straße Bonn—Bad Godesberg kommend, heute Hauptzufahrtsstraße zu der Siedlung in der Aue ist (Koord. r. 8155, h. 1929 Mbl. 5208 Bonn). Der gewachsene Boden besteht aus sandigen Auelehmen. Die Meldung der Gräber, die Beobachtung des Befundes und die Bergung der Funde wird Herrn Mittelschullehrer J. Nickel, Bad Godesberg, Erftstraße 12, verdankt.

**Grab 1:** Quadratische Ziegelkammer von 0,5 m Seitenlänge und 0,3 m Höhe. Sohle 1,6 m u. h. O. Darin Leichenbrand, Holzkohle und folgende Beigaben: Quer-



ovales kugeliges Glasgefäß mit Schrägrand und Standring aus grünlichem Naturglas, H. 9,3 cm, gr. Dm. 11,8 cm, Mdm. 7,9 cm. Morin-Jean 5 (Abb. 27, 3). — Becher der Form Hees, Firnisware 3, Niederbieber 30, kleine Standfläche, umlaufende Rille unter dem Rand. Weißlicher Ton mit schwarzgrauer Engobe. H. 8,7 cm, Zeit 2. bis 3. Jahrhundert (Abb. 27, 5). — Reibschüssel mit Kragenrand. Innenleiste fast waagrecht, nach innen vorspringend, überragt nicht den Kragen. Kragen flach, wenig hängend. Ton: Hellocker, keine Körnung, Mdm. 24 cm. Etwa Margidunum 48—49. Zeit: Mitte und zweite Hälfte 2. Jahrhundert (Abb. 27, 4). — Zwei Einhenkelkrüge mit Wulstringlippen. Mäßig klein, nach oben gewölbte Standplatte, auf der durch eine Kreisrille ein Standring angedeutet ist. Kaum gestelzter Fuß. Birnförmiger Gefäßkörper. Henkel zweiteilig. Vergilbt weißer Ton. H. des einen Kruges etwa 20 cm. Hees, glattw. W. 11. — Ein Honigtopf mit kurzem, umgelegtem Bandrand. Ton: Schmutzig, rötlichocker mit mittel- bis grobkörniger Magerung. Hees, Glattw. W. 28 Koblenz-Niederberg Abb. 61, 1 (Abb. 27, 1). — Eine Schale aus graugelbem Ton mit schwarzbraungebrannter Engobe. Mdm. etwa 26 cm. Niederbieber 40. Zeit: 2. Jahrhundert (Abb. 27, 2). — Datierung des Grabes also: etwa 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

**G r a b 2 :** Tongrundige, rauhwandige Scherben von mehreren unbestimmten Gefäßen.

Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 51, 154-155).

(Herrnbrodt, v. Petrikovits)

**Golzheim** (Kreis Düren). Eine römische Trümmerstätte auf einer Fläche von etwa 150×200 m mit Häufung der Siedlungsreste — Sandsteinbrocken, Ziegelbruchstücke, Scherben u. a. von Sigillata und Firnisware — an verschiedenen Stellen liegt westlich der Straße Golzheim-Eschweiler etwa 150 m nordwestlich H. 118,6.

Im Ort, im Garten des Hauses Nr. 82 an der Buirer Straße, etwa 100 m nördlich der Kirche (Koord. r. 4092, h. 3396 Mbl. 5105 Buir), wurden Mauerreste angeschnitten, und es sollen Ziegelbruchstücke und Münzen zum Vorschein gekommen sein. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite soll um die Jahrhundertwende angeblich ein römisches Skelettgrab zerstört worden sein. (Gerhards)

**Haaren** (Landkreis Aachen). Im Ortsteil *Verlautenheide* sind Reste von römischem Mauerwerk in Flur 10 beim Ausschachten der Keller für die Siedlungshäuser 'An der Weide' angetroffen worden. Besonders in den Kellergruben von Haus Nr. 4 und Nr. 7 sowie auch vor Haus Nr. 3 sind Fundamente angeschnitten worden. Sie haben sich aber nicht zu Grundrissen ergänzen lassen. (Sommer)

**Hambach** (Kreis Jülich). Beim Neubau der Schule in Hambach, die am Ortsausgang nach Düren an der Nordostseite der Dürenerstraße liegt, sind im Jahr 1951 römische Reste zutage gekommen; an der Westwand der Baugrube waren drei Stellen zu erkennen, die römische Einschlüsse enthielten. Aus zweien davon konnte je ein grobtoniges Töpfchen geborgen werden. Da eine nähere Untersuchung nicht mehr möglich war, konnte die Vermutung, daß es sich um Gräber handelt, nicht sicher bestätigt werden. Funde im Heimatmuseum Jülich. (Halsguth)

**Hellenthal** (Kreis Schleiden). Bei der Ausschachtung für den Neubau der Witwe E. Blank, südlich der Hauptstraße, Flur Kalberbenden, etwa 550 m südöstlich der Kirche, wurden zwei römische Brandgräber angeschnitten. Aus dem einen wurden



ein Henkelkrug, ein Sigillatateller Drag. 18/21 mit unleserlichem Stempel, eine Sigillatataste und weitere Scherben, aus dem anderen eine Sigillataschale und Scherben weiterer Gefäße geborgen. Fundverbleib Museum Schleiden. (H a b e r e y)

**Herzogenrath** (Landkreis Aachen). Römisches Brandgrab aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts: Die Landstraße Bardenberg-Herzogenrath bildet in der Mitte bei H. 157,0 eine Wegespinne. Der nordwestliche Weg führt zu Haus Kamp. Von Nordwesten her kommt die neuerdings wieder in Betrieb genommene Braunkohlengrube Maria-Theresia dicht an diesen Bauernhof heran. Bei Abnahme des Mutterbodens durch den Grubenbetrieb kamen etwa 100 m westlich des Hofes (Koord. r. 0732, h. 3557 Mbl. 5101 Herzogenrath) die Funde zutage. Abgeliefert und als zusammengehörig bezeichnet wurden ein Einhenkelkrug Niederbieber 62a und eine Sigillataschale Drag. 32 ohne Bodenstempel sowie zwei Sigillatanäpfe Drag. 40 ebenfalls ohne Stempel. Nicht sicher ist die Grabzugehörigkeit eines offenen Bronzearmringes von 7 cm Dm. (Abb. 28) mit eng geritzter Torsion, zur Mitte beiderseits geritztem Rautenmuster, unverzierter Mitte und flach kegelförmigen, durch zwei umlaufende Rillen abgesetzten Enden. Die Bergung wird der Bauleitung sowie Herrn Archivrat Dr. W. Kaemmerer, Aachen, verdankt. Aufbewahrungsort Museum Aachen. (H a b e r e y)

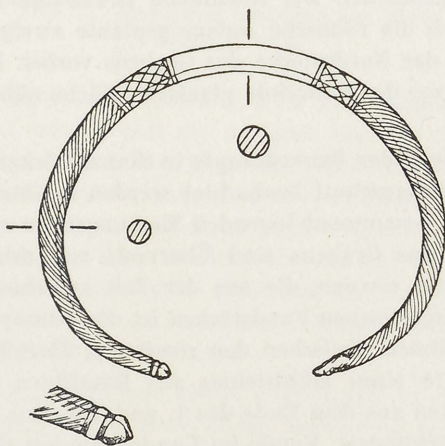


Abb. 28. Römischer Bronzering aus Herzogenrath.  
Maßstab 3 : 4 (des Ringkopfes 3 : 2).

**Holzheim** (Kreis Grevenbroich). Am Rand der Erftterrasse etwa 450 m nord-nordwestlich H o m b r o i c h (Koord. etwa r. 4585, h. 6780 Mbl. 4805 Wevelinghoven) wurden Fundamentreste eines römischen Gebäudes freigelegt und darin Ziegelbruchstücke, zahlreiche Scherben, mehrere eiserne Lanzenspitzen, darunter ein Kurzpilum, ein bronzener Buckel mit zwei Durchsteckknöpfen auf der Unterseite und ein scheibenförmiger Knochenspinnwirtel mit Kreisverzierung von Herrn Lensing, Hombroich, geborgen. Die Funde werden bei ihm verwahrt.

(R ü c k r i e m)

**Holzmülheim** (Kreis Schleiden). Beim Ausbau des von der Straße Holzmülheim-Münstereifel bei km 50,8 nach Nordosten abgehenden Feldweges, etwa 400 m östlich H. 501,4 (Koord. r. 5312, h. 9767 Mbl. 5406 Münstereifel), in der Flur 2 'Auf dem Schirtel' wurden im Juni 1953 römische Brandgräber mit auffallend schwar-



zer, fettiger, holzkohlereicher Füllung angeschnitten. Einige Gräber waren schon zerstört. Aufgedeckt wurden: **Grab 2**: Unterteil einer Urne aus Terra nigra, darin sauber ausgelesener Leichenbrand und Bronzefibel mit breitem Bügel. **Grab 3/4** enthielt mehrere beieinander stehende Gefäße. **Grab 5**: Die zerbrochene Urne war anscheinend mit einem Gefäßbruchstück und darüber noch mit einer Steinplatte zugedeckt; in Höhe der Steinplatte lagen weitere Scherben. **Grab 6**: Die Urne war mit der Hälfte eines Gefäßes zugedeckt; im sauber ausgelesenen Leichenbrand lag eine Drahtfibel; neben der Urne fanden sich Scherben und ein Ring; senkrechte Steinplatten an der Süd- und Westseite lassen darauf schließen, daß das Grab einst rundum mit Steinplatten umstellt war. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 53, 25-31). Zeitstellung 1. Jahrh. n. Chr. (H a b e r e y)

**Holzweiler** (Kreis Erkelenz). Im Halbkreis von etwa 300 bis 500 m nördlich Hof Roitz werden ständig römische Dachziegelbruchstücke ausgepflügt. Sie werden in der Schule Holzweiler verwahrt. (K r i n g s)

**Hüchelhoven** (Kreis Bergheim). Die römische Straßenbefestigung 'Heidenburg' bei Großkönigsdorf (Koord. r. 5100, h. 4527 Mbl. 5006 Frechen. — J. Hagen, Römerstraßen der Rheinprovinz<sup>2</sup> 1931, 199 ff.) war im Jahr 1953 durch die Anlage der Nordsüd-Kohlenbahn gefährdet. Die Rheinische Braunkohlen-AG. verlegte die ursprünglich mitten durch die römische Anlage geplante zweigleisige Bahnstrecke in einem Bogen dicht an der Nordostecke des Grabens vorbei. Bei dieser Gelegenheit konnte die für die Anlage der Bahnlinie geplante Fläche näher beobachtet und untersucht werden.

Obwohl beim Sprengen der Baumstümpfe in diesen Löchern öfters Anhäufungen von Ziegelbrocken und Bauschutt beobachtet werden konnten, sind in der Fläche für das Gleisbett keine zusammenhängenden Siedlungsreste zutage gekommen. Unweit der Nordostecke des Grabens sind Überreste von mindestens 3 römischen Brandgräbern beobachtet worden, die aus der Zeit zwischen 50 und 150 n. Chr. stammen. Unter den aufgefundenen Fundstücken ist die Schnuröse eines spätnolithischen Gefäßes zu erwähnen. Zwischen den römischen Ziegelbrocken und Scherben kamen auch Fragmente eines Mühlsteines aus Basaltlava zutage. Die Scherben stammen im wesentlichen aus dem Ende des 1. und aus dem 2. Jahrhundert, einige wenige aus dem 4. Jahrhundert. Funde im Landesmuseum (Inv. 53, 175-189).

(H a b e r e y)

**Hülchrath** (Kreis Grevenbroich). Römische Ziegel und Scherben wurden auf einer Fläche von 50×150 m ostwärts Schloß Hülchrath unmittelbar nördlich vom Friedhof Hülchrath aufgelesen (Koord. r. 4655—60, h. 6530—45 Mbl. 4805 Wevelinghoven). Verbleib der Funde beim Unterzeichneten. (J o n e n)

**Hürth** (Landkreis Köln). Am Südosthang des Ströfenberges = H. 118,3, etwa 350 m südöstlich dieser Höhe (Koord. etwa r. 6050, h. 3758 Mbl. 5107 Brühl) am Nordostrand des Ortes wurde Anfang 1945 bei Schanzarbeiten ein frühromisches Brandgrab entdeckt. Ein als Urne verwendetes Dolium Form Gose 356/357 enthielt zwei Fibeln, von denen noch eine bronzene Stützplattenfibel erhalten ist, und eine verschmolzene blaue Glasperle (Abb. 29). Rektor A. Hillen, Hürth, machte auf den Fund aufmerksam, der in der Schule Hürth aufbewahrt wird. In der Nähe sollen sich nach Mitteilung von A. Hillen auf größerer Fläche römische Dachziegelreste finden. (K i e k e b u s c h)



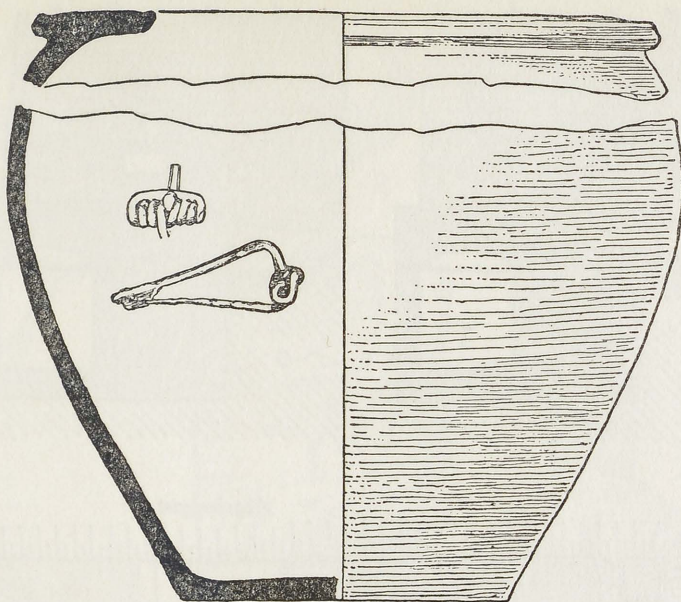


Abb. 29. Römischer Grabfund aus Hürth.  
Maßstab 1 : 4.

Römische Gräber im Ortsteil Aldenrath am Ostrand des Vorgebirges, der im Jahr 1952 geräumt wurde, weil die darunter liegende Braunkohle abgebaggert wird. Der Abraumbagger der Grube kam im August 1952 bis an das nördlichste Haus des Ortes heran. Er kratzte dort (Koord. r. 5753, h. 3875 Mbl. 5106 Kerpen) einen größeren behauenen Steinblock frei, der sich alsbald als ein großer Steinsarg zu erkennen gab. Der Steiger, Herr Woitkowich, und der Obersteiger, Herr Schmitz, von der Roddergrube AG. Brühl legten die Arbeit an der Fundstelle still, der Pfleger Herr Waffenschmidt leitete geschickt die Sicherungsmaßnahmen. Wir konnten dann die Fundstelle eingehend untersuchen.

Der Befund war eigenartig und etwas unerwartet: In der Füllerde des Grabraumes für den Steinsarg waren zwei kleine Steinkisten (Abb. 30:2, 3) abgestellt, die offensichtlich als Behälter für je ein Brandgrab gedient haben. Als ein weiteres Brandgrab wird man die Gefäßgruppe 4 ansehen dürfen, sofern sie nicht mit der Kiste 2 zu einem Grab gehörte. Eine weitere Gruppe von Gefäßen war in der 'Nische' untergebracht, welche nach dem Grabraum hin mit einem Dachziegel zugesetzt war.

Dieser Befund läßt schließen, daß einige Zeit, nachdem das Grab mit dem Steinsarg geschlossen war, man die Brandgräber über dem Steinsarg in dieselbe Grube bestattete. Man könnte allerdings auch annehmen, daß die Brandgräber vor dem Steinsarg schon in der Erde gewesen waren und man sie beim Ausheben der Grube für den großen Sarg behutsam auf Seite gestellt hatte, um sie dann über dem Sarg wieder der Erde anzuvertrauen. Dies ist nicht sehr wahrscheinlich, weil die Gräber 2, 3 und 4 etwas auseinander und verschieden hoch liegen. Sicher scheint aber, daß die Gräber gewollt so eng beieinander liegen, denn in der näheren Umgebung haben wir keine weiteren mehr finden können. Es wird doch wohl eine Art Familiengrabstätte sein. Die zugehörige Siedlung blieb uns verborgen.

Im einzelnen: Grabschacht mit steiler Wandung, 2,40 m Tiefe. Sohle eben, Wände glatt. Nische auf der Südostseite in Höhe der Sargoberkante: 90 cm breit, bis 50 cm



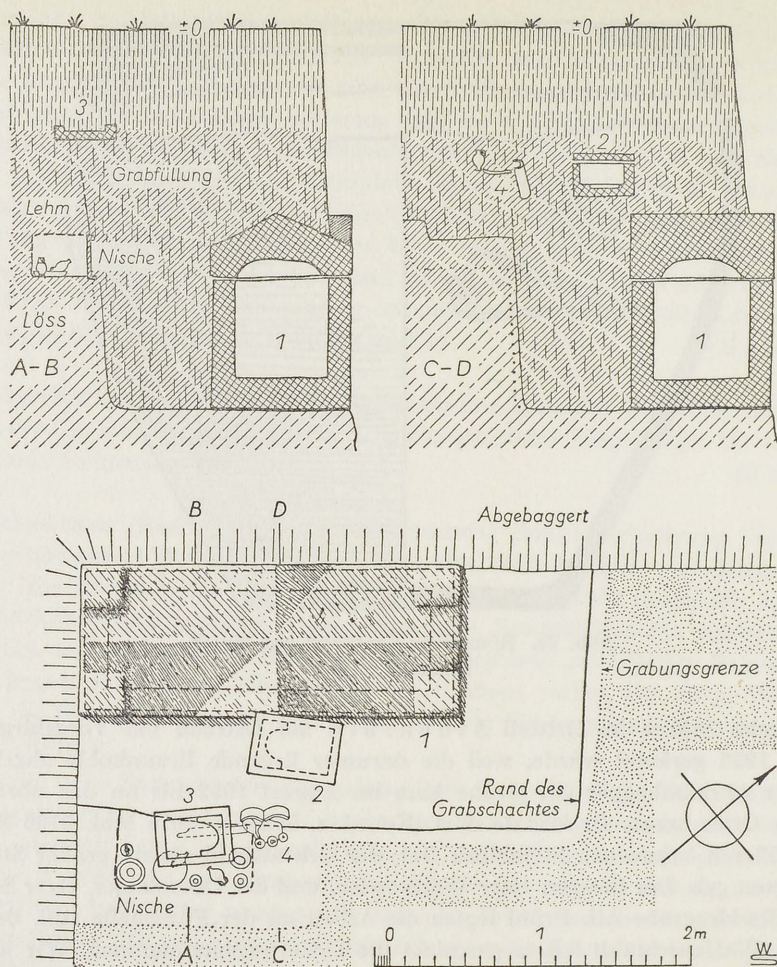


Abb. 30. Römische Gräber in Hürth-Aldenrath.  
Maßstab 1 : 50.

tief, Höhe ungewiß, doch 60 cm über dem Nischenboden stand der unberührte, gewachsene Boden an. Die Nische lag, vom Bestatteten aus gesehen, an seiner rechten Seite in Schulterhöhe. Der an der Nische vorgefundene Dachziegel ist vielleicht als eine Art Verschuß zu deuten. Der Steinsarg  $248 \times 96$  cm groß, 86 cm hoch. Grob und flott bearbeitet. Nordwestliche Langseite und die beiden Schmalseiten mit grobem Fischgratmuster, das seitwärts und nach oben von einem glatt scharrierten Band eingerahmt ist. Andere Längsseite roh. Deckel kreuzdachförmig mit Eckwürfeln, innen bis 10 cm tief ausgehöhlt. Sarg und Deckel aus rotem Sandstein. Die Bestattung: Auf dem Boden des Steintroges eine fingerdicke, trockene Schlamm-schicht. Vom Gebein nur noch die Füße im Nordosten und durch Bronze konservierte Zahnreste im Südwesten erhalten. Jedoch keine Anzeichen für Beraubung.

Im Sarg: Rohwandiger Henkeltopf, 12,8 cm hoch (Abb. 31, 5), rechts der Hüfte. — Birnförmige Flasche aus blaugrünem Glas, 13,9 cm hoch, Boden sehr hoch, dornartig aufgewölbt (Abb. 31, 6), am rechten Fußende. — Bei der Flasche lagen eine gedrechselte Haarnadel aus Bein, 9 cm lang (Abb. 31, 4), ein flacher profilierter Ring von 4,3 cm Dm. aus Bein (Abb. 31, 1) und ein gedrechseltes näpfchenartiges



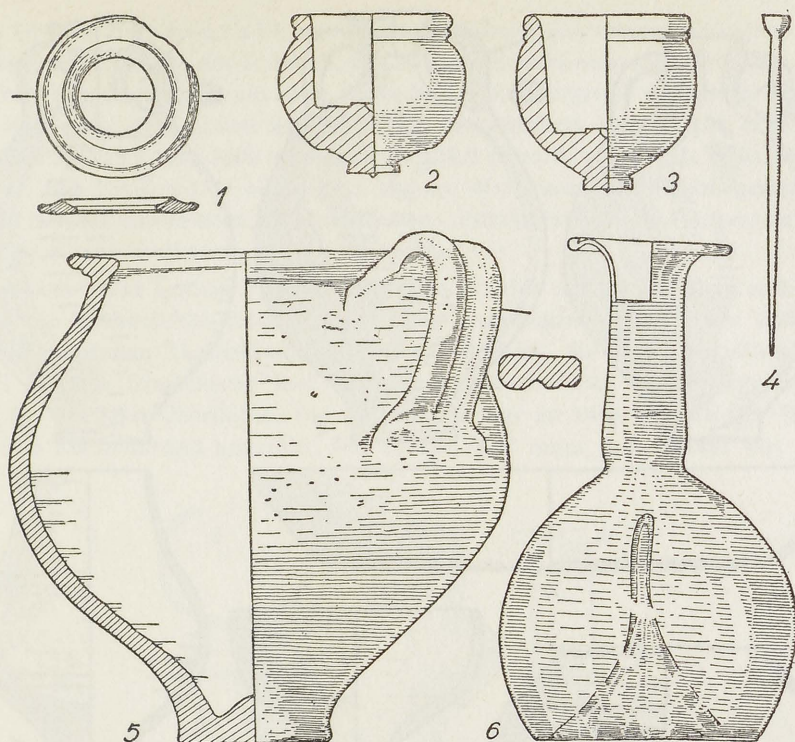


Abb. 31. Funde aus Grab 1 (Sarg) in Hürth-Aldenrath.

1, 4–6 Maßstab 1 : 2; 2–3 Maßstab 1 : 1.

Gerät von 2,5 cm Dm. (Abb. 31, 3), wenig oberhalb lag ein zweites ähnliches Näpfchen (Abb. 31, 2). Die kleine Standplatte dieser Näpfchen ist nicht eben, so daß diese Gefäßchen nicht recht stehen können. An den Gebißresten anhaftende grüne Patina stammt wohl von einer in den Mund des Toten gelegten Münze.

In der Nische: Drei gleiche, zweihenklige Krüggchen aus hellem Ton, 16,1, 16,5 und 17,1 cm hoch (Abb. 32, 1–3). — Rotgestrichener dünnwandiger Teller aus rotbraunem Ton, 24 cm Dm. (Abb. 32, 4). — Gefirnißter Topf mit Kerbbandzonen und niedrigem, einwärts gebogenem Hals, rottonig mit mattschwarzem Firnis, Niederbieber 32c, 14,6 cm hoch (Abb. 32, 7). — Weißtoniges dunkelgefirnißtes Näpfchen Niederbieber 38, 10,1 cm Dm. (Abb. 32, 5). — Glänzend grauschwarz gefirnißter rottoniger Becher mit Kerbzonen und Schulterkerbe Niederbieber 33a, 11,3 cm hoch (Abb. 32, 6). — Schüssel mit innen wulstig verdicktem Rand Niederbieber 104, 10,6 cm hoch, 19,3 Dm. (Abb. 32, 8) und Scherben einer Glasflasche ähnlich der im Sarg.

**Brandgrab 2:** In die Füllung des Steinsarges und 11 cm über dessen Deckel war der Aschenbehälter aus Tuff eingebettet. Bei unserem Eintreffen war das Grab schon geöffnet. Behälter aus Tuff, rechteckig, außen 40×75 cm, 23 cm hoch. Wandstärke 5 bis 6 cm. Fläche, halbrunde Nische im Boden an der Südwestseite. Einfache rechteckige Tuffplatte, mit dem Behälter bündig, als Deckel. Beigaben: ein einfacher, bronzener Armring (Abb. 33, 1), eine Münze und Leichenbrand. Nahe der Südecke hatte ein Henkelkrüggchen, 12,1 cm hoch (Abb. 33, 2) gestanden. Dabei lagen Scherben von zwei weiteren.

**Brandgrab 3:** Zerstört. 48 cm über dem First des Sarkophagdeckels lag



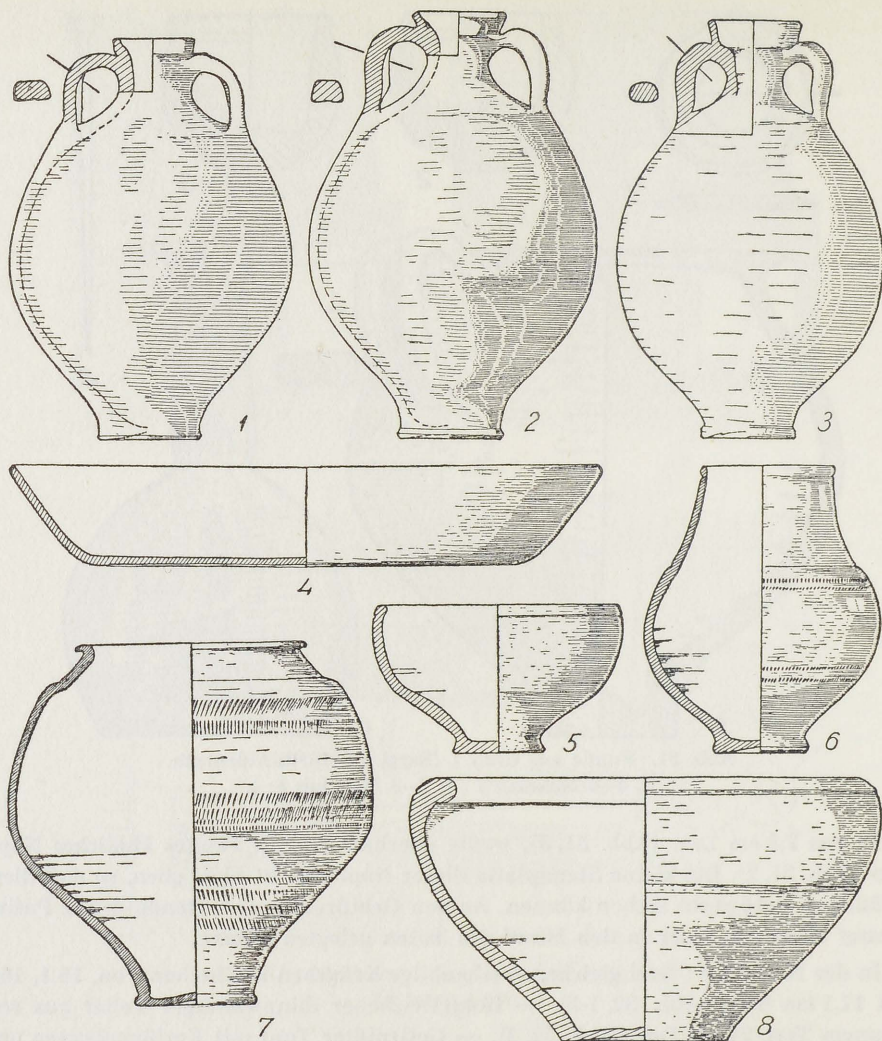


Abb. 32. Funde aus Grab 1 (Nische) in Hürth-Aldenrath.  
Maßstab 1 : 3.

der Boden einer Aschenkiste aus Tuff, deren Wände offenbar beim Bau der Scheune, die bis vor kurzem dort stand, zerstört worden sind. Auf dem Boden haften noch Leichenbrandreste. Der Boden hat wohl noch in situ gelegen.

Grab 4 : Brandgrab? In derselben Höhe wie Grab 3 standen eng beieinander, auf der Nordwestseite durch zwei aufrechtgestellte Hohlziegel begrenzt, eine birnförmige Glasflasche aus blaugrünem Naturglas, 16,8 cm hoch (Abb. 33, 4) und 3 beschädigte Henkelkrüge (Abb. 33, 3), dabei lag die Wandscherbe eines größeren Tongefäßes, die wohl als Teller im Grab abgestellt war.

Zeistellung: Bei der in der Nische vorgefundenen Tonware sind vier Typen vom Kastell Niederbieber (190 bis 260 n. Chr.) vertreten. Die Beigaben aller vorgefundenen Gräber scheinen zeitlich nicht sehr weit auseinander zu liegen. Man wird sie in die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts einreihen dürfen. — Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 52, 15-19). (Haberey)



Im Ortsteil Berrenrath wurde ein Ausschnitt aus einem römischen Gräberfeld etwa der 1. Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. bei Fundamentausschachtungen für den Bau eines Ersatzteillagers auf dem Gelände der Roddergrube freigelegt. Die Fundstelle liegt nahe dem neuen Kühlturm der Brikettfabrik Berrenrath, etwa 1350 m südöstlich H. 119,7 und 1050 m südlich H. 125,0 (Koord. r. 5810, h. 3705 Mbl. 5106 Kerpen). Der Fund wurde von Herrn Hubert Waffenschmidt, Brühl, gemeldet, der örtliche Befund wurde vom Unterzeichneten, unterstützt von H. Fischer, aufgenommen. Die Funde bestimmte H. v. Petrikovits.

In einem 0,5 m breiten Fundamentgraben wurden auf 20 m Länge sechs Fundstellen des Gräberfeldes beobachtet. In der ergiebigsten wurde eine Aschenkiste aus Tuff gefunden (Außenmaße  $0,57 \times 0,43 \times 0,24$  m). Sie war von einem flachen Deckel gleicher Grundfläche und von 8 cm Dicke bedeckt. Dieser lag nur 13 cm unter der heutigen Oberfläche. Die Aschenkiste war zu zwei Dritteln der Höhe mit Erde und Leichenbrand angefüllt. Der oberste Teil unter dem Deckel war leer. Im

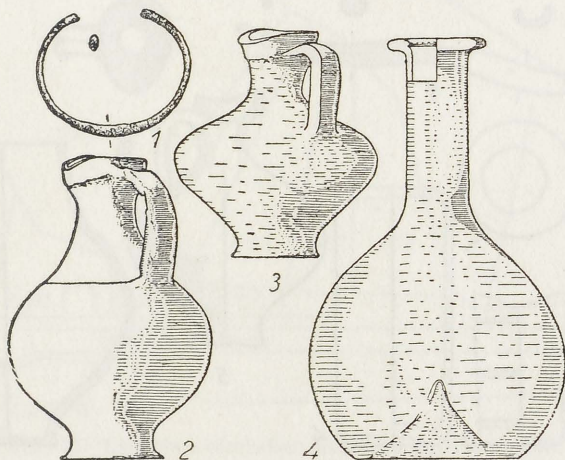


Abb. 33. Funde aus Grab 2 (1–2) und 4 (3–4) in Hürth-Aldenrath.  
Maßstab 1 : 3.

Leichenbrand in der Kiste wurden "zwei kleine Bronzefragmente, ein Nadelstück und ein Teil wohl eines 'mithräischen' Symbols" gefunden, die nicht in das Landesmuseum kamen. An drei Seiten der Aschenkiste, außerhalb derselben, standen Grabbeigaben. Leider konnte wegen des raschen Fortgangs der Ausschachtungsarbeiten das Verhältnis der Grabgrube zur Aschenkiste nicht beobachtet werden. Deshalb bleibt es unklar, ob alle Beigaben primär zur Aschenkiste gehörten. An der Nordseite der Aschenkiste wurden folgende Gegenstände gefunden: 3 zylindrische Flaschen (Abb. 34, 2–3) aus entfärbtem Glas (von schwach grünlicher Tönung), deren Hals über dem etwas eingeschnürten Ansatz leicht kropfig aufgebläht ist. Die Mündung fehlt bei allen drei Flaschen. Eine hat noch zwei 'Delphinhenkel'. Der Boden ist leicht eingewölbt. Unten, auf der Mitte und oben auf dem Gefäßbleib sind umlaufende Doppelringe schwach eingeschliffen. Höhe der dünnwandigen Gefäße noch bis 11 cm. Die Form ist bei Morin-Jean als Form 10 und bei Kisa S. 779 f. behandelt. Ostwärts neben den drei Glasflaschen wurden geringe Reste eines Kästchens aus Bein und Holz gefunden, dessen Kanten und Ecken mit Blei beschlagen waren. Die genauere Form und Größe des Gefäßes konnte nicht mehr festgestellt werden. In ihm lag zerbrochen ein Strigilis aus entfärbtem Glas (Abb. 34, 1). Sein Griff war eng



tordiert, er lief am Ende in eine Ringöse aus. Strigiles aus Glas scheinen selten zu sein (vgl. RE. 'Strigilis' [H. Miltner]). — Ostwärts der Aschenkiste standen nebeneinander drei kleine Einhenkelkrüge der Form Niederbieber 64 aus vergilbtfarbenem Ton (H. 10,3 cm; Abb. 34, 5). Quer über ihnen lag ein zylindrisches Gefäß (Abb. 34, 4) aus entfärbtem Glas von schwach grünlicher Tönung. Sein halsloser Rand ist nach innen gebogen. Die Bodenplatte ist leicht eingewölbt. Auf ihr ist die Narbe des Hefteisens zu sehen. Form: Morin-Jean 11. H. 10,4 cm, Wanddicke 2 mm. — Am Süden der Aschenkiste stand ein tönerner Schwarzengobe-(Firniss-)Becher mit abgesetztem, verkehrtkonischem Hals, Form Niederbieber 33a (Abb. 34, 6); rötlicherockerfarbener Ton, schwarzbraune, schwach glänzende Engobe (F. Oelmanns 'Firnistechnik b'); zwei oder drei feine Kerbenreihen. H. 12 cm. — Nach den Glas- und Tongefäßen ist das Grab vom Ende des 2. bis in die zweite Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr., wahrscheinlich aber in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts zu datieren.

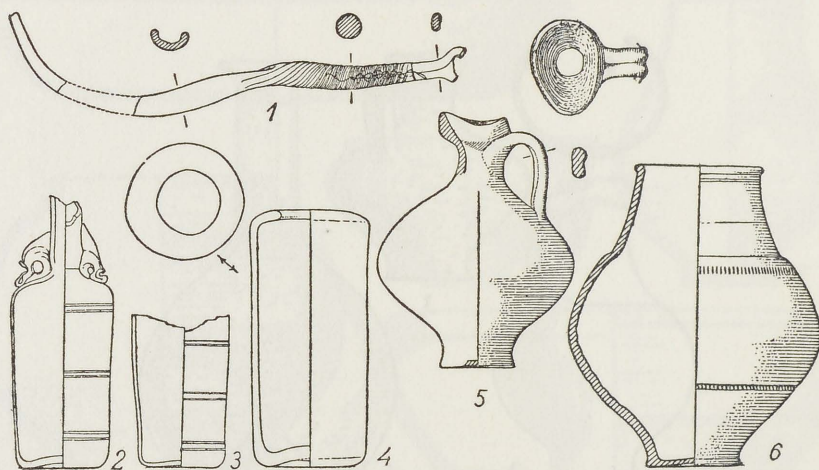


Abb. 34. Römischer Grabfund aus Hürth-Berrenrath.  
Maßstab 1:3.

An den übrigen fünf Fundstellen wurden flache Mulden von etwa 0,3 bis 0,4 m Tiefe beobachtet, an deren Grund Brandreste und ganze oder zerbrochene Keramik gefunden wurde. Sämtliche Keramik gehört dem Niederbieber-Horizont an und wird etwa gleichzeitig mit dem oben beschriebenen Grab sein.

Die Kleinfunde sind im Rhein. Landesmuseum (Inv. Nr. 51, 240-244) aufbewahrt. Die Aschenkiste soll im Heimatmuseum Brühl aufgestellt werden.

(v. Uslar)

Im Ortsteil Efferen kamen zwei römische Brandgräber im Jahr 1952 in der Ziegelei Wortmann beim Baggern zutage. Von einem war eine kleine einfache Aschenkiste aus Kalkstein mit Deckel erhalten, in deren Innern nur Knochen und Aschenreste im eingeschlemmten Lehm lagen. Daneben kamen Bruchstücke eines Glases unbestimmter Form zum Vorschein. 1 m westlich davon kam ein weiteres Brandgrab zutage, das frei in der Erde lag und drei kleine Henkelkrüge und einen beschädigten Krug enthielt. Funde im Römisch-Germanischen Museum in Köln.

(Fremersdorf)



**Iversheim** (Kreis Euskirchen). Römische Kalköfen am Fuß des Hembüchels: Nördlich von Iversheim an der Erft liegt der Hembüchel, ein langgestreckter Höhenrücken aus devonischen Kalken. Er ist an vielen Stellen durch Steinbrüche angegraben. Am südwestlichen Fuß dieses Berges führt ein Hohlweg, der Höllenbuschweg, zu den Steinbrüchen und weiter auf die Höhen. Die Fundstelle (Abb. 35) liegt unmittelbar an der Nordostseite dieses Weges, etwa 80 m östlich der Kirche. Diese nördliche Hohlwegwand ist recht steil, etwa  $45^{\circ}$ – $50^{\circ}$ . Die Wange gegenüber ist durch Terrassierung und dergleichen stark verändert. Für ein Doppelwohnhaus, dessen Kellersohle mit dem Hohlweg gleich hoch liegt, wurde der Hang 5 m breit und 16 m lang ausgebrochen. Für das Erdgeschoß wurde vom Berg 2,25 m über der Kellersohle noch ein 5 m breiter Streifen abgegraben. Bei diesen letzten Arbeiten

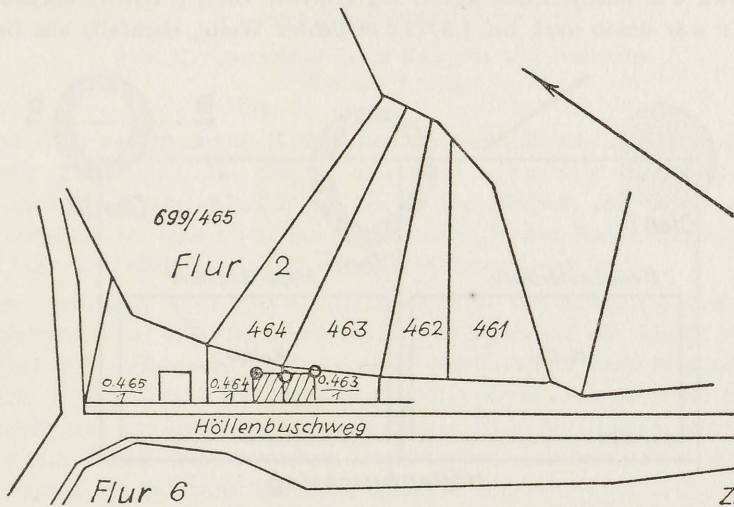


Abb. 35. Lageplan römischer Kalköfen bei Iversheim.  
Maßstab 1 : 1000.

sind die Überreste von drei Kalköfen angeschnitten worden, von denen zwei in ihren untersten Resten ausgegraben werden konnten (Abb. 36). Die Rückwand der modernen Baugrube zeigte die Schichtenfolge (Abb. 37): VI 0,3 m Ackererde. — V 0,5 m Lehm mit Steinbrocken und neuzeitlichen Einschlüssen. — IV 0,2 m Humus, darin römische Ziegelbrocken, alte Oberfläche nach Stilllegung des Ofens. — III 1,5 m Steine und Lehm, deutlich angeschüttet, darin selten römische Ziegelstücke. — II 0,15 m humose Schicht, alte Oberfläche. — I Verwitterungslehm mit Kieslinsen, tiefer auf dem gewachsenen Fels aufliegend.

Der am besten erhaltene Ofen Nr. 3 in der östlichen Ecke der Baustelle war 3,5 m tief von der alten Oberfläche IV ab in den Hang eingeschnitten (Abb. 37). Er war unten etwa kreisrund mit 2 m lichter Weite. 2 m über der Sohle lag innen ein 0,30 m breiter Absatz, der in seiner ganzen Ebene etwas bergwärts geneigt war. Darüber hatte der Ofen etwa 2,6 m lichte Weite. Die Ofenwand war aus Grauwacke mit Lehm gemauert. Mauerstärke unten 0,40, oben bis 0,70 m. Innenwand mit Lehm verschmiert, diese z. T. grün und braun verglast. Fugenlehm bis zu 0,5 m seitwärts rot verziegelt. Etwa 1 m über der Sohle erweiterte sich das Ofeninnere nach dem Hohlweg hin, etwa in der Form einer Nische mit schräger Sohle. Dort war die Wand aus hochkant gestellten Grauwackesteinen, deren Fugen ebenfalls



mit Lehm verstrichen waren, errichtet. Es hatte den Anschein, daß mit diesen Steinen eine vorhandene Öffnung zugesetzt war. Wir nehmen an, daß es sich hier um das Schürloch und vielleicht auch die Öffnung handelt, aus der der gebrannte Kalk herausgestochen wurde. Auch wird hier die Zugluft für den Ofen geregelt worden sein. Das Erdreich war an dieser Stelle außerhalb des Ofens abgegraben, so daß nicht mehr geklärt werden konnte, ob dort eine Art Arbeitsplatz anzunehmen ist. Der gewachsene Boden lag vor diesem Schürloch 0,60 m über der Ofensohle. Die Ofensohle war mit Lehm ausgeglichen, der nicht überall und nirgends besonders hart gebrannt war. Auch zeigten die untersten 20 cm des Mauerwerkes innen keine oder kaum Hitzeeinwirkung.

Über die ursprüngliche Höhe ist nichts auszusagen, da 1 m unter der heutigen Oberfläche das Mauerwerk abgebrochen war.

Der etwa 4 m nordwestlich davon angetroffene Ofen 2 reichte ebenso tief wie Ofen 3. Er war unten oval, bei  $1,5 \times 2,0$  m lichter Weite, ebenfalls aus Grauwacke

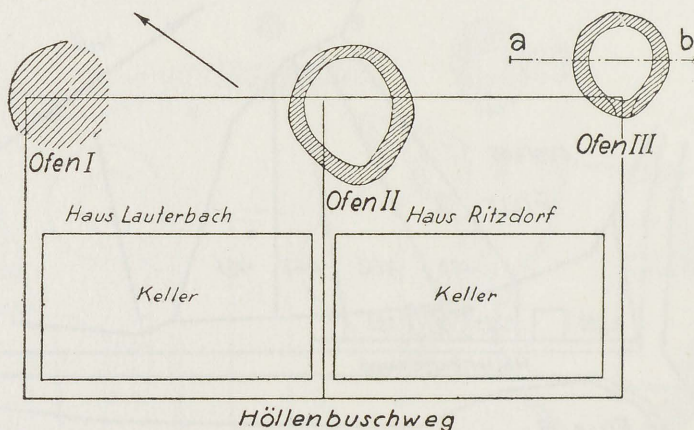


Abb. 36. Reste von drei Kalköfen auf der Sohle der Baugrube in Iversheim.  
Maßstab 1 : 200.

und Sandstein mit Lehm aufgemauert, die Innenwand mit Lehm 1—7 cm dick ausgekleidet. Genauer untersucht konnte nur der unterste Teil werden. Dort zeigte sich deutlich, daß der Ofenmantel öfters ausgebessert wurde, so daß mit der Zeit der Ofen eine wesentliche Verengung erfahren hat. Ursprüngliche lichte Weite  $2,0 \times 2,5$  m, ursprüngliche Baugrube unten oval,  $3,3 \times 3,7$  m. Anzeichen eines Schürloches waren von der Sohle bis 0,9 m darüber nirgends kenntlich. Die Arbeiter berichteten, daß unmittelbar darüber die Ofenwand innen auf der Seite nach dem Hohlweg hin ebenfalls eine schräge Fläche aufgewiesen habe. Die Wandung des Ofens war stark verbrannt, der Lehm verziegelt, z. T. mit einer blaugrünen, glasartigen Haut überzogen. Wo die Wandsteine den Lehmbewurf verloren hatten, war auch auf den Steinen die Glashaut vorhanden. In der Füllung — herabgefallene Wandteile, Schutt, auf der Sohle Asche und wenig gebrannter Kalk — lag 0,60 m über der Sohle das Randstück einer Sigillatabilderschüssel aus der Mitte des 1. Jahrhunderts. Auch einige römische Ziegelbrocken fanden sich dabei.

Der ebenfalls wieder 4 m weiter nordwestlich davon angetroffene Ofen 1 konnte nicht mehr weiter untersucht werden. Vom eigentlichen Ofenmauerwerk war nichts erhalten, fraglich, ob dies überhaupt je vorhanden war. Die Füllung bestand aus wechsellagernden Schichten von Lehm, unverbrannt und rotverbrannt, gebranntem



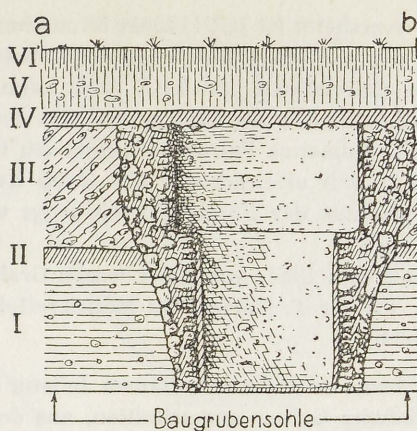


Abb. 37. Querschnitt durch Kalkofen 3 in Iversheim.  
Maßstab 1 : 100.

Kalk und noch ungebrannten Kalksteinen. Der anstehende Boden zeigte auf der Südostseite Rotfärbung. Da dieser Ofen nicht vollständig ausgegraben werden konnte, muß die Frage offenbleiben, ob er ursprünglich mit einem gemauerten Mantel versehen war oder ob er nur brunnenartig in den Boden eingeschnitten war und die Wandung einfach mit Lehm ausgestrichen worden ist.<sup>1)</sup>

In der Einfüllung lagen auch einige Bruchstücke von römischen Dachziegeln.

Zeitstellung: Über alle drei Ofenreste hinweg lagert sich die Schicht IV (Abb. 37) mit römischen Ziegelbrocken. Späteres wurde darunter und darin nirgends gesichtet. Außerdem lag im Ofen 2 der Sigillatasplitter. Befund also: In einer Ofenfüllung eine Scherbe aus der Mitte des 1. Jahrhunderts. Über die aufgelassenen Öfen hinweg geht eine Schicht mit römischen Ziegelbrocken. Darüber liegt noch bis knapp 1 m Gehängeschutt. Ich halte daher die Öfen für römisch.

Weiter den Hohlweg aufwärts sind an derselben Seite noch mehrere Öfen anzunehmen. Es fanden sich bei der Nachsuche im Gebüsch etwa 13—18 m von Ofen 3 entfernt, oberflächlich im Hang deutliche Anzeichen von zwei weiteren Öfen: Asche, Schlacke, verglaste Steine und Teile einer Ofenwand.

Aus der Bauart des Ofens darf einiges auf den Brennvorgang geschlossen werden: In den leeren Ofen kam zuunterst eine ordentliche Lage von Brandholz, darüber eine Schicht von gebrochenen Kalksteinen aus dem Steinbruch, darauf wieder Brandholz, darüber eine Schicht von gebrochenen Kalksteinen aus dem Steinbruch, darauf wieder Brandholz, dann wieder Kalksteine und so weiter bis oben hin. Auf der Talseite war eine Öffnung im Mauerwerk, durch welche die unterste Holzlage angezündet werden konnte. Mit dieser Öffnung ließ sich auch die Zugluft regeln, indem man die Öffnung mehr oder weniger zusetzte. Der Ofen brannte so Schicht um Schicht herunter, der Kalkstein wurde zu Branntkalk. Dies wird Tage gedauert haben. In der Zwischenzeit war dann wohl der Nachbarofen beschickt und angefeuert worden. Erst nachdem der Ofen genügend abgekühlt war, konnte er entleert werden, um nach einigen Ausbesserungen wieder neu beschickt zu werden.

Es ist anzunehmen, daß zu einer Kalkbrennerei mehrere Öfen gehörten. Die Reihe der Kalköfen in Iversheim können daher gleichzeitig in Betrieb gewesen sein.

<sup>1)</sup> Öfen dieser Art, also ohne gemauerte Wand im Boden, sind in den Kalksteinbrüchen bei Wenau, Kreis Düren, zu sehen.



Von der Gemarkung Iversheim ist seit langem Römisches bekannt<sup>2)</sup>, "unter der Landstraße nach Arloff vier ofenartige Kessel mit vielen Inschriftsteinen, Konsular- und Kaisermünzen". Die Bauinschrift CIL XIII, 7945, Lehner, Steindenkmäler Nr. 32, wonach unter dem Kommandeur der legio I. Minervia Julius Castinus und unter der Spezialaufsicht des Hauptmanns Petronius Aquila ein Ofen im Jahr 205 oder 208 erbaut wurde, bezieht sich offensichtlich auf einen Kalkofen und kaum auf einen Ziegelbrennofen, was aus der Fundstelle, die rings von Kalkstein umgeben ist, erschlossen werden darf.

Untersucht im Mai und Juni 1951. Ausgräber waren Grabungsmeister Paul Krämer und der Entdecker, Pfleger T. Hürten aus Münstereifel. Fundproben im Landesmuseum (Inv. 51, 38-39). (H a b e r e y)

**Kalkar** (Kreis Euskirchen). Beim Bau des Hauses Johann Metzger, Arloff Str. 6a, wurden anscheinend römische Gräber angeschnitten, aus denen Keramik des 3./4. Jahrhunderts im Besitz von Metzger ist.

Beim Wasserleitungsbau wurden westlich der Kapelle römische Ziegel und einige Scherben gefunden. In der Umfassungsmauer der Kapelle sind römische Ziegel eingemauert. (H a b e r e y, H ü r t e n)

**Koslar** (Kreis Jülich). Römischer Inschriftstein: Beim Wiederaufbau der katholischen Pfarrkirche, die im Krieg zerstört wurde, kam ein bisher unbekanntes gotisches Sakramentshäuschen aus hellem Kalkstein zum Vorschein. Darauf sind noch einige Buchstabenreste einer größeren römischen Inschrift erhalten. Das Sakramentshäuschen ist beim Wiederaufbau in die südliche Außenseite des Turmes (nunmehr in vierter Verwendung) eingemauert worden.

Auf der Nordwestseite des Seitenschiffes war außen nach dem Friedhof zu, etwa in Augenhöhe, ein menschlicher Schädel eingemauert. Erhalten war nur noch das Hinterhauptteil, während die Gesichtshälfte in letzter Zeit verloren ging. Der Schädel schaute in den Friedhof hinein. Wann er angebracht wurde, wußte man mir nicht zu sagen: Er sei immer schon da gewesen. (H a b e r e y)

**Krefeld**. In U e r d i n g e n wurden beim Bau der neuen Maizena-Werke am Krefelder Rheinhafen verschiedentlich zu beiden Seiten der Römerstraße Neuß—Xanten römische Dachziegel, Scherben, u. a. Amphorenreste, und Steine angetroffen. Vgl. Der Niederrhein 21, 1954, 22. (S t e e g e r †)

**Lendersdorf** (Kreis Düren). An einer schon bekannten Stelle im Nordteil des Ortes in der Flur 'Im Dehnacker' (vgl. Bonn. Jahrb. 138, 1933, 170) wurden bei Ausschachtungen für den Neubau E. Blumenthal Teile eines römischen Gebäudes mit mehreren Räumen angeschnitten. Die 0,45—0,9 m breiten Bruchsteinmauern standen teilweise auf älterem Mauerwerk und reichten von 0,3 bis 1,5 m Tiefe unter Oberfläche. Stellenweise war ein Hypokaustboden vorhanden. Er bestand aus einer locker gelegten Schicht dicker Steine und einem 0,1 m starken Ziegelmehlestrich. Darauf standen 0,3 m hohe Hypokaustsäulchen, auf denen der 2 cm starke Ziegelmehlfußboden ruhte. Weitere Mauerreste wurden in der Umgebung angeschnitten, so daß es sich um eine ausgedehnte Anlage handeln muß. Es fanden sich zahlreiche Scherben, die in der Schule aufbewahrt werden. (G e r h a r d s)

**Lövenich** (Landkreis Köln). Römisches Brandgrab: Bei der Kellerausschachtung für das Siedlungshaus Georgstraße Nr. 12 wurde im März 1953 in 1,5 m Tiefe eine Gruppe von Gefäßen gefunden, von den Findern geborgen und gemeldet. Nach

<sup>2)</sup> Literatur bei J. Hagen, Die Römerstraßen der Rheinprovinz<sup>2</sup> 1931, 172 ff.





Abb. 38. Römische Grabfunde aus Lövenich.  
1, 4–5, 7–13 Maßstab 1 : 3; 2, 3, 6 Maßstab 1 : 6.

deren Angaben hat die Gesichtsurne aufrecht gestanden und unmittelbar daneben standen oder lagen die anderen Gefäße in dunkler, aschenhaltiger Erde. Bei der Reinigung im Museum enthielten aber drei der Gefäße, die Gesichtsurne, die Reibschüssel und der Henkelkrug ohne Hals Leichenbrand. Vielleicht handelt es sich dann doch um mehr als ein Brandgrab. Die Fundstücke:

1. Große Gesichtsurne aus gelblichem Ton mit braungrauem Firnis; in der Bodenmitte eine von unten her nach dem Brand durchstoßene Öffnung ('Seelenloch'). In Barbotinetechnik auf der Schulter aufgelegt zwei Gesichtsdarstellungen mit Phallen. 30,8 cm hoch, 30,5 cm Dm. (Abb. 38, 2). — 2. Dünnwandiges Kugeltöpfchen aus hellbräunlichem Ton mit orangerotem Firnis; Blattwerk in Barbotine aufgelegt, 11,2 cm hoch (Abb. 38, 1). — 3. Helltoniger Henkelkrug mit Standring und einmal gefurchtem Bandhenkel, 24 cm hoch (Abb. 38, 3). — 4. Einhenkelkrug mit Stand-



ring. Mündung fehlt. 24,5 cm Dm., darin Leichenbrand (Abb. 38, 5). — 5. Napf, grautonig und rauhwandig mit gelblicher Haut, Horizontalrand, Rillen auf Schulter und Rand. 19,3 cm Dm. (Abb. 38, 7). — 6. Reibschüssel. Innenfläche durch feine konzentrische Riefen gerauht, keine Quarzeinlage, 8,1 cm hoch, 27 cm Dm. (Abb. 38, 6). — 7. Napf mit Hängerand, hellbrauner Ton, Haut überall abgerieben, vielleicht ursprünglich gefirnißt, doch sind davon keine Reste kenntlich. 5,3 cm hoch, 14,3 cm Dm. (Abb. 38, 8). — 8. Tondeckel, grautonig, rauhwandig mit dunkelgrauer Haut (Abb. 38, 4). — Weitere rauhwandige Scherben, wohl von einer Urne. — 9. Sigillatateller, 4,2 cm hoch, 17,1 cm Dm., Stempel unleserlich (Abb. 38, 9). — 10. Sigillatatasse, 3,6 cm hoch, 9,7 cm Dm. (Abb. 38, 10). — 11., 12., 13. 3 Sigillatatassen Drag. 27, da-

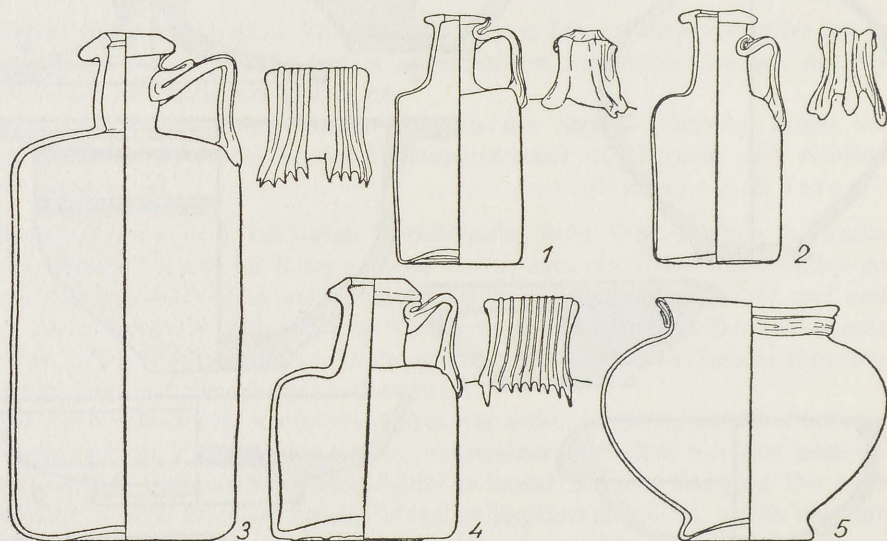


Abb. 39. Römische Grabfunde aus Lövenich.  
Maßstab 1 : 3.

von zwei mit unleserlichem Stempelrest (Abb. 38, 11-13). — 14. Bauchiges Töpfchen aus blaugrünem Glas, 9,7 cm hoch, 10,5 cm Dm. (Abb. 39, 5). — 15. Zylindrische Glasflasche mit gekämmtem Bandhenkel aus blaugrünem Glas, 20,5 cm hoch, 9,2 cm Dm. (Abb. 39, 3). — 16. Gedrungene Viereckflasche aus blaugrünem Glas mit gekämmtem Bandhenkel, auf der Unterseite drei konzentrische erhabene Riefen. 10,5 cm hoch, 7,5 cm breit (Abb. 39, 4). — 17. Viereckflasche, blaugrünes Naturglas. Mit dreifach geripptem Bandhenkel und drei erhabenen konzentrischen Rillen auf der Unterseite, 10,1 cm hoch, 5,3 × 5,2 cm breit (Abb. 39, 2). — 18. Viereckflasche, blaugrünes Naturglas, Bandhenkel mit Randwülsten, Boden mit drei erhabenen Ringen, 9,8 cm hoch, 5,2 × 5,2 cm breit (Abb. 39, 1). — 19. Eine stark verwitterte Bronzemünze stammt aus dem Leichenbrand der Gesichtsurne. — 20. Reste einer Bronzefibel mit unterer Sehne und Sehnenhaken (Abb. 40, 1). — 21. Rest einer Bronzefibel, wohl ähnlich einer Distelkopffibel (Abb. 40, 2). — 22. Fragment einer weiteren, wohl der vorigen ähnlichen Bronzefibel. — 23. Fragmente aus Bronzeblech mit Punzverzierung und konzentrischen Wülsten sowie Bronzeblechfragmente mit angenietetem Haken und einhängendem Bronzering (Abb. 40, 3). Zeitstellung Ende 1. bis Anfang 2. Jahrh. Aufbewahrungsort Landesmuseum (Inv. 53, 24).

Von der zugehörigen Siedlung ist bisher nichts bekannt.

(H a b e r e y)



**Mariaweiler** (Kreis Düren). Zwischen Mariaweiler und Hoven nördlich des Getzerhofes, in der Flur 10, etwa 600 m südsüdöstlich H. 116,0, liegt eine ausgedehnte römische Trümmerstelle, die bereits in der Karte der römischen Besiedlung des Kreises Düren von H. Hoffmann und A. Schoop, Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 27, 1905 eingetragen ist. Dem damaligen Oberprimaner, jetzigem cand. phil. K. V. Dekker, Getzerhof, gelang die Feststellung mehrerer römischer Gebäude, eines mit Unterflurheizung. Er konnte Bruchstücke von figürlicher Plastik, von Bauplastik und wohl von Altären, einige mit Buchstabenresten, bergen und römische Keramik aufsammeln. Die Funde befinden sich in seinem Besitz. Mehrere fränkische Gräber, die ebendort aufgedeckt wurden, waren mit römischen Spolien umstellt (vgl. unten S. 504 f.).

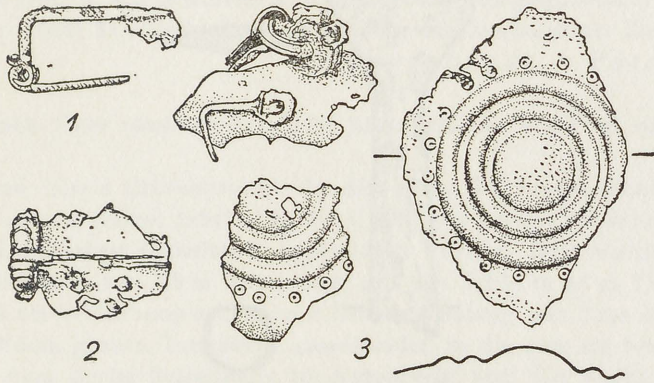


Abb. 40. Römische Grabfunde aus Lövenich.  
Maßstab 1:2.

Westlich davon, an der Gemarkungsgrenze nach Echtz, etwa 1250 m nordnordwestlich der Kirche (Koord. r. 3063, h. 3209 Mbl. 5104 Düren) wurde im 'Getzeracker', Flur 10, Parz. 185/04 ein römisches Brandgrab geborgen. 2 m südlich der Grabstelle war eine starke Aschenstreuung zu beobachten. Verbleib der Funde ebenfalls in Privatbesitz von K. V. Decker.

Vgl. K. V. Decker, Die Vorgeschichte des Dorfes Mariaweiler im Lichte neuer Forschungen, Am Altenteich, Bl. ds. Stiftischen Gymnasiums, Düren, 1, 1953 Nr. 2, 11 ff.  
(Gerhards)

**Marienbaum** (Kreis Moers). Bei Kattenbusch (Koord. r. 2728, h. 3132 Mbl. 4204 Rees) wurde eine 18 cm lange eiserne Lanzenspitze (hasta) mit deltoideum Blatt und lang ausgezogener Spitze (Abb. 41) ausgepflügt. Sie wird beim Unterzeichneten verwahrt.  
(Marx)

**Merzenhausen** (Kreis Jülich). Zwei römische Trümmerstellen: Der Gymnasiast Gregor Fuchs aus Merzenhausen fand zwei römische Trümmerfelder mit oberflächlich herumliegenden Ziegeln und ortsfremden Gesteinsstücken. Die eine liegt auf der schmalen Hochfläche zwischen dem Mühlenbach und dem Merzbach, etwa 200 m westlich Höhe 28,1 und 100 m südlich der Wegespinne mit Heiligenhäuschen zwischen Oberbacher Mühle und Merzenhäuschen. Sie ist durch eine Kiesgrube angeschnitten. Die zweite liegt am Südhang zwischen der Bahnlinie und Merzenhäuschen, 500 m südöstlich von trig. P. 100,3 und 300 m südwestlich vom Bahnhof M., nahe der Gemarkungsgrenze.  
(Haberey)



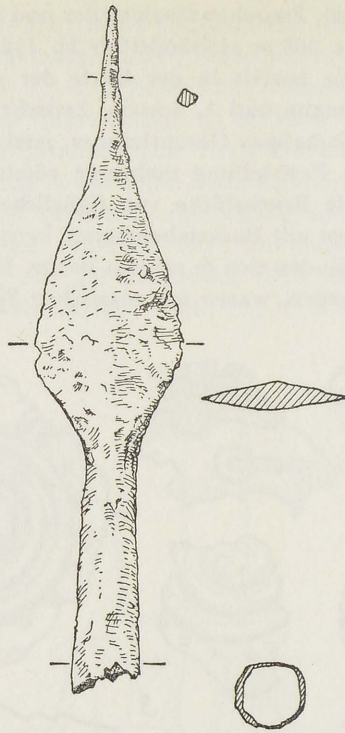


Abb. 41. Eiserne Lanzenspitze aus Marienbaum.  
Maßstab 1:2.

**Metternich** (Kreis Euskirchen). Auf der schon lange bekannten römischen Fundstelle östlich des Swistbaches, etwa 350—400 m südlich des Hoverhofes (vgl. Bonn. Jahrb. 63, 1878, 176; 79, 1885, 21) ist neuerdings ein Mauerstück zum Vorschein gekommen. Auch wurden Gefäßreste aufgesammelt, die in der Schule aufbewahrt werden. (Kieckbusch)

**Morken-Harff** (Kreis Bergheim). Auf dem Grundstück Peisker, Flur 8, Parz. 50/31, am Westrand von Harff, etwa 400 m südwestlich der Kirche von Harff und etwa 400 m ostnordostwärts Höhe 67,8 westlich Harff (Koord r. 3792, h. 5508 Mbl. 4905 Grevenbroich) wurde ein römisches Brandgrab gefunden. Es kam beim Bau der Neustraße zum Vorschein und war 0,8 m tief in den dort anstehenden Löß eingegraben. Die runde Grube hatte einen Dm. von 0,6 m. Ihre Sohle war mit einer 0,1 m starken Holzkohleschicht bedeckt. Darin und darüber in der dunkelbraunen lockeren Grubenfüllung lag Leichenbrand. Von den Beigaben konnten noch 2 Einhenkelkrüge, Scherben einer Schüssel, Scherben eines weiteren Gefäßes, Glassplitter und Reste mehrerer stark verrosteter Eisennägel sichergestellt werden.

Beschreibung der Funde und Datierung des Grabes: 1. Einhenkelkrug Hofheim 50 A. Der schlanke, nach oben verengte Hals ist vom Körper deutlich abgesetzt. Der Rand ist verkehrtkegelstumpfförmig mit einer leichten Einziehung in der Mitte gebildet. Er ist oben flach, unten mäßig unterschritten. Der dreiteilige Henkel mit deutlich ausgebildeten Trennfurchen ist etwa rechtwinkelig mit deutlich nach innen gebogenem unterem Ansatz. Gut ausgebildeter Standring. H. 19,5 cm. Ton: hellocker mit viel mittelkörniger Magerung. Dat.: wegen des Henkels etwa 70—90. — 2. Klei-



ner Einhenkelkrug Hofheim 55. Der Kragen ist ein wenig zu einem Ausguß gebogen (vgl. Hofheim S. 285). H. 11,3 cm. Ton: stellenweise gelblichgrau bis weißgrau. Dat.: Mitte 1. Jahrh. — 3. Randbruchstück einer Schüssel Niederbieber 104 mit außen abgeschrägtem, nach unten durch eine Rille scharf abgesetztem Rand. Dm. 16 cm. Ton: hellocker mit viel grobkörniger Magerung. Dat.: ab Mitte 2. Jahrh. — 4. Sekundär stark verbrannte Wandbruchstücke mit sehr grobkörniger Magerung, vielleicht zu Nr. 3 gehörig. — 5. Ein bernsteinfarbener Glassplitter. Vielleicht mit den Gefäßen Nr. 1 und 2 gleichzeitig. — 6. Reste von Eisennägeln, die stark durch Rost entstellt sind. — 7. Holzkohle. — 8. Splitter verbrannter Knochen.

Nr. 3 ist 60 bis 100 Jahre jünger als Nr. 1, 2, vielleicht auch 5. Entweder gehören die Funde doch nicht zu einem Grab, oder es sind alte Gefäße in das Grab gestellt worden (vgl. H. v. Petrikovits u. R. Stampfuß, Das germanische Brandgräberfeld Keppeln [1940] 21). Verbleib der Funde Kreisheimatmuseum Bergheim.

(Herrnbrödt, v. Petrikovits)

**M.-Gladbach.** Über römische Funde im Rheindahlener Wald vgl. oben S. 447 f.

**Neukirchen** (Kreis Grevenbroich). In der schon bekannten Fundstelle in der Sandgrube Neuhaus (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 299) war bereits vor Jahren ein runder Holzbrunnen, Scherben enthaltend, angetroffen worden. Jetzt wurde ein quadratischer Holzbrunnen von 1,5 m Seitenlänge mit der Sohle in 14 m Tiefe freigelegt. Die nur noch als Verfärbung erkennbare Holzverschalung war 3 cm dick, innen mit einer 5 cm dicken grauen Tonschicht ausgekleidet, in die eine als brauner Streifen erkennbare, 1 cm starke Reisigmatte hineingedrückt war. Die Funde werden beim Unterzeichneten aufbewahrt.

(Rückriem)

**Neuß.** Der Aufmerksamkeit von Fräulein Dr. Feldhaus und von Herrn Segmüller, Neuß, ist es zu danken, daß im Zentrum von Neuß etwa 170 m südwestlich St. Quirin (Koord. r. 4850, h. 7382 Mbl. 4806 Neuß) eine für die Geschichte des römischen Neuß wichtige neue Fundstelle beobachtet werden konnte. Die Fundstelle wurde bei Ausschachtungsarbeiten des Neubaus der Städtischen Sparkasse Neuß südlich der Kallengasse auf den zerbombten Grundstücken zwischen Oberstraße und Michaelstraße entdeckt. Die Beobachtungen, an denen W. Binsfeld, Neuß, großen Anteil hatte, setzten erst ein, als das Baugelände bereits bis zu einer Tiefe von 3 m ausgebaggert war und die z. T. bis 6 m tiefen Keller früherer, meist mittelalterlicher, Bebauungen, besonders am Rand der Oberstraße, sowie mehrere Brunnenanlagen abgetragen bzw. ausgeräumt waren. Bei diesen Bauarbeiten, besonders aber bei der Anlage der Fundamentgräben, wurden römische Siedlungsschichten angeschnitten, deren Gesamtmächtigkeit mit etwa 2 m errechnet werden konnte. Sie bestanden aus mehreren übereinander liegenden Bau-, Wohn-, Brand- und Einbeunungshorizonten. In keinem der Profile war der gesamte Schichtenkomplex noch erhalten. In den Profilen der Fundamentgräben waren es zumeist nur noch die untersten Horizonte über dem Gewachsenen. Die obersten 0,5 m konnten an einer schmalen Stelle im Ausschachtungsprofil der Südwand festgehalten werden. Diese aber waren fundleer, so daß sie sich zeitlich nicht fest einordnen lassen.

Abfallgruben, Grabenreste, Eintiefungen, inkohlte Pfosten, z. T. auch noch vorzüglich erhaltene quadratisch gerichtete Eichenpfosten, gestampfte Lehm Böden, verkohlte Bretter, verziegelter Lehm mit Astwerkabdrücken und die überaus zahlreichen keramischen Funde weisen darauf hin, daß hier über einen längeren Zeitraum hin eine römische Siedlung mit vorwiegend Holzlehmbauten bestanden hat, die



mehrmals durch Brand zerstört, aber an der gleichen Stelle immer wieder aufgebaut wurden. Es war nicht möglich, aus den Pfosten, Gräben, Gruben und Schichten Grundrisse zu rekonstruieren. Die Fundamentgräben lagen zu weit auseinander, und die verbindenden Horizonte fehlten. Dazu kommt, daß die Pfosten, Gruben und Gräben durch die Ausschachtung in ihren oberen Partien angeschnitten sind, so daß sie einer bestimmten Schicht nicht zugewiesen werden können. Außerdem ist die Fundstelle durch spätere Bebauungen zu sehr gestört.

Es gelang, über dem Gewachsenen drei einheitliche Schichtkomplexe festzulegen und zu verfolgen, die beiden untersten davon vollständig, die 3., oberste aber nur noch in ihren unteren Partien. Der gewachsene Boden setzt 4,50 m unter dem heutigen Niveau an. Zuoberst liegen sandige Tone, dann folgen feine, sandige Kiese und schließlich lichtbrauner Sand.

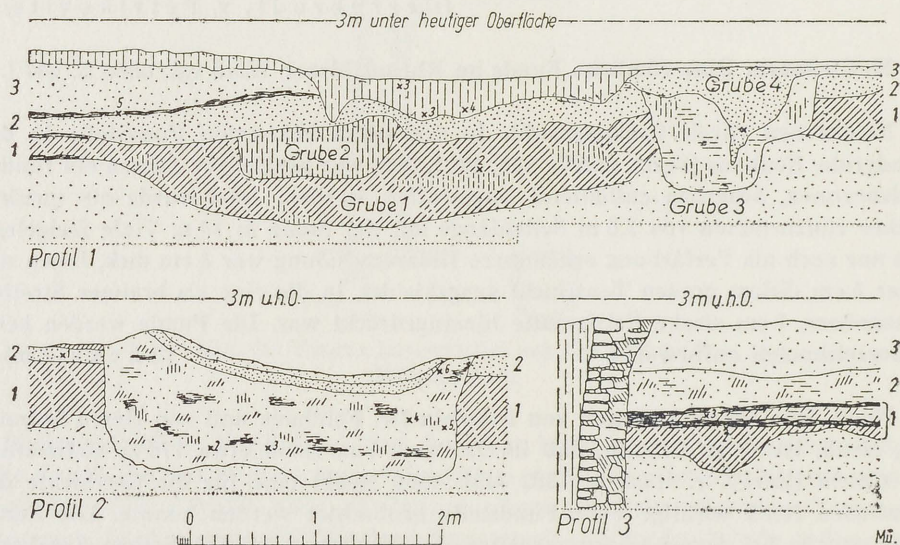


Abb. 42. Römische Baureste in Neuß.

Maßstab 1 : 60.

Schicht 1 umfaßt die erste Siedlungsschicht und den ersten Brandhorizont. Sie besteht aus einer im Mittel 0,3 m starken Auftragung aus hellbraunem, sandigem Lehm, einem schwach ausgeprägten Wohnniveau darüber (Trampelschicht) und einer abschließenden, 0,05 m mächtigen Brandschuttlage, die sich bisweilen in 2 bis 3 dünnere Streifen auflöst.

Schicht 2 ist die zweite Siedlungsschicht. Auch sie ist im Mittel 0,35 m stark, und auch sie wird nach oben von einem, allerdings nicht so starken zweiten Brandhorizont begrenzt. Ihr Material ist z. T. hellbrauner Sand, z. T. gelblicher Lehm.

Schicht 3 besteht vornehmlich aus hellgelben Sanden der dritten Auftragung.

Als Beispiele für den Befund werden drei Profile der beobachteten modernen Baugruben auf Abb. 42 wiedergegeben.

Leider sind Funde aus sicheren Schichten nicht so zahlreich, daß eine Datierung der Schichten mit der historisch wünschenswerten Genauigkeit möglich wäre. Folgende ausgewählte Einzelfunde, die H. v. Petrikovits bearbeitet hat, geben Anhaltspunkte für die Datierung der Schichten.



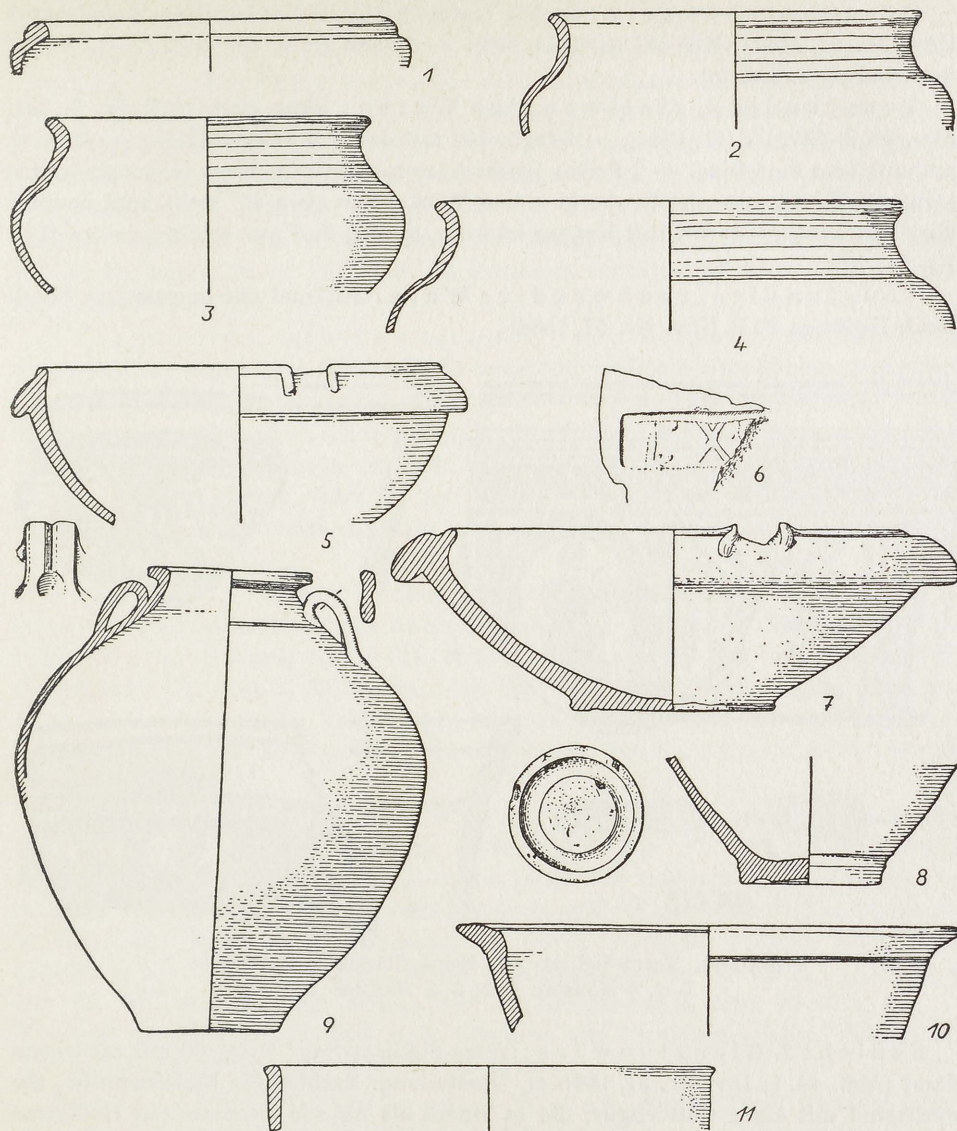


Abb. 43. Römische Keramik aus Neuß, Städtische Sparkasse.

1–8, 10–11 Maßstab 1:3; 9 Maßstab 1:6.

Schicht 1. Glanztonwaren: Verhältnismäßig viele 'Terra nigra' (Inv. Nr. 51, 128). Mindestens vier 'carinated bowls' Hees, TH. 10. Ton hellgrau bis graugelb. Glanzton mausgrau bis schwarz (Abb. 43, 2–4). — 2 Ränder und 2 Wandbrste. von Töpfen mit Schrägrand, etwa Hees, TN. 5. Auf einem Wandstück Kerben in Gurtzonen. Zu dieser Gefäßgruppe wohl auch zwei Böden gehörig, in deren eingewölbte Standflächen Standringe durch Rillen ausgebildet sind. — Rand eines 'Halterner Kochtopfes' wie etwa Hees, TN. 16b, aber mit stark ausgebildeter Rundstabilippe (Abb. 43, 1). — Pelvis (Abb. 43, 5). — Schale, etwa Hees, TN. 3. — Alle diese Gefäße und ein weiteres ähnliches (Inv. Nr. 51, 139c) sind von guter Machart und werden noch dem 1. Jahrh. n. Chr. angehören.



**Braunengobewaren:** Becher Hofheim 25 mit feinkörnigem Sandbewurf (Inv. Nr. 51, 138a, vielleicht auch 51, 128). — Kanne Hees, Firnisw. 15 (1. Jahrh. und Anfang 2. Jahrh.).

**Tongrundige, glattwandige Waren:** Krug etwa Hofheim S. 291, Abb. 68, 3 (Inv. Nr. 51, 138c). — Krugboden mit deutlich ausgeprägtem, wenn auch schon flauem Ständering. — 2 Pelves (Reibschüsseln) Hofheim 80 ohne Quarzkörnung (Abb. 43, 7). Die Innenleiste, die in einem Winkel von etwa  $45^\circ$  steht, ragt deutlich über den Kragen hervor. Der Kragen ist kurz, massig und nur wenig gebogen (Inv. Nr. 51, 128).

**Tongrundige, rauhwandige Ware:** Schüssel mit umgelegtem Bandrand, Hofheim 91 B (Inv. Nr. 51, 138d).

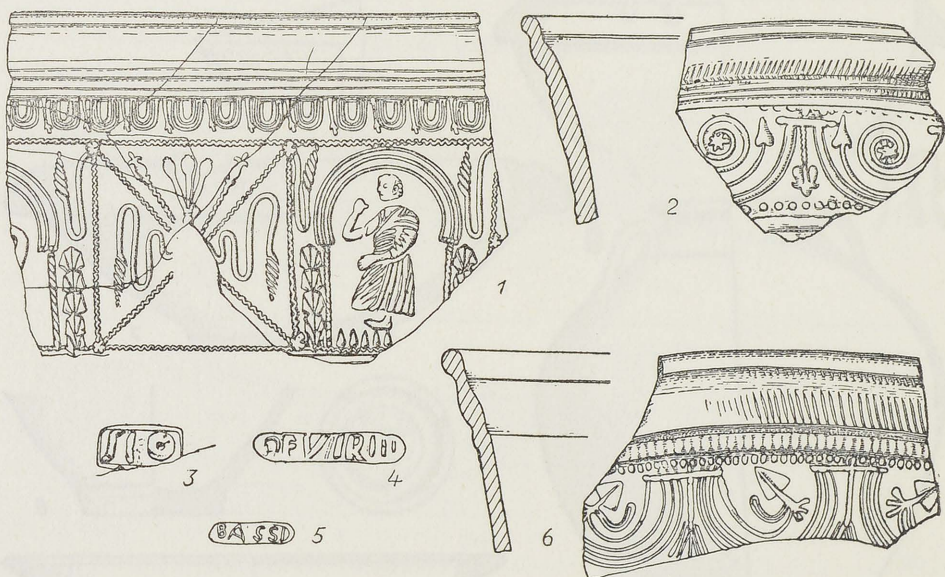


Abb. 44. Terra-Sigillata aus Neuß, Städtische Sparkasse.  
1—2, 6 Maßstab 1 : 2; 3—5 Maßstab 1 : 1.

**Schicht 2. Glanztonware:** Terra-Sigillata-Napf Drag. 30 mit niedrigem Rand (Abb. 44, 1; Inv. Nr. 51, 136b, c). Darstellung: Rechteckige Bildabschnitte, abwechselnd mit einer Götterfigur, die in einem als Arkade dargestellten Heiligtum steht, und mit einem 'Palmettenbaum' ausgefüllt (Ein ähnliches Darstellungsschema in Arbeiten des Germanus, vgl. Knorr TuF. Taf. 38 P). Bildstempel: (Kleiner) Eierstab (2 Bogen mit Mittelzunge) mit dreizipfligem, rechts angelehntem Zwischenglied: Knorr, Rottweil (1912) Taf. 21, 1. Xanten Arb. Nr. D 1322 (60 oder eher 65 bis 80 n. Chr.). Der Eierstab scheint der gleiche wie der kleinere des Mercato zu sein: Knorr TuF. Taf. 5 H und J, aber nicht Nr. 19: Iuppiter: Oswald, Figure-Types 8 ('Claudius-Nero', wohl La Graufesenque); Eckiges Blatt, hier zu einem Schuppenpfeiler übereinandergestempelt: Knorr, TuF. Taf. 83, 22 (Vitalis); Dreifacher Arkadenbogen: H. Ricken, Saalburg-Jahrb. 8, 1934 Taf. 14, 11 und Seite 131 (L. Cosi); Zuweisung und Datierung; La Graufesenque. Die angeführten Parallelen zeigen, daß dieser Napf im Töpferkreis Mercato, L. Cosi, Vitalis hergestellt wurde, also etwa 70—90 n. Chr. Dazu paßt die Bodenandeutung unter der Iuppiterfigur. Eine solche ist bei den Töpfern der gleichen Zeit, aber nicht vorher üblich (vgl. außer den genannten Töpfern Germanus, Paullus und Pudent).



**Tongrundige, glattwandige Ware:** Kleiner Krug mit flacher Lippe und Ausguß, Hofheim 55 (Inv. Nr. 51, 136). Vergilbtweißer Ton (Mitte 1. Jh. häufig).

**Jünger als Schicht 1**, aber noch in römischer Schicht. **Glanztongware:** Terra-Sigillata-Schüssel (patina, panna) Drag. 29 mit schwach S-förmigem Profil (Abb. 44, 2, Inv. Nr. 51, 136d). Der obere Randwulst ist viel größer als der untere. Darstellung in der oberen Zone: Hängende Bögen mit gleichförmiger Füllung. Bildstempel: Pfeilblatt Knorr TuF. 19; mittlere senkrechte Reihe, unten: Knospe Knorr TuF. 21; mittlere senkrechte Reihe, zweiter Bildstempel von oben: Hängender Bogen Knorr TuF. Taf. 62, Passienus 63; Stil und Kreis des Passienus (etwa 55–80 n. Chr.).

**Tongrundige, glattwandige Ware:** Krugboden mit deutlichem Standring, der durch eine Rille aus der leicht eingewölbten Standplatte abgetrennt ist (Abb. 43, 8, Inv. Nr. 51, 143b) (Ende 1. Jahrh. bis etwa Mitte 2. Jahrh.).

**Tongrundige, rauhwandige Waren** (oder mit eigener Engobe): 'Honigtopf' (urceus) Hofheim 66 (Abb. 43, 9, Inv. Nr. 51, 143a). Mündung mit Rille auf der Außenseite (vgl. AuhV. 5, Taf. 29, 507). Boden fehlt, der Fuß war jedenfalls nicht eingezogen (wohl vor Mitte 2. Jahrh.). — Kanne Hofheim 89 aus grauem Ton (Inv. Nr. 51, 139a).

**Jünger als Schicht 2**, aber noch in römischer Schicht oder Grube. **Ziegelstempel** mit rechteckigem Rahmen (Abb. 43, 6, Inv. Nr. 51, 140a): L X [...]. Kann entweder l(egionis) X[V.] CIL 13/6, S. 47, Typus 1 $\alpha$ ) sein oder l(egionis) X. /G(eminae)/ CIL 13/6, S. 33, Typen 2-4 $\alpha$ ). Da militärische Ziegelstempel erst um die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. aufkommen, hat man für diesen Stempel einen zeitlichen Spielraum von dieser Zeit bis etwa 104 n. Chr., als die 10. Legion von Noviomagus abgezogen wurde.

**Glanztongware:** Terra-Sigillata-Napf Drag. 27 mit dem Bodenstempel SI·O in fast rechteckigem Rahmen (Abb. 44, 3, Inv. Nr. 51, 132a). Oswald, Stamps 304 (hier kein Herstellungsort und keine Zeit angegeben). Der Glanzton ist nicht der von La Graufesenque (mehr rotbraun und zu matt). Unser Fund paßt gut in das bisher bekannte Verbreitungsgebiet dieses Stempels: Vechten, Köln, Bonn (alle Drag. 27). — TS.-Napf Drag. 27 mit dem Bodenstempel OF VIRILI (Abb. 44, 4, Inv. Nr. 51, 132b). Oswald, Stamps 337. La Graufesenque, etwa 70–85 n. Chr. — TS.-Napf Drag. 27. Brst., nach dem Glanzton aus La Graufesenque. Ebenso ein TS.-Teller-Brst. Drag. 18/31 (Inv. Nr. 51, 132c).

**Braun- und Schwarzengebe-Waren:** Becher Hees, Firnisw. 2 mit noch nicht ausgebildetem 'Karniesrand'. Weißer Ton, ockerbraune Engobe. — Schwarzengebe-Wandbrst. mit Sandbestreuung. — Randbrst. vielleicht eines Napfes Hees, Firnisw. 26. Dieselbe Ware wie in Nijmegen: gelblicher Ton, hellrotbraune Engobe (bis 30er-Jahre des 2. Jahrh. n. Chr.) (Alles Inv. Nr. 51, 132c).

**Tongrundige, glattwandige Waren:** Hals eines Einhenkelkruges Hofheim 50 mit unterschrittenem Rand. Henkel fehlt. Nach Hees S. 97 bis Beginn 2. Jahrh. — Bodenbrst. eines Kruges mit noch gutem Standring (bis etwa Mitte 2. Jahrh.). — Bodenbrst. und Henkel eines großen Zweihenkelkruges mit gutem Standring (Alles Inv. Nr. 51, 132c).

**Tongrundige und engobierte rauhwandige Waren:** Schale Hees, Rauhw. Ware 19/2 (Abb. 43, 10). — Umgelegter, noch etwas hängender Bandrand mit umlaufenden Rillen. Grauer Ton (Alles Inv. Nr. 51, 132c).

**Glas:** Melonenperle aus türkisgrüner Fritte (Inv. Nr. 51, 132d). — Melonenperle aus preußischblauem Glas (Inv. Nr. 51, 132e).



Streuung und Funde aus Schutt und Humus.

Glanztongware: Terra-Sigillata-Schale Drag. 15/17 (catillus) mit Glanzton von La Graufesenque (wird in flavischer Zeit selten, kommt aber noch bis gegen Ende des 1. Jahrh. vor) (Inv. Nr. 51, 147b). — Terra-Sigillata-Schüssel Drag. 29 (panna) mit spätem S-Profil und spätem Rand (etwa 50 bis Ende 1. Jahrh.) (Abb. 44, 6, Inv. Nr. 51, 147a). — Terra-Sigillata-Bodenstempel BASSI (Abb. 44, 5, Inv. Nr. 51, 147b). Etwa 45—75.

Braunengobe-Ware: Schale Niederbieber 40. Weißer Ton (2. Jahrh.).

Tongrundige, rauhwandige Ware: Randbrst. wohl einer zylindrischen Schale (Abb. 43, 11, Inv. Nr. 51, 144). Grauer Ton, Machart der Niederbieber-Zeit. Verwandt mit Niederbieber 113. Diese Schale, häufig mit 'keulenförmigem' Profil, kommt zwar nicht in Niederbieber selbst vor, aber häufig im gleichen keramischen Horizont (vgl. Bonn, Reuterstraße 237, Grab 16,8; Keppeln Taf. 7,3 und S. 39, Grab 29,1; Qualburg 334 'Zylinderschale'; Gose 477 ff.<sup>1</sup>). Die typischen Exemplare datieren in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bis in das 4. Jahrhundert.

Der ältere Teil der keramischen Funde ist flavisch. Einige wenige Scherben können schon vor 70 n. Chr. hergestellt worden sein, brauchen aber nicht so früh datiert werden (vgl. die Sigillaten Abb. 44). Die Funde der ersten Schicht reichen wohl kaum mehr in das 2. Jahrh. hinein. Es ist aber zweifelhaft, ob man darum den Beginn der Schicht 2 etwa an das Ende des 1. Jahrh. ansetzen darf. Für einen solchen Zeitansatz reichen die wenigen Funde der Schicht 2 (Abb. 44, 1) nicht aus. Die Besiedlung des Platzes scheint spätestens in der Mitte des 2. Jahrh. n. Chr. aufgehört zu haben. Die einzige Terra-Sigillata-Scherbe, die nicht von einem La Graufesenque-Gefäß stammt, ist die Abb. 44, 3 wiedergegebene. Die spätesten Gefäße sind der Honigtopf Abb. 43, 9, eine Schale Niederbieber 40 und das Randbruchstück einer zylindrischen Schale Abb. 43, 11. Kein einziges Stück mit 'herzförmigem' Profil und keine Schüssel der Form Niederbieber 104, die um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. einsetzen, wurde gefunden. Die nächstjüngere Keramik sind erst wieder ein Kugeltopf (Inv. Nr. 51, 139 f.) und gotische Wellfüße.

Über die topographische Bedeutung der Grabung vgl. H. v. Petrikovits, *Novaeisium* (1957) 43 ff. (Herrnbrödt)

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau in der Grünwegsiedlung, Fliederweg 32, wurde 1951 das auf Tafel 56 abgebildete figürliche Hängegewicht aus Bronze gefunden. Die Fundstelle liegt innerhalb des einstigen römischen Legionslagers und zwar in dessen retentura, unmittelbar an der via decumana, etwa 70 m von der porta decumana entfernt. Der Fund gelangte als Leihgabe in das Clemens-Sels-Museum der Stadt Neuß.

Das kleine, massive Gewicht hat die Gestalt eines Frauenköpfchens. Es ist 8,8 cm hoch und wiegt 600 g. Seine Oberfläche ist durch krankhafte Ausblühungen der Bronze vielfach so entstellt, daß die Wiedergaben auf unserer Tafel nach retuschierten Abzügen erfolgen mußte. Bei der Beurteilung der Profilansicht ist zu beachten, daß eine tiefe Korrosionsstelle auf der Mitte des Nasenrückens das ursprüngliche Profil zerstört hat. Auch die Nasenspitze ist nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Die Iris ist durch eine eingeritzte Kreislinie angedeutet, die Pupille flach schalenförmig ausgebohrt. Unten am spitzovalen Büstenabschluß Andeutung

<sup>1</sup>) Erklärung der Abkürzungen: Bonn, Reuterstraße = Bonn. Jahrb. 142, 1937, 237 Abb. 19. — Keppeln = H. v. Petrikovits u. R. Stampfuß, *Das germanische Brandgräberfeld Keppeln* (1940). — Qualburg = Bonn. Jahrb. 142, 1937, 334. — Gose = E. Gose, *Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland* (1950).



von Gewand. Die Bohrung des Aufhängebügels hat sich durch langen Gebrauch nach oben erweitert.

Die Frisur, charakterisiert durch Stirn- und Nackenknoten sowie durch die Aufteilung des Haupthaars nach Art der griechischen Melonenfrisur erlaubt von sich aus noch keine Datierung. Zwar sind ihre Elemente in spätrepublikanischer wie frühaugusteischer Zeit als Teile der modischen Frisur durchaus geläufig<sup>1)</sup>, insbesondere die Verbindung von Stirn- und Nackenknoten<sup>2)</sup>. Doch kehren diese Elemente in der Haartracht mythologischer Figuren bis in spätantike Zeit immer wieder. Einzige Datierungsgrundlage bleibt also der Stil der kleinen Bronze. Das Maß durchaus individuell wirkender Lebendigkeit bei sparsamster Verwendung plastischer Mittel spricht für einen Ansatz in die erste Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr., das Fehlen aller klassizistisch wirkender Züge für einen solchen in nach-augusteische Zeit. In einer Umgebung von Bildnissen tiberischer bis frühclaudischer Zeit, wie sie etwa bei R. West, Römische Porträtplastik I, 1933, Taf. 32 ff. bequem zu übersehen sind, fände das Köpfchen ohne weiteres Platz. (Das Hängegewicht ist behandelt und abgebildet von H. v. Petrikovits, Novaesium [1957] 99 Nr. 80 und in der Zeitschrift Der Niederrhein 25, 1958, 6f. — Die Redaktion).

Nachtrag zu Bonn. Jahrb. 151, 1951, 192: Um die Bergung des a. a. O. beschriebenen Steines machte sich H. Segmüller in Neuss verdient. (Neuffer †)

Eine etwa 1 ha große römische Trümmerstelle liegt in der Flur 'Im Hahnen' etwa 800 m nordwestlich H. 39,8 (Koord. r. 4950, h. 7015 Mbl. 4806 Neuß). Die starke Kulturschicht enthält Tuffsteine, Liedberger Sandsteine, Ziegel, an einer Ecke gelochte, etwa 0,3×0,3 m große (Dach-) Schieferstücke, zahlreiche Gefäßreste verschiedener Keramikgattungen, u. a. Terra-Sigillata, Eisengeräte und eine bronzene Glocke. Neben einzelnen Münzen kam auch ein großer Münzfund zutage, der unten S. 557 ff. veröffentlicht ist. Die Funde sind im Besitz des Grundstückseigentümers Herrn Zillikens in Norf. (Rückriem)

**Norf** (Kreis Grevenbroich). Im Norfer Hof (Koord. etwa r. 5028, h. 6935 Mbl. 4806 Neuß) wurde in 4,5 m Tiefe eine aus Liedberger Sandsteinen ohne Mörtel gesetzte Brunnenfassung von 1,8 m lichter Weite angetroffen, die nach Verfärbungsspuren auf einem ausgehöhlten Eichenstamm ruhte. Die Brunnensohle liegt 0,7 m über dem heutigen Wasserspiegel. — Ein in den Fußboden des alten Backhauses des Hofes eingelassenes Bruchstück einer Schuppensäule von etwa 0,25 m Dm. wird beim Unterzeichneten verwahrt.

Gegenüber dem Hof wurden in der Rosellenstraße 1 bei einer Ausschachtung römische Dachziegel angetroffen.

Nördlich Bettikum (Koord. etwa r. 5015, h. 6856) fanden sich römische Scherben, Ziegelbruchstücke sowie eine Münze. (Rückriem)

<sup>1)</sup> M. Stephan in: RE, Suppl. VI (1935) Sp. 90 ff.

<sup>2)</sup> Bei spätrepublikanischen wie frühaugusteischen Frisuren ist der Stirnknoten normalerweise Abschluß eines vom Nacken über die Scheitellinie zur Stirnmitte geführten Zopfes oder einer sonstigen Haartour. Hier dagegen sind zwei kreuzartig um den Kopf gelegte Flechten vorne über der Stirn durch einen Knoten zusammengefaßt, wobei das Ende dieser Flechten rechts und links aus dem Kern des Knotens wieder hervorkommt und sich, wie besonders in der Profilansicht deutlich erkennbar, in mehreren 'Klauen' über die Stirnflechten legt; im Prinzip ähnlich die Frisur der sog. Julia, Berlin (R. West, Römische Porträtplastik I 1933, Taf. 32 Nr. 132).



**Oberembt** (Kreis Bergheim). Östlich des Ortes, am südlichen Hang des Finkelbachtals in der Flur 4 'Auf dem Frankeshofer Pfädchen', etwa 300—400 m südöstlich H. 74,0, wurden 1952 an einer Stelle, an der oberflächlich zahlreiche römische Scherben, Ziegel- und Schieferbruchstücke lagen, Teile eines anscheinend ausgehenden Gebäudes, das Anzeichen von Umbauten zeigt und Reste einer Unterflurheizung enthält, aufgedeckt sowie ein Spitzgraben und mehrere Gruben angeschnitten. Die Untersuchung wurde mit Unterstützung des Kreises Bergheim durchgeführt. (Müller)

**Palmersheim** (Kreis Euskirchen). Römisches Gemäuer wurde im Jagen 22 im Forst Schleiden unmittelbar südlich der Schweinheimer Allee zwischen den zwei Bachrissen beobachtet (Koordinaten r. 6394, h. 0906 Mbl. 5307 Rheinbach).

(Haberey)

**Reetz** (Kreis Schleiden). Nahe der Gemarkungsgrenze nach Mülheim, etwa 650 m südwestlich H. 543,6 und 1300 m nordwestlich der Kirche, liegt eine Kuppe aus zum Teil als Fels, zum Teil als Sand und Kies ausgebildetem Buntsandstein, der in mehreren kleinen Gruben abgebaut wird. Dabei sollen schon früher Funde gemacht sein. Neuerdings kamen mehrere, wohl römische Gefäße in Privatbesitz. An einer Stelle lassen sich ortsfremdes Gestein und Mörtelreste, offenbar von einer römischen Mauer, beobachten. Beim Pflügen hinderliche Mauerfundamente sollen sich in den benachbarten Äckern befinden. (Haberey)

**Rheinhausen** (Kreis Mörs). Nach Beobachtungen von Bodenaufschlüssen in den Ortsteilen Hochemmerich und Asterlagen scheint die sog. Rheinschleife bei Asberg in römischer Zeit ein Totwasserarm gewesen zu sein. Der eigentliche Rheinstrom dürfte bereits bei Hochemmerich in Richtung Duisburg—Neuenkamp geflossen sein. Diese Meinung wird bestärkt durch den Fund eines römischen Brandgrabes des 2. Jahrhunderts mit Krugresten Gose 380 (Koord. r. 4961, h. 9870 Mbl. 4506 Duisburg), das in dem früher angenommenen Strombett liegen würde. Fundverbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg. Ausführlicher Bericht in Rhein. Vierteljahrsbl. 17, 1952, 427 ff.

Ein etwa 120 m südwestlich des Krankenhauses (Koord. r. 4878, h. 9600 Mbl. 4606 Kaiserswerth) gefundenes Krugbruchstück etwa Gose 377, wohl aus einem Grab stammend, wurde dem Niederrheinischen Heimatmuseum in Duisburg überwiesen.

Bei Ausschachtung des Hauses Riemenschneider an der Römerstraße (Koord. etwa r. 4630, h. 9870 Mbl. 4505 Mörs) wurden mehrere römische Brandgräber des 1. bis 2. Jahrhunderts zerstört bzw. waren sie bei einer früheren Ausziegelung des Geländes bereits zerstört worden. Beobachtet werden konnten noch in der Profilwand der Baugrube eine muldenförmige Brandgrube und der untere Teil einer noch 1,3×0,7 m großen Grube, die auf ihrer Sohle eine rotverziiegelte Schicht von gebranntem Lehm, darüber Holzkohlestücke, Nagelreste und einige Scherben aufwies. Eine dritte Fundstelle mag etwa 2×1 m groß gewesen sein, auch sie besaß eine rotverziiegelte Schicht auf dem Boden, darüber Holzkohlereste, die Fräulein Dr. Grohne, Wilhelmshaven, als von Buche stammend identifizierte; Scherben sollen sich in der östlichen Ecke gehäuft haben. Eine vierte Fundstelle war rundoval von etwa 1,45 m Dm., der Boden soll fast eben mit zuunterst einer fingerdick verziiegelten Tonlage gewesen ein, darüber fanden sich stellenweise Holzkohle, an einer Ecke gehäuft mit Eisenspuren, und vier Tongefäße, darunter ein Sigillataschälchen



Drag. 27. Verbleib der Funde zunächst Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg.  
(Tischler)

**Rheinkamp** (Kreis Mörs). Am Impeler Berg, einer Dünenkuppe unweit der Grenze nach Rossenray und etwa 100 m südöstlich H. 30,2 (Koord. r. 4085, h. 0798 Mbl. 4405 Rheinberg) waren schon früher römische Brandgräber aufgedeckt worden, eines gelangte in das Niederrheinische Heimatmuseum Duisburg. Weitere Funde des 2. und 3. Jahrhunderts werden in Privatbesitz aufbewahrt. Bei Anlage einer Siedlung am Südhang des Berges wurden jetzt einzelne Gefäße geborgen, die dem Museum Mörs übergeben wurden. Es scheint sich um ein ausgedehntes Gräberfeld zu handeln.

(Haberey)

In **Lohmannsheide** wurde an einer schon bekannten Fundstelle auf dem Dachsberg, etwa 500 m südöstlich des Kreisbahnhofes Baerl und 650 m nordwestlich H. 25,318, ein 16,3×8,7 m großes römisches Gebäude aufgedeckt, von dem nur noch die Fundamentpackung aus faustgroßen und größeren Rheinkieseln, Tuffsteinbrocken und zerschlagenen Dachziegeln erhalten war. Darüber scheint ein Schwellbalken gelegen zu haben, da in Abständen immer wieder eiserne Nägel gefunden wurden. Eine erste Sichtung der Scherben durch H. von Petrikovits, Bonn, ergab zweite Hälfte des 2. und 3. Jahrhundert. Fundverbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 52:12).

(Tischler)

Schon früher waren hier an der Straßenböschung Scherben und Dachziegelbruchstücke aufgesammelt worden. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 64).

In der Ziegelei des Ortsteiles **Üttelsheim** (Koord. r. 4712, h. 0328 Mbl. 4506 Duisburg) wurden in durch Bombentrichter schon gestörtem Gelände durch den Bagger die Fundamentreste eines römischen Gebäudes zerstört. Es kamen Steinbrocken, z. T. aus Tuff, Flachziegel, Schieferstücke und wenige Scherben zutage. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 55, 63).

(Stamfuß)

**Rheydt**. Im Oktober 1950 sind im Ortsteil **Mülfort** am Markt, Ecke DorfstraÙe-Giesenkirchener StraÙe beim Bau eines kleinen Fabrikgebäudes etwa 6 m von der neuen Straßenfluchtlinie entfernt in 2 m Tiefe römische TongefäÙe zutage gekommen. Nach Angabe der Arbeiter haben sie aufrecht und nahe beieinander im Lößboden gestanden. Es handelte sich anscheinend um ein Grab, Knochenreste wurden aber nicht beobachtet. Die GefäÙe sollen angeblich ganz gewesen und bei der Bergung zertrümmert worden sein. Da in unmittelbarer Nähe auch viele römische Ziegelstücke gefunden wurden, ist nicht ausgeschlossen, daß es sich doch um einen Siedlungsfund handelt.

(Steeger†)

Im Ortsteil **Mülfort**, in der Ziegeleigrube Quack (Inhaber Mazuregk) an der Giesenkirchener StraÙe sind wiederholt römische TongefäÙe und TongefäÙreste zutage gekommen. Einige davon kamen in das Heimatmuseum in Rheydt. Der Gleichartigkeit dieser Töpfe wegen scheint es sich eher um einen Töpfereifund o. ä. zu handeln, als etwa um Grabfunde.

(Haberey)

Im Ortsteil **Mülfort**, in der Ziegelei Hartmann, die etwa 800 m östlich der Ziegelei Quack liegt, sind am Ostende der südlichen Lehmwand beim Abbaggern im Jahre 1951 einige römische Brandgräber angeschnitten worden. Einige Fundstücke davon, darunter das Fragment eines Schlangenfadenglases, kleine Millefiori-



perlen, 4 Tongefäße, dabei ein Sigillatateller mit Lotosknospenrand und dem Rundstempel MEDDILIUS F sind in das Heimatmuseum Rheydt gelangt.

(Jansen)

Auf der Fundstelle an der Kölner Straße (vgl. oben S. 434) beim Ortsteil Odenkirchen sammelte H. Dauben aus Odenkirchen eine Anzahl römischer Scherben, unter anderem ein kleines, glänzend schwarzes Wandstück eines Firnisgefäßes und zwei Randscherben von 'Kochtöpfen' mit durch Rille abgesetztem, in einem Falle einbiegendem Rand, und mehrere Stücke von Liedberg-Sandstein. Die Funde verblieben in seinem Besitz.

Von Arbeitern der Ziegelei Dahmen (vgl. oben S. 433) beim Ortsteil Giesenkirchen erwarb H. Dauben aus Odenkirchen einen kleinen zweihenkeligen Krug aus weißem Ton und einen Terra-sigillata-Teller Drag. 18 mit Stempel MARTIAL(IS) FE(CIT).

(Narri)

**Rosellen** (Kreis Grevenbroich). Bei Anlage des am sogenannten Judenkirchhof vorbeiführenden Weges am Hang der Mittelterrasse (Koord. r. 4985, h. 6604 Mbl. 4806 Neuß) wurden durch den Arbeitsdienst Brandgräber zerstört. Ebendort sollen auch römische Scherben, eine Bronzeglocke und Webgewichte gefunden sein. Ein Teil der Funde gelangte jetzt in das Landesmuseum (Inv. 53, 190-191). Eine unweit davon gefundene Gemme ist im Besitze des Unterzeichneten.

(Rückriem)

**Rurich** (Kreis Erkelenz). Eine ausgedehnte römische Trümmerstätte liegt etwa 400—600 m nördlich Gut Kippingen, südlich des Überganges des von Rurich nach Doveren führenden, als Römerstraße geltenden Weges über die Eisenbahn.

(Haberey)

**Kreis Schleiden.** Römische Eifelwasserleitung nach Köln: Der an mehreren Stellen erneut angeschnittene 'Römerkanal' wurde und wird laufend beobachtet. Vorbericht oben S. 156 f.

**Schlich-D'horn** (Kreis Düren). Beim Ortsteil D'horn liegt eine etwa 40×20 m große römische Trümmerstelle mit Ziegelresten und Scherben in der Flur 'Ermes', etwa 300 m südsüdwestlich H. 129 nördlich der Eisenbahn (Koord. r. 2790, h. 3042 Mbl. 5104 Düren).

(Gerhards)

**Sechtem** (Kreis Bonn). Bei einer Ausschachtung in der Königstraße 9 wurden das Bruchstück einer Säulentrommel aus grauem Sandstein mit viereckigem Dübelloch auf der einen erhaltenen Versatzfläche und einer größeren Eintiefung auf dem Mantel sowie ein treppenförmig profiliertes Plattenbruchstück aus Muschelkalk gefunden, die wohl zu der bekannten römischen Siedlungsstelle in dem 100 m südöstlich davon gelegenen Pfarrgarten südlich der Nikolaus-Kapelle gehören (vgl. Bonn. Jahrb. 148, 1948, 403). Die Stücke sollen im Pfarrgarten aufgestellt werden.

Beim Ortsteil Trippelsdorf finden sich beiderseits des sog. Holzweges, der von der Trippelsdorfer Heide nach Sechtem zieht, beiderseits der Kreuzung dieses Weges mit der Straße Bonn—Brühl, römische Dachziegelbruchstücke.

Beim Ortsteil Walberberg südlich der Rheindorfer Burg (von Koord. etwa r. 6300, h. 2900 bis etwa r. 6390, h. 2920 Mbl. 5207 Sechtem) liegen zahlreiche römische Dachziegel und Platten, anscheinend Fehlbrände, so daß bei dem hier anstehenden Ton eine Ziegelei vermutet werden kann. Weitere tegulae-Bruchstücke



wurden etwas weiter südöstlich bei Anlage einer Gartenhecke etwa 200 m westlich der Pfarrkirche gefunden. Bei H. 129 kamen am Rand einer Tonmulde und in der Nähe einer Quelle zwei künstlich bearbeitete, fäustelartige Steine wohl aus Quarzit zum Vorschein, die vielleicht in römischer oder späterer Zeit bei Verarbeitung des Tons gebraucht wurden. — Zwei im Abstand von 10 m von Süden nach Norden laufende, 0,5 bzw. 0,8 m breite Mauern wurden an der Südwestecke des Klosterhofes (Koord. r. 6430, h. 2896) angeschnitten. Dabei fanden sich zahlreiche römische Dachziegelbruchstücke. Weiteres Mauerwerk soll etwa 20 m weiter südlich vorhanden sein. — Auf einer schon bekannten römischen Fundstelle (Koord. r. 6584, h. 2923; vgl. Bonn. Jahrb. 149, 1949, 351) wurde das Bruchstück eines Mühlsteines aus Basaltlava von 0,42 m Dm. gefunden, das beim Unterzeichneten aufbewahrt wird.  
(D ü f f e l)

Bei einer Ausschachtung am Südosthang des Ortes an der Kaiserstraße (Koord. r. 6730, h. 2806) wurden zwei Skelettgräber zerstört. Einige Gefäße gelangten in das Landesmuseum (Inv. 50, 121–122).  
(H e r r n b r o d t)

**Sievernich** (Kreis Düren). Unmittelbar östlich der Römerstraße Zülpich—Neuß, 500 m östlich der Kapelle Dirlau und 300 m südsüdöstlich H. 143,2, wurden beim Tiefpflügen Fundamentreste aus Buntsandstein, Scherben und Asche entfernt. Darüber hinaus ist das Gelände in einer Ausdehnung von 50×70 m reichlich mit Ziegelbruchstücken und Scherben bestreut.

Der von A. Schoop (Die römische Besiedlung des Kreises Düren, Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 27, 1905, 144) erwähnte Töpferofen liegt nach Mitteilung von J. Linnartz, Sievernich, in der Flur 5 Parz. 28 in einer Wiese 50 m östlich der Dorfstraße, südlich Haus 58. Östlich schließt daran in der Flur 6 'Im kleinen Feldchen' Parz. 1 ein großes römisches Trümmerfeld mit Dachziegelresten und Scherben an, das in der Karte bei A. Schoop a. a. O. verzeichnet ist.  
(G e r h a r d s)

**Sinzenich** (Kreis Euskirchen). Bei Anlage einer Wasserleitung wurden etwa 950 m südwestlich der Kirche unter der Kiespackung der Römerstraße, senkrecht zu dieser, 1,8 m unter Oberfläche zwei mit 0,5 m Zwischenraum parallel liegende, 0,5×0,5 m große Sandsteinblöcke durchschlagen. Der Zwischenraum enthielt eingefüllten Boden, eine Abdeckung wurde nicht festgestellt.  
(P e s c h)

**Soller** (Kreis Düren). Der unterste Teil eines vermutlich römischen Brunnens wurde beim Bau eines Brunnens auf dem Hof des Hauses Nr. 72 in der Hampschstraße angeschnitten. Zwei halbkreisförmige Sandsteinplatten bildeten die Unterlage für die Brunnenwandung von 0,8 m lichtem Dm., die nur noch in 0,2 m Höhe erhalten war und aus acht nach innen rund zugehauenen Sandsteinen von 0,2 m Breite bestand. Darauf war ein neuzeitlicher Brunnen aus Ziegelsteinen gesetzt.

Vgl. auch unter Drove (oben S. 463).

(G e r h a r d s)

**Stolberg** (Kreis Aachen). Vereinzelte römische Ziegelbruchstücke liegen östlich des kleinen Bachrisses im ehemaligen Distrikt 5 des Würseler Waldes, der jetzt für eine Siedlung überbaut wird.  
(H a b e r e y)

**Übach-Palenberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Spätromische Grabfunde am 'Heidberg': Der Heidberg ist der kleine Höhenrücken an der nördlichen Talflanke



des Übachtales an dessen Eintritt in das Wurmthal. Dort wird in großen Gruben Sand und Kies abgegraben. In der Grube von Josef Plum, Palenberg, die erste von Westen her — etwa 500 m nordwestlich Kapelle Palenberg und etwa 650 m westlich Höhe 121,3 (Koord. r. 0732, h. 4384 Mbl. 5002 Geilenkirchen) sind im Jahre 1951 wiederholt spätrömische Fundstücke mit dem Kies abgerutscht, die offensichtlich aus Gräbern stammen. Bekannt davon wurden: Etwa ein Dutzend Tongefäße, dabei eine Schüssel mit Rädchenmuster und zwei Glasgefäße, aus Eisen Reste einer schmalen zweischneidigen Schwertklinge und ein Messer mit breiter Klinge und Beingriff und Resten von Bronzebeschlag (Geflügelmesser), aus Bronze eine Kerbschnittschnalle und ein durchbrochener Riemenbeschlag.

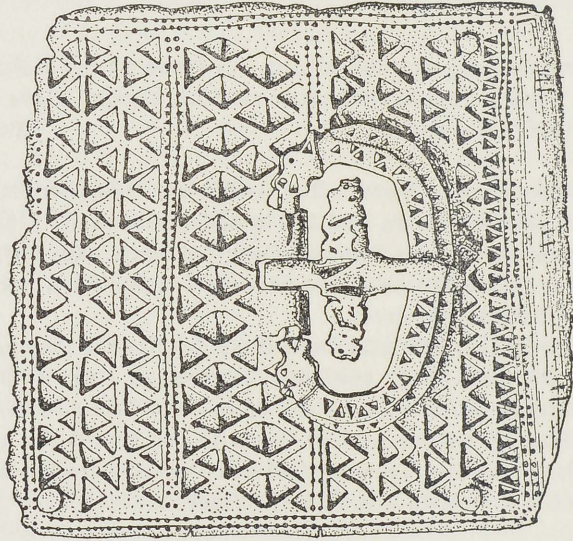


Abb. 45. Römische Kerbschnittschnalle aus Übach-Palenberg.  
Maßstab 1 : 1

Kerbschnittschnalle (Abb. 45), dreigliedrig, aus 1 mm dicker Bronzeplatte, auf einer Seite rohrförmig umgebogen, dort mit Querriefengruppen; Oberseite mit drei durch Punzreihen eingerahmten rechteckigen Querfeldern mit vier bzw. sechs Reihen Kerbschnitt verziert, mit vier Nieten in den Ecken auf Leder aufgeheftet. Öse mit Grundplatte eins, zur Aufnahme des Dornes in der Mitte ausgespart, nach unten um- und zurückgebogen. Schnallenbügel oval, Oberfläche abgetreppt mit Kerbschnitt, zwei gegenständige Tierköpfe zur Öse hin. Dorn mit Kreuzarmen, die in Tierköpfen endigen, auch die Dornspitze als Tierkopf angedeutet, 7×7,6 cm. Technische Herstellung aus dem Befund nicht eindeutig. Wahrscheinlich offener Herdguß nach schon verziertem Wachsmmodell. — Durchbrochener Riemenendbeschlag (Abb. 46). An der Grundlinie des undurchbrochenen dreieckigen Teiles eine Rinne, in die die mitgeführte, geschlitzte Bronzeröhre einrastet. Schlitz dieser schräg gerillten Röhre ist um 3 mm breiter als die Grundplatte dick ist; die Röhre umschloß auf der Rückseite offenbar noch das Lederende. Der so sichtbare Rand des undurchbrochenen dreieckigen Teiles ist gekerbt und oben von einer Punzenreihe begleitet. Zwei schlecht verteilte Kreisäugen füllen die Fläche. Die beiden Schenkel des durchbrochenen Teiles kommen aus Tierköpfen, haben flachhalbrunden Querschnitt und sind schräg gerieft. Das Mittelteil ist flach und gabelt sich zweimal zu Halbbögen.



Punzreihen laufen den Rand dieses baumartigen Gebildes entlang. Die Basis des durchbrochenen Teiles ist an der Außenkante gekerbt, obenauf bis zum mittleren Drittel gepunzt. Nahe der Mitte zwei Aufwölbungen, auf der Unterseite als flache Rillen kenntlich. Diese machen den Eindruck, als hätten sie zwei kleine Dorne oder etwas ähnliches zu überdecken gehabt.  $8,4 \times 7,1$  cm, 1 bis 4 mm dick.

Zeitstellung: Keramik und Gläser gehören durchweg dem 4. und dem Anfang des 5. Jahrhunderts an. Art und Zeitstellung der Funde lassen auf dem Heidberg eine bisher unbekannte Begräbnisstätte mit Waffenbeigaben aus spätrömischer Zeit erkennen, deren zugehörige Siedlung, möglicherweise befestigt, noch in der Nähe

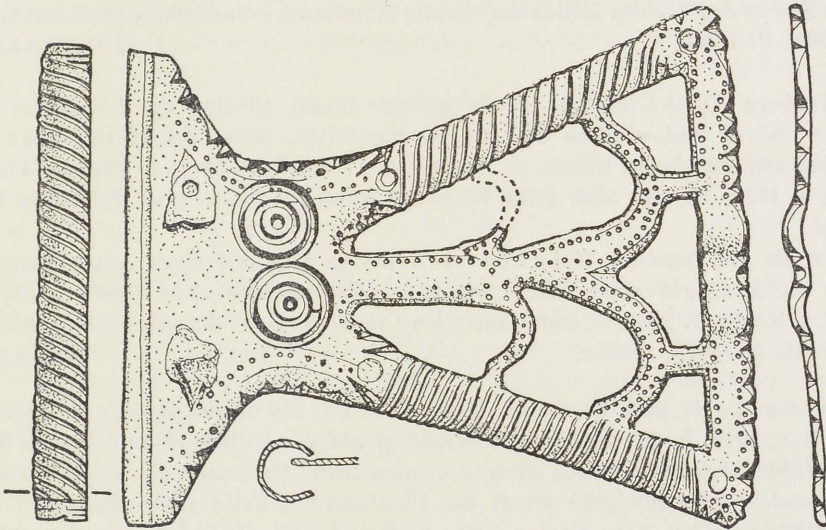


Abb. 46. Römischer Riemenbeschlag aus Übach-Palenberg.  
Maßstab 1:1

zu suchen ist. Funde z. T. im Landesmuseum Bonn (Inv. 51, 122-126), z. T. Privatbesitz.  
(H a b e r e y)

Bei Bauarbeiten etwas 200 m nordwestlich des Übacher Schwimmbades wurden römische Ziegelbruchstücke und Scherben gefunden, die beim Unterzeichneten aufbewahrt werden.  
(J a n s e n)

**Vettweiß** (Kreis Düren). Das Gartengelände östlich des Friedhofes, etwa 125 m nordwestlich der Kirche, in der Flur 'Juffern Pesch' ist mit Ziegelbrocken und römischen Scherben durchsetzt. Nach Mitteilung von Rektor E. Engels, Vettweiß, wurden eine kleine Wasserleitung und an der Südwestecke am Weg ein Brandgrab zerstört.  
(G e r h a r d s)

**Viersen.** Ein 1927 in der Ziegelei Höges in der Süchtelner Straße hinter dem Garten des Hauses Nr. 168 gefundenes römisches Brandgrab, das eine Gesichtsvase mit Deckel und mehrere weitere Gefäße enthielt, gelangte in das Heimatmuseum Viersen und ist seit Kriegsende verschollen.  
(S t r o t m a n n)

Am westlichen Ortsausgang des Ortsteiles H o s e r sind bei Anlage eines Panzergrabens im Oktober 1944 Reste eines oder mehrerer römischer Brandgräber südlich



der Straße gefunden worden. Fundverbleib Heimatmuseum Viersen. Berichtet von Rektor Dohr in Viersen.

Römische Brandgräber sind nordwestlich von **Helena brunn** im März 1952 von Schulkindern in einer Kiesgrube entdeckt worden. Die Kiesgrube liegt auf dem Kirchberg (Koord. r. 2918, h. 7712 Mbl. 4704 Viersen). Die Gräber stammen aus dem 1. Jahrh. n. Chr. und sind im Heimatmuseum Viersen untergebracht. Um die Bergung haben sich Herr Rektor Kamp und Herr Rektor Dohr vom Heimatmuseum in Viersen bemüht. (H a b e r e y)

**Vossenack** (Kreis Monschau). Zahlreiche römische Ziegelstückchen fanden sich beim Roden des Waldes östlich der Straße Simmerath—Vossenack, etwa 350 m südlich Niv. P. 469,4. (S c h e i b l e r)

**Wegberg** (Kreis Erkelenz). Im Wegberger Busch, nördlich der Eisenbahn Wegberg—Arsbeck und westlich der sog. Karbahn (vgl. Bonn. Jahrb. 149, 1949, 352) wurden auf gerodetem Boden an drei Stellen (Koord. r. 1748, h. 6816; r. 1767, h. 6836; r. 1712, h. 6910 Mbl. 4803 Wegberg) römische Flach- und Hohlziegel beobachtet.

Östlich des Ortsteiles **Rickelrath** finden sich mit einer Ausdehnung von etwa 40×30 m auf einer frisch gerodeten Waldparzelle etwa 1000 m südöstlich H. 67,5 (Koord. r. 2080, h. 6968) auffallend viele römische Ziegelreste und Scherben des 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. (K r i n g s)

In der Sand- und Kiesgrube Viethen, etwa 150 m nordöstlich Schrofmmühle (Koord. r. 1995, h. 6943 Mbl. 4803 Wegberg) auf der halben Höhe des nach Süden zum Mühlenbach abfallenden Hanges wurden beim Abräumen der etwa 1 m mächtigen verlehmtten Lößdecke durch die Planierdraupe Teile einer römischen Siedlungsstelle zerstört. Herr Kaplan Prinz und stud. phil. Ostendorf machten sich um die Aufsammlung der Funde, meist Keramik des 2. bis 3. Jahrh. n. Chr. und Bruchstücke von zwei figürlichen Terrakotten, verdient. Sie sollen dem Kreisheimatmuseum Erkelenz zugeleitet werden. (H e r r n b r o d t)

Über römische Scherben und Ziegelbruchstücke etwa 350 m nordöstlich H. 65,5 vgl. unten S. 543.

**Wesseling** (Kreis Köln). Bei der Kellerausschachtung für ein Wohnhaus auf dem Sonnenberg 1a sind im Juni 1951 einige römische Scherben aufgesammelt worden. Außerdem sind mindestens drei menschliche Skelette zutage gekommen. Genaueres war nicht mehr zu ermitteln. Das Grundstück liegt südlich der Kirche nahe dem Rheinufer. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 51, 236).

Über Reste eines römischen Lagers vgl. oben S. 454 f.

**Witterschlick** (Kreis Bonn). Eine römische Trümmerstätte erstreckt sich in den Garten unseres Museumsaufsehers Herrn Johannes Lichtenthal. Sie liegt nördlich des Ortes, beginnt etwa 50 m südlich Höhe 197,5 (das ist der Bahnübergang) und erstreckt sich beiderseits des Bahndammes etwa 300 bis 400 m in südlicher Richtung, quer dazu ist sie etwa 200 m breit (Koord. r. 7272, h. 1848 Mbl. 5308 Bad Godesberg). Römische Ziegelbrocken, hin und wieder Scherben geben ihre Ausdehnung an. Beim Tiefergraben stößt man allenthalben auf Steinpackungen und Mauerbrocken. Wahrscheinlich bezieht sich die Notiz Bonner Jahrb. 66, 1879, 87 auf diese Fundstelle. Lesefunde im Landesmuseum (Inv. 51, 228). (H a b e r e y)



**Würm** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Der Ortsteil *Leiffarth* liegt in der rechten Talkante der Wurm am Fuße eines hohen Steilhanges. Dieser wird allenthalben für Sandgewinnung angegraben. Oben auf der Hochfläche unmittelbar am Rand liegt ein künstlicher Hügel, der Borberg (Burgberg). Etwa 300 m südlich davon erstreckt sich auf einem Geländesporn, der vom Wurmatal und der Hohle von Lindern her begrenzt wird, eine ausgedehnte römische Trümmerstätte (Koord. r. 1345, h. 5110 Mbl. 5003 Linnich). In der Kiesgrube von Esser, Leiffarth, waren am oberen Rand Reste davon angeschnitten. Durch eine kleine Nachgrabung am Kiesgrubenrand konnten der Rest eines Estriches und kurze Stücke von Ausbruchsruben römischer Mauern festgestellt werden. Cand. prähist. Gustav Müller und Grabungsmeister Paul Krämer führten diese Untersuchung aus. Fundverbleib Heimatmuseum Heinsberg. (H a b e r e y)

**Xanten** (Kreis Moers). Reste einer römischen Wasserleitung aus Tonrohren im Jagd 100 auf der Hees sind beim Ausheben von Baumlöchern im November 1951 zutage gekommen. Eine kleine Nachgrabung traf nirgends auf die unbeschädigte Leitung. Funde im Landesmuseum (Inv. 51, 219–223g). (H a b e r e y)

**Zülpich** (Kreis Euskirchen). Neben dem Haus Römerallee 20 (das ist die römische Straße Zülpich—Köln) ist bei Ausschachtungsarbeiten im Mai 1951 in 1,5 m Tiefe ein Straßenpflaster angetroffen worden, das etwa 5 m ab Straßenhausfront begann und sich östlich steigend fortsetzte. Die Oberfläche davon ist mit Feldsteinen etwa 0,2 m hoch gesetzt. Darunter erkennbar 0,2 m Eisenkies, der sehr fest war und auf Fließsand und Ton auflag. In früheren Jahren wurden im Nachbargrundstück der Gärtnerei Schleiermacher die gleichen Schichten geschnitten. Die Abgrenzung dieses Straßenprofils an der heutigen Straße Römerallee bestand aus größeren Bruchsteinstücken. (P e s c h)

### *Fränkische Zeit\*)*

**Alfter** (Landkreis Bonn). Im Jahre 1952 wurden gegenüber dem Hause Stühleshof 89 (früher Ottostraße) Skelette ohne Beigaben gefunden. Die Fundstelle liegt in der früheren Flur 'Im Judentümpel' am östlichen Ufer des Görresbaches über dem Talhang. An der gleichen Stelle sind nach Aussagen der Ortsbewohner schon früher Skelette gefunden worden, darunter nach der Erzählung eines Herrn Schumacher auch ein Zinnsarg. (B ö h n e r)

**Berzdorf** (Landkreis Köln). Bei der Ausschachtung des Hauses Hauptstraße 125 (Koord. r. 6700, h. 3314 Mbl. 5107 Brühl) am flach nach Süden auslaufenden Hang der Erhebung, auf der die Kirche liegt, wurden beigabenlose, angeblich süd-nördlich gerichtete Skelette zerstört. (B ö h n e r)

**Beuel** (Landkreis Bonn). Zu fränkischen Gräbern unter der Pfarrkirche von Vilich vgl. unten S. 516.

\*)Bei Beschreibungen von Fundstücken aus Euskirchen, Frelenberg, Hürth-Kendenich, Mariaweyer, Meckenheim, Pütz-Kirchtroisdorf und Widdig beziehen sich die Angaben 'Trier' mit folgenden großen Buchstaben auf die von K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes (1958) gebrachten Einteilungen der Altertümer.



**Duisdorf** (Landkreis Bonn). Unmittelbar südostwärts vom Kohlhofweg, der in Verlängerung der Witterschlicker Straße von Duisdorf in südwestlicher Richtung zum Hardtberg hinaufreicht, wurden bei den Ausschachtungsarbeiten des Wohnhausneubaues von Kaufmann Hans Kümpel (Flur 11, Parzelle 3) fränkische Gräber angetroffen. Die genaue Lage wird am besten durch folgende Entfernung angegeben: Etwa 600 m südwestlich Kirche Duisdorf, 900 m nordostwärts H. 155,7 auf dem Hardtberg und 480 m nordwestlich H. 117,8 südlich Duisdorf (Koord. r. 7360, h. 2000 Mbl. 5208 Bonn). Da die Meldung der Funde erst erfolgte, nachdem bereits der größte Teil der Baugrube ausgehoben war, konnte nur noch die Abtragung der unberührten Nordwestecke beobachtet werden.

Als gewachsener Boden steht an der Fundstelle hellgelber Löß an. Die Verlehmungszone reichte bis 1,10 m unter die heutige Oberfläche. In den obersten 0,30 bis 0,40 m wird sie von dunkelbraunem Gartenhumus abgelöst.

Vor Beginn der Beobachtung wurden nach glaubwürdigen Aussagen der Arbeiter und des Bauherrn bereits 5 Gräber (Grab 4 bis 8) freigelegt. Die Grabgrubenprofile von zweien (Grab 5 und Grab 6) konnten in der Südostwand der Ausschachtung noch aufgenommen werden. Die Gräber sollen in gleicher westöstlicher Orientierung — Kopf der gut erhaltenen Skelette im Westen — in einer nordöstlich verlaufenden Reihe nebeneinander gelegen haben.

In der ungestörten Nordwestecke wurden noch drei Gräber (Grab 1 bis 3) geborgen. Auch sie waren orientiert. Mit dem unbeobachteten Grab 8 bildeten sie eine zweite Reihe zu den Gräbern 4 bis 7. Die Grabgruben zeichneten sich im gewachsenen Löß in dunkelbrauner Verfärbung ab. Ihre Füllung ist lockerer als das Anstehende. Auf der Grabsohle und z. T. auch an den aufgehenden Wänden wurden schwache Eisenoxydstreifen beobachtet. Inkohltes Holz oder auch Verfärbungen, die auf Bretter, Särge und Einbauten hinweisen könnten, wurden nicht festgestellt.

Die zum Friedhof gehörende Siedlung ist unbekannt. Vielleicht geht der älteste Teil von Duisdorf, der etwa 350 m nordostwärts der Fundstelle am Talhang auf dem beginnenden, zum Hardtberg ansteigenden Hang liegt, auf sie zurück.

**Grab 1:** Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken und senkrechten Wänden, L. 2 m, Br. 0,90 m, Grabsohle 2,10 m u. h. O. (unter heutiger Oberfläche). Skelett ganz erhalten, Kopf im Westen. In Schlafstellung, auf der linken Seite liegend beigesetzt. Gesicht schaut nach Norden. Unter der linken Schädelpartie Knochen der linken Hand und des linken Unterarmes. In der Halsgegend drei verzierte Beinperlen, neben dem linken Oberschenkel Eisenreste, vermutlich eines Messers, rechts vom Unterschenkel Scherben eines braunen Sturzbechers aus Glas und zwischen den Unterschenkeln aufrechtstehender Knickwandtopf mit Rollstempelzier und Halsleiste, H. 10,8 cm (Abb. 47, 1).

**Grab 2:** Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken und annähernd senkrechten Wänden. L. 2,15 m, Br. 1,10 m, Sohle 1,30 m u. h. O. Grabfüllung lockerer als bei Grab 1. Grab alt gestört und beraubt. Knochen in wirrer Lage. Raubschacht nicht festgestellt. In der Bauchgegend noch folgende Funde: Ovale Bronzeschnalle mit Schildorn, 3,8 cm breit (Abb. 47, 2), dabei zwei spitzdreieckige Bronzebeschläge mit halbkreisförmiger Kopfplatte und flacher Öse auf der Unterseite, L. 2,8 cm (Abb. 47, 3—4). Kleiner rechteckiger bronzener Schnallenbügel, L. 2 cm (Abb. 47, 5). Eisenreste von zwei Pfeilspitzen, einer Nadel (?) und eines Feuerstahles (?), schwarzgrauer Feuerstein. Römische Münze: Centionalis Valens, Mzst. Lugdunum, Coh. 47, Cat. Grerin. (2. Hälfte 4. Jahrh. — Valentinian).

**Grab 3:** Nur Südwestecke der rechteckigen Grabgrube noch erhalten. Br. 1,10 m,



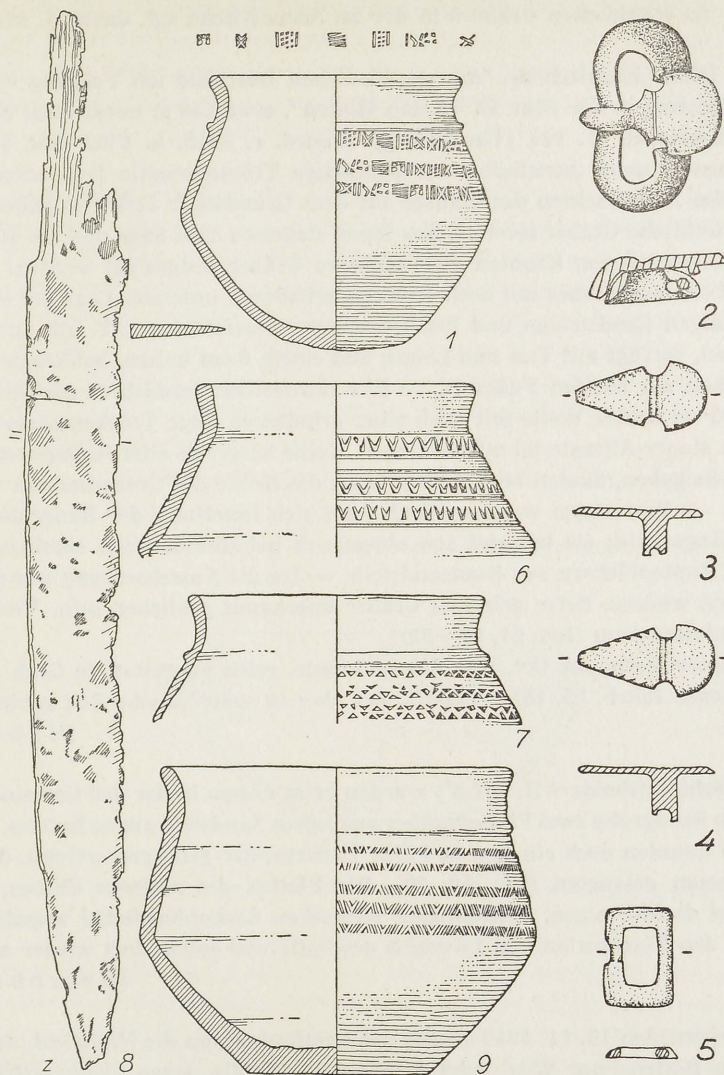


Abb. 47. Fränkische Grabfunde aus Duisdorf. 1–5 Grab 2; 6 Grab 4; 7–9 Grab 6–8.  
1, 6–9 Maßstab 1:3; 2–5 Maßstab 2:3.

Sohle, 1,50 m u. h. O. Grabfüllung locker und dunkelbraun, Knochen in wirrer Lage, alt beraubt, Raubschacht nicht mehr feststellbar. Keine Funde.

Grab 4: Nur Ostende der Grabgrube im Ausschachtungsprofil noch beobachtet. Br. 0,95 m, Sohle 1,80 m u. h. O. Füllung graubraun. Beide Unterschenkel noch in Profilwand. Dabei Scherben eines schwarzen Knickwandtopfes mit Zickzackmustern auf der Schulter, Mdm. 11,6 cm (Abb. 47, 6).

Grab 5: Profil der Grabgrube in Südostwand der Ausschachtung. Br. 0,80 m, Sohle 1,70 m u. h. O. Keine Funde.

Grab 6 bis 8: Nicht beobachtet. Daraus Funde: Knickwandtopf mit Stempelzier und Halsleiste, H. 12,2 cm (Abb. 47, 9). Scherben eines dunkeltonigen Knickwandtopfes mit Stempelzier (Abb. 47, 7). Sax, noch 42,6 cm lang (Abb. 47, 8). Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 51, 148–153).

(Herrnbrodt)



**Düren.** Zu fränkischen Gräbern in der St. Anna-Kirche vgl. unten S. 518 f.

**Enzen** (Kreis Euskirchen). Am nordöstlichen Dorfrand am Feldweg von Enzen nach Dürscheven, in der Flur 16 'In den Motten', etwa 250 m nordöstlich der Kirche und 800 m westlich H. 194 (Thurmberg) (Koord. r. 4948, h. 1382 Mbl. 5306 Euskirchen), anscheinend innerhalb einer römischen Trümmerstätte (vgl. oben S. 464), wurden beim Ausschachten des Hauses auf dem Grundstück 51/2 von Johann Baum mehrere fränkische Gräber zerstört. Aus ihnen stammen zwei Saxe und ein Messerrest. Bei einer Untersuchung konnten noch mehrere Gräber festgestellt werden: Der Rest eines Trockenmauergrabes mit noch teilweise erhaltener unterster Lage der Mauer aus unregelmäßigen Sandsteinen und handgerechten Mauersteinen z. T. mit anhaftenden Mörtelresten, verfugt mit Ton und Lehm, und einem 8 cm hohen, hellbraunen Knickwandtöpfchen am rechten Fußende. — Ein südwestlich-nordöstlich gerichtetes Grab von 2×0,75 m lichter Weite mit noch einer erhaltenen Lage Trockenmauerwerk aus römischem Mauer-Altmaterial mit Tonfugen. Keine Sargreste oder Holzspuren erkennbar, keine Beigaben, Skelett etwa 1,65 m lang; die Größe des Grabschachtes war nicht erkennbar. — Von einem weiteren Grab fand sich innerhalb der Baugrube nur die südliche Längswand; sie bestand aus einem roh behauenen wohl römischen Zaunpfeiler mit Zapfenlöchern aus Buntsandstein. — Da die Ausschachtung nur 0,7 m tief war, können weitere, tiefer gelegene Gräber unerkannt geblieben sein. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 51, 29—32).

An anderer Stelle, im Ort, war das berühmte, reich ausgestattete Grab gefunden worden (Bonn. Jahrb. 25, 1857, 122 ff.), das aber in spätrömische Zeit gehört<sup>1</sup>).

(H a b e r e y)

In der Schievelsheide = H. 201,8<sup>2</sup>) wurden beim Abbau in der der Gemeinde Enzen gehörenden Sandgrube zwei Plattengräber aus rotem Sandstein angeschnitten. Aus dem einen Grab konnten noch ein Sax und eine Lanzenspitze geborgen werden, die in das Landesmuseum gelangten (Inv. 53, 20). Die Platten des anderen Grabes, das mit einem wohl dachförmigen, beschädigten römischen Sarkophagdeckel abgedeckt war, wurden in den Pfarrgarten von Lövenich geschafft und sollen dort wieder aufgebaut werden.

(H e r r n b r o d t)

**Euskirchen.** Am 15. 11. 1952 erhielt das Landesmuseum die Nachricht, daß in der Flur 1 'Am Roitzheimer Weg' beim Straßenbau für die neuen Siedlungshäuser am östlichen Rand der Franz-Sester-Straße gegenüber der Garage, die sich zwischen den Häusern Nr. 76 und 78 befindet, ein fränkisches Grab angeschnitten worden sei. Das Grab war mit 12—14 cm dicken Buntsandsteinplatten eingefast. Bruchstücke der zer Schlagenen Abdeckung lagen im Grab. Als Bodenplatte diente u. a. ein quaderförmiger Buntsandsteinblock von 0,93 m L., 0,31 m Br. und 0,27 m Dicke, der auf einer Breitseite fünf flache Rillen von 30 cm Breite trägt. Es handelt sich bei ihm wohl um ein römisches Werkstück. Nach Angabe der Arbeiter enthielt das Grab keine Beigaben. Beim Fortgang der Kanalisation fand sich eine sicherlich aus einem weiteren Grabe stammende Lanzenspitze mit schmalovalem Blatt, Ganztülle und Aufhaltern des 7. Jahrhunderts (vgl. Trier C), L. 40,5 cm, Blattbr. 3,8 cm. Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 52, 81).

(B ö h n e r)

<sup>1</sup>) K. Böhner in: 650 Jahre Stadt Euskirchen, Festschr. zum Stadtjubiläum (Euskirchen 1952) 29.

<sup>2</sup>) Nicht zu verwechseln mit dem in der Gemarkung Ülpenich am Schievelsberg = trig. P. 202, 3 gelegenen fränkischen Gräberfeld (vgl. Bonn. Jahrb. 57, 1876, 83 ff.).



Östlich der Straße Euskirchen-Münstereifel, nördlich Kilometerstein 34, wurde bei Anlage eines Zufahrtsweges zu Neubauten ein am Kopfende 0,53 m, am Fußende 0,47 m breites und 1,8 m langes Kistengrab, mit roten Sandsteinen umstellt und zugedeckt, angeschnitten. Es enthielt außer dem geosteten Skelett nur einen grünen, gerippten Spinnwirtel oder Perle. Verbleib Museum Zülpich. (P e s c h)

**Frelenberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Am 22. 5. 1952 wurde beim Bau von Siedlungshäusern in der Flur 'Im Quattelsack' ein fränkisches Gräberfeld angeschnitten. Die Fundstelle liegt etwa 250 m östlich der Pfarrkirche Frelenberg und 550 m südöstlich der Frelenberger Wurmbrücke auf einer Bergkuppe, die durch zwei nach Westen ins Wurmatal abfallende Hangtäler aus der östlichen Uferterrasse des Flusses herausgeschnitten wird. Die zu den Gräbern gehörige Hofstelle dürfte an der Stelle der etwa 400 m entfernten Mitte des heutigen Dorfes Frelenberg, am Rande des Wurmtales, zu suchen sein. In den Baugruben ließen sich noch Reste von 7 Erdgräbern mit Spuren von Holzsärgen feststellen.

**Grab 1 und 2:** Im Grubenprofil waren nur noch schwache Spuren des Sargbodens in 1,75 m Tiefe festzustellen. Keine Funde.

**Grab 3:** In 0,98 m Tiefe war im Profil der Grabgrube noch der Rest des Sargbodens zu erkennen. Keine Funde.

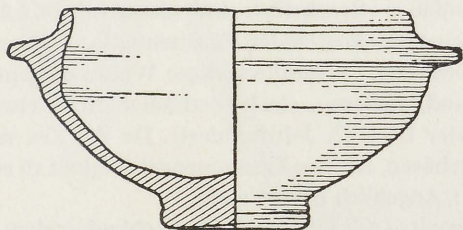


Abb. 48. Spätromische Terra nigra-Schüssel aus dem fränkischen Grab 6 in Frelenberg.  
Maßstab 1 : 2.

**Grab 4:** West-Ost. In 1,3 m Tiefe war noch ein Teil des Sargbodens zu erkennen, außerdem ein Stück von der 0,6 m hohen Nordwand des Sarges. Beigaben: Spatha, L. noch 0,75 m. Breitsax, L. noch 46,8 cm. Bruchstücke eines Schildbuckels mit kräftig aufgewölbter Haube (Trier D). Lanzenspitze mit Ganztülle und schlankovalem Blatt (Trier B 1), L. noch 34 cm. Bronzeschnalle mit zungenförmigem Eisenbeschlag und Gegenbeschlag. Bügel rechteckig, 3,6×5,5 cm; L. der Beschlagbruchstücke 6,5 cm, 6 und 5,5 cm. Geglättet und oxydierend gebrannte Ausgußkanne, auf der Oberwand Zahnradmuster (Trier B 8), H. 18,3 cm. Rot gestrichene Schüssel mit abgesetztem schrägem Rand und Fußplatte (ähnlich Germania 22, 1938, Taf. 34,1), H. 8,2 cm, Mdm. 17,4 cm. Sämtliche Fundstücke sind in das 7. Jahrhundert zu datieren.

**Grab 5:** In 1,23 m Tiefe konnte noch ein Teil des Sargbodens festgestellt werden. Vom Skelett waren Schädel und einige Knochen erhalten. Keine Funde.

**Grab 6:** West-Ost. Noch zur Hälfte erhalten. Tiefe 0,9 m, L. noch 1,3 m, Breite 1,2 m. Beigaben: Lanzenspitze mit spießartig schmalovalem Blatt und Ganztülle, L. noch 21,8 cm. Spätromische Terra nigra-Fußschüssel mit Deckelfalz, H. 6 cm (Abb. 48). 7. Jahrhundert.

**Grab 7:** West-Ost. L. 2,04 m, Breite 1,05 m, Tiefe 0,9 m. Keine Sargspuren. Beigaben: Unbestimmbare Scherben.



Als Einzelfunde liegen vor: Bruchstück einer Messerklinge, L. noch 9,2 cm. Bruchstück einer Breitsaxklinge, L. noch 15,5 cm. Bronzering, Dm. 3,5 cm. Fundverbleib Heimatmuseum Geilenkirchen. (B ö h n e r , J a c o b s)

**Hürth** (Landkreis Köln). Am 15. 6. 1953 wurden im Ortsteil Kendenich bei Ausschachtungsarbeiten zum Neubau Dr. Brenig in der Hauptstraße 58 (Koord. r. 6228, h. 3677 Mbl. 5107 Brühl) sechs orientierte fränkische Gräber angeschnitten, wovon das Landesmuseum durch Herrn Garteninspektor Frentzel, Hermülheim, Kenntnis erhielt. In den Wänden der Baugrube konnten lediglich noch die Grabgruben festgestellt werden, denen die Funde bereits entnommen waren. Eine in dem nach Westen anschließenden Grundstück durchgeführte Probegrabung verlief ergebnislos, und auch noch weiter westlich sollen beim Bau der Sparkasse keine Gräber zutage gekommen sein. Die aufgefundenen Gräber scheinen danach am westlichen Rand des Gräberfeldes zu liegen. Das Gräberfeld liegt auf dem nach Osten zur Rheinebene abfallenden Hang des Vorgebirges. Etwa 350 m östlich des Friedhofes liegt hangabwärts die Wasserburg der Ritter von Kendenich, bei der auch die alte Pfarrkirche St. Johannes Bapt. steht. Die fränkische Hofstätte ist wohl im alten Dorfkern von Kendenich unmittelbar nördlich von Kirche und Wasserburg zu suchen. Nach der Auffassung des Gräberfeldes dürfte die Sepultur zur Kirche hin verlegt worden sein.

**Grab 1:** Schmalsax, stark beschädigt. Länge noch 33,8 cm; Klingenbreite 3,6 cm. Trier A 2 (etwa 525—600). — Bruchstück einer Messerklinge, Länge noch 6 cm, Klingenbreite 2,4 cm. — Bruchstück einer ovalen Eisenschnalle. — Bronzenietkopf, Dm. 1,3 cm; wohl von Schnallenbeschlag. — Rohwandiger Wölbwandtopf mit annähernd gleichmäßig gewölbter Wand, gelbgrau, stark beschädigt. Höhe etwa 14 cm, Mündungsdm. 9,3 cm. Verwandt Trier D 12 (7. Jahrhundert). Da der Sax und das Gefäß verschiedenen Zeitstufen angehören, ist ihre Zusammengehörigkeit zu einem Grabe zweifelhaft.

**Grab 2 bis 5:** Angeblich ohne Funde.

**Grab 6:** Lanzenspitze mit Schlitztülle und schlankovalem Blatt, stark beschädigt. L. noch 32,7 cm, Trier A 4 (etwa 525—600). — Breitsax, L. 40,5 cm, Klingenbreite 4,5 cm (7. Jahrhundert). — Bruchstück von einer Schildfessel und vom Schildrand. — Eisenmesser, stark beschädigt, L. noch 12,5 cm, Klingenbreite 2,5 cm. — Bruchstücke von zwei Widerhakenpfeilspitzen. — Bruchstücke einer Eisenschnalle mit rechteckigem Bügel und zungenförmigem Beschlag und Gegenbeschlag. Da die Lanzenspitze dem 6., Breitsax und Schnallen aber dem 7. Jahrhundert angehören, ist ihre Zusammengehörigkeit zu einem Grabinventar zweifelhaft. Fundverbleib: Landesmuseum (Inv. 53, 192-193). (B ö h n e r)

**Lechenich** (Kreis Euskirchen). Ein frühfränkischer Grabfund wurde in der Erper Straße angeschnitten. Die Fundstelle liegt etwa 140 m westlich des südwestlichen Walles der 'Alten Burg'. Burghügel und Umwallung dieser erzbischöflichen Burg sind noch deutlich in den Gärten zu erkennen. Die Erper Straße führt vom Westrand von Lechenich nach Erp, an ihrer Ostseite liegt das Geleise der Kleinbahn Lechenich-Mülheim-Euskirchen. Auf derselben Seite steht 120 m nördlich des nach Ahrem abgehenden Feldweges ein älteres Haus, Erper Straße Nr. 11, Besitzer Josef Münch (Koord. r. 5354, h. 2947 Mbl. 5206 Erp). Zu diesem Haus wurde im Oktober 1952 ein Wasseranschluß gelegt. Dafür wurde die Landstraße in 1,20 m Tiefe untertunnelt; dabei kamen etwa 10 m vor dem Haus, das ist kurz vor Straßenmitte, einige Tonscherben zutage. Diese fielen dem Rohrmeister aus Lechenich, Herrn Warth, auf. Er suchte in dem engen Tunnel nach weiteren und fand, noch in der Wand steckend, Scherben vom Oberteil eines Tongefäßes, in dem, wie er sagte, das Glasgefäß wie eine



Art Verschlußstopfen stak. Im Ort ist bekannt, daß bei dem Haus Nr. 11 ein 'alter Friedhof' liegt.

Die Funde: Dickwandiger Henkelkrug aus braunrötlichem Ton, Oberfläche tongrundig, schwarzfleckig. Standplatte leicht eingezogen. Kugelbauchig. Kleine Schulterkehle. Mündung etwas trichterförmig. Rand außen bandartig verdickt, innen gekehlt. Henkel fehlt. 14 cm hoch, 11 cm Dm. (Abb. 49, 2). — Spitzbecher aus grünlichem Naturglas (Abb. 49, 1; Taf. 58, 1-2). Nach unten in eine kugelige Spitze endigend. Schlanktulpenförmig. Mündung ausbiegend, Rand rund geschmolzen, eingeschmolzene vier Bündel weißer Emaillefäden. Die Bündel kommen aus der unteren Spitze. Jedes

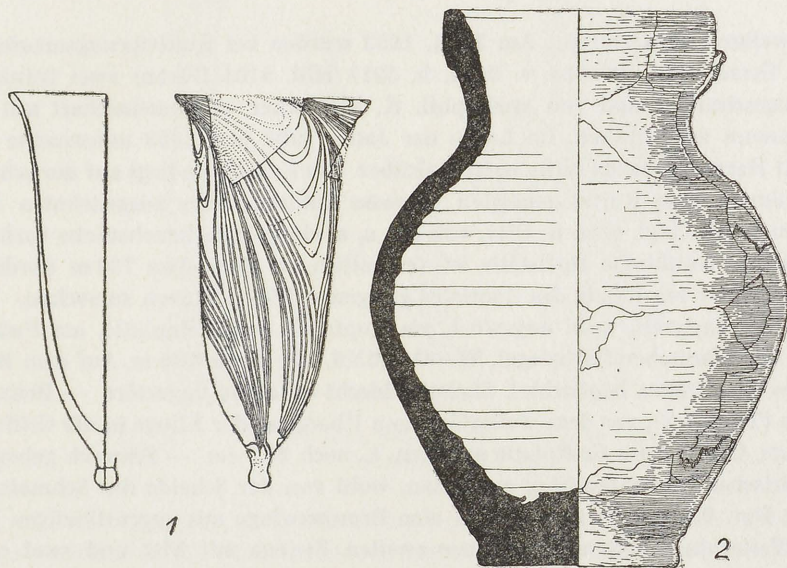


Abb. 49. Fränkischer Grabfund aus Lechenich.  
Maßstab 1 : 2.

Bündel ist in sich doppelt, d. h. sie biegen am Fußknopf haarnadelförmig um. Ein Blick in Richtung der Becherachse zeigt dies (Taf. 58, 2). Die Technik der Fadenaufgabe entspricht ganz der der Kölner Schale mit dem Wirbelmuster Bonn. Jahrb. 147, 1942, Taf. 67; aus der Art des Fadengehänges auf den drei Bechern Bonn. Jahrb. 147, 1942, Taf. 54 läßt sich die Herstellung der Verzierung etwa so vorstellen: In einem Formzustand zwischen der ersten Glasblase (dem Kölbl) und dem fertigen Glasbecher wurde das Stück mit einem heiß aufgetragenen opakweißen Glasfaden mehrfach umschlungen, so, daß die Umläufe dicht aneinander lagen. An vier Stellen wurde die Haut des noch dickwandigen Glasköbls mit einem spitzen, hakenartigen Werkzeug mit samt den weißen Bauchfäden nach unten gezogen. Dies so, daß sich die dadurch bildenden Schlingen nahe dem Glasknopf trafen. Einige (obere) Fäden blieben auf dem halben Wege als Bögen. Bei der weiteren warmen Verformung bis zum fertigen Becher entstand durch Längsdehnung und Torsion das lebendige Muster. Zu erwähnen ist noch, daß der kleine Knopf an der Becherspitze aus demselben opakweißen Glas wie die Fadeneinlage besteht. Die Fadeneinlage selbst ist großenteils ausgewittert. H. 16,2 cm, Breite 5,6 cm. Zeit: 5. Jahrhundert. Verbleib Landesmuseum (Inv. 52, 62).

(H a b e r e y)



**Liessem** (Landkreis Bonn). Südöstlich des Ortes, etwa 300 m nordöstlich H. 190,1 (Koord. etwa r. 8223, h. 1285 Mbl. 5308 Bad Godesberg) wurde beim Ausschachten der Baugrube für einen Hochspannungsmast ein angeblich geostetes fränkisches Grab angeschnitten und Scherben eines Gefäßes, Glasperlen und Bronzesplitter dem Landesmuseum übergeben. (v. Uslar)

**Lommersum** (Kreis Euskirchen). Die 1950 begonnene Untersuchung des fränkischen Gräberfeldes im Ortsteil Bodenheim (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 204) mußte wegen des fortschreitenden Kiesabbaues 1951 fortgesetzt werden. Unter der örtlichen Leitung von P. Krämer wurden die Gräber 57—72 untersucht. Die Veröffentlichung soll nach dem Abschluß der Grabung erfolgen. (Böhner)

**Mariaweiler** (Kreis Düren). Am 25. 1. 1952 wurden bei Kultivierungsarbeiten in der Flur 'Getzeracker' (Koord. r. 3090, h. 3211 Mbl. 5104 Düren) zwei fränkische Gräber angeschnitten und von stud. phil. K. V. Decker in Gemeinschaft mit dem Landesmuseum ausgegraben. Im Laufe der Jahre 1952 und 1953 untersuchte Herr Decker mit Herrn Gerhards sechs weitere Gräber. Die Fundstelle liegt auf der schwach nach Nordosten zum Rurtal geneigten Terrasse inmitten einer ausgedehnten römischen Ruinenstelle (vgl. oben S. 481), von der u. a. einige Altarbruchstücke vorliegen. Die zugehörige fränkische Hofstätte ist vermutlich bei dem etwa 750 m nordnordöstlich der Gräber am Rande des Roertales gelegenen Weiler Hoven zu suchen.

**Grab 1:** Erdgrab, wohl ungestört, am Kopfende Sandsteinplatte, am Fußende Sandstein und römischer Dachziegel. W—O. 2,0×0,7 m; Tiefe 0,85 m. Auf dem Boden Reste eines Holzbrettes beobachtet. Skelett schlecht erhalten, ungestört. — Beigaben: Schmalsax (Trier A 2), vor dem stufenförmigen Übergang der Klinge in die Griffangel Eisenzwinge. Ovale obere Griffplatte erhalten, L. noch 34,5 cm. — Schwach gebogener halbzyklindrischer Kantenbeschlag aus Eisen, wohl von der Scheide des Schmalsaxes, L. 3,7 cm; Dm. 0,8 cm. An einem Ende eine Bronzezwinge mit gegenständigen Nietlöchern. Weiterhin erhalten Reste einer zweiten Zwinge mit Niet und zwei runde durchlochte Bronzeplättchen (Dm. 1,1 cm), welche wohl ebenfalls zum Beschlag der Saxscheide gehören. — Bruchstücke einer Lanzen Spitze mit Schlitztülle und schlank-ovalem Blatt (Trier A 4). — Feuerstein, L. 5 cm. — Bruchstück eines dreieckigen Feuerstahls, L. noch 7,5 cm. — Bruchstück einer Schere, Klingenl. 15,3 cm. — Bronze-pinzette mit gleichmäßig sich verbreiternden Klemnteilen, L. 8,4 cm. — Unbestimmbarer römischer As. — Ovale Eisenschnalle, 3,3×5,5 cm. — Rechteckiger Gürtelbeschlag aus Eisen, in den Ecken Bronzeniete, 2,8×5 cm. — Zwei Bronzenietköpfe, wohl vom Gürtelbeschlag, Dm. 1,6 cm.

**Grab 2:** Erdgrab, ungestört? W—O. Grabgrenze nicht erkennbar. Tiefe 0,6 m. Vom Skelett Schädel- und Unterarmknochen nicht erhalten, sonst ungestört. — Beigaben: Eisenreste (li. Becken).

**Grab 3:** Plattengrab, unter den Platten Bruchstück eines römischen Reliefs mit 3 Gewandfiguren. W—O. 2,2×0,95 m; Tiefe 0,75 m. Skelett größtenteils vergangen. — Beigaben: Bruchstück eines Saxes (Breitsax?).

**Grab 4:** Zerstörtes Grab, nicht näher untersucht. Es fanden sich lediglich verworfene Knochen und Bruchstücke eines breiten Knickwandtopfes mit niedriger Oberwand (Trier B 1 a), H. etwa 11 cm.

**Grab 5:** Trockenmauergrab, gestört. Annähernd SW—NO. 2,0×0,73 m; Tiefe 0,9 m. Skelett gut erhalten, L. etwa 1,75 m. Auf dem Boden Holzreste vom Sarg. Jünger als Grab 6. — Beigaben: Ovale Eisenschnalle, 2,5×2,5 cm. — Unbestimmbares Eisenbruchstück, L. 3,8 cm. — Eisennagel.



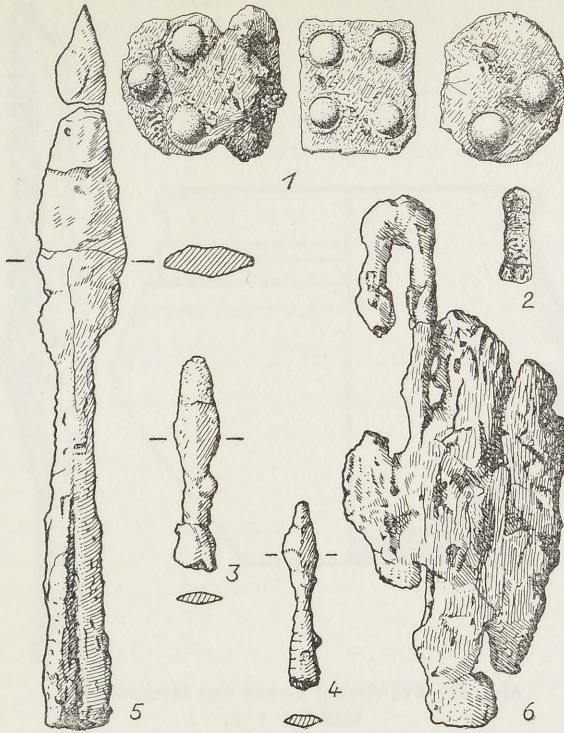


Abb. 50. Funde aus dem fränkischen Grab 6 in Mariaweiler.  
Maßstab 1 : 3.

Grab 6: Erdgrab, durch die Anlage von Grab 5 und 8 teilweise zerstört. Annähernd SW—NO. L. 1,9 m; Breite ?; Tiefe 1,1 m. Skelett teilweise zerstört. Zahlreiche Holzspuren am Rande der Grabgrube deuten auf das Vorhandensein einer Holzkammer hin. — Beigaben: Lanzenspitze mit Schlitztülle und schmalovalem Blatt (Trier A 4), L. 27,9 cm (Abb. 50, 5). — Zwei Pfeilspitzen mit Ganztülle und schmalovalem Blatt (Trier B), L. noch 7 und 7,5 cm (Abb. 50, 3—4). — Messer, Rücken und Schneide gleichmäßig zur Spitze einbiegend (Trier A), L. noch 12,8 cm. — Zusammengerostet mit Schere, L. noch 15,2 cm (Abb. 50, 6). — Ovale Eisenschnalle (3×6,2 cm) mit rundem Beschlag (5×5,7 cm), Gegenbeschlag (4,8×6 cm) und rechteckigem Rückenbeschlag mit Bronzenieten mit gepunztem Rand (4,6×5,3 cm) (Abb. 50, 1). — Bruchstücke eines Eisenbandes mit zwei Bronzenieten, 1,2×3,2 cm (Abb. 50, 2). — Fünf unbestimmbare Eisenbruchstücke. — Feuerstein.

Grab 7: Trockenmauergrab. Annähernd SW—NO. 2,0×0,85 m; Tiefe 0,88 m. Länge des nur teilweise noch erhaltenen Skelettes etwa 1,7 m. — Beigaben: Bruchstücke eines Eisenmessers, L. noch 10,5 cm. — Eisenring, Dm. 2,7 cm. — Bronzeniet.

Grab 8: Grab nur angeschnitten. Annähernd SW—NO. Boden aus römischen Ziegelbruchstücken, Tiefe 1,0 m. Überschneidet Grab 6. Keine Funde.

Als Einzelfunde fanden sich ein Bronzeniet (Dm. 1,2 cm) sowie ein Eisenring.

Zeitstellung: Grab 1 und 4 gehören dem 6., Grab 6 dem frühen 7. Jahrhundert an. — Fundverbleib: Kreismuseum Düren und Gymnasium Düren (Grab 4).  
(Böhner, Decker, Gerhards)



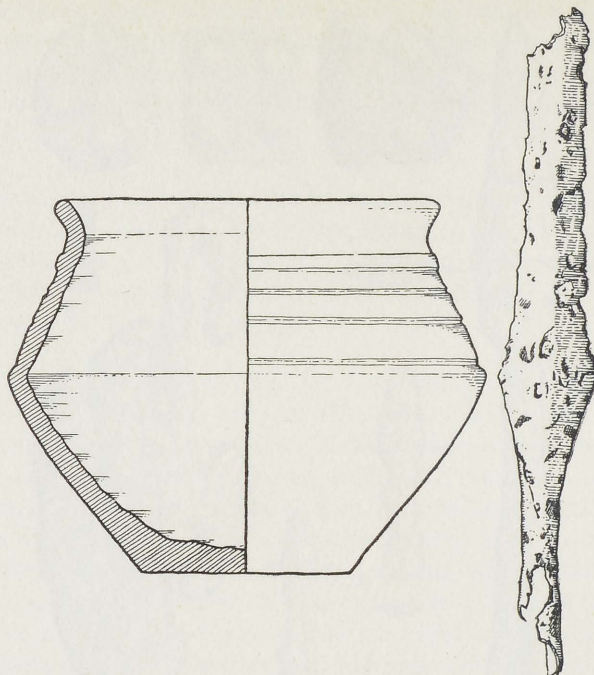


Abb. 51. Fränkische Funde aus Meckenheim.  
Maßstab 1 : 3.

**Meckenheim** (Landkreis Bonn). In Meckenheim wurden — wohl im Bereich des seit langem bekannten großen Gräberfeldes an der Tomberger Straße (H. Stoll, Rhein. Vorzeit in Wort und Bild 2, 1939, 24 f. — K. Böhner, in: '1100 Jahre Dorf und Stadt Meckenheim' [1954] 133 ff.) ein Knickwandtopf des 6. Jahrhunderts (Trier B 1a) und eine nicht mehr bestimmbare fränkische Lanzenspitze gefunden (Abb. 51). Fundverbleib Amtsverwaltung Meckenheim. (B ö h n e r)

**Pier** (Kreis Düren). Ein frühchristlicher Grabstein aus der zerstörten Martinskirche ist Bonn. Jahrb. 154, 1954, 156 f. veröffentlicht.

**Porz** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Ein beim neuen Friedhof südlich L a n g e l gefundener fränkischer Knickwandtopf gelangte in das Landesmuseum (Inv. 51, 229). Vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes (1954) 101. (v. U s l a r)

**Pütz** (Kr. Bergheim). Der Ortsteil Kirchtroisdorf liegt inmitten der schwachhügeligen Lößebene, welche sich vom Ufer der Erft nach Westen hin ausdehnt, in einer flachen, nach Westen fallenden, bachdurchflossenen Hangmulde. Auf dem nach Norden ansteigenden Hang wurden unmittelbar östlich der Bahnstraße im Grundstück Köhler bereits 1937 12 fränkische Gräber ausgegraben (Bonn. Jahrb. 142, 1937, 345 ff.). In dem südlich von diesen Gräbern gelegenen Grundstück fanden sich nach Aussage der Ortsbewohner beim Lehmabtragen mehrfach Gräber, welche jedoch ohne Beobachtung zerstört wurden. Während unmittelbar nördlich des Grundstückes Köhler beim Bau des Hauses Bläser keine Gräber zutage getreten sein sollen, wurden bei Ausschachtungen zu einem Erweiterungsbau dieses Hauses nach Norden hin (Parz. 191/102) in einer



Fläche von  $5,5 \times 11$  m acht annähernd West-Ost gerichtete Erdgräber angeschnitten, die das Landesmuseum nach Benachrichtigung durch den Kreiskulturreferenten Schläger, Bergheim, im August und September 1951 untersuchen konnte (Koord. r. 3617, h. 5040 Mbl. 5005 Bergheim). Die zu dem Gräberfeld gehörende Hofstätte darf im Kerne des Ortes in der Tiefe der Hangmulde gesucht werden, wo auf dem sanft nach Süden ansteigenden Hang auch die alte 1822 abgebrannte St. Matthias-Kapelle stand.

**Grab 51/1:** Ungestört. L. noch 1,8 m, Westrand abgegraben. Breite 1,1 m; Tiefe 1,25 m. Spuren des Sarges erkennbar: Breite 0,5–0,6 m. Skelett in situ schlecht erhalten. Links neben dem Oberkörper Breitsax, in Bruchstücken erhalten.

**Grab 51/2:** Ungestört. Gr. L. 1,72 m; gr. Breite 0,9 m; Tiefe 1,24 m. Sarg gut erkennbar:  $1,64 \times 0,48$  m. Reste vom Skelett erhalten. Außer einem Eisennagel keine Funde.

**Grab 51/3:** Über dem Grab vor Beginn der Ausgrabung angeblich ein Schädel gefunden, wohl von einer späteren Bestattung. L. des Grabes 2,6 m; Breite 1,2 m; Tiefe 1,56 m. Holzspuren des Sarges erkennbar, Fußende nur 0,6 m breit: Baumsarg? Skelett in situ, gut erhalten, L. über 1,8 m. — Beigaben: Bruchstück einer rauhwandigen fußlosen Randschüssel mit schrägem Rand, gelblich, neben dem rechten Unterschenkel: H. 5,6 cm; Mdm. 16,8 cm. — Ovale Eisenschnalle (a. d. Becken):  $2,9 \times 4,5$  cm. — Klappmesser (neben dem r. Oberschenkel): L. 11 cm; Breite 2,9 cm.

**Grab 51/4:** Ungestört.  $2,8 \times 1,4$  m. Tiefe 1,65 m. Über der Hauptbestattung lag eine beigabenlose Nachbestattung, von deren Sarg Spuren erkennbar waren. Skelett der Hauptbestattung gut erhalten, Spuren ihres Holzsarges erkennbar. — Beigaben: Lanzenspitze mit Ganztülle und schmalovalem Blatt (Trier B 1), neben r. Schulter. L. noch 29,3 cm (Abb. 52, 7). Entlang dem rechten Unterschenkel lag in einer Länge von 0,5 m eine Reihe von 28 kleinen Eisennägeln mit halbrunden, silberblechüberzogenen Köpfen (Dm. 0,9–1,1 cm), welche möglicherweise zum Beschlag des Lanzen-schaftes gehören (Abb. 52, 9). — Bruchstücke eines zweireihigen Knochenkammes, neben dem r. Oberschenkel (Abb. 52, 3). — Bronzepinzette, linke Brust (Abb. 52, 2). — Breitovale Bronzeschnalle, am Becken,  $1,8 \times 2,7$  cm (Abb. 52, 6). — Silberne Riemenzunge mit spitzem Ende, neben dem r. Unterschenkel, L. 4,6 cm; Breite 0,9 cm (Abb. 52, 4). — Bruchstück eines Klappmessers, bei der Riemenzunge (Abb. 52, 1). — Schildbuckel mit kräftig aufgewölbter Haube, auf der Haube zwei Hiebdellen (Trier D), rechtes Fußende des Grabes, Dm. 15,8 cm (Abb. 52, 5). — Eisenmesser mit annähernd gerader Schneide und abgebogenem Rücken (Trier C), linkes Becken, L. noch 15,5 cm (Abb. 52, 8). — Silber (?) Münze des Madelinus. Nach W. Hagen bestimmt, z. Zt. nicht auffindbar. — Zeitstellung: spätes 7. Jahrhundert (Riemenzunge!).

**Grab 51/5.** Nur im Profil angeschnitten. Keine Funde. — **Grab 51/6.** Beigabenloses Skelett, darunter Reste einer früheren Bestattung. — **Grab 51/7.** Baumsarg, in 0,8–1,0 m Tiefe deutlich erkennbar. Keine Funde. — **Grab 51/8.** Skelett ohne Beigaben, durch Bauarbeiten stark zerstört.

Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 51, 223–225) und Heimatmuseum Bergheim.  
(B ö h n e r, v. U s l a r)

**Rheinhausen** (Kreis Mörs). In der Gartenstraße im Ortsteil H o c h e m m e r i c h, etwa 300 m südwestlich der evangelischen Kirche in Hochemmerich (Koord. r. 4936, h. 9790 Mbl. 4506 Duisburg) wurden Ostern 1952 zwei fränkische, nordwestlich-südöstlich gerichtete Gräber des 7. Jahrhunderts angeschnitten und zum Teil untersucht. Sie liegen im Lehm der Rheinaue. Die Grabbegrenzung war nur durch größere Feuchtigkeit im Planum zu erkennen, die Skelette waren stark vergangen. In **Grab 1** waren



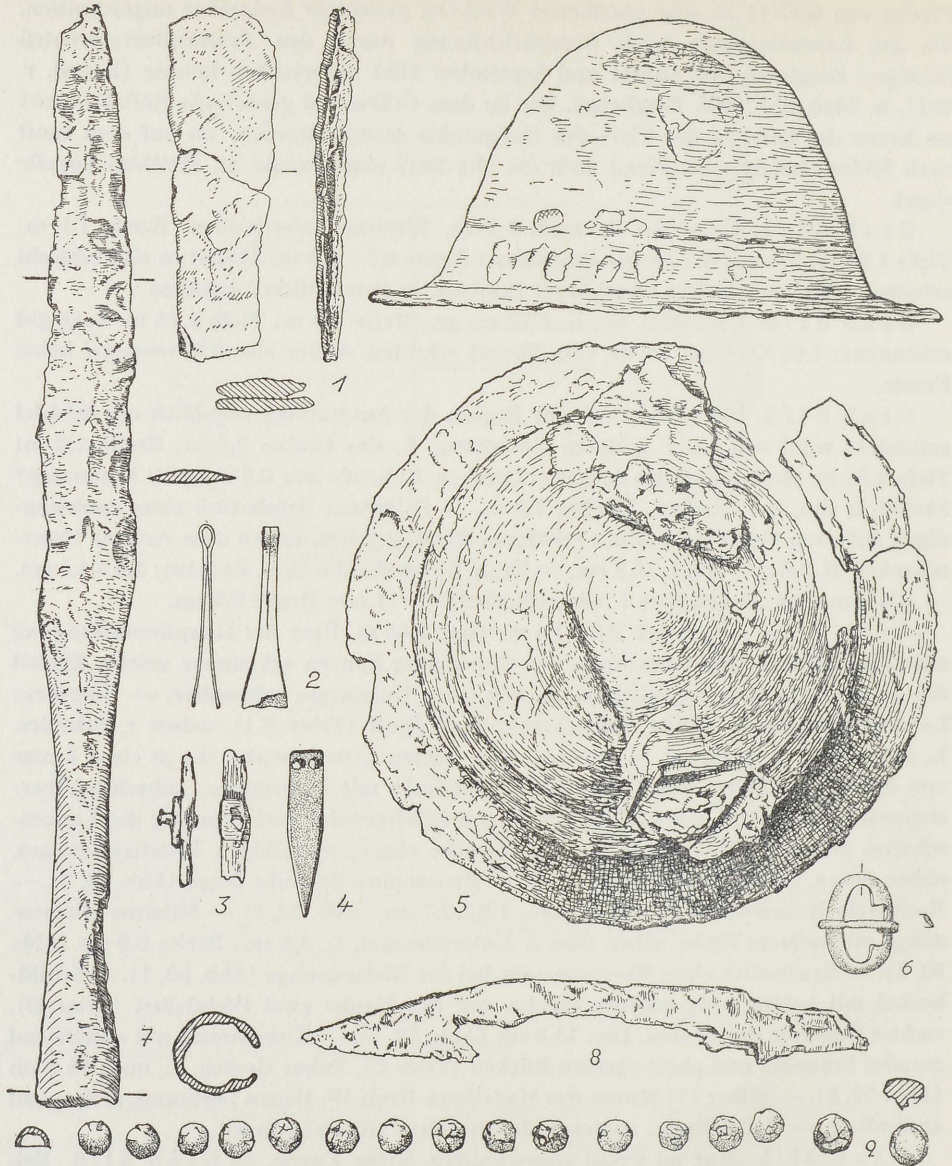


Abb. 52. Funde aus dem fränkischen Grab 4 in Pütz-Kirchtroisdorf.  
Maßstab 1 : 2.

nur noch Scherben eines schwarzgrauen, 10 cm hohen Töpfchens und einige Glasperlen erhalten; seine Sohle lag 1,05 m unter Oberfläche. — Grab 2 lag mit 0,8 m Abstand neben Grab 1; die Sohle war 1,35 m unter Oberfläche, die Ausmaße 1,5×0,9 m, wobei nicht entschieden werden kann, ob es sich um eine kleine Holzkammer oder um einen Sarg gehandelt hat. Dr. Enninghorst, Duisburg, konnte Milchzähne eines vier- bis fünfjährigen Kindes bestimmen. Es scheint in seitlicher Hockerlage bestattet gewesen zu sein. Zu seinen Füßen stand ein 14,7 cm hoher, schwärzlicher Knickwandtopf, in der Hüfte oder Beckengegend wurden Spuren eines zwei- oder dreilagigen Kammes erkannt, am Hals lag eine Kette von 20 Glasperlen und einer Bernsteinperle,



die zur Mitte größtmäßig angeordnet waren. — Ein weiteres, nicht untersuchtes Grab scheint in der Nähe zu liegen. — Verbleib der Funde Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg.  
(Tischler)

**Rödingen** (Kreis Jülich). Infolge des fortschreitenden Kiesabbaues mußte das Gräberfeld auf dem 'Hundsbüchel' weiter untersucht werden (vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 206 f.). Im Jahre 1952–1953 konnten unter der örtlichen Leitung von P. Krämer, G. Müller und W. Piepers anschließend an die bereits 1950 untersuchten Gräber Grab 109–252 untersucht werden. Das Gräberfeld muß in den nächsten Jahren im Zuge des Kiesabbaues weiter ausgegraben werden. Die Veröffentlichung wird nach Abschluß der Grabung erfolgen.  
(Böhner)

**Rommerskirchen** (Kreis Grevenbroich). In Zusammenarbeit mit der Kunstdenkmäleraufnahme Rheinland wurde in den Jahren 1950 bis 1951 die im Kriege zerstörte Pfarrkirche St. Peter vor ihrem Wiederaufbau unter der örtlichen Leitung von P. J. Tholen untersucht. Die Ausgrabung durfte sich mannigfacher Unterstützung durch die katholische Pfarrgemeinde erfreuen. Die Untersuchung (Abb. 53) ergab zunächst, daß die Kirche auf einem älteren fränkischen Gräberfeld angelegt war. Wenn sich von der hier zu vermutenden fränkisch-karolingischen Holzkirche auch keine unmittelbaren Spuren fanden, so kann ihr einstiges Vorhandensein doch mit ziemlicher Sicherheit aus der eigenartigen Anordnung der in der Kirche angelegten Gräber erschlossen werden. Zunächst ist von Bedeutung, daß diese Gräber, von denen drei Beigaben des 7. und eines solche des frühen 8. Jahrhunderts enthielten, genau in der Ost-West-Richtung der Kirche liegen. Weiterhin sind die Gräber in einer für Reihengräberfriedhöfe gänzlich ungewöhnlichen Weise so angelegt, daß zwei in der Mitte der Kirche nebeneinander liegenden Grabreihen sowohl im Norden als im Süden je eine Reihe von Gräbern entspricht, welche von jenen durch grableere Zwischenräume von 1,0–1,4 m Breite getrennt sind, von denen nur der nördliche durch ein Grab des 7. Jahrhunderts unterbrochen ist. In Analogie zu den dreischiffigen Holzkirchen von Breberen und Doveren<sup>1)</sup> sind diese leeren Streifen zwischen den Grabreihen wohl nur als Auflagestellen von Schwellbalken zu erklären, in die einst die Pfosten des Mittelschiffes einer Holzkirche eingelassen waren. Die Außenwände der so zu erschließenden Holzkirche sind offenbar bei der Anlage der rechteckigen Saalkirche mit Rechteckchor im späten 9. oder im 10. Jahrhundert zerstört worden. Die lichte Breite der Holzkirche dürfte danach etwa 8 m, die des Mittelschiffes etwa 2,5 m und die der Seitenschiffe etwa 1,7 m betragen haben<sup>2)</sup>. Unter der Annahme, daß die Steinkirche des 9.–10. Jahrhunderts — wie z. B. auch in Palenberg und Pier<sup>3)</sup> — die Maße der Holzkirche ungefähr beibehalten hat, ist die Länge der Holzkirche auf etwa 12 m zu schätzen. Ob sie einen Rechteckchor besessen hat, wie die Holzkirche in Pier, oder ein rechteckiger Saalbau war, wie die von Palenberg, ist nicht zu entscheiden. Ein gewisser Anhaltspunkt für die Lage der östlichen Abschlußwand der Kirche ergibt sich aus der östlich der Steinkirche liegenden Gruppe von südwestlich-nordöstlich gerichteten Gräbern, welche mit einiger Wahrscheinlichkeit zur Zeit der Holzkirche außerhalb derselben angelegt worden sind. Die Datierung der Holzkirche ist einerseits dadurch bestimmt, daß sie ein Grab des 7. Jahrhunderts

<sup>1)</sup> Bonn. Jahrb. 150, 1950, 192 ff.

<sup>2)</sup> Die Holzkirche von Breberen hatte eine Länge von etwa 15,5 m und eine Breite von etwa 11 m, wobei das Mittelschiff etwa 7 m und die beiden Seitenschiffe je 2 m maßen. Über kleinere Holzkirchen vgl. K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes (1958) 348 ff.

<sup>3)</sup> Vgl. die Pläne in 'Neue Ausgrabungen in Deutschland', herausgegeben von der Röm.-Germ. Kommission des Deutschen Archäol. Instituts (1958) 462 f. Abb. 19–20.



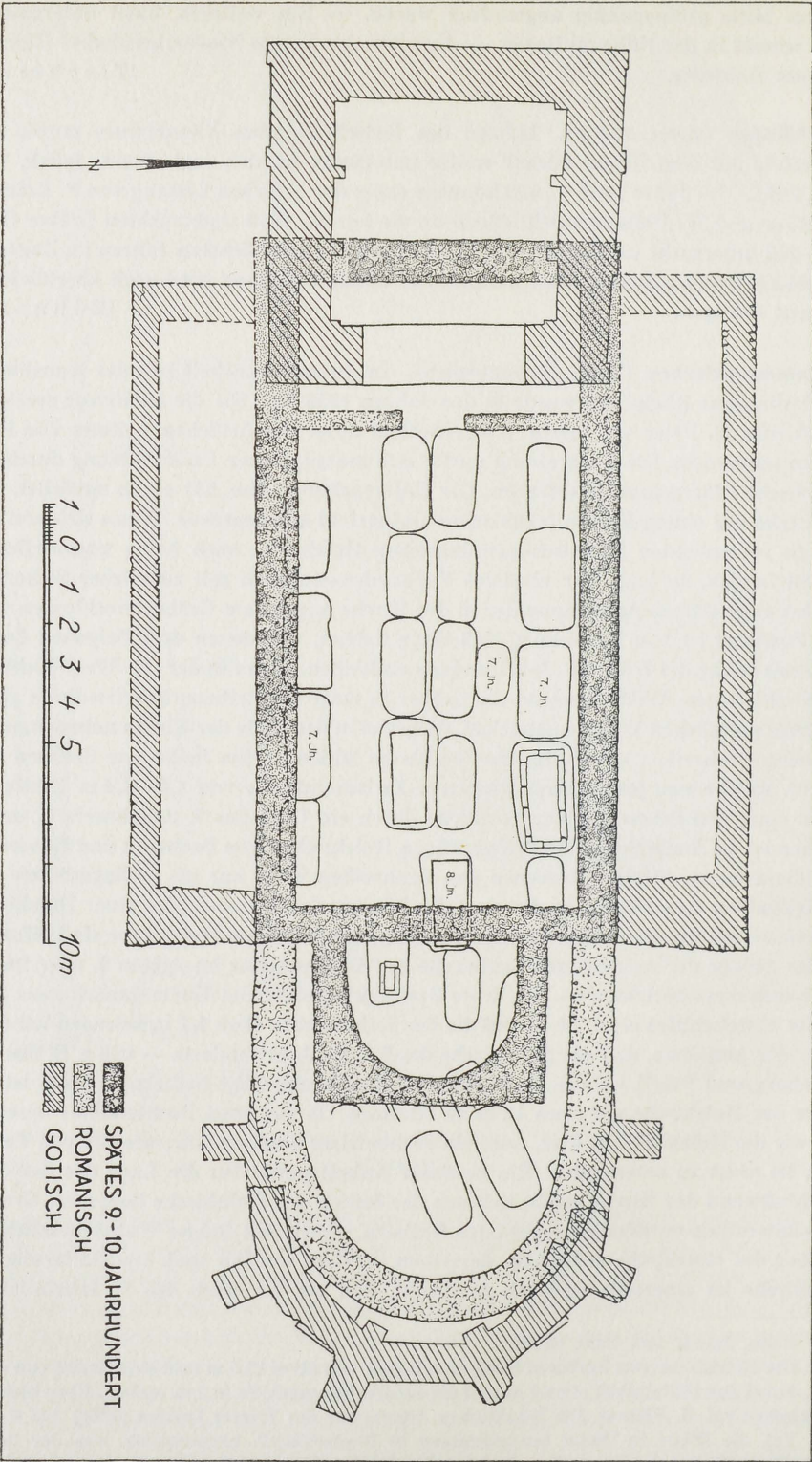


Abb. 53. Kirche in Rommerskirchen mit fränkischen Gräbern.



überschneidet, daß sich andererseits aber noch zwei Gräber mit Beigaben des 7. und eines mit solchen des frühen 8. Jahrhunderts unter den bereits in der Kirche angelegten Gräbern befinden. Die Kirche dürfte danach in der Zeit um die Wende des 7. zum 8. Jahrhundert angelegt worden sein, in der Zeit also, in der die Beigabensitte erloschen ist und im fränkischen Gebiet an Mosel und Rhein etwa gleichzeitig die ersten Holzkirchen bei den ländlichen Siedlungen entstanden sind. Durch den Reichtum an Beigaben zeichnet sich das Grab des frühen 8. Jahrhunderts vor den beiden anderen Gräbern aus. Da es sich in der Nähe des Altarraumes befand, ist wohl anzunehmen, daß die an diesem bevorzugten Platz beigesetzte Frau der vornehmen Familie angehört hat, welche die Kirche gestiftet hat. Das Grab überschneidet Reste einer älteren, mit Steinen eingefassten Grabanlage des der Kirche vorhergehenden Reihengräberfriedhofes. Es hatte eine Länge von 2,18 m, eine Breite von 0,87–0,94 m und eine Tiefe von 3 m unter der heutigen Oberfläche. Der Boden und die Wände bis in eine Höhe von mindestens 0,42 m über der Sohle waren mit Brettern belegt, welche von einer Holzkammer herrühren, in der die Tote beigesetzt war. Das Skelett war ungestört gut erhalten. An Beigaben (Taf. 57) fanden sich:

Inv. D 1048 a, b. Ein Paar Sternfibeln auf der linken Brustseite. Bronzeplatte, darauf dünnes Goldblech aufgelötet. Auf dieses elf tropfenförmige Buckel um einen halbkugeligen Mittelbuckel aufgelötet. Am Rand einfacher, um den Mittelbuckel doppelter tordierter Golddraht aufgelötet. Dm. 3 cm.

c. Rundfibel auf der linken Brustseite. Bronzeplatte, darauf dünnes Goldblech verlötet. In der aufgelöteten, von je sieben goldenen und silbernen, miteinander abwechselnden, aufgelöteten Buckeln umgebenen Mittelfassung mit gerieftem Rand blaue Glaseinlage. Am Rand doppelter tordierter Golddraht aufgelötet. Dm. 3 cm.

d. Halsschmuck am Hals, bestehend aus fünf vierkantigen Goldblechröhren, auf deren Außenseite gewellte Goldblechbänder aufgelötet sind, und sechs schildförmigen Goldblechanhängern von 2,2–2,5 cm Länge. Auf drei Anhängern sind je drei Fassungen mit Almandineinlagen, auf den drei anderen halbkugelige Goldbuckel aufgelötet, welche jeweils mit tordiertem Golddraht eingefasst sind. Die Anhänger sind außerdem mit kleinen Filigrankreisen verziert, ihr Rand ist mit doppeltem tordiertem Golddraht eingefasst.

e. Goldblechkreuz am Kopf, zwei übereinandergelötete Goldblechstreifen mit durchlochten Enden, durch die sie ursprünglich wohl auf einer Haube oder dergl. vernäht waren. Länge 3,6 und 3,9 cm.

f, g. Zwei Silberohrringe beiderseits des Kopfes. Vor dem schlaufenförmigen Ende ist eine zur Mitte doppelkonisch anschwellende Golddrahtspirale aufgesetzt. Dm. etwa 7 cm.

h. Kleine Silbernadel mit kugeligem Kopf am linken Schulterblatt. Länge 4,3 cm.

i. Bronzeschnalle mit kleinem rechteckigem Beschlag, darin drei Nieten, am linken Oberschenkel. 3×2 cm groß.

k. Kleines Eisenmesser mit anhaftenden Leder- und Geweberesten von der Scheide am linken Oberschenkel. Länge noch 9 cm.

Für den Zeitansatz des Grabes ist zunächst dadurch ein terminus post quem gegeben, daß die Fibeln in den geläufigen Reihengräberinventaren des 7. Jahrhunderts noch nicht erscheinen. Auch die Form der Schnalle mit kleinem rechteckigem Beschlag fehlt in den typischen Grabinventaren des 7. Jahrhunderts noch und ist offenbar erst im 8. Jahrhundert geläufig geworden. Zum Vergleich ist besonders eine Schnalle aus einem Grab von Cannstatt<sup>4)</sup> wichtig, die durch ihre Perlrandnieten mit den Riemen-

<sup>4)</sup> W. Veeck, Die Alamannen in Württemberg (1931) Taf. 48 B 1. — Vgl. ferner die Schnallen ebenda Taf. 49 A, 2. 3. 5.



beschlägen des karolingischen Grabes von Staufen in Beziehung zu setzen ist<sup>5</sup>). Dieses enthält außerdem ebenfalls eine Schnalle mit kleinem rechteckigem Beschlag und weiterhin finden sich auf seinen Riemenzungen Almandineinlagen in kleinen kreisrunden Fassungen, welche sich erst in der Zeit nach 700 größerer Beliebtheit erfreuten<sup>6</sup>). Diese Form der Almandineinlagen begegnet auch auf den Anhängern der Halskette unseres Rommerskirchener Grabes, das nach den angeführten Vergleichsfunden in den Beginn des 8. Jahrhunderts zu datieren ist.

Von späteren Kirchenanlagen fanden sich die Fundamente der bereits erwähnten rechteckigen Saalkirche mit Rechteckchor, die im späten 9. oder im 10. Jahrhundert erbaut worden ist, sowie die Grundmauern der romanischen und gotischen Kirchenanlagen (vgl. Abb. 53). Die Gesamtveröffentlichung befindet sich in Vorbereitung. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. D 1006—1057). (B ö h n e r)

**Vettweiß** (Kreis Düren). Bei Kanalisationsarbeiten auf dem Marktplatz an der Südostecke der alten Schule beginnend, sollen nach Mitteilung von Unternehmer W. Antons, Soller, 1939 mehrere in Reihen liegende, geostete fränkische Gräber angeschnitten worden sein. Scherben von Gefäßen wurden geborgen, gingen aber im Krieg verloren. (G e r h a r d s)

**Widdig** (Landkreis Bonn). 1. Flur 'Im Wingert'. Bei Ausschachtungsarbeiten zum Wohnhaus M. Bähr (Koord. r. 7260, h. 2870 Mbl. 5208 Bonn) wurden fränkische Gräber angeschnitten, die zweifellos zu dem bereits früher in der benachbarten Flur 'In den Hünen' angeschnittenen Gräberfeld gehören (Bonn. Jahrb. 136, 1931, 330). Die Gräber liegen auf einer schwachen Erhebung der Niederterrasse des Rheines, die zugehörige Hofstätte ist wohl an der Stelle des 200 m nördlich der Gräber unmittelbar am Rheinufer gelegenen Klarenhofes zu suchen.

Nach Aussage der Arbeiter fanden sich in etwa 1,5 m Tiefe einige geostete Skelette, deren Knochen ohne weitere Beachtung beiseite geräumt wurden. Nachträglich konnten an der Fundstelle noch folgende Fundstücke aus dem 6. und 7. Jahrhundert aufgefunden werden: Rauhwandige, fußlose Randschüssel mit abgesetztem einschwingenden Rand, gelbgrau, Vorgebirgston (vgl. Bonn. Jahrb. 150, 1950, 214). H. 7,4 cm; Mündungsdm. 20,2 cm. Ähnlich Trier D 16 c (7. Jahrhundert) (Abb. 54, 6). — Randscherbe einer geglätteten und reduzierend gebrannten Röhrenaussußkanne mit geknickter Wand. Mündungsdm. 18,9 cm, auf der Oberwand und dem abgesetzten Rand umlaufendes Wellenband. Trier B 7 (7. Jahrhundert) (Abb. 54, 4). — Drei Wandscherben eines geglätteten und reduzierend gebrannten Knickwandtopfes mit abgerundetem Bauchknick. Auf der Oberwand Wellenband. — Zwei Bodenstücke von geglätteten und reduzierend gebrannten Knickwandtöpfen. — Bodenstück eines rauhwandigen Wölbwandtopfes mit konischer Unterwand, rötlich, Vorgebirgston (Bonn. Jahrb. 150, 1950, 214). Vgl. Trier D 11 a (etwa 525—600) (Abb. 54, 2). — Schmalsax mit abgestufter Griffangel, stark beschädigt. Länge noch 33,5 cm, Klingenbr. 2,8 cm. Trier A 2 (etwa 525—600) (Abb. 54, 5). — Franziska mit ungleichmäßig geschwungener Unterkante. Länge 18,9 cm. Trier B (etwa 525—600) (Abb. 54, 1). — Eisenmesser. Länge noch 13,2 cm, Klingenbr. 2 cm. Spitzenform unbestimmbar (Abb. 54, 3). — Fundverbleib Landesmuseum (Inv. 52, 67 a—e).

2. Flur 'An der Maikammer' (Koord. r. 7232, h. 2990 Mbl. 5108 Wahn). Beim Bau der Wasserleitung entlang der Straße Widdig-Urfeld wurde im März 1953

<sup>5</sup>) P. Reinecke, AuhV. V Taf. 36, Nr. 580—590.

<sup>6</sup>) J. Werner, Das alamannische Fürstengrab von Wittislingen (1950) 27.



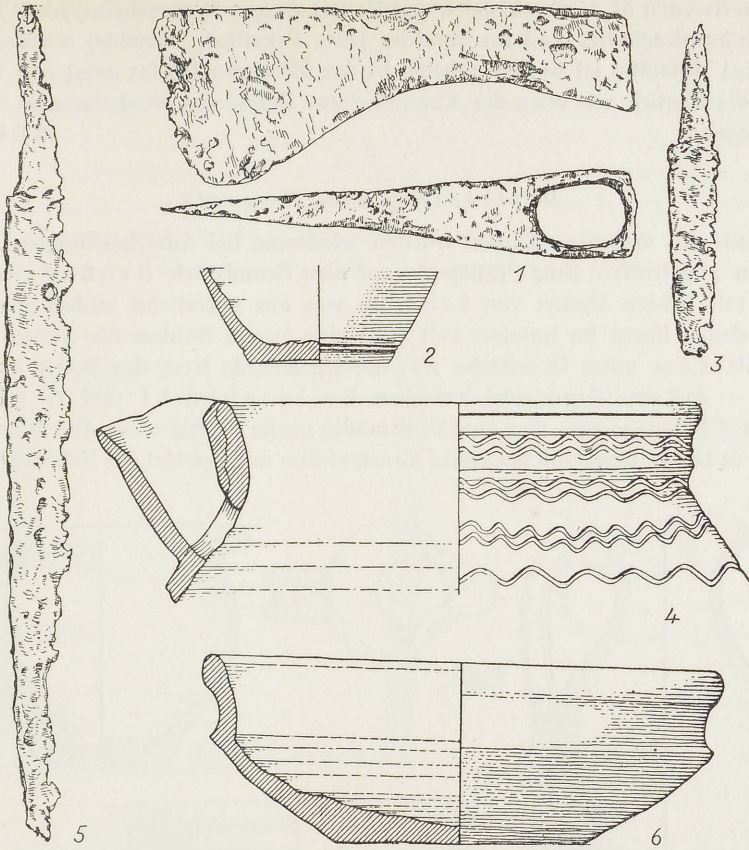


Abb. 54. Fränkische Funde aus Widdig 'Im Wingert'.  
Maßstab 1 : 3.

unmittelbar nördlich der Wegegabel am Steinfelder Kreuz ein fränkisches Gräberfeld angeschnitten. Am westlichen Straßenrand fanden sich zwei beigabenlose, annähernd West-Ost gerichtete Gräber, deren erstes mit Trachytplatten, deren zweites mit Tuffplatten eingefaßt war. Aus einem weiteren Grab (3), das keine Einfassung besaß, konnte noch ein Bruchstück von einer Messergriffangel geborgen werden. Zu dem gleichen Gräberfeld gehören zwei Gräber, die bereits 1936 beim Bau des Hauses Opladen zutage kamen. Während das eine von ihnen keine Beigaben enthalten haben soll, fanden sich in dem anderen ein breitangelegter Mayener Wölbwandtopf mit schwach ausgezogenem Fuß und rundstabartigem Rand (Abb. 55, 2), ein Kleeblattkrug mit unterhalb der Gefäßmitte liegender größter Bauchweite und schwach ausgezogenem Fuß (Abb. 55, 1) sowie eine rotgestrichene Schüssel mit Standring und rundstabartig verdicktem Rand (Abb. 55, 3). Der Kleeblattkrug entspricht der Trierer Form D 1, der Wölbwandtopf stellt eine breite Abart der Form Trier D 10 dar (beide etwa 450–525), während die Form der Schüssel (Trier A 3) im 5. und 6. Jahrhundert begegnet. Damit ist das Grab in das späte 5. oder beginnende 6. Jahrhundert datiert. Die Fundstelle liegt auf einer schwachen Erhebung der Niederterrasse. Die zugehörige fränkische Hofstätte ist in dem etwa 600 m nördlich unmittelbar am Ostrand der Niederterrasse gelegenen Urfeld zu suchen. Fundverbleib: Privatbesitz.

Ein 3. Friedhof, der ebenfalls bereits im späten 5. oder im beginnenden 6. Jahrhundert einsetzt, liegt in der Mitte des Dorfes (Bonn. Jahrb. 145, 1940, 353) bei der



1938 abgerissenen St. Georgskapelle, welche mit einiger Wahrscheinlichkeit bereits in fränkisch-karolingischer Zeit im Bereiche jenes Friedhofes errichtet worden ist. Die zugehörige Hofstätte ist in den nahebei in der Mitte des Dorfes gelegenen Höfen zu suchen, die ähnlich wie etwa der Klarenhof am Rande der Niederterrasse über dem Rhein liegen. (Bö h n e r)

### Mittelalter und Neuzeit

**Aachen.** An mehreren Stellen wurden wiederum bei Ausschachtungen Pfahlgruben angetroffen: Eine Pfahlgrube auf dem Grundstück Großkölnstraße 32/34 mit lichten Maßen von 2,2×1,5 m war aus auffallend sauber gearbeiteten Bohlen, denen innen im unteren Teil noch eine zweite Bohlenreihe vorgesetzt war, hergestellt. 2,5 m unter Oberfläche war die Unterkante bzw. der Boden noch nicht erreicht. — Auf dem Grundstück zwischen Seilgraben 11 und Großkölnstraße 53 fanden sich vier verhältnismäßig große Pfahlgruben. Die besterhaltene von 3×3 m Größe besaß die bekannte Konstruktion mit verstärkten Eckpfosten, Hori-

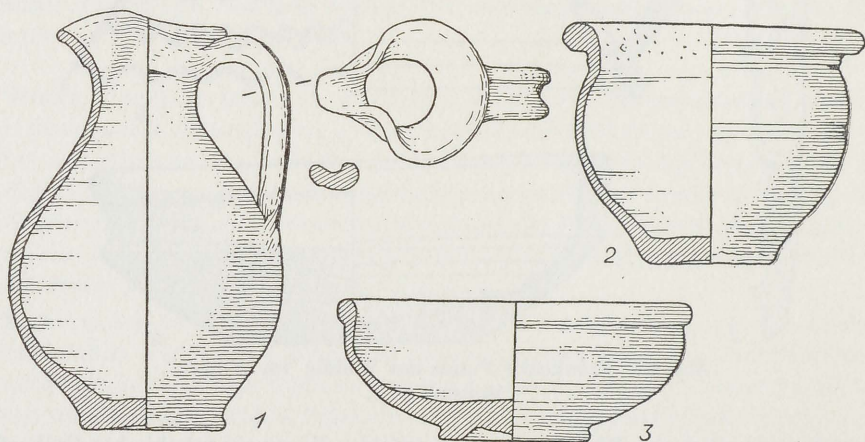


Abb. 55. Fränkische Grabfunde aus Widdig, Haus Opladen.  
Maßstab 1 : 3.

zontalverstrebung, 6 cm dicken Eichenbohlen und ringsum eine Abdichtung aus Tonerde. Nach der Anordnung der Zapfenlöcher kann ihre Unterkante nicht viel unter 2,8 m unter Oberfläche gelegen haben. Die Grube war mit nicht näher untersuchtem Schutt aller Art, obenauf mit Holzstücken gefüllt; Kirschkerne fanden sich nicht. — Auf dem Eckgrundstück Peterstraße und Komphausbadstraße erschienen drei mit einem gegenseitigen Abstand von 1,3 bzw. 3 m in einer Reihe liegende Pfahlgruben. Die eine von 3×3 m Größe besaß Eckpfosten, Horizontalverstrebung und 6 cm starke Bohlen in der üblichen Konstruktion. Von Grube 2 mit 1,25 m Größe war nur noch der Boden mit einem auffallend tiefschwarzen, schlammigen Bodensatz, in dem mittelalterliche Gefäße steckten, erhalten. Die dritte gleichgroße Grube war nur im unteren Teil mit Eckpfosten und Horizontalverstrebung erhalten. Zwei weitere, 3×3 und etwa 2×2 m große, nur im unteren Teil erhaltene Gruben lagen im Winkel und außerhalb der Reihe zu den drei erstgenannten (vgl. Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 64/65, 1951/52, 200 ff. und 66/67, 1954/55, 386 f.).

Weitere Pfahlgruben aus Eichenbohlen wurden in der Franzstraße 1—17 angetroffen. Die zwei am besten erhaltenen wurden durch das Landesmuseum Bonn



untersucht. Eine war  $2,85 \times 2,85$  m, die andere  $1,4 \times 1,5$  m groß; ihre ursprüngliche Tiefe betrug mehr als 1,6 m. Das Rahmenwerk der größeren Grube bestand aus je vier Langhölzern, ein Rahmen lag nahe der Sohle, der andere in 1,35 m Höhe; sie waren ursprünglich durch je zwei kreuzweise angeordnete horizontale Sprossen abgesteift (Abb. 56). Sie waren offenbar zur Aufnahme von Wasser bestimmt, denn sie waren in eine ziemlich wasserundurchlässige, tonige Erdschicht eingetieft und teilweise mit Ton abgedichtet. Die Bohlen sind bis etwa in Höhe des Grundwassers erhalten. Die Gruben waren verfüllt mit schlammigem Boden, Scherben und Anhäufungen von Kirschkernen und dienten also nach Ende ihres ursprünglichen Gebrauches als Abfall-

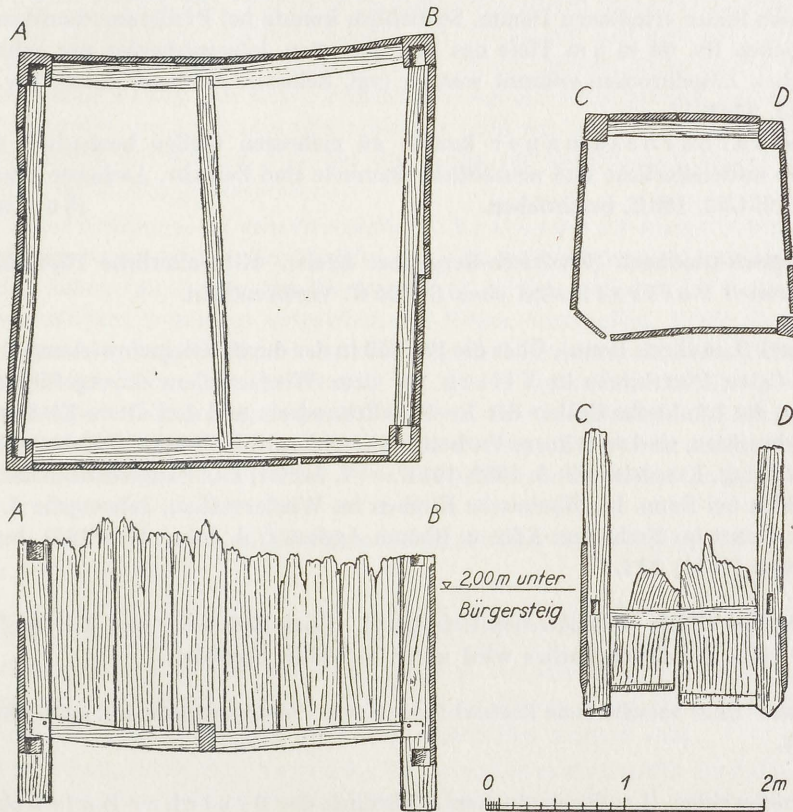


Abb. 56. Zwei Pfahlgruben an der Franzstraße in Aachen.

gruben. Wie W. Haberey (Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 66/67, 1954/55, 387 ff.) überzeugend dargelegt hat, dienten sie der Aachener Tuchindustrie bei der Wollbearbeitung und zwar, wie es ihre unterschiedliche Größe nahelegt, verschiedenen Zwecken wie Waschen, Entfetten, Entlaugen, Walken und Färben der Wolle. Eine solche Wollwäscherei zeigt ein Ölgemälde des Pieter de Molijn (1595–1661); dort stand allerdings ein ständig fließendes Wasser zur Verfügung, während man sich in Aachen mit Aufspeicherung von Wasser und dergleichen begnügen mußte. Damit ist die so lange umstrittene Frage der Verwendung der Aachener Pfahlgruben endlich geklärt.

Bei Ausschachtungen auf den Grundstücken Adalbertstraße 39 (Kaufhalle) und 51 kam der Kern des Staudammes auf einer Breite von etwa 35 m und einer Länge von etwa 55 m zutage, der bei der Belagerung Aachens im Jahre 1248 die unweit außerhalb der Stadtmauer in der mittleren Adalbertstraße zusammentreffenden drei



Aachener Bäche aufstaute und dadurch die Stadt zur Übergabe zwang (vgl. C. Rhoen, Befestigungswerke der Freien Reichsstadt Aachen [1894] 45 ff.). Der Damm gab sich dadurch zu erkennen, daß bei der Ausschachtung in etwa 3 m Mächtigkeit ein deutlich nicht gewachsener Boden offensichtlich derselben Herkunft ohne Schichtung angetroffen wurde. Er ist mit kleinen Stücken verbrannten Holzes durchsetzt, die wohl auf Einäscherung der zahlreichen, damals vor den Toren Aachens liegenden Siedlungen hinweisen. Es fanden sich auch Scherben, aber keine Ziegelreste. Dem entspricht, daß Ziegel in Aachen erst seit dem 14. Jahrhundert verwendet wurden. Für die Breite des Dammes ergaben sich keine genügenden Anhaltspunkte. Die Villa van Houten, nördlich des Grundstückes Nr. 39, erhebt sich deutlich über ihre Umgebung, sie liegt auf dem hier noch höher erhaltenen Damm. Schließlich konnte bei Pfeilerausschachtungen im Grundstück Nr. 39 in 5 m Tiefe das Bett des alten Johannisbaches mit zahlreichen römischen Ziegelbrocken erkannt werden (vgl. Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 66/67, 1954/55, 379 ff.).

Die **Barbarossamauer** konnte an mehreren Stellen beobachtet werden. Weitere mittelalterliche und neuzeitliche Baureste sind Zeitschr. Aachener Gesch. Ver. 64/65, 1951/52, 190 ff. beschrieben. (S o m m e r)

**Bergisch-Gladbach** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Mittelalterliche Töpferöfen aus dem Ortsteil **Paffrath** sind oben S. 355 ff. veröffentlicht.

**Beuel** (Landkreis Bonn). Über die 1949/50 in der durch Kriegseinwirkungen schwer beschädigten Pfarrkirche in **Vilich** vor dem Wiederaufbau durchgeführten Grabungen, die fränkische Gräber des 7.—8. Jahrhunderts und drei ältere Kirchengrundrisse erbrachten, sind zwei kurze Vorberichte erschienen: H. Beseler, Erfahrungen einer Lehrgrabung, Kunstchronik 3, 1950, 101 ff. — I. Achter, Zur Baugeschichte der Kirche von Vilich bei Bonn. In: Rheinische Kirchen im Wiederaufbau, Jahressgabe d. Ver. f. christl. Kunst im Erzbistum Köln u. Bistum Aachen f. d. Jahre 1949/1951, hrsg. von W. Neuss (1951) 81 f.

**Birgelen** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Über Erdwerke und Töpferofenreste in der Nähe des Schaagbaches wird unten S. 533 ff. berichtet.

**Bonn.** Über verschiedene Beobachtungen und Fundbergungen soll später berichtet werden.

**Broichweiden** (Landkreis Aachen). Nördlich des **Broicher Hofes** steigt ein tief eingeschnittenes Tälchen zur Broicher Mühle an. Der östliche Hang wird durch eine große Kiesgrube tief abgebaut. In den abgestürzten Kiesmassen fanden sich im Sommer 1952 drei mittelalterliche Kugeltöpfchen. Sie sind helltonig mit roter Strichbemalung auf der Schulter. Die Fundstelle liegt 200 m nördlich Broichhäuschen und 45 m östlich des Weges Broichhäuschen-Blumerath (Koord. r. 1250, h. 3454 Mbl. 5103 Eschweiler). Fundverbleib Privatbesitz und Mus. Aachen. (S o m m e r)

**Brühl** (Landkreis Köln). Das Töpfereigebiet im **Stadtgebiet Brühl** befand sich im südlichen Stadtteil und erstreckte sich nach den bisherigen Feststellungen vom Rathaus und Franziskanerkloster mit Abzweigungen in die Tiergartenstraße und die Böningergasse bis an die Ecke Uhlstraße und Mühlenstraße. Über die Beobachtungen in der Uhlstraße 36/38 ist schon Bonn. Jahrb. 151, 1951, 207 kurz berichtet worden.

Über Befunde, die bei der Ausschachtung des Grundstückes Roggendorf in der **Uhlstraße 56** im Jahre 1949 angetroffen wurden, konnte der Grundstückseigen-



tümer noch folgende Angaben machen: An der Nordseite der Ausschachtung waren vier, an der Ostseite neun Öfen, die jeweils in einer Reihe lagen, in den Lehm eingeschnitten. Diese noch mit Gefäßen gefüllten, aber eingedrückten Öfen sollen einen gegenseitigen Abstand von 1 m gehabt haben, 1 m breit und 1,2 m tief gewesen sein. Ihre Innenwände sollen mit 7 cm starken roten Platten(- und Ziegelbelag?) ausgekleidet gewesen sein; vielleicht war aber nur die Lehmwand durch die Ofenhitze verziegelt. Die Höhe soll verschieden gewesen sein, je nach der Größe der eingestellten Tonware mit einem Zwischenraum von etwa 5 cm vom Gefäßoberrand bis zur leicht gewölbten Decke, auf der eine 4 cm starke Isolierschicht aus 'Schlacke' gelegen haben soll. Hinter der Ofenreihe soll ein mit Ziegeln abgedeckter, in den Lehm eingeschnittener Gang gelaufen sein, von dem kreisförmige Öffnungen in jeden Ofen gingen und aus dem eine Rohrleitung aus ineinandergeschobenen Röhren lief. Es scheint sich also um Muffelöfen gehandelt zu haben, deren Feuerung im Ofen selber erfolgte. Dazu mögen Eichenknüppel gedient haben, von denen Bündelreste vor den Öfen gelegen haben sollen. Eine Eichenbohle vor der langen Ofenreihe war wohl ein Laufbrett. Schließlich sollen noch eine Grube mit weißem Ton und eine Grube mit Resten einer Einfassung aus Eichenholz vorhanden gewesen sein.

Bei Ausschachtungen auf dem Grundstück Uhlstraße 30 wurde ein 2 m hohes, 2,6 und 3 m langes halbrundes Gewölbe zerstört, in dem einzelne größere Gefäße gestanden haben sollen. Das Gewölbe war nicht in den gewachsenen Boden eingeschnitten, sondern wurde im aufgeschütteten Boden angetroffen. Unter diesem Gewölbe wurde eine Rohrleitung aus ineinandergeschobenen Tonrohren beobachtet, die in südwestlicher Richtung in den Janshof lief. Davor lag eine 2,8 m hohe, 3 m breite und 8 m lange Halde aus Scherben und Gefäßen. Die letzteren gelangten in Privatbesitz. Neben ihr fand sich eine langgestreckte Tonlage, die sich bis in das Nachbargrundstück erstreckte und wiederum davor ein gemauerter Brunnen von 0,7 m Durchmesser.

Eine weitere Fundstelle mit Scherben wurde bei einer Ausschachtung in der Uhlstraße 66 beobachtet.

Bei Ausschachtungen an der Tiergartenstraße 1—7 wurden ein gemauerter Brunnen von 0,6 m Durchmesser und in der Ostwand drei mit dunkler Erde gefüllte Grubeneinschnitte und eine weiße Tonlage festgestellt, sowie Gefäßreste und Scherben gefunden, deren Verbleib unbekannt ist. Einige Jahre früher soll hier ein als Ofenanlage gedeutetes 'Doppelgewölbe' angetroffen worden sein.

Auf dem Hofgelände Kölnstraße 21, etwa 135 m nordöstlich der katholischen Pfarrkirche, wurden 1,7 m unter Oberfläche ein aus Ziegelsteinen gemauerter Brunnenrest und daneben zwei mit blauem und weißem Ton gefüllte Gruben und zahlreiche Scherben, einige Gefäße und ein Glasgefäßbruchstück gefunden, die in Privatbesitz verblieben.

Einen urkundlichen Beweis für das Bestehen der Brühler Töpferei im späten Mittelalter gibt ein im 18. Jahrhundert niedergeschriebenes, wohl aus dem 15. Jahrhundert stammendes Weistum des Hochherrengerichts in Rheinbach, über das H. Schwarz (Die Eifel 1953 Nr. 8, 117) berichtet. Danach erhielt ein Bote als Lohn für einen bestimmten Auftrag „einen brölischen (=Brühler) Pott voll Wein“.

Im Ortsteil Kierberg wurden bei Ausschachtung des Hauses Daberger Weg 38 etwa 700 m südöstlich der katholischen Pfarrkirche (Koord. r. 6295, h. 3340 Mbl. 5107 Brühl) in angeschnittener Gartenerde zahlreiche Scherben, hellblaue Kugeltöpfe, davon einer mit einem ausgebrochenen Griff, sowie 3 gelbe Töpfchen mit angedeutetem Wellenfuß, sämtlich Fehlbrände, gefunden. (Waffenschmidt)



Über Töpferöfen im Ortsteil P i n g s d o r f vgl. oben S. 381 ff.

**Budberg** (Kreis Moers). In der während des Krieges beschädigten evangelischen Pfarrkirche wurden bei der Erneuerung des Fußbodens durch Herrn Architekt Küsters 1952 einige Nachgrabungen veranstaltet, von denen das Landesmuseum erst nachträglich Kenntnis erhielt. Es wurde eine Anzahl von Gräbern angeschnitten und außerdem kamen Scherben und Reste von römischen Dachziegeln zutage. Da die Funde nicht mehr zu ermitteln sind, ist eine Zeitbestimmung unmöglich. (B ö h n e r)

**Dormagen** (Kreis Grevenbroich). Bei Planierungsarbeiten für die Anlage des neuen Friedhofes im nordöstlichen Teil einer leichten Anhöhe, etwa 100 m nördlich H. 43,5 und 650 m nordöstlich trig. P. 44,3 (Koord. r. 5752, h. 6216 Mbl. 4906 Stommeln), wurden an mehreren Stellen Mauerreste bzw. Steinanhäufungen, drei angeblich in Ost-Westrichtung nebeneinander gelegene Skelette, römische und mittelalterliche Scherben, zwei angeblich unter zwei schräg aneinander gelehnten Dachziegeln stehende römische Firnisbecher, Eisennägel und Tierknochen angeschnitten und teilweise beobachtet. Nach Mitteilung von Herrn Pfarrer Schmitz, Horrem, hat hier von 1399—1730 der Hof Merteshoven gestanden, zu dem eine Martinskapelle gehörte, die 1714 in eine Kapelle zum hl. Nikolaus umpatroniert wurde. Ein Feldweg an der Ostseite des Friedhofes heißt heute noch Martinskirchweg. Funde im Landesmuseum (Inv. 51, 232—235).

(J a e n s c h)

**Düren.** In der während des letzten Krieges vollkommen zerstörten gotischen St. Anna-Kirche wurden vor deren Wiederaufbau von der Kunstdenkmäleraufnahme und dem Landesmuseum gemeinsam baugeschichtliche Untersuchungen durchgeführt. Obwohl der Boden der Kirche durch die Anlage eines Betonfußbodens und einer Heizung bereits starke Störungen erlitten hatte, konnten die Fundamente von drei vorgotischen Bauanlagen festgestellt werden.

**B a u I.** Rechteckige Saalkirche, von der nur noch die Fundamente des Westteiles vorhanden waren. Vor der Westwand lag in ganzer Breite des Baues eine dreigeteilte Vorhalle mit erhöhtem Mittelteil. Zeitstellung etwa 700—770. Zu dieser Kirche dürften die ältesten der aufgefundenen Gräber gehören, welche nach ihren Beigaben in das 7. Jahrhundert zu datieren sind und in der Grabeinfüllung bereits Mörtelreste enthielten. Bau I ist vermutlich die Hofkirche der villa Duria.

**B a u II.** Dreischiffige Basilika ohne Querschiff, im Westen vor der ganzen Breite des Baues eine dreigeteilte Vorhalle mit erhöhtem Mittelteil, ähnlich der des Baues I. Die Breite des Hauptraumes ist größer als seine Länge. An den Ostenden der Seitenschiffe ist je eine Zelle abgeteilt. Die gestelzte Apsis ist in der Breite des Mittelschiffs durch eigene Fundamentierung vom Hauptraum abgesetzt. Die Ostabschlüsse der Seitenschiffe wurden nicht gefunden. Zeitstellung etwa 770—881/882. Bau II war vermutlich die 775 urkundlich erwähnte Pfalzkapelle Karls d. Gr. Sie wurde durch Brand in den Normannenkriegen zerstört.

**U m b a u II a.** Am südlichen Seitenschiff wurde der Bau einer querschiffartigen Erweiterung begonnen, welche aber — wohl infolge der Brandkatastrophe — nicht vollendet wurde.

**B a u III.** Querschifflose dreischiffige Pfeilerkirche mit längsrechteckigem Vorchor und eingezogener Apsis. Die Seitenschiffe enden im Osten in kleinen Apsiden. Die Westwand ist gerade und besitzt keinen Eingang. In der Südwestecke der Kirche bildet ein abgeteilter rechteckiger Raum eine kleine Eingangshalle. Zeitstellung: Der Bau ist durch Urkunden in die Zeit zwischen 941 und 1226 datiert.



**Umbau III a.** Einbau eines mächtigen Westturmes mit verbreiteter Südmauer zur Aufnahme einer Treppe. Anbauten am nördlichen Seitenschiff. Zeitstellung: Sicherlich vorgotisch, genauere Datierung nicht möglich. Da der Turm mit dem von St. Lucius in Werden zu vergleichen ist, gehört er wohl dem 11. Jahrhundert an.

Aus vorgeschichtlicher Zeit stammen eine Anzahl von Feuersteinabsplissen und neolithischen Scherben, sowie zwei Gruben und eine Feuerstelle.

Der Druck der ausführlichen Veröffentlichung ist in Vorbereitung.

Fundverbleib Landesmuseum.

(L e h m b r u c k)

**Düsseldorf.** Bei Ausschachtungsarbeiten im Ortsteil *Unterrath* für das Haus Krämer in der Beedstraße 25 (Koord. r. 5476, h. 8259 Mbl. 4706 Düsseldorf) fanden sich im Frühjahr 1951 in einer Schlammschicht etwa 2,15 m unter Oberfläche neben einigen Tierknochen Bruchstücke einer rotbemalten Pingsdorfer Amphore mit drei Henkeln und Röhrenausguß (H. 37 cm) sowie eines Pingsdorfer Wölbwandtopfes mit Zahnradband auf der Oberwand (H. 32,4 cm). Fundverbleib Städtisches Museum Düsseldorf.

(R e n n e f e l d)

**Duisburg.** In der bekannten Fundstelle der *Ehinger Berge* (vgl. zuletzt A. Marshall, K. J. Narr, R. v. Uslar. Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes 38) wurden bei H. 39,7 (Koord. r. 4848, h. 9200 Mbl. 4606 Kaiserswerth) bei Anlage von Spargelbeeten Hüttenlehmbröcken, das Bruchstück eines Feuersteinschabers, vorgeschichtliche, römische und mittelalterliche Scherben, darunter zwei von Pingsdorfer Art, aufgesammelt. Verbleib Landesmuseum (Inv. 55, 55).

(S t a m p f u ß)

**Emmerich** (Kreis Rees). Bei einer Ausschachtung auf dem Grundstück der Firma H. v. Gimborn, s'Heerenbergerstraße 2—4 (Koord. r. 1639, h. 4440 Mbl. 4103 Emmerich) kam in etwa 1 m Tiefe ein Kugeltopf zutage, dessen Randteil erhalten blieb. Verbleib Heimatmuseum Emmerich.

(H e r r n b r o d t)

**Essen.** Bei Ausschachtungen im Hof des Schlosses *Borbeck* (Koord. r. 6445, h. 0425 Mbl. 4507 Mülheim) wurden ältere Bauschichten und Fundamente bisher nicht bekannter früherer Gebäude angeschnitten. Sie erweisen, daß das heutige Schloß Borbeck sich aus dem Typ der Wasserburg entwickelt hat. Ob die doppelte Pfahlsetzung, die außen mit Flechtwerk und innen mit einer Spundbohlenwand verkleidet war und als Fundamentierung unter der Außenmauer beobachtet wurde, auf eine ältere Befestigungsanlage zurückgeht, als Pfahlrost also sekundär verwendet wurde, konnte nicht entschieden werden. Die Wasserburg dürfte sich aus einer Motte entwickelt haben. Vielleicht weist die doppelte Pfahlreihe auf diese Bauperiode hin.

(B e c h t h o l d)

**Frimmersdorf** (Kreis Grevenbroich). Anfang Juni 1951 wurden die im November des vergangenen Jahres eingestellten Ausgrabungen auf der Motte 'Husterknupp' (Bonn. Jahrb. 150, 1950, 163 und 151, 1951, 208) zwischen Frimmersdorf und Morken-Harff wieder aufgenommen. Ursprünglich war lediglich eine Überwachung der Abbaggerung des Hauptburghügels vorgesehen. Bekanntlich wurde 1949 die Untersuchung der Motte, einschließlich Vöburg, begonnen, weil sie im Abbaubereich des Tagebaues Frimmersdorf der Niederrheinischen Braunkohlenbergwerke, jetzt Roddergrube AG., Brühl, lag.



Als bereits bei Beginn der Beobachtung der von Westen nach Osten vorrückenden Abraumböschung in den Abbaggerungsprofilen am Westrand des Hauptburghügels hinter dem Graben tief unter der Hügelaufschüttung, 7 m unter der Hügelkuppe, 2 m unter dem heutigen Erfttalniveau, ein ausgedehnter Siedlungshorizont mit Hausresten und Gräben festgestellt wurde, begann im Einvernehmen mit der Grubenverwaltung eine großzügige und, soweit es die Verhältnisse zuließen, systematische Untersuchung. Die Grubenverwaltung scheute keine Mühen und nahm zeitraubende und für sie kostspielige Aufenthalte im gesamten Abraumgebiet in Kauf, um die Sicherstellung der außerordentlich bedeutsamen Befunde, die hier zutage kamen, zu gewährleisten. Wie in den Vorjahren, so stellte sie auch diesmal wieder Barmittel, Arbeitskräfte und Geräte zur Verfügung. Finanzielle Zuschüsse leisteten weiterhin die Kreise Grevenbroich und die Direktionen der Braunkohlengrube Gewerkschaft Neurath und des Kraftwerkes des RWE. Die Gemeindeverwaltung Frimmersdorf stellte für längere Zeit Aufsichtspersonal zur Verfügung. Neben den Grabungsmeistern A. Krämer und R. Gruben war wie im Vorjahr cand. phil. G. Müller an der Grabung beteiligt.

Die Untersuchung erfolgte 1. durch laufende Beobachtung und Aufnahme der jeweils in einem Arbeitsgang um 3 m vorrückenden Abbaggerungsprofile und 2. durch Anlage eines etwa 12 m breiten Schnittes mit Hilfe eines Eimerseilbaggers, der in der Osthälfte der Motte zu einer Fläche von 35×13 m erweitert wurde. Im November wurden die Untersuchungen abgeschlossen, im Dezember war der Husterknupp im Abraum verschwunden. Nur ein kleiner Rest der Nordostecke der Vorburg steht noch.

Nach Abschluß der Ausgrabungen kann die Bau- und Entwicklungsgeschichte der Motte Husterknupp als geklärt angesehen werden. Die Veröffentlichung der Ergebnisse einschließlich der Vorlage einer Auswahl der charakteristischen Typen des umfangreichen Fundstoffes ist als Beiheft 6 der Bonner Jahrbücher (A. Herrnbrodt, Der Husterknupp, eine niederrheinische Burganlage des frühen Mittelalters, 1958) erschienen.

(H e r r n b r o d t)

**Goch** (Kreis Kleve). In der im Kriege zum Teil zerstörten katholischen Pfarrkirche St. Maria-Magdalena war vor Beginn der Wiederaufbauarbeiten Gelegenheit zu einer Grabung im Mittelschiff gegeben (Abb. 57). Diese wurde in der Zeit vom 20.—28. 11. 1950 durchgeführt. Der Grabung war eine Untersuchung durch Herrn Dr. F. J. Nüss vorausgegangen<sup>1</sup>). Da aber keine Vermessung des Befundes vorlag, wurden die von Nüss untersuchten Flächen wieder freigelegt. Im Februar 1953 konnten im nördlichen Seitenschiff ergänzende Untersuchungen vorgenommen werden<sup>2</sup>).

**Periode I:** Der älteste Bau stellt eine dreischiffige romanische Basilika mit rundem Chorabschluß und Querschiff dar. Von diesem Bau konnten jedoch nur die Chorapsis des Mittelschiffes und das Kreuzpfeilerpaar westlich des Chores freigelegt werden. Das Baumaterial bestand in der Masse aus Tuff. Anhaltspunkte für eine genaue Datierung fanden sich nicht, jedoch ist eine Kirche um die Mitte des 13. Jahrhunderts durch Überlieferung gesichert<sup>3</sup>).

<sup>1</sup>) Dr. Franz Josef Nüss, Bauelemente aus dem 11. Jahrhundert. Ausgrabungen in der St. Maria-Magdalenenkirche zu Goch. Rheinische Post vom 2. 9. 1950.

<sup>2</sup>) Die Durchführung der Grabung wurde ermöglicht durch die Hilfsbereitschaft der Pfarrverwaltung St. Maria-Magdalena und der Stadtverwaltung in Goch. Besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Huyeng, Herrn Stadtdirektor Verbeek und Herrn Stadtarchivar Langenberg. Bei der Grabung wirkte Herr stud. hist. art. L. Schaefer mit.

Der Grundriß wurde nur im Mittel- und Nordschiff neu vermessen, der Grundriß des Südschiffes wurde P. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, I, 4: Die Kunstdenkmäler des Kreises Kleve (1892) entnommen.

<sup>3</sup>) H. M. Schwarz, Die kirchliche Baukunst der Spätgotik im klevischen Raum (1938) 72 und Anmerkung.



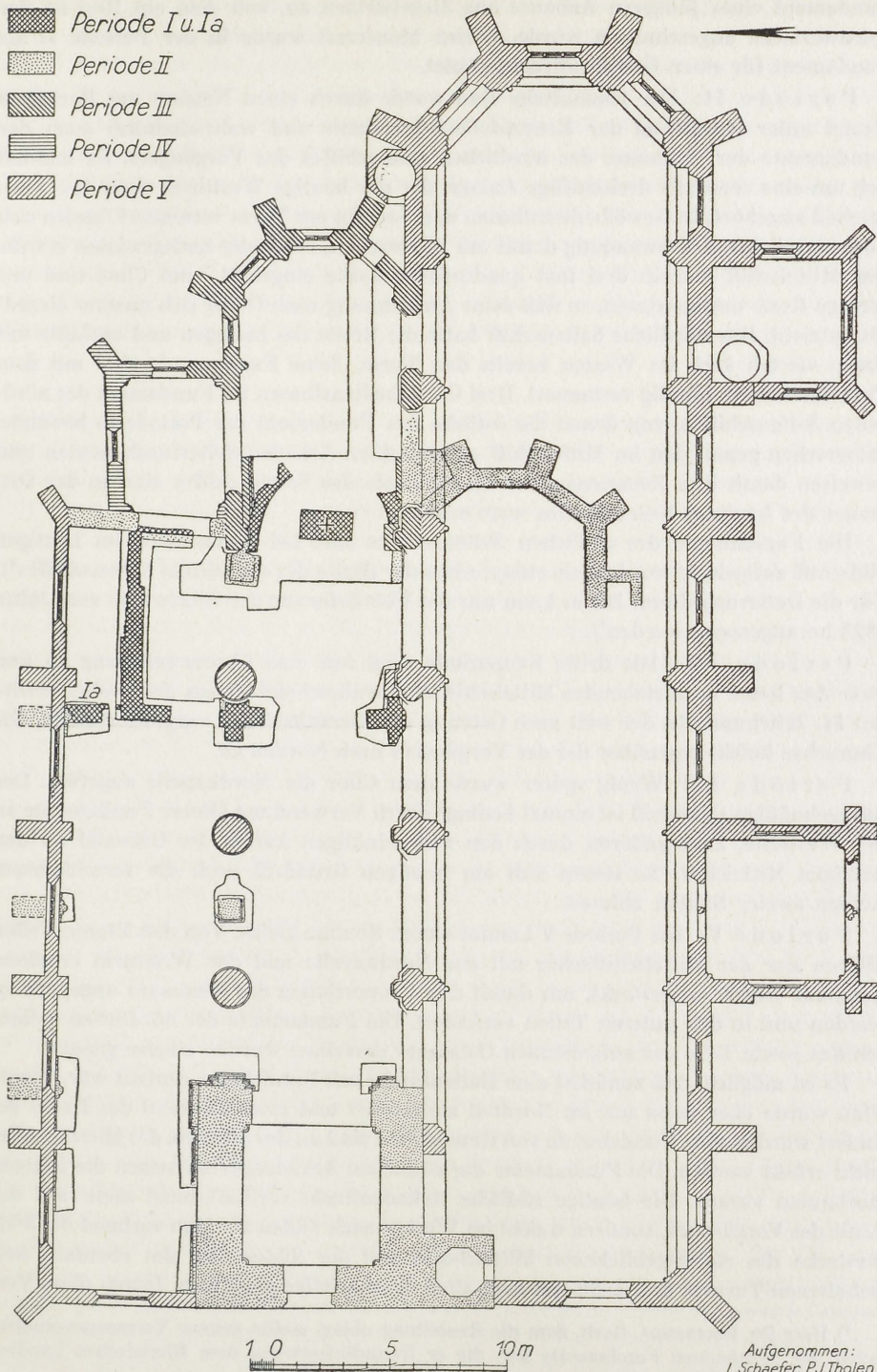


Abb. 57. Grundriß der katholischen Pfarrkirche St.-Maria-Magdalena in Goch.  
Maßstab 1 : 300.

Aufgenommen:  
L. Schaefer, P. J. Tholen



**Periode Ia:** Am nördlichen Querschiff der romanischen Kirche schloß das Fundament eines jüngeren Anbaues aus Ziegelsteinen an, von dem ein Rest an der Nordwestecke angeschnitten wurde. Dieser Mauerrest wurde in der Periode II als Fundament für einen Gewölbedienst benutzt.

**Periode II:** Der romanische Bau wurde durch einen Neubau aus Backstein ersetzt unter Benutzung der Kreuzpfeilerfundamente und wahrscheinlich auch der Fundamente der Ostmauer des nördlichen Querschiffes des Vorgängers. Es handelt sich um eine ebenfalls dreischiffige Anlage, der der heutige Westturm ohne das Obergeschoß angehört. In Gewölbedienstbasen und Sockeln am Turm vermauert fanden sich Formziegel, deren Verwendung damit am Niederrhein erstmalig nachgewiesen wurde. Das Mittelschiff war in drei fast quadratische Joche eingeteilt, vom Chor sind nur geringe Reste nachgewiesen, so daß seine Ausdehnung nach Osten sich unserer Kenntnis entzieht. Das nördliche Seitenschiff hatte die Breite des heutigen und umfaßte mit einem vierten Joch im Westen bereits den Turm. Seine Fundamente sind mit dem Turmfundament bündig vermauert. Drei Gewölbedienstbasen im Fundament des nördlichen Seitenschiffes, von denen die östliche das Fundament der Periode Ia benutzte, entsprechen genau den im Mittelschiff aufgedeckten Arkadenpfeilerfundamenten und beweisen damit ihre Zusammengehörigkeit. Reste des Seitenschiffes sind in der Ostmauer des heutigen Seitenschiffes noch erhalten.

Die Fundamente des südlichen Seitenschiffes sind bei Bauarbeiten im heutigen Südschiff aufgedeckt worden, sie entsprechen der Breite des nördlichen Seitenschiffes<sup>4)</sup>. Für die Datierung dieses Baues kann nur die Überlieferung der Altarweihe vom Jahre 1323 herangezogen werden<sup>5)</sup>.

**Periode III:** Die dritte Bauperiode zeigt nur eine Chorerweiterung an und zwar den heute noch stehenden Mittelschiffschor wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, der weit nach Osten in die Niersniederung vorgeschoben ist. Die Chorachse knickt gegenüber der des Vorgängers nach Norden ab.

**Periode IV:** Wenig später wurde dem Chor die Nordkapelle angefügt. Der unregelmäßige Grundriß ist einmal bedingt durch Verwendung älterer Fundamente an der Westseite, zum anderen durch den rechtwinkligen Anbau der Ostwand an den heutigen Mittelchor. So lassen sich am heutigen Grundriß noch die verschiedenen Achsen zweier Bauten ablesen.

**Periode V:** Die Periode V kommt einem Neubau gleich. Von den älteren Teilen blieben nur der Mittelschiffschor mit der Nordkapelle und der Westturm erhalten. Letzterer wurde aufgestockt, um damit den Proportionen des Neubaus angepaßt zu werden und in den unteren Teilen verändert. Die Fundamente des nördlichen Seitenschiffes sowie Teile der aufgehenden Ostmauer desselben wurden wieder genutzt.

Es ist möglich, daß zunächst eine Hallenkirche mit Rundsäulen geplant war. Dieser Plan wurde aber dann nur im Nordteil ausgeführt und muß während des Baues geändert worden sein. Fundamente von Rundsäulen sind an der Südseite des Mittelschiffes nicht erfaßt worden. Die Fundamente der südlichen Arkadenpfeiler setzen die jetzigen Aufbauten voraus. Die heutige südliche Arkadenflucht verläuft nicht mehr auf der Linie des Vorgängers, sondern weicht im Westen nach Süden ab. Man verband die Südwestecke des stehengebliebenen Mittelchores mit der Südostecke des ebenfalls beibehaltenen Turmes und nicht mit dem alten Wandpfeiler am Turm. Durch diese Ver-

<sup>4)</sup> Herr Dr. Hermanns, Goch, dem die Bauleitung oblag, stellte genaue Vermessungsunterlagen der gefundenen Fundamente her, die er freundlicherweise dem Rheinischen Landesmuseum zur Verfügung stellte.

<sup>5)</sup> A. Tibus, Die Pfarre Cleve von ihrer Gründung an bis zur Errichtung der Collegiatkirche daselbst (Cleve 1878) 119.



legung der Arkadenflucht wurde das Mittelschiff im Westen breiter als im Osten, außerdem wurde man dadurch gezwungen, die Gewölbeachse nach Süden zu verlegen.

Bei der Erhaltung älterer Teile, Turm und Mittelschiffschor, war man beim Neubau auf ein bestimmtes Maß angewiesen. Hieraus ergibt sich die merkwürdige Jochaufteilung im Mittelschiff. Sie mag dem Baumeister nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet haben. Bei der Lösung dieses Problems hat man allerdings eine Unregelmäßigkeit in Kauf nehmen müssen. Bei der sehr geschickten Aufteilung der Joche wurde das westliche Mittelschiffsjoch um etwa ein Drittel des Ausmaßes der drei östlichen gekürzt. So entstand statt der geplanten Hallenkirche neben dem Mittelschiff im Süden das imposante Südschiff, nach Osten den Mittelchor weit überragend. Zwei Arkadendurchbrüche stellten die Verbindung zwischen Südschiff und Mittelchor her. Dieser Bau ist in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vollendet worden und steht im Wesentlichen, trotz der erlittenen Kriegsschäden, heute wieder in seiner alten Form.

(Tholen)

**Grefrath** (Kreis Kempen-Krefeld). In der Flur Pötenburg oder Peutenburg zwischen Nordstraße und Burgstraße, die heute von Gärten eingenommen wird, wurde bei Kanalarbeiten durch freundliches Entgegenkommen der Firma Thoenissen und mit Hilfe von Herrn Architekt J. Leyendecker ein achteckiger Brunnen aufgedeckt. Er fand sich 1,6 m unter der Straßenkrone der Nordstraße und hatte annähernd 1,8 m Tiefe. Das Wasser stand darin bei 3,2 m unter der Straßenkrone. Die Brunnenwandung zeigte durch Holznägel sorgfältig verzimmerte Eichenbohlen von 0,32 m Breite. Der Dm. von Ecke zu Ecke betrug etwa 0,9 m. Der Brunnenschlamm barg u. a. Stücke eines breiten hölzernen Kammes mit Grob- und Feinseite. In größerer Menge fanden sich Scherben von schwarzgrauen Tongefäßen, von sogenannten Kugeltöpfen und von Vorratsgefäßen mit breitem Kragenrand; daneben gab es auch Reste von klingend hartgebrannten Steinzeugkrügen. Es war die übliche 'Burgenkeramik', die man am Niederrhein überall bei Burgengrabungen antrifft. Damit steht fest, daß hier im Mittelalter eine Siedlung bestand. Daß diese eine Burg oder ein adeliger Sitz war, läßt sich nun aus den obigen Funden nicht ohne weiteres schließen. Ein mitgefundener eiserner Schlüssel mit spiralig eingerolltem Griff sagt auch nicht viel aus, mehr schon eine Stecknadel aus Feingold. Zum Schluß fand sich beim Abspumpen des Schlammes der Griff eines zierlichen Tafelmessers von 6,7 cm erhaltener Länge (Taf. 58, 4). Dieser Griff in feiner Goldfassung zeigte auf der einen Flachseite in leichter Ziselierung die Madonna mit dem Kind, auf der anderen Seite einen Heiligen mit einem Kelch in der linken Hand, die Rechte anscheinend segnend darüber. Vermutlich ist Johannes der Evangelist dargestellt. Danach könnte das Messer das Einzelstück eines Dutzend mit den Apostelfiguren sein, die als Löffelzier im 17. und 18. Jahrhundert häufiger vorkommen. Nach der Kleidung und Haltung der Figuren dürfte es sich jedoch um eine Arbeit aus gotischer Zeit handeln. Der Goldgriff zeigt starke Abnutzungsspuren, die eine Deutung und Datierung erschweren. Über den Figuren scheinen noch Engel zu schweben, unten ist auf einer Seite eine Burgfassade eingeritzt. Dieser Fund läßt nun doch stark vermuten, daß der Brunnen zu einem vornehmen Haus, also vielleicht zu einem adeligen Sitz, gehört hat. Straßen und Gärten ließen leider eine weitere Untersuchung nicht zu. Der für den Kanalbau ausgeworfene Bodeneinschnitt zeigte im Querschnitt zwei mittelalterliche Gräben. Auch in den anliegenden Gärten waren noch Reste ehemaliger Vertiefungen zu sehen. Aber das ganze läßt sich vorläufig nicht zu einem einheitlichen Grabensystem ergänzen. Abschließend kann man vorläufig nur sagen, daß der Flurname Pötenburg nicht aus der Luft gegriffen ist, sondern an eine vornehmere mittelalterliche Siedlung anknüpft: Sie hat vermutlich nicht lange bestanden, weil sonst darüber Nachrichten



überliefert wären. Die Funde gelangten in das Heimatmuseum des Niederrheins in Krefeld-Linn. Vgl. Heimatbuch des Kreises Kempen (1954) 34 ff. (Steege r †)

**Haaren** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Bei Umlegungsarbeiten am Kitschbach südlich Schabroich kamen Scherben des 13.—14. Jahrhunderts, z. T. Fehlbrände, eiserne Hämmer und Pickel, Mühlsteinbruchstücke aus Basaltlava und Eichenpfähle zum Vorschein, die auf eine Mühle und einen Töpfereibetrieb schließen lassen. (I t e r m a n n)

Der Katterbollerberg, ein zwischen Obspringe und Brüggelchen gelegener Rest eines Burghügels wurde im Zuge der Umlegungsarbeiten eingeebnet. Er lag in Bruchwald, der jetzt gerodet ist, etwa 300 m westnordwestlich Höhe 43,4 und 360 m nordöstlich Höhe 46,4. Er war noch etwa 2,5 m hoch. Erhalten war ein 6—7 m breiter Grabenring von 20—25 m Dm. Von der Vorburg waren nurmehr im Westen undeutliche Spuren erhalten. Lehrer Itermann, Althaaren, hat die Anlage vermessen.

(v. U s l a r)

**Heinsberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Die Pfarrkirche St. Gangolf, bis zur Säkularisierung Kollegiatkirche des gleichnamigen Kollegiatstiftes, wurde 1944 durch Sprengbomben weitgehend zerstört. Eine archäologische Untersuchung des Kircheninnern erfolgte im Frühjahr 1953 in Zusammenarbeit von Kunstdenkmäleraufnahme und Landesmuseum.

Die unter den Trümmern der gotischen Kirche erhaltene romanische Krypta ließ vermuten, daß auch die Fundamente der zu ihr gehörenden romanischen Kirche noch unter denen der späteren Anlagen liegen. Der Grundriß dieser vermuteten Kirche konnte durch die Grabung in allen Einzelheiten geklärt werden. Die romanische Kirche war eine turmlose dreischiffige Anlage mit Querhaus und langem, im Grundriß rechteckig abgeschlossenem Chor. Der nördliche und der südliche Teil des Querhauses sind nach Osten durch runde Altarnischen abgeschlossen. Größte Längsausdehnung 35,65 m. Größte Breite der Gesamtanlage 23,20 m. Neben der Datierung von zwei Plattenbelägen (1. Hälfte 12. Jahrhundert und Wende 13./14. Jahrhundert) gelang der Nachweis der Verwendung von großformatigen Backsteinen in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Außer der romanischen Kirche konnte noch ein älterer Bau nachgewiesen werden durch eine Bauschicht mit Brand- und Bauschutt, durch die Wiederverwendung von älterem Baumaterial — u. a. Geröllsteine — beim Bau der romanischen Kirche und durch Gräber, welche älter waren als diese. Beim Einebnen des Geländes für den romanischen Bau und beim Ausheben der Baugrube für die zu ihm gehörige Krypta sind die Fundamente dieses älteren Bauwerkes gänzlich zerstört worden. Eine Veröffentlichung der Untersuchungen ist in Vorbereitung. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 53, 32—86).

(P i e p e r s)

**Hergarten** (Kreis Schleiden). Bei Bauarbeiten auf dem aufgelassenen alten Friedhof an der Nordseite der Hauptstraße wurden zwei Steinsärge angetroffen. Der eine wurde zerstört. Der andere bestand aus einem sich zum Fußende stark verzüngenden Sandsteinblock; das Fußende war abgeschlagen; am Kopfende waren zwei seitliche Wülste bei der Herstellung stehengelassen, zwischen denen der Kopf gerade Platz hatte. Das Skelett im Sarg war bis zum Becken erhalten, der Sarg mit Erde gefüllt, der Deckel schon früher entfernt worden.

(H a b e r e y)

**Hüthum** (Kreis Rees). Es ist das Verdienst von Herrn Rektor Wichmann † auf Haus Aspel und von Herrn Theo Meenen, Hüthum, daß ein Fund, der im Frühjahr



1949 beim Kiesbaggern 'In der Watt', der Rheinniederung zwischen Emmerich und Hüthum, 400 m westlich vom Wardmannshof, 1,1 km ostnordwärts trig. P. 15,4 (Koord. r. 1540, h. 4465 Mbl. 4103 Emmerich) zum Vorschein kam, nachträglich zum größten Teil noch sichergestellt werden konnte. Es handelt sich bei diesem Fund um die kleine Bronzefigur eines Tigers, die später vorgelegt werden soll, und um Siegburger Keramik.

Über die Fundbergung und die Fundumstände konnte noch folgendes glaubhaft in Erfahrung gebracht werden: Die Rheinkiese beginnen 3 m unter der Oberfläche. Darüber stehen lehmige Tone an, die in jüngster Zeit vom Rhein abgelagert wurden und jetzt

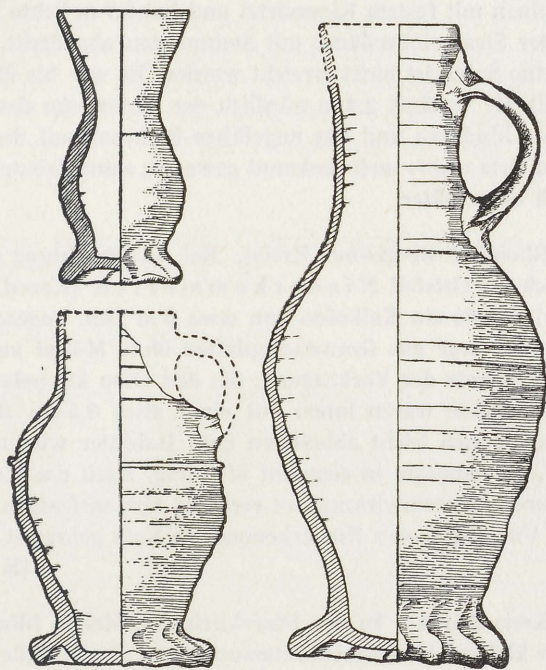


Abb. 58. Mittelalterliche Gefäße aus Hüthum.  
Maßstab 1 : 3.

zur Ziegelherstellung von der benachbarten Ziegelei Tewindt und Arentz abgebaut werden. Arbeiter dieser Ziegelei stießen in 6 m Tiefe, d. h. 3 m unter den Tonen, auf den Bug eines Holzschiffes mit schneckenförmig aufgehendem Steven von insgesamt noch etwa 2 m Länge. Das Holz soll sehr brüchig und faul gewesen sein. Zum Teil eingebettet in das inkohlte Holz und z. T. daneben lagen die Gefäße und dazwischen der bronzene Tiger. Nur wenige Gefäße waren noch heil, die meisten in Scherben zerbrochen.

Der Schluß, daß in diesem Fund Reste eines untergegangenen Schiffes vorliegen, das mit einer Ladung Siegburger Massenware rheinabwärts nach Holland unterwegs war, ist naheliegend. Trifft diese Vermutung zu, dann liegt seine besondere Bedeutung in der Tatsache begründet, daß in ihm eine Reihe unbedingt zeitgleicher Siegburger Typen erfaßt ist. Vornehmlich treten 3 Typen auf: Trichterhalsbecher, kleine Zylinderhalskrüge und Zylinderhalskannen (Abb. 58). Die letzteren sind z. T. schlank, z. T. bauchig, der schmale, ösenartige Bandhenkel sitzt entweder auf dem Bauch oder am Hals, zuweilen auch auf Schulter und Hals. Der Ton ist weißgrau, die Oberfläche durchweg hellgrau mit den bekannten gelben, braunen oder auch fleischfarbenen



Brennflecken. Zeitlich sind diese Gefäße wohl um 1500 anzusetzen. Verbleib der Funde Landesmuseum (Inv. 52, 25). (H e r r n b r o d t)

**Jülich.** Über zwei Motten vgl. unten S. 541.

**Kalkar** (Kreis Euskirchen). Ein unterirdischer Gang wurde bei der Kanalisation im November 1952 in der Straße östlich der Kirchhofsmauer angetroffen (Koord. r. 5480, h. 0716 Mbl. 5406 Münstereifel). Der Kanalgraben verlief in 1,5 m Abstand parallel der Kirchhofsmauer. Dieser Kanalschacht schnitt schräg einen unterirdischen Gang an, der auf den Chor der Kirche zuläuft. Er besteht aus 0,3—0,4 m dickem Mauerwerk aus Bruchsteinen mit festem Kiesmörtel und hat 0,7 m lichte Weite, er ist oben nur 0,4 m unter der Straßenoberfläche mit Steinplatten abgedeckt. Darunter war er noch 1,4 m tief, seine Sohle ist nicht erreicht worden. Er war bis über die Hälfte mit Bauschutt angefüllt. Er verläuft 2,4 m nördlich der Südostecke des Kirchhofes unter der Kirchhofsmauer hindurch und hat ungefähre Richtung auf den Chor. Von dem Gang ist vorher im Orte nichts mehr bekannt gewesen; seine Zeitstellung ist ungewiß, doch mittelalterlich oder später. (H a b e r e y)

**Kluppelberg** (Rheinisch-Bergischer Kreis). Bei Ausschachtung des Neubaus der Witwe H. Steinbach im Ortsteil **N i e d e r k e m m e r i c h** (Koord. r. 0004, h. 6058 Mbl. 4910 Lindlar) wurde ein Kalkofen von etwa 3 m Dm. angeschnitten. Die etwa 0,3 m starke Wandung war aus Grauwackeplatten ohne Mörtel aufgeführt. Sie war 1,8 m hoch bis zum Ansatz der Vorkragung, die den Ofen kuppelartig abgeschlossen hatte, erhalten. Die Steine waren innen mit einer etwa 0,5 cm starken glasartigen Schicht überzogen, die sich leicht abblättern ließ. Dahinter wiesen die Steine grau-violette Farbe auf, die langsam in ziegelrot überging. Auch das Erdwerk hinter der Ofenmauer war durch Hitzeeinwirkung rot verfärbt. Ortsansässigen ist noch bekannt, daß früher in der Umgebung von Niederkemmerich Kalk gebrannt wurde.

(H e r r n b r o d t)

**Langerwehe** (Kreis Düren). In der Pfarrkirche St. Martin führte Herr Schwarz, Langerwehe, einige kleinere Fundamentuntersuchungen durch. Außer dem Fundament der mittelalterlichen Kirche wurden eine Anzahl nicht näher bestimmbarer Gräber angeschnitten. Ferner kamen nach Angabe von Herrn Schwarz römische Ziegelbruchstücke zum Vorschein. (B ö h n e r)

**Liedberg** (Kreis Grevenbroich). Ein Erdeinbruch auf dem Acker des Landwirtes Wilhelm Roberts aus Wallrath zwischen Schloß Dick und Schlich (Kood. r. 3824, h. 6740 Mbl. 4805 Wevelinghoven) konnte im August 1952 teilweise untersucht werden. Es handelte sich dabei um einen sich nach unten glockenförmig erweiternden Schacht von einem oberen Durchmesser von etwa 2 m, der sich in 5 m Tiefe auf etwa 4 m erweitert hatte. Seine ganze Ausdehnung konnte wegen Einsturzgefahr nicht festgestellt werden. Doch waren deutliche Anzeichen von zwei horizontal abgehenden Stollen zu erkennen. Bei dieser Anlage handelt es sich um einen der zahlreichen Mergelstollen, in denen vor der Zeit des Kunstdüngers der unverlehmte kalkreiche Löß für Düngezwecke gewonnen worden ist. Ihr Vorhandensein geht aus öfters begegnenden Berichten von eingebrochenen Pferden und Fuhrwerken hervor, wie auch aus der Erzählung von unterirdischen Gängen im Lehm zwischen zwei Orten oder Burgen. (H a b e r e y)

**Lipp** (Kreis Bergheim). Pingsdorfer Keramik wurde bei einer Ausschachtung auf dem Grundstück Peter Kühn zwischen den Grundstücken Dr. Fromme, Dorfstraße 98



und Gottfried Rixen, Erben, gefunden (Koord. r. 3892, h. 5097 Mbl. 5005 Bergheim). Sie stammt aus einer frühmittelalterlichen Grube, deren Sohle 2,50 m unter der heutigen Oberfläche lag. Verbleib der Funde Dr. Fromme, Millendorf, Dorfstraße 98.

(Herrnbrodt)

**Müllenbach** (Oberbergischer Kreis). Unmittelbar südlich der die Kirche umgebenden Friedhofsmauer wurden Fundamentreste und Gebäudeteile eines wahrscheinlich größeren mittelalterlichen Gebäudekomplexes angeschnitten. Ein Wirtschaftsraum mit Keller im Ostteil und östlich anschließend ein Hofraum mit Brunnen und Umfassungsmauer konnten freigelegt werden. Nördlich und westlich des Wirtschaftsraumes schlossen weitere Fundamente an, die aber wegen des dort liegenden Friedhofes und anschließender Gärten nicht weiter verfolgt werden konnten. Scherbenfunde datieren die Gebäudereste in das 15.—16. Jahrhundert. In den Abbruchschichten fanden sich auch Badorfer Scherben, die ältere, wahrscheinlich weiter westlich liegende Bauten aus dem 8./9. Jahrhundert vermuten lassen. Fundverbleib Museum Schloß Homburg und Landesmuseum (Inv. 52, 82–88).

(Conrad, Tholen)

**Neukirchen** (Kreis Grevenbroich). Über Rundgrabenanlagen im Helpensteiner Busch und in Hülchrath vgl. unten S. 541.

**Neuß.** Über eine Motte vgl. unten S. 541 f.

**Rheydt.** Die Überwachung der Ausschachtungsarbeiten eines Neubaus der katholischen Kirchengemeinde von Odenkirchen auf dem Gelände der Burg Odenkirchen ergab für deren baugeschichtliche Entwicklung wichtige Anhaltspunkte. Die Burg von Odenkirchen ist bzw. war eine Wasserburg. Nach P. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz III, 4: Gladbach und Krefeld (1894) 80 wird sie bereits im 11. Jahrhundert erwähnt. Sie liegt am südlichen Niersufer im Winkel zwischen der Burg- und der Hoemenstraße (Koord r. 3152, h. 6662 Mbl. 4804 M.Gladbach). Auf einem Grundrißplan vom Anfang des 19. Jahrhunderts (P. Clemen a. a. O. 81 Fig. 41) sind die Hauptburg mit den darauf im 15. und 16. Jahrhundert errichteten Gebäuden (Trakt A bis D) und der sie umgebende breite Wassergraben sowie die östlich vorgelagerte Vorburg noch zu erkennen. Durch bauliche Veränderungen, Einebnungen, Abtragungen und vor allem durch Zerstörungen im letzten Weltkrieg hat sich inzwischen das Bild stark verändert. Der Graben ist bis auf ein kurzes Stück zwischen Vor- und Hauptburg eingeebnet. Die ehemalige Hauptburg — der erhaltene Torbau A ausgenommen — hebt sich heute nur noch als eine etwa 3 m hohe Plattform in der sonst ebenen Niersniederung ab.

Das Bauvorhaben wurde auf dem früher größtenteils bebauten Plateau der Hauptburg nördlich und westlich vom Torbau A und im Bereich des ehemaligen Wassergrabens vor der Hauptburg durchgeführt. Bei der Anlage der Fundamentgräben stieß man am inneren Grabenrand auf eine Pfahlreihe (Palisade) und etwa 1 m davor auf Reste von Flechtwerk, das reihenweise angeordnet war. Die Pfahlreihe bestand aus runden Eichenpfählen von durchschnittlich 0,15 m Dm. Der Abstand von Pfahl zu Pfahl betrug 0,10—0,20 m. Sie waren in den sumpfigen Grund des Gewachsenen eingerammt und ihre oberen Enden reichten noch bis 2 m an die heutige Oberfläche heran.

Südostwärts vom Torbau A wurde durch die Ausschachtungen unbebautes und somit ungestörtes Gelände der Hauptburg angeschnitten. Dabei ergab sich die einmalige Gelegenheit, im Profil eines Fundamentgrabens die gesamte Schichtenfolge der Burg von ihren Anfängen bis in die Gegenwart festhalten zu können (Abb. 59). Die tonig-



schlickigen Niersedimente des Gewachsenen begannen bei etwa 6 m unter der heutigen Oberfläche. Darauf lag eine Erdanschüttung von etwa 3 m Höhe. Ihr Material war ein dunkelbrauner Auelehm, in den ab und zu hellgelbe Sandlagen eingestreut waren. Diese Aufschüttung fiel nach Norden zum Graben hin leicht ab und wurde von einer 0,05 m starken, gut ausgebildeten alten Oberfläche abgeschlossen. Darüber folgte eine im Mittel 0,25 m mächtige Brandschicht. Sie setzte sich aus Asche, grober Holzkohle, verbrannten bearbeiteten Bauhölzern und veriegelten Lehmbrocken zusammen. Zum Graben hin dünnte sie langsam aus. Als letzte Schicht über dem Brandhorizont wölbte sich eine neue Anschüttung aus einheitlich hellbraunem sandigem Lehm.

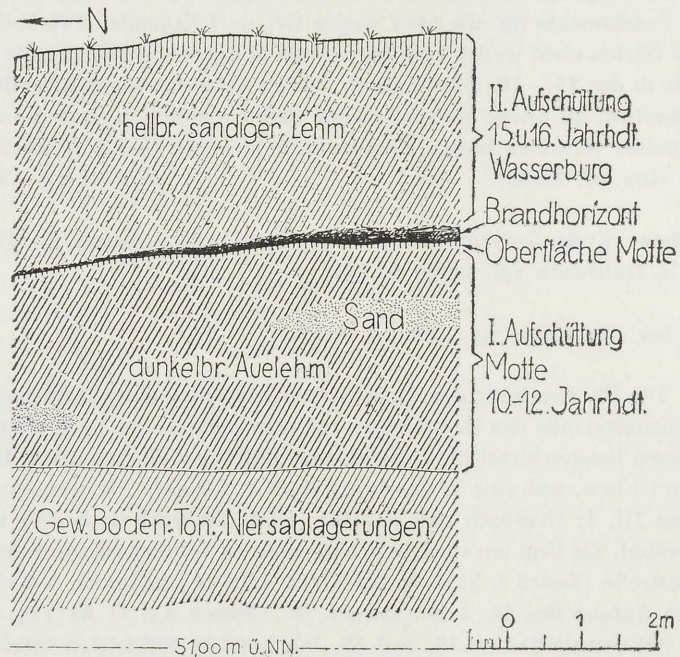


Abb. 59. Schichtprofil in der Wasserburg Rheydt-Odenkirchen.  
Maßstab 1 : 100.

Funde: In der ersten Anschüttung über dem Gewachsenen bis zum Brandhorizont trat blaugraue, hart gebrannte Kugeltopfware vergesellschaftet mit Pingsdorfer Typen auf. Zeit: 10.-12. Jahrhundert, Scherben 1-6. — Nr. 1: (Abb. 60, 2) Randscherbe eines Kugeltopfes mit steiler Schulter und ganz schwach ausbiegendem verdicktem Rand, Mdm. 9 cm. Ton hellgrau, im Bruch glatt, dicht geschichtet, fein gemagert. Oberfläche fein geschlämmt, schwarzgrau, wohl geschmaucht. — Nr. 2: (Abb. 60, 4) Randscherbe eines Kugeltopfes mit gewölbter buckeliger Schulter, leicht ausbiegendem schwach verdicktem Rand und schräg gewölbter Randkante, Mdm. 16,2 cm. Ton grau, bröckelig, gut geschichtet, grob gemagert. Oberfläche außen blaugrau, metallisch glänzend, innen hellgrau, scharf gebrannt, geschrumpft, Magerung tritt heraus. — Nr. 3: (Abb. 60, 1) Randscherbe eines weitmündigen Kugeltopfes mit gebuckelter, flach gewölbter Schulter, ausgebildeter Halskehle und kurzem, scharf umbiegender Rand. Randkante schräg abgestrichen, verdickt, innen und außen schwach gerieft, Mdm. 18 cm. Ton wie Nr. 2, Oberfläche außen dunkelgrau, innen schwarzgrau, metallisch glänzend. — Nr. 4: (Abb. 60, 3) Randscherbe eines steilwandigen Topfes, mit schwach gewölbtem Oberteil, leicht ausbiegendem Rand und gerundet abgestrichener, schwach



verdickter Randkante, Mdm. 8,6 cm. Ton wie Nr. 1. — Nr. 5: (Abb. 60, 5) Randscherbe eines Pingsdorfer Gefäßes mit schwach ausgezogenem Rand, schräg abgestrichener, schwach geriefter Außenkante und einem Paar am Rand ansetzender gegenständiger Bandhenkel, Mdm. 3,6 cm. Ton hellgelb, im Bruch hart, klüftig, fein gemagert. Innen- und Außenfläche hellgelb, rau, hart gebrannt, Magerung tritt bleistiftartig hervor. — Nr. 6: (Abb. 60, 8) Bodenstück eines Pingsdorfer Tulpenbechers mit kleiner, ebener Standfläche, Bdm. 2,5 cm. Ton wie Nr. 5, doch stärker mit feinem Sand und Ziegelsplitt gemagert. Oberfläche außen rau, hellgrau, gelbrötlich gefleckt, innen hellgrau.

In der Auftragung über der Brandschicht ist die Siegburger Ware vorherrschend. Zeit: 15. und 16. Jahrhundert, Scherben 7 und 8. — Nr. 7: (Abb. 60, 7) Randscherbe

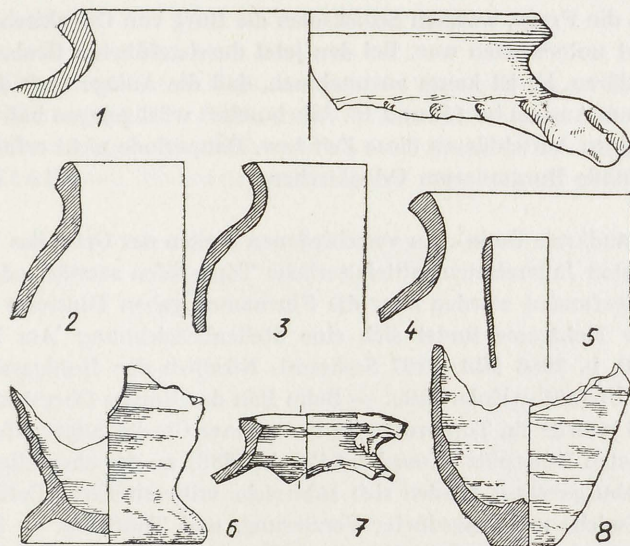


Abb. 60. Mittelalterliche Keramik aus Rheydt-Odenkirchen. 1–4 Kugeltöpfe, 5. 8 Pingsdorfer Ware, 6–7 Siegburger Keramik. Maßstab 1 : 3.

eines Siegburger Zylinderhalsgefäßes, Mdm. 4,6 cm. Ton: hellgrau, dicht, gummiartig, kaum gemagert. Oberfläche außen rotbraun gefleckt, Grund hellgrau, innen grau. — Nr. 8: (Abb. 60, 6) Unterteil eines Siegburger Gefäßes mit Wellenfuß und geriefter Außenwand. Ton wie Nr. 7.

Bei der Beobachtung der relativ spärlichen Aufschlüsse auf der Burg Odenkirchen wurden zwei stratigraphisch und archäologisch klar getrennte Bauperioden erkannt. Der ersten Bauperiode dürfte mit Sicherheit die urkundlich für das 11. Jahrhundert belegte Burg von Odenkirchen zuzuweisen sein. Diese Burg war eine Motte, die Urform der Wasserburg, ein in der Niersniederung angeschütteter, sicherlich runder Erdhügel (1. Anschüttung über dem Gewachsenen), der mit einem Wassergraben umgeben und mit einer Palisade am inneren Grabenrand befestigt war. Die Gebäude auf der Motte waren aus Holz. Die zahlreichen, bearbeiteten Hölzer und Balken, die in und unter dem Brandhorizont zutage kamen und ein kleiner rechteckiger Pfahl (0,26×0,16) von noch 1 m Länge, 0,50 m tief in die Aufschüttung eingetrieben und in situ in einem Profil beobachtet, weisen darauf hin. Die Motte Odenkirchen ist, wie der mächtige Brandhorizont auf ihrer Oberfläche wahrscheinlich macht, einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Der Zeitpunkt der Zerstörung ließ sich archäologisch nicht ermitteln. Er muß vor dem 15.—16. Jahrhundert liegen, denn in den Schichten darüber kommt



als nächstjüngeres datierendes Material nur Siegburger Geschirr vor. Sicherlich liegt er anderseits vor dem 13. und 14. Jahrhundert, da die gotische Ware ganz fehlt.

In der zweiten Bauperiode wird die Burg wieder auf- bzw. weiter ausgebaut. Die Motte wird durch eine neue Erdanschüttung von mehr als 2,50 m erhöht und die Gebäude darauf werden jetzt in Stein ausgeführt. Nach den Funden geschah dies im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts. Da nach Clemen a. a. O. 81 die Unterbauten der auf dem Situationsplan vom Anfang des 19. Jahrhunderts angegebenen Gebäude aus dieser Zeit stammen, dürften die verschiedenen Ziegelsteinfundamente, die in der ersten und zweiten Aufschüttungsschicht beobachtet werden und die z. T. auf einem Rost aus bündig nebeneinander eingerammten Rundpfählen aufgemauert waren, in dieser zweiten Bauperiode entstanden sein.

Offen bleibt die Frage, welchen Schicksalen die Burg von Odenkirchen im 13. und 14. Jahrhundert unterworfen war. Bei den jetzt durchgeführten Beobachtungen ließ sie sich nicht klären. Es ist kaum anzunehmen, daß die Anlage nach der Zerstörung der Motte bis zum Ausbau im 15. und 16. Jahrhundert wüst gelegen hat. Offensichtlich ist mit den jetzigen Aufschlüssen diese Zeit bzw. Bauperiode nicht erfaßt worden. — Verbleib der Funde Burgmuseum Odenkirchen. (Herrnbrodt)

**Sechtem** (Landkreis Bonn). An verschiedenen Stellen des Ortsteiles Walberberg sind in den letzten Jahrzehnten mittelalterliche Töpferöfen zerstört oder mittelalterliche Scherben gefunden worden oder die Flurnamen geben Hinweise auf Töpfereibetrieb: In der Hohlasse findet sich eine Stellenbezeichnung 'Am Pannesbäcker' (Koord. r. 6400, h. 2956 Mbl. 5207 Sechtem). Nördlich der Hohlasse heißt es im Volksmund 'de Ülehott' = Eulerhütte. — Beim Bau des Hauses Oberstraße 12 (Koord. r. 6416, h. 2936) wurde ein Töpferofen 'in Form einer Glocke' angetroffen. — An dem jetzt zugeschütteten Eulerpütz (Koord. r. 6428, h. 2888) an der ehemaligen Eulerpützgasse, jetzt Limburgergasse, fanden sich zahlreiche mittelalterliche Gefäße, Scherben, darunter auch solche mit Pingsdorfer Verzierung, und Tonrohre. — Zahlreiche römische bis spätmittelalterliche Scherben liegen östlich der Kitzburg (bei Koord. r. 6462, h. 2862). — Eine weitere Fundstelle liegt auf dem Schellenberg (Koord. r. 6434, h. 2871). (Düffel)

Töpferöfen im Ortsteil Walberberg bei der Rheindorfer Burg sind oben S. 375 ff. vorgelegt.

**Siegburg** (Siegbkreis). Lehrer Böckem beobachtete in einem Aufschluß im Garten des Grundstückes Aulgasse 22, Jägerhof (Koord. r. 8530, h. 3060 Mbl. 5109 Wahlscheid) Reste eines Töpferofens. Der Ofen war aus Ziegeln einsteinig gemauert, L. noch etwa 1,80 m, H. etwa 0,70 m. Der Ansatz der gewölbten Ofendecke war gerade noch erhalten. Die Innenwand wies eine starke Sinterungsschicht auf. Der Boden des Ofens bestand aus einer etwa 0,15 m starken, durch Brand festgebackenen Sandschicht, darunter folgten Scherbenlagen des 14. und 15. Jahrhunderts. Fundverbleib Privatbesitz.

(Herrnbrodt)

Ecke Aulgasse und Tönnisbergstraße (Flur 2, Parz. 147/2 und 147/3) wurden bei Ausschachtungen im Mai 1953 zwei übereinanderliegende Töpferöfen angeschnitten und ausgegraben. Der jüngere obere enthält nach Bestimmung von Dr. F. Rademacher Keramik des 18.—19. Jahrhunderts, der ältere untere solche des 14.—16. Jahrhunderts. Der obere Ofen war im Grundriß und Aufgehenden besser erhalten, die Kuppel freilich zerstört. Der sich vorn zur tiefer gelegenen Feuerwanne birnförmig verengende Brenn-



raum hatte hinten vier Züge. Das Feuerloch zum Heizraum konnte durch eine Tür, die unten einen Spalt für den Durchzug zum Heizraum frei ließ, geschlossen werden. Der Heizraum besaß wahrscheinlich seitlichen Zugang. Wände und Böden waren aus Ton- und Lehmziegeln oder in Ton gesetzten Steinbrocken, die zum Teil auch als massive Ummantelung dienten, errichtet. Die Wände waren teilweise mit Glasur überzogen. Im Brennraum und in den Zügen, so daß also auch diese mit Brenngut beschickt wurden, fanden sich Krughalsteile und zahlreiche Unterlagknollen.

Der untere, ältere Ofen war durch den jüngeren teilweise zerstört, so daß nur noch der birnförmige Brennraum und ein Zugkamin an dessen Ende erkennbar waren. Auch hier bestanden die Wände aus Steinen oder Tonziegeln und waren stark gerötet. Unter dem Boden des Brennraumes lag eine Scherbenschuttschicht. Verbleib der Scherben Landesmuseum.  
(Wieland)

**Solingen.** Im Stadtteil Ohligs wurden im Viehbachtal bei der Scharrenberger Mühle (Koord. r. 7090, h. 6954 Mbl. 4808 Solingen) in einer Tiefe von 1,50 m unter der heutigen Oberfläche eine 0,20–0,30 m starke Kulturschicht und, in sie aus dem Untergrund hineinreichend, mehrere zum Teil gut erhaltene rechteckige

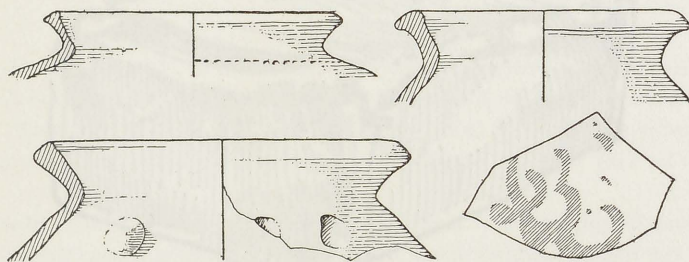


Abb. 61. Mittelalterliche Scherben aus Solingen.  
Maßstab 1 : 3.

Eichenpfähle festgestellt. Durch die keramischen Funde, bemalte Pingsdorfer Scherben, vergesellschaftet mit der sogenannten blaugrauen, hart gebrannten Kugeltopfware (Abb. 61), kann die Schicht dem 11.—12. Jahrhundert zugewiesen werden. Beachtenswert ist die 1,30 m starke sterile Tonlage über ihr. Sie ist vom Bach nach Aufgabe der Siedlung angeschwemmt worden und dürfte von einem im Oberlauf etwa 4 km aufwärts primär liegenden oligozänen Tonvorkommen stammen. Das Gewachsene unter dem Kulturhorizont ist devonisches Grundgebirge. Verbleib der Funde Schloßmuseum Burg.  
(Herrnbrodt, Marshall †)

Über eine kleine Befestigungsanlage vgl. unten S. 542 f.

**Teveren** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). 800 m südsüdostwärts Höhe 81,7, 850 m westsüdwestlich Höhe 85 wurde im Ackerland zwischen Wald und Pannenschöpp-Bocket rotbraun bemalte Pingsdorfer Keramik aufgelesen. — Am Südostrand der Heide, etwa 150–200 m nördlich Höhe 97,3, etwa 650–700 m südsüdostwärts Höhe 92,2 lagen andere mittelalterliche Scherben. — Verbleib der Funde Heimatmuseum Heinsberg.  
(v. Uslar)

**Übach-Palenberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Beim Abbruch des Hauptaltares der im Krieg zerstörten Kirche in Übach wurde ein unverzierter bleierner Reliquien-



behälter gefunden, der an der einen Schmalseite (vorne auf der Zeichnung Abb. 62) mit einem deckelartig übergreifenden Verschuß versehen ist, während der Behälter selbst nur aus einer einzigen Bleiplatte primitiv zusammengebogen ist. Länge 7,5 cm, Breite 5 cm, Höhe 2,7 cm. Zugehörig ist ein stark beschädigtes, nicht identifiziertes Wachssiegel. Verbleib Landesmuseum (Inv. 51, 61).

Beim Abbruch eines Nebenaltars der Kirche kam ein grüner Glasbecher (Taf. 59, 1) zutage, der mit einer passend hergerichteten Schieferplatte bedeckt war, wie sie gerne zum Abdecken von Reliquiengläsern in Altarsepulkren benutzt wurden. Der Glasbecher ist unbeschädigt und zeigt die vielfach als 'Maigelein' bezeichnete ungefähr zylindrische Form mit stark eingestülptem Boden. Die Wandung ist durch Einblasen in eine Hohlform schräg ansteigend gemustert, der Rand unregelmäßig mit der Glasschere beschnitten. Die flaschengrüne Glasmasse zeigt die üblichen Blasen und Unreinigkeiten. Höhe 5,2 cm, Dm. 6,8 cm. Zeit spätgotisch (vgl. F. Rademacher, Die deutschen Gläser des Mittelalters [1933] 92 ff., Taf. 22 ff.). Verbleib Landesmuseum (Inv. 51, 60).

(R a d e m a c h e r)

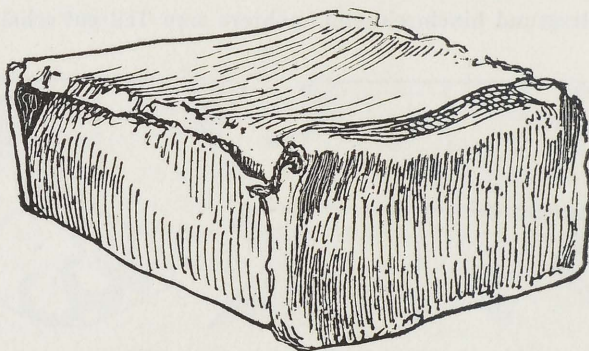


Abb. 62. Bleierner Reliquienbehälter aus Übach-Palenberg.

**Unterbruch** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Ein am Westrand des Ortes (Koord. r. 0860, h. 5974 Mbl. 4902 Heinsberg) gefundenes Pingsdorfer Gefäß mit dunkler Strichverzierung wurde vom Museum Heinsberg angekauft. (L e n t z)

**Wassenberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In der Roermonderstraße wurden im Hinterhofe des Hauses Nolden, etwa 25 m östlich des Rathauses, auf der Parzelle 2672/169 der Flur 3 bei Bauarbeiten mittelalterliche Siedlungsschichten angeschnitten. Aus einer dunkelgrauen, stark mit Holzkohle durchsetzten Schicht wurden neben Tierknochen einige Scherben, darunter blaugraue und weißtonige Ware, geborgen. Letztere war nach Pingsdorfer Art, teils mit roten Gittermustern, teils mit groben, roten Klecksen bemalt. Fundverbleib Landesmuseum. (T h o l e n)

**Weeze** (Kreis Geldern). Im Geldrischen Heimatkalender 1954, 75 ff. berichtet W. Selzer über seine Grabungen in der Pfarrkirche St. Cyriakus, welche im letzten Krieg zerstört und seit 1952 durch einen Neubau ersetzt worden ist. Der Bericht erwähnt ein fränkisches Gräberfeld unter der Kirche, doch trifft diese Angabe nicht zu. Das vorliegende Scherbenmaterial besteht zum größten Teil aus Pingsdorfer, zum geringeren Teil aus Badorfer Ware. Nach dem Mengenverhältnis der beiden Keramikgruppen ist der Beginn des Bestattungsortes bzw. der ersten Kirche nicht lange vor dem Beginn der Pingsdorfer Keramik, also etwa um die Mitte des 9. Jahrhunderts zu datieren.



Unter der zerstörten spätgotischen Kirche wurden die Fundamente einer vorromanischen, romanischen und frühgotischen Kirchenanlage festgestellt. Die vorromanische Anlage ist wegen der unter ihr gefundenen Pingsdorfer Scherben nicht mit der 863 zuerst genannten Basilika gleichzusetzen. Ob vor dieser im 9. Jahrhundert noch eine Holzkirche bestanden hat, deren Spuren sich der Ausgrabung entzogen, konnte nicht geklärt werden. Die Veröffentlichung wird L. Schaefer in den Beiheften der 'Kunstdenkmäler des Rheinlandes' vorlegen. Fundverbleib Landesmuseum.

(B ö h n e r)

**Weisweiler** (Kreis Düren). Beim Bau der evangelischen Kirche in der Burg Weisweiler, etwa 400 m südöstlich Höhe 125,2 und 100 m östlich der katholischen Kirche, wurden Reste eines Holzschwellenbaues in 2 m Tiefe im gewachsenen Boden — Niederterrassenkiese der Inde —, also offenbar von einem Kellerfundament, angeschnitten. Es fanden sich zwei im Abstand von 2,3 m parallel laufende Schwellbalken mit je zwei eingezapften Pfosten, sämtlich kantig behauen, sowie Reste eines Holzrahmens und mehrere einzelstehende Pfosten. Nach der in den untersten Schichten gefundenen Keramik — blaugraue, hartgebrannte Ware und frühgotisches Geschirr — gehört der Bau etwa in das 13. Jahrhundert. Verbleib der Funde Heimatmuseum Langerwehe.

(H e r r n b r o d t)

**Wemb** (Kreis Geldern). Beim Absuchen frisch gepflügter Äcker fand R. Krebbernik, Kevelaer, nördlich des Ortes, 550 m ostwärts Höhe 30,6, 450 m nordnordwestlich vom Watershof (Koord. r. 1245, h. 1788 Mbl. 4403 Geldern) Badorfer Scherben mit Rechteckstempelmustern. Verbleib Heimatmuseum Kevelaer.

(H e r r n b r o d t)

**Wildenrath** (Kreis Erkelenz) und **Birgelen** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Töpferei, Eisenverhüttung aus mittelalterlicher Zeit sowie Grabenanlagen am Schaagbach.

Unweit Wildenrath entspringt der Schaagbach, auch Rompenbach genannt. Er schlängelt sich in einem großen Bogen westwärts durch den Birgeler Wald über Rosenthal und Effeld, um nach 10 km Länge in die Rur zu münden. Am Oberlauf dieses kleinen Rinnsaales sind mehrere Erdwerke an seinen Ufern erhalten, während es in der Ebene noch die Wassergräben von Schloß Elsum und Gut Effeld speist.

Die Wallanlagen am Oberlauf haben schon seit langem die Heimatfreunde im Selfkant beschäftigt, dies um so mehr, als dann von dort mittelalterliche Scherbenfunde bekannt wurden.

Da ein Teil dieser Flächen neuerdings wieder aufgeforstet ist, werden sie kaum in absehbarer Zeit näher untersucht werden. Das oberflächlich Erkennbare zeigt Abb. 63.

Zuoberst wird der Lauf des Baches hintereinander durch zwei Querwälle abgeriegelt. Der obere ist etwa 50 m lang und bis zu 1,5 m hoch, der weiter abwärts liegende etwa 80 m lang und bis zu 2 m hoch. Heute sind beide vom Bach durchschnitten. Sie machen wegen der Steile ihrer Böschung einen recht jungen Eindruck. Man möchte sie für zwei vor längerer Zeit leergelaufene Fischweiher halten.

Kaum 50 m unterhalb des unteren Staudammes liegt auf dem linken Ufer ein Wallviereck von etwa 50×70 m Ausdehnung, an dessen westlicher Längsseite der Bach entlang fließt. Dieses Wallviereck ist noch zur Hälfte erhalten. Der dem Wall vorgelegte Graben ist bis zu 8 m breit und 2,5 m tief. Durch die 'Torlücke' in der nordwestlichen Schmalseite führt ein moderner Weg. Auch diese Anlage macht keinen sehr alten Eindruck.

Etwa 400 m talabwärts liegt auf dem rechten Bachufer ein weiteres Grabensystem von halbkreisförmigem Grundriß und etwa 70 m Weite am Bach entlang. Der Graben



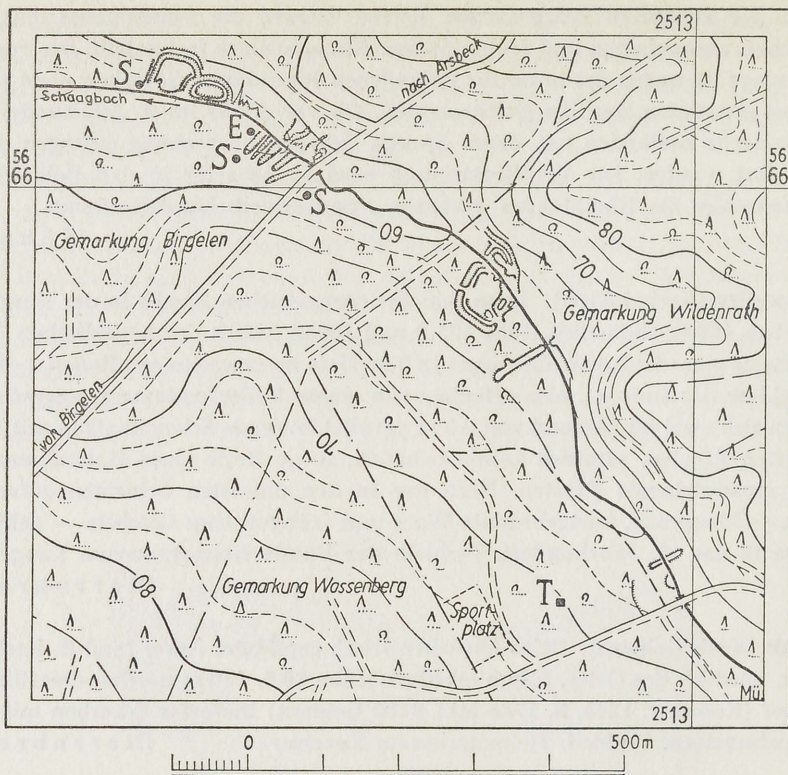


Abb. 63. Wallanlagen, Eisenschlacke (E), Töpferofenreste (S) und Töpferofen (T) am Schaagbach bei Wildenrath.  
Maßstab 1 : 10 000.

ist bis zu 6,5 m breit und 1,5 m tief. Der Erdaushub liegt im Talgrund auf Außen- und Innenseite des Grabens, im Hang dagegen nur auf der Innenseite. Im Innern dieses Halbrundes sind unregelmäßige Gruben und Erdaufschüttungen zu erkennen. Daran schließt sich eine Anlage mit mehr vieleckigem Verlauf des Grabens an. Der Graben ist kleiner, bis 3 m breit und 1 m tief. Der Erdaushub liegt als Wall auf der Außenseite des Grabens. Nach dem Bach zu sind die Gräben offen. Beim Bepflanzen dieser beiden Erdwerke ist neuerdings ein schwerer Rodepflug benutzt worden, der das Relief der Anlage zum Teil verflachte.

Zeitstellung und Zweck dieser Anlagen sind bisher noch ungeklärt.

An den drei mit S bezeichneten Stellen (Abb. 63) liegen oberflächlich Scherben und rotverbrannte Lehmstücke. Es sind offensichtlich Überreste von Töpferöfen. Ein solcher konnte bei T untersucht werden. Die Keramik aus dem Scherbenhaufen gehört, soweit sie bekannt ist, demselben Horizont an wie die aus dem Töpferofen T.

Bei E kam ein eisenhaltiger Schlackenkuchen von 1 m Dm. und 5—10 cm Dicke zutage, der wohl als Überrest eines Schmelzofens anzusehen ist.

Zu beiden Seiten der Birgeler Bahn, das ist der Weg von Birgelen nach Arsbeck, sind besonders in der Nähe des Baches viele unregelmäßige Gruben und Gräben kenntlich, in denen wir Materialgruben vermuten.

Der Töpferofen T ist Mai 1953 beim Setzen von Pappelbäumen angetroffen und danach ausgegraben worden. Der Umsicht des Hauptlehrers Bauer in Wildenrath ist es zu danken, daß der Ofen bei der Auffindung so gut wie unbeschädigt blieb und



untersucht werden konnte. Vom Ofen (Abb. 64) war der unterirdische Teil recht gut, vom oberirdischen nichts mehr erhalten. Er war bis zu 1,20 m tief in den Sandboden eingelassen. Seine Wandung war aus Lehm und 5–10 cm dick. Sie war in ihrer ganzen Dicke rotverbrannt und innen z. T. mit einer graugrünen glasierten Haut überzogen. Der Ofen zeigt sich im Horizontalschnitt schon dicht unter dem Mutterboden als ein unregelmäßiges Viereck mit stark abgerundeten Ecken von 1,2 bis 1,5 m lichtem Dm. Im Südsüdosten führte von einer etwas tiefer als der Ofen reichenden Grube her die Feueröffnung in das Ofeninnere. Diese bestand aus einem aus dem gewachsenen Sand ausgehöhlten Stollen von im Lichten fast 1 m Länge, 0,7 m Höhe und 0,5 m Breite, der

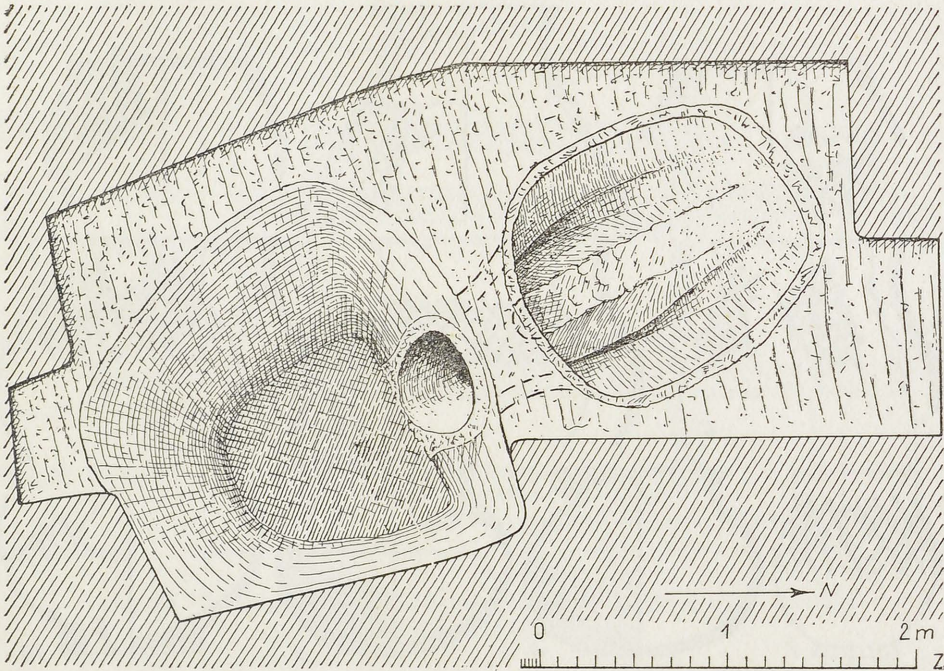


Abb. 64. Töpferofen bei Wildenrath.  
Maßstab 1 : 40.

mit Lehm ausgekleidet war. Der Boden des Ofens war durch eine 0,3 m breite Zunge der Länge nach in zwei Hälften geteilt. Dieser Grundriß zeigt die geläufige Form eines kleinen, römischen Töpferofens. Doch der Boden zwischen Zunge und der Ofenwandung glich zwei steilen (1:2,5), V-förmigen, nach dem Schürloch hin einfallenden Tälern. In diesen konnten wir keinen Topf zum Stehen bringen, allenfalls durch Einklemmen. Von einem etwa vorhanden gewesenen Zwischenboden nach Art der stehenden römischen Öfen waren keinerlei Reste zu erkennen. Trotzdem scheint mir der erhaltene Rest sehr darauf hinzuweisen, daß er von einem 'stehenden' Ofen her stammt. Der eigentliche Brennraum hatte dann, auf die Zunge aufgestützt, über die Erde herausgeragt. Der Ofenraum lag voll sandiger Erde, rotgebrannten Ofenresten und vielen Scherben.

Die im Ofen, im Schürloch und vor dem Ofen in der Arbeitsgrube gefundenen Scherben stammen in der großen Mehrzahl von grau und hart gebrannten Kugeltöpfen. Viel weniger vertreten sind becher- bis flaschenförmige Gefäße auf kaum oder wenig gewelltem Fußring (Abb. 65). Ihr Ton ist gelblich bis hellbraun, nicht so hart gebrannt



wie der der Kugeltöpfe. Ton, Brand, Zierat, und Profilbildung reihen diese Keramik neben die als 'Pingsdorfer Keramik' bekannte Ware aus dem Vorgebirge südlich Köln ein. Sie wird Ende des 9. und im 10. Jahrhundert entstanden sein.

Funde im Landesmuseum (Inv. 53, 87—89).

(Haberey)

**Winterscheid** (Siegkreis). Über eine Motte vgl. unten S. 543.

**Wuppertal.** Im Frühsommer 1953 wurde in Zusammenarbeit mit der Kunstdenkmäleraufnahme und mit Mitteln der Stadt im Innern der 1943 zerstörten Alten refor-

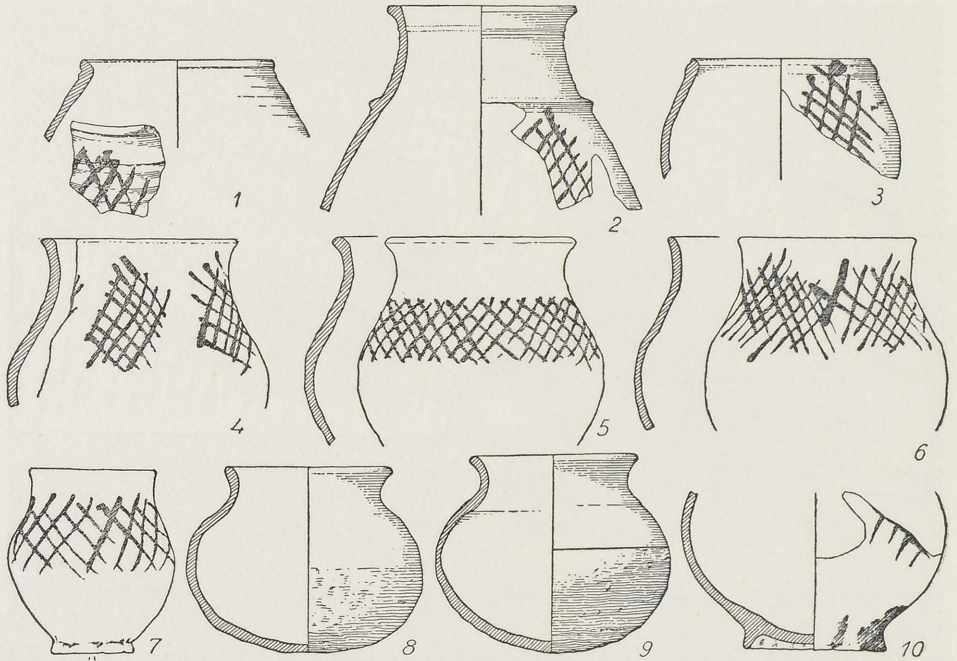


Abb. 65. Keramik aus dem Töpferofen bei Wildenrath.

Maßstab 1 : 4.

mierten Kirche in Elberfeld vor deren Wiederaufbau eine Untersuchung durchgeführt. Dabei wurde als älteste Kirche ein kleiner Saalbau von 6×10 m lichter Weite mit schief angesetztem, fast quadratischem Chor von 3,8 m lichter Weite festgestellt (Abb. 66). Es konnten von ihr noch Teile des aufgehenden Mauerwerkes innerhalb späterer Bauteile ausgesondert werden. Als Fußboden fand sich eine Packlage mit Lehmestrich. Die 0,6—0,7 m breite Mauer bestand aus sorgfältig gesetzten Bruchsteinschalen und einer Füllung aus kleinen Steinen mit jetzt sehr lockerem Mörtel, das Fundament aus unregelmäßigen Lagen von Bruchsteinen, stellenweise aus hochkant stehenden plattigen Bruchsteinen. An mehreren Stellen waren Reste des weißen Innenputzes vorhanden. Kleine Bleistücke lassen auf Fensterverglasung schließen. Eingänge konnten nicht nachgewiesen werden. Eine Brandschicht in der Kirche bedeutet zum mindesten einen Brand des Daches. Ein darüber liegender Fußboden aus Kies, durch Kalkzusätze estrichartig verhärtet, erstreckte sich weiter nach Westen in eine 5×8 m große Erweiterung. Von ihr waren nur noch Mauerfundamente erhalten, die Mauerfugen zur Westwand der 1. Bauperiode waren aber einwandfrei nachweisbar.



Diese erweiterte Saalkirche wurde durch eine dreischiffige Pfeilerbasilika ersetzt (Abb. 67). Ihr Grundriß konnte durch Reste des 1,2—1,4 m breiten Mauerfundamentes, das aus großen Blöcken in magerem Kalkmörtel bestand, und durch die Ausdehnung eines Fliesenbodens aus 16 cm langen, quadratischen, wechselnd blauen und weißen glasierten Platten, z. T. mit eingestempelten Strahlenrosetten, erkannt werden (Taf. 59, 2). Das nördliche Seitenschiff war im Lichten 2,25 m breit und zeigte im Ostende eine Altarnische. Seine etwas ungewöhnliche Form dürfte durch das Gelände bedingt sein. Das südliche Seitenschiff war im Lichten 3 m breit, das Mittelschiff 6 m, so daß sich eine Gesamtbreite des Langhauses von 16,5 m, im Lichten von 13,5 m ergab. Die Länge

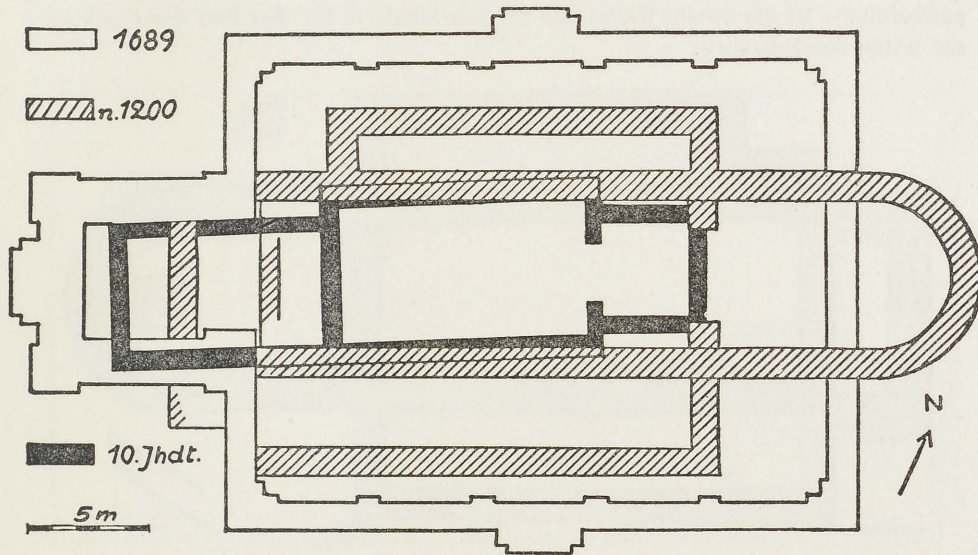


Abb. 66. Grundriß der Alten reformierten Kirche in Wuppertal-Elberfeld.  
Maßstab 1 : 300.

betrug etwa 16 m. Unter Mitausnutzung der Längsmauern der Saalkirche waren zwei grobe unterirdische Spannmauern gezogen, auf denen die je vier etwa 1×1 m großen Pfeiler aus z. T. mit Tuffsteinziegeln verkleidetem Bruchsteinmauerwerk standen. Der Turm hatte rechteckigen Grundriß mit etwa 8 m Breite. Der im Lichten 6×10 m große halbrunde Chor mit drei Nischen am Ostende war vom Mittelschiff durch eine unterirdische Spannmauer und eine Stufe oder Schranke abgetrennt. Sein Mauerfundament war an der Nordseite 2,2 m, an der Südseite 1,7 m, die aufgehende Mauer nur 1,1 m breit. Ein quadratischer Aufbau im Chorende dürfte als Altarfundament zu deuten sein. Teilweise verbrannter Schiefer in der Kirche läßt auf die Art der Dachbedeckung und den Brand von 1687 schließen. Nach diesem Brand wurde 1689 unter Weiterbenutzung des Chorendes die bis zur Zerstörung von 1943 benutzte Kirche errichtet.

Das Kircheninnere war mit Gräbern ausgefüllt. Am ältesten ist eine Gräbergruppe südlich der Saalkirche (Abb. 68). Denn ihre in den anstehenden Auelehmen eingeschnittenen Grabgruben hoben sich nur durch feine Längsklüfte ab, d. h. damals war noch keine Kultur- und Friedhofserdeschicht ausgebildet. Außerdem wurden zwei Gräber durch die südliche Spannmauer der Pfeilerbasilika überschritten. In dieser Gruppe kommen mehrfach Überschneidungen vor, es fanden sich auch einige Kindergräber. Am frühesten sind wohl Baumsärge, bei denen in keinem Fall ein Deckel nachzuweisen



war, etwas jünger Brettersärge. Nach Fundumständen und Lage sind die Gräber nicht älter als die erste Kirche.

Unter den verhältnismäßig spärlichen Funden ist bemerkenswert ein rotierender Schleifstein, der zu den bisher ältesten Belegen seiner Art gehört und vielleicht mit frühem bergischem Eisengewerbe in Zusammenhang zu bringen ist (vgl. H. Hinz, *Romerike Berge* 4, 1954, 19 ff.). Für die Zeitbestimmung der Gräber und der Saalkirche sind Pingsdorfer bemalte Scherben und Kugeltopfscherben in Grabfüllungen bzw. in Fußboden- und Brandschicht der Saalkirche von Bedeutung. Danach sind Saalkirche und älteste Gräber nachkarolingisch und älter als die Zeit um 1200, in der die Pfeilerbasilika aus baugeschichtlichen Gründen zu datieren ist. Auf Grund des Laurentiuspatroziniums ist die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts für den Bau der Saalkirche am wahrscheinlichsten<sup>1)</sup>.

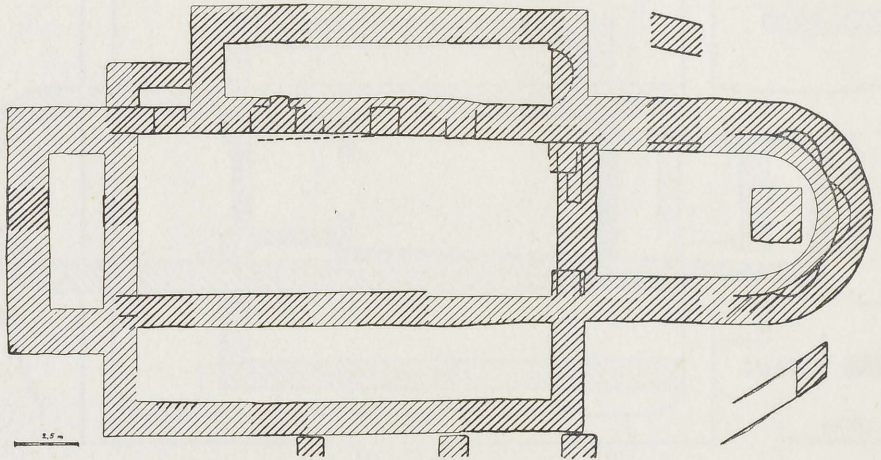


Abb. 67. Grundriß der Pfeilerbasilika in Wuppertal-Elberfeld.

Ein Vorbericht von H. Hinz erschien in *Romerike Berge* 3, 1954, 113 ff.; der ausführliche Grabungsbericht: (H. Höhler, H. Hinz und W. Zimmermann), *Die Ausgrabungen in der alten reformierten Kirche Wuppertal-Elberfeld* (Wuppertal 1954). In diesem Bericht erörtert W. Zimmermann S. 70 f. die baugeschichtliche Stellung der Pfeilerbasilika. (H i n z)

Im *Marscheider Wald*, im Distrikt 'Am alten Kamp', etwa 600 m nördlich Jägerhaus und Marscheid, dicht östlich einer Schneise (Koord. r. 6843, h. 7950 Mbl. 4709 Barmen) liegen zwei rechtwinklig zueinander stehende 40 bzw. 50 m lange Wallstücke, offenbar aus den hinter dem ehemaligen Zaun zusammengeworfenen Lesesteinen usw. aus dem Saatkamp entstanden. Eine flache Erhöhung im Winkel der Wallstücke dürfte die Stelle des Pflanzgartens sein.

Herr H. Raachfuß, Oberbarmen, machte auf ebenfalls im Marscheider Wald, etwa 1000 m nordnordöstlich Marscheid (Koord. etwa r. 8688, h. 7980) auf halbem Hang

<sup>1)</sup> In dem nachstehend genannten Grabungsbericht möchte W. Zimmermann wegen gewisser kirchenrechtlicher Gesichtspunkte sogar erst das frühe 11. Jahrhundert für die Errichtung der Saalkirche vorziehen. Demgegenüber ist aber zu erwägen, daß Elberfeld wohl als adliges Allod mit Eigenkirche gegründet wurde, dem benachbarten Solingen vergleichbar, wenn sich davon auch keine Spuren wegen der spät einsetzenden Beurkundung (erst 1176) erhalten haben. Dann kann die kirchenrechtliche Stellung auch erst bei der Übernahme in erzbischöflichen Besitz entstanden sein und verliert dann datierende Aussagekraft.



in Quellmulden gelegene, in den Hang eingegrabene Podien von 4–6 m Dm. mit leicht wallartigen erhöhten Rändern und darum gruppierte kleine 2–6 m lange und 1–3 m tiefe Raine aufmerksam. Bei Probeuntersuchungen erwiesen sie sich sämtlich als ehemalige Kohlenmeilerstellen. Noch im vergangenen Jahrhundert wurde in den Eisenhämmern an der Wupper Holzkohle für das Schmiedefeuer benutzt.

(Herrnbrodt)

### *Zeitstellung unbestimmt*

**Erkelenz.** Bei Erdarbeiten für einen Wohnhausneubau, Markt 18, kamen in 1 m Tiefe zwei Säulen aus rosafarbenem weißgeädertem Marmor zutage. Es sind offenbar Rohstücke, nur grob zuscharriert und unrund; je 2,7 m lang, beide etwas verjüngt,

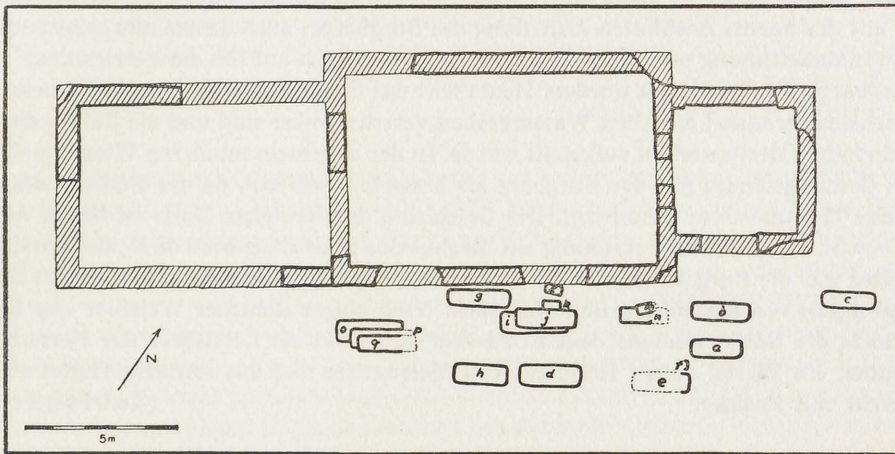


Abb. 68. Grundriß der Saalkirche in Wuppertal-Elberfeld mit Gräbern.

eine 32–40 cm Dm., die andere 36–38 cm. Zeitstellung und beabsichtigter Verwendungszweck unbekannt.

(Reul, Haberey)

**Kelz** (Kreis Düren). Ein Sarkophag aus grauem Sandstein von 1,99 m Länge, 0,82 m Breite und 0,76 m Höhe steht 250 m westlich der Kirche in der Flur 'Auf dem Kamp', jetzt als Viehtränke benutzt. Der Deckel fehlt. Seine Herkunft ist unbekannt.

(Gerhards)

**Witterschlick** (Kreis Bonn). Eine beim Neubau Lützenkirchen, Ecke Rennweg und Esserstraße, etwa 100 m südöstlich Höhe 140,7 gefundene eiserne Lanzenspitze kam in das Landesmuseum (Inv. 51, 226).

(v. Uslar)

### *Befestigungsanlagen*

**Bergheim.** Etwa 250 m südwestlich der an der sog. Kleinen Erft gelegenen alten Kentener Wassermühle (1671 = Reulandsmühl), 750 m südöstlich der Höhe 65,1 sowie 500 m nordwestlich der Höhe 66 weist das Meßtischblatt 5005 Bergheim (Koord. r. 4570, h. 4578) einen Rundhügelrest aus. Es handelt sich hierbei um den Kentener Burgberg, den unverkennbaren Hügel einer Motte. Von Parzellengrenzen durchschnitten ist der Burgberg heute im Gelände kaum mehr als flache Wölbung zu erkennen und gehört zu den dem Kentener Broich (=Bruch) vorgelagerten offenen



Viehweiden, die noch insgesamt die Flurbezeichnung 'Am Burgberg' tragen. In der auf der Urkarte von 1820 fußenden Katasterkarte von 1860 ist der Burgberg selber noch als besondere Gewinn unter diesem Namen eingetragen. Nahezu kreisförmig, mit einem Durchmesser von 85—90 m war er damals noch rings von Wassergräben umgeben und besaß besondere Zubringer von der 'Kleinen Erft'. Die Größe dieser markanten Gewinn wird mit 56 ar 13 qm ausgewiesen. Eigentümer des Burgberges war damals Jakob Kolping, Rentner in Kenten. Bereits im Fortschreibungsjahr 1869 ist der Burgberg unter mehrere Eigentümer aufgeteilt. Für das vorerwähnte Jahr 1860 wird auch das Gelände der ehemals zugehörigen Vorburg dieses Mottenhügels in der Katasterkarte deutlich ausgewiesen. Es schloß sich an den Burgberg nach Nordosten zur Kleinen Erft hin an und bildete ein wieder selbständig mit Wassergräben umgebenes und gleicherweise von dem Burgberg getrenntes unregelmäßiges Rechteck. Die Gesamtgröße des Geländes — Burg und Vorburg — betrug damals 103,92 ar. Offensichtlich ist mit der bereits erwähnten Aufteilung des Burgberges auch dessen alte selbständige Gewinnbezeichnung untergegangen und stattdessen auch auf ihn die Bezeichnung 'Am Burgberg' mit übertragen worden. Heute tritt das Gelände der Vorburg nicht mehr in Erscheinung, zumal die alten Wassergräben verschwunden sind und die Fläche durch mehrfachen Besitzwechsel aufgeteilt wurde. In der allgemein minderen Wiesenqualität des Gesamtgeländes gilt der Burgberg als besonders schlecht, da der Boden umfangreiche Trümmerreste beherbergt. Die Geschichte der Kentener Motte ist bisher nicht erforscht. Für 1126 wird erstmalig ein 'Reginardus filius Engelberti de Kente' erwähnt. Später war die Burg Kenten im Besitz des Grafen Heinrich von Sayn und dessen Ehefrau Agnes von Sassenburg und Molenark. Nach einem Kentener Weistum von 1399 gehörte die Hälfte Kentens dem Erzbischof von Köln als Lehnsherr der Herrschaft Kenten, ein Viertel einem Hermann von Molenarche und das restliche Viertel einer Herrin von Broiche.

(Schläger)

**Buir** (Kreis Schleiden)). Um den südlichsten Bauernhof des Ortes ist noch die Südecke und ein Teil der Südost- sowie der Südwestseite eines einstigen Grabenvierecks kenntlich. Der weitere Verlauf ist verwischt (Koord. r. 5180, h. 9581 Mbl. 5506 Aremberg). Das Gelände innerhalb der erhaltenen Grabenreste ist erhöht, eine hügelartige Erhebung dürfte aber für ein darauf stehendes Göpelwerk errichtet und nicht als Turmhügelchen zu deuten sein. Auf der Nordostseite des Hofes liegt der Friedhof, in dem auch die alte Kirche gestanden hat.

(Haberey, Hürten)

**Essen.** Zu älteren Bauresten unter Schloß B o r b e c k vgl. oben S. 519.

**Haaren** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Über die zerstörte Motte Kattebollersberg bei B r ü g g e l c h e n vgl. oben S. 524.

**Hennef** (Siegkreis). Herr Link, Hennef, machte auf Reste einer wohl mittelalterlichen Befestigungsanlage aufmerksam, die sich am Westrand von D o n d o r f auf einem Steilhang über der Sieg befinden (Koord. r. 9340, h. 2645, Mbl. 5209 Siegburg). Ein im Westen und Osten von siefenartigen Eintiefungen eingefasster Geländesporn schiebt sich nach Norden in das Siegtal vor. Die westliche Vertiefung hat U-förmigen Querschnitt und ist offensichtlich künstlich zu einem Graben erweitert worden. Eine schwache Erdschwelle, die an einen Wall erinnert, ist vor dem Steilabfall nach Nordwesten und Norden zu erkennen. Sie zieht sich bis nach Südosten herum. Auf dem Sporn, in dem eingefassten Bezirk, liegt ein alter Hof, der mit besonderen Rechten ausgestattet war und bis 1690 eine eigene Kapelle besaß. Die Sieg floß früher unmittelbar



am Fuß des Steilhanges vorbei. Ein Altwasser ist noch vorhanden. Heute verläuft sie 450 m weiter nördlich; beim Bau der Eisenbahn wurde sie verlegt. Die von Bonn kommende alte Straße überschritt in der Nähe auf einer gepflasterten Furt die Sieg.  
(v. Uslar)

**Jülich.** Im Ortsteil *Altenburg* liegen zwei Burghügel. Am nördlichen Ortsausgang von Altenburg steht ein Gutshof am Straßenknick. Nordwestlich dahinter liegt ein großer Erdhügel — etwa 30 m Dm. und 12 m Höhe — in den Obstwiesen (Koord. r. 2732, h. 3968 Mbl. 5104 Düren), um ihn ein wohlerhaltener Kreisgraben. Östlich daran zeichnet sich etwa rechteckig das Burgfeld ab, an dessen Nordwestecke noch Mauerreste wohl von einem runden Turm erhalten sind. Das Ganze ist eine eindrucksvolle Anlage nahe der Rur.

Etwa 40 m nördlich der Dorfstraße und 200 m östlich der Kapelle liegt in einer Obstwiese ein kleiner flacher Hügel von etwa 9 m Dm., östlich begrenzt durch einen alten Wasserlauf (Koord. r. 2771, h. 3952 Mbl. 5104 Düren). Die Anlage ist durch Planierarbeiten weitgehend verändert. Doch dürfte es sich ebenfalls um eine Motte handeln.  
(Gerhards, Haberey)

**Neukirchen** (Kreis Grevenbroich). Unweit der bekannten Motte 'Helfenstein' oder auch 'Hoffberg' (Bonn. Jahrb. 151, 1951, 220) befinden sich im Helfensteiner Busch zwei Rundgrabenanlagen von etwa 40 m Dm. Beide liegen versteckt im Gestrüpp des Auewaldes der Erftniederterrasse. Die erste Anlage, 'Insel' genannt, befindet sich etwa 130 m südostwärts vom Hoffberg (Koord. r. 4660, h. 6780 Mbl. 4805 Wevelinghoven) und die zweite, der 'Bremmelterberg' 50 m südlich von der 'Insel'. Die umgebenden Gräben, ursprünglich wohl bis zu 4 m breit, führen zeitweise heute noch Wasser. Der Innenraum hebt sich leicht von dem umgebenden Niederungsniveau ab. Man hat den Eindruck, daß diese Anlagen in Zusammenhang mit der Motte stehen. (Rückriem)

Eine ähnliche Anlage liegt am Südennde von *Hülchrath* südlich des Degenhofes (Koord. r. 4620, h. 6530 Mbl. 4805 Wevelinghoven), ein jetzt durch Begradigung an den Längsseiten rechteckiger, ursprünglich wohl runder Graben 'die Ohm', urkundlich 1307 als 'Omare', 1348 als 'Omeren' bezeugt. Die Ohm liegt am Südennde der einstigen Ausdehnung von Hülchrath = Hilkerode. Denn dicht südlich der Ohm biegt das alte Gillbachbett auf 230 m Länge nach Westen um, um dann an der sog. 'Schloßspitz' wieder nach Norden umzubiegen. Der Streifen davor heißt noch heute der 'Huesplatz' und dürfte mit der in einer Urkunde von 1383 genannten Häuserreihe 'in der Gracht' zu identifizieren sein. Weiter nördlich auf dem ehemaligen 'Schloßkamp' (heute Gelände der Pomona) kamen beim Pflügen Mauerreste zum Vorschein. Auffällig waren südlich des Schloßkamps und westlich der Ohm in den Weiden des Degenhofes einige, in einem Trapez gelegene Gärten, die 1908–10 beseitigt wurden. Die Südostecke des Trapezes war sichelförmig eingebuchtet, als ob hier die Ohm, als sie noch ein Rundgraben war, hineingeragt hätte. Sollte das Trapez die Stelle eines ehemaligen Hofplatzes, vielleicht des Ortsgründers, sein? Vgl. Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Beilage Heimatland vom 19. 7. 1952.  
(Jonen)

**Neuß.** In dem Winkel vor dem Zusammenfluß zwischen Erft und Gillbach, 350 m westsüdwestlich der Kirche von *Weckhoven* und 150 m nordostwärts vom Erprather Hof (Koord. r. 4819, h. 6944 Mbl. 4806 Neuß) liegt eine Motte, die seit alters her 'Kielburg' genannt wird. Der Hauptburghügel hat einen Dm. von 18 m und ist etwa 4 m hoch. Er ragt unvermittelt aus der ebenen Weide auf. Die unregelmäßige und z. T.



eingebuchtete Böschung läßt vermuten, daß er am Fuß abgetragen wurde, um mit dem dabei gewonnenen Material den wohl ehemals davorliegenden Graben zu füllen, von dem heute nichts mehr zu sehen ist. In die Südböschung des Hügels ist ein quadratischer Turmsockel von etwa 6,50 m Seitenlänge und 1 m Mauerstärke gesetzt. Die Nordost- und Südwestmauer sind etwa 3 m hoch, die Südostflanke etwa 5 m. Das Baumaterial besteht aus Tuffziegeln und grobem Geröll und ist zum Teil ohne Schichtung aufgeführt. 20 m südwestlich vom Hügel liegt die Vorburg. Sie ist fast rechteckig, 30 m lang, 22 m breit und hebt sich als eine 1 m hohe Plattform vom umgebenden Niederungsniveau ab. Vor der Südseite verläuft ein moderner Entwässerungsgraben. Er hat Verbindung mit einem 5—7 m breiten verschliffen Graben vor der Nordwestseite. (J o n e n)

**Puffendorf** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). · Mittelalterliche Umwallung im Ort 'op de Burg': Im Meßtischblatt ist am Nordrand des Ortes, etwa 250 m nördlich der Kirche, eine Umwallung eingetragen, die in einer flachen, etwa südwest-nordöstlich streichenden Mulde in einer Obstwiese liegt. Sie besteht aus einer westlichen, dreischenkeligen Umwallung, wobei der Wall auf der Westseite am stärksten ist; innen um den Fuß des Walles ist eine ringsumlaufende grabenartige Eintiefung sichtbar, die eine etwa quadratische Fläche umschließt; Gräbchen und Fläche liegen tiefer als ihre Umgebung. Ein größerer Graben ist nur an der Südseite erkennbar, der sich weiter nach Osten fortsetzt und dort eine rechteckige Fläche in der Höhe des umgebenden Geländes umschließt. Dieser Graben ist nur noch teilweise erhalten. Am Nahtpunkt zwischen Umwallung und Grabeneinfriedung geht auf der Südseite eine beiderseits baumbestandene und wohl neuere Hohle nach Süden zu einem Weg.

(P i e p e r s , v. U s l a r)

**Randerath** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Beim Ortsteil H o v e n ist der Rest einer Grabenanlage unbestimmter Zeitstellung im Hovener Wald erhalten, auf die Oberingenieur Haubrock, Randerath, aufmerksam machte. Sie liegt etwa 200 m nordöstlich Höhe 77,6 (Koord. r. 1035, h. 5218 Mbl. 4902 Heinsberg) im flachen Waldgelände, das in nächster Zeit abgeholzt werden soll. Primaner des Gymnasiums in Heinsberg haben die Lage unter der Leitung von Vermessungsrat i. R. Vater und Studienrat Lentz im Februar 1951 aufgenommen. Erhalten ist ein etwa 80 m langes Grabenstück, das eine stumpfwinkelige Ecke bildet. Der Graben ist sehr flach mit 8—15 m breiter Sohle und beiderseits von einem Wall begleitet. Eine kleine Wasserrinne versorgt den Graben besonders bei feuchtem Wetter mit Wasser. Auf einer in den Wald einspringenden Ackerfläche wurden etwa in deren Mitte einige römische Ziegelbrocken und Scherben, an ihrem Südwestrand hier und da Feuersteinabsplisse und seltener unverzierte vorgeschichtliche Scherben aufgefunden.

(H a b e r e y)

**Rheydt.** Über Untersuchungen in der ehemaligen Wasserburg O d e n k i r c h e n vgl. oben S. 557 ff.

**Solingen.** Quer über einen Bergrücken, der von Nordwesten vom Sportplatz zum Jagenberg und Dorperhof in das Wuppertal bei Wiesenkotten vorstößt, verläuft ein Graben mit breiter Sohle, 650 m nordostwärts Höhe 203,0 und 350 m nördlich Höhe 162,0 (Koord. r. 7940, h. 6872 Mbl. 4808 Solingen). Darunter zum Tal hin befinden sich mehrere Geländeabsätze, die aber natürlich sein dürften. Künstlich wird aber eine unweit dahinter liegende 3 m tiefe, 1 m im Quadrat messende Eingrabung sein, die mit einem kleinen Wall und Graben eingefast ist. Auffällig ist die Übereinstimmung der Maße mit ähnlichen Vertiefungen auf der Wallanlage südöstlich Glüder, Gem. Witz-



helden (vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes [1954] 87) und auf dem Bohrberg bei Hückeswagen. Auch auf der Galapa, gegenüber Schloß Burg an der Wupper (Bonn. Jahrb. 149, 1949, 375), war eine solche inzwischen eingeebnete Grube vorhanden. Rektor i.R. Marschall †, Solingen, deutet diese Gruben als Vorratskeller und letzte Verteidigungsstützpunkte im befestigten Bereich. Vielleicht waren es aber auch Keller unter Holztürmen (vgl. A. Marschall, K. J. Narr, R. v. Uslar a. a. O. 72).  
(H e r r n b r o d t)

**Voerde** (Kreis Dinslaken). Ein kleiner, stark angegrabener Burghügel von noch etwa 25 m Dm. und 3 m Höhe liegt südwestlich Haus M e h r u m innerhalb des Burggeländes.  
(H a b e r e y)

**Wegberg** (Kreis Erkelenz). Nördlich der Eisenbahn von M.-Gladbach nach Dalheim, etwa 350 m nordöstlich Höhe 65,5 (Koord. etwa r. 2070, h. 6800 Mbl. 4803 Wegberg) liegt ein ungefähr nach den Himmelsrichtungen orientiertes Grabenviereck von 23 m Seitenlänge mit je einer schmalen Erdbrücke in der Mitte der Ost- und der Westseite. Das Innere ist durch den Aushub des Grabens erhöht, die Höhe von der Grabensohle beträgt etwa 1,5–2 m; in der Mitte des Innenraumes ist eine kleine hügelartige Erhebung. In der Böschung des Grabens finden sich römische Scherben und Ziegelbruchstücke, die wohl auf eine bei Anlage des Vierecks angeschnittene römische Siedlungsstelle schließen lassen. — Südöstlich davor neben dem von Höhe 65,5 zur Holzmühle führenden Weg ist ein Stück eines landwehrartigen Walles mit beiderseitigem Materialgraben erhalten, vielleicht der Rest eines Sperrwalls zwischen dem Mühlbach, an dem die Holzmühle liegt, im Norden und dem Bach, an dem die Ophover Mühle liegt, im Süden.  
(v. U s l a r)

**Winterscheid** (Siegkreis). Zwischen Ingersauermühle und Schloß Herrnstein, zwischen Brölbach und Brölstraße, etwa 175 m südwestlich Höhe 132,7, 400 m ostnordostwärts Höhe 176,8 (Koord. r. 9650, h. 3295, Mbl. 5110 Ruppichteroth) liegt im Bröltal, in lichtem Eichenwald, eine Motte. Erhalten ist eine viereckige Umwallung von etwa 20 m Dm. Auf drei Seiten, im Süden vor der dicht vorbeifließenden Bröl, im Westen und Norden ist noch ein flacher Graben davor zu erkennen, im Norden vor dem Graben zudem noch ein flacher Wall. Die Wälle sind aus Erde und Stein angeschüttet. Mörtelspuren sind nicht erkennbar.  
(v. U s l a r)



## C. Münzfunde<sup>1)</sup>.

(Berichterstatte r Dr. Wilhelmine H a g e n).

### *Antike Münzen.*

**Abenden** (Kreis Düren). 100 m westlich des Weges Abenden—Blens, 200 m südwestlich der Kapelle Abenden und 450 m südlich trig. P. 183 wurde die folgende Münze gefunden: Claudius (41—54), Mzst. Roma, Denarius subaeratus, um 50—54: Vs. TI CLA [VD CAES] AR AVG GERM P M TRIB POT P P Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. AGRIPPINAE — AVGVST [AE] bekleidetes Brustbild n. r. mit Ährenkranz. — BMC 75/76; RIC 92; Coh. 4. — Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren.  
(Gerhards, Hagen)

**Bad Godesberg** (Kreis Bonn-Land). An der Römerstraße wurde beim Setzen von Telefonmasten 'vor einer Generation' die folgende Münze gefunden: Maximianus II. (Galerius, 293—305—311), Mzst. Treveri, Follis: Vs. MAXIMIANVS NOB CAES Panzerbüste von vorne n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. GENIO POPVLI ROMANI Genius; TR. — Coh. 56; Kat. Gerin 8. — Verbleib Privatbesitz.  
(Hagen)

**Beuel** (Landkreis Bonn). An dem Verbindungsweg zwischen der Johannesstraße und dem Honigsheim wurde beim Ausschachten eines Neubaus die folgende Münze gefunden: Römische Provinzialprägung in Nemausus, Augustus, As (?), geprägt zwischen ca. 28 u. 16 v. Chr.: Vs. Einander abgewandt Kopf des Agrippa mit corona rostralis n. l. und bloßer Kopf des Augustus n. r.; oben IMP, unten DIVI F, Gegenstempel IMP. — Rs. Krokodil n. r. an eine Palme gekettet, die zwischen zwei Schößlingen emporwächst; im Feld l. und r. COL NEM. — Coh. I 179 Nr. 7; Muret 2769—2770. — Verbleib Heimatmuseum Beuel.  
(Hagen)

**Bonn.** In einem Kanalgraben an der Südseite des Berta von Suttner-Platzes, etwa 20 m östlich der Kölnstraße, wurden folgende frühromische Münzen gefunden, die in das Landesmuseum kamen (Inv. 51, 4; 6—18):

---

<sup>1)</sup> Im folgenden werden die in den Berichtsjahren 1951—1953 bekannt gewordenen Münzschatz- und Einzelfunde aus Antike, Mittelalter und Neuzeit zusammengestellt. Im Interesse unserer heimat- und wirtschaftsgeschichtlichen Forschung bitten wir, alle derartigen Funde den zuständigen Pflegern oder dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn mitzuteilen, sie zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung zur Verfügung zu stellen und auch die Fundgefäße oder deren Scherben aufzubewahren. Das Landesmuseum in Bonn ist gerne zu Hilfe und Rat bereit und weist ausdrücklich darauf hin, daß die Finder und Grundeigentümer in ihrem Eigentumsrecht an Münzfunden jederzeit geschützt werden.



## Reichsprägungen

**Augustus** (*Imperator Caesar Augustus*), 16. 1. 27 v. Chr. — 19. 8. 14 n. Chr.

## Münzstätte R o m a

1. um 3/2 v. Chr.<sup>2)</sup>: As des Münzmeisters P. L u r i u s A g r i p p a  
 caesar. AVGVST. pont. max. tribunic. pot. P.LVRIVS.AGRIPPA.III.VIR.A.A.A.F.F.  
 bloßer Kopf des Augustus n. r.; darauf im Feld S.C  
 Schlagmarke ☸  
 51, 11. — BMC (Republik) 4702/4705 (5 v. Chr.); BMC (Augustus) 209/212 (7 v. Chr.); RIC 186; Bab. (Luria) 2; Coh. 445; Willers 210 (8 v. Chr.); Pink 95 a (12 v. Chr.).
2. um 3/2 v. Chr.: As des Münzmeisters M. M a e c i l i u s T u l l u s  
 caesar. august. PONT. max. tribunic. pot. m. MAECILIVS.TVLLVS.III.VIR. a.a.a.f.f.  
 bloßer Kopf des Augustus n. l.; im Feld im Feld S.C  
 r. Schlagmarke ☸  
 51, 6. — BMC (Republik) 4685 (5 v. Chr.); BMC (Augustus) 223 (7 v. Chr.); RIC 193; Bab. (Maecilia) 4; Coh. 449; Willers 213 (8 v. Chr.); Pink 95 b (12 v. Chr.).
3. um 3/2 v. Chr.: As des Münzmeisters M. S a l v i u s O t h o  
 CAESAR.AVGVST.PONT.MAX.TRIBV- M.SALVIVS.OTHO.III.VIR.A.A.A.F.F.  
 NIC.POT.  
 bloßer Kopf des Augustus n. r. im Feld S.C  
 51, 9. — BMC (Republik) 4693/4697 (5 v. Chr.); BMC (Augustus) 226/230 (7 v. Chr.); RIC 189; Bab. (Salvia) 3; Coh. 515; Willers 214 (8 v. Chr.); Pink 95 c (12 v. Chr.).
4. um 3/2 v. Chr.: As des Münzmeisters M. S a l v i u s O t h o  
 Umschrift zerstört wie bei 3  
 bloßer Kopf des Augustus n. l.; im Feld r.  
 Schlagmarke ☸  
 51, 10. — BMC (Republik) 4691/4692 (5 v. Chr.); BMC (Augustus) 233/234 (7 v. Chr.); RIC 190; Bab. (Salvia) 4; Coh. 516; Willers 215 (8 v. Chr.); Pink 95 c (12 v. Chr.).
5. As, unbestimmter Münzmeister  
 Umschrift zerstört // // // // // IR.A.A. // //  
 bloßer Kopf des Augustus n. r.; darauf im Feld S.C  
 Schlagmarke ☸  
 51, 7.
6. As, unbestimmter Münzmeister  
 Reste der Umschrift caesar. august. pont. Umschrift zerstört  
 max. tribunic. pot. erkennbar im Feld S.C und Schlagmarke ☸  
 bloßer Kopf des Augustus n. l.  
 51, 12

**Tiberius** (*Tiberius Caesar*), Augustus 19. 8. 14 — 16. 3. 37.

## Münzstätte R o m a

7. um 23—37<sup>3)</sup>: As für D i v u s A u g u s t u s  
 DIVVS.AVGVSTVS.PATER PROVIDENT  
 Kopf des Augustus n. l. mit Strahlenbinde brennender Altar; im Feld S — C  
 51, 13. — BMC 146/148; RIC 6; Coh. (Augustus) 228; Sydenham 6

<sup>2)</sup> Datierung der Prägungen der Triumviri monetales unter Augustus (Nrn. 1—6) nach K. Kraft, Mainzer Zeitschr. 46/47, 1951/52, 89 ff und Bonn. Jahrb. 155/156, 1955/56, 96. Die Datierungen von H. A. Grueber, BMC (Republik), H. Mattingly, BMC (Augustus) und RIC (Augustus), H. Willers, Geschichte der röm. Kupferprägung vom Bundesgenossenkrieg bis auf Kaiser Claudius (1909) und K. Pink, The triumviri monetales and the structure of the coinage of the Roman Republic (= Numismatic Studies 7, 1952) 44 ff. und Numism. Zeitschr. Wien 71, 1946, 113 ff. sind jeweils in Klammern zugefügt.

<sup>3)</sup> Zur Datierung vgl. H. Mattingly, BMC (Tiberius) pag. CXXXII und E. A. Sydenham, Num. Chron. 4. ser. 17, 1917, 268.



## Römische Provinzialprägungen

**Augustus** (*Imperator Caesar Augustus*), 16. 1. 27 v. Chr. — 19. 8. 14 n. Chr.**N e m a u s u s**

8. um 28—16 v. Chr.: As (?) — Halbstück  
rechte Hälfte mit dem bloßen Augustus-  
kopf n. r.; oben [im]P, unten [div]I.F  
51, 14. — Muret 2769/70; Coh. I 179 Nr. 7
- linke Hälfte mit dem Hinterteil des Kroko-  
dils n. r. und oben COL

**L u g d u n u m**, 1. Altarserie

- 9—10. 12/10 — 3 v. Chr.<sup>4)</sup> : As  
CAESAR — PONT.MAX  
Kopf des Augustus n. r. mit Lorbeerkranz
- ROM.ET.AVG  
Altar der Roma und des Augustus in Lug-  
dunum
- 51, 15—16. — BMC 549/556; RIC 360; Coh. 240
11. 12/10 — 3 v. Chr.: As  
Umschrift unlesbar  
Umriß des belorbeerten Augustuskopfes  
n. r. erkennbar; darauf 2 Schlagmarken  
☞ u. AVG  
51, 8. — Lit. wie bei 9—10.
- wie bei 9—10.
12. 12/10 — 3 v. Chr.: As  
völlig zerstört; im Feld r. undeutliche  
Schlagmarke  
51, 17. — Lit. wie bei 9—10.
- wie bei 9—10, mit Schlagmarke AVG
13. 12/10 — 3 v. Chr.: As — Halbstück  
rechte Hälfte mit PONT.MAX und dem  
vorderen Teil des belorbeerten Augustus-  
kopfes n. r.  
51, 18. — Lit. wie bei 9—10.
- ROM.ET. . .  
von dem schräg l. oben nach r. unten durch-  
geschnittenen Altar die l. Hälfte

**L u g d u n u m**, 2. Altarserie

14. 9—11 n. Chr.: As für Tiberius  
TI.CAESAR.AVGST.F.IMPERAT.V  
bloßer Kopf des Tiberius n. l.  
51, 4. — BMC 576; RIC 368; Coh. (Tiberius) 31
- ROM.ET.AVG  
Altar von Lugdunum

(H a g e n)

Beim Neubau des Landgerichtes in der Wilhelmstraße wurde in aufgeworfenem Boden eine römische Münze gefunden: Traianus (98—117), Mzst. Roma, Dupondius, 116—117: Vs. IMP CAES NER TRAIANO OPTIMO AVG GER DAC PARTHICO P M TR P COS VI P P Paludamentbüste n. r. mit Strahlenbinde. — Rs. PROVIDENTIA — AVGVSTI SPQR S|C Providentia steht n. l., hält die Rechte über Globus und in der auf eine Säule aufgestützten Linken ein Zepter. — Coh. 322; BMC 1050; RIC 665; Strack 471 $\zeta$ . — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

In der Hatschiergasse wurde bei Fundamentausschachtung für das Vorderhaus 'Em Kabass' eine römische Münze gefunden: Antoninus I. (Pius, 138—161), Mzst. Roma, Denarius, 140—142 u. 144: Vs. ANTONINVS AVG — PIVS P P COS III Kopf

<sup>4)</sup> Die Prägung dieser Münzen hat bald nach der am 1. August 12 v. Chr. erfolgten Stiftung des Altars der Roma und des Augustus in Lugdunum begonnen. Das sich auf die Angabe bei Sueton, Claudius c. 2 stützende Jahr 10 v. Chr. haben gegen die übliche Datierung auf 12 v. Chr. (vgl. Hirschfeld, CIL XIII S. 227) H. A. Grueber, BMC (Republik) II pag. 439 Anm. 2 (indem er dem von Hirschfeld angedeuteten, aber nicht gebilligten Vermittelungsversuch zwischen beiden Daten: 12 die Stiftung, 10 die Einweihung, folgt) und H. Mattingly, BMC (Augustus) pag. CXIII und RIC (Augustus) angenommen.



n. r. mit Lorbeerkranz. — *Rs.* ANNO — NA AVG Modius mit 4 Ähren und 1 Mohnstengel. — *Coh.* —; zu BMC 180 (Vs. e 2); RIC —; Strack 106δ. (H a g e n)

In einer Kölner Privatsammlung befindet sich ein Medaillon aus Messing des Lucius Verus vom Jahre 169 n. Chr. Es soll aus der römischen Schusterwerkstätte vom sog. Bonner Berg (vgl. Bonn. Jahrb. 116, 1907, 239 f. u. 242; Bonn, Landesmuseum Inv. 16786—17026, 17035—17271, 17342—17461) stammen und wird mit Erlaubnis des Besitzers hier veröffentlicht (*Taf.* 60,4): Vs. L VERVS AVG ARM — PARTH MAX TR P VIII Paludamentbüste von vorne n. r. mit Lorbeerkranz. — *Rs.* COS III Roma sitzt n. l. auf Panzer und setzt den r. Fuß auf einen Helm; hinter ihr Victoria n. l. mit Kranz, vor ihr L. Verus im Militärkostüm n. r. mit Ölzweig und Lanze. — *Dm.* 37,0 mm; 32,95 g; ↑↓. — *Coh.* 66; Gnecci II 8 (*Taf.* 72, 7); BMC pag. CXLVI. (H a g e n)

Bei Kanalarbeiten in der Marienstraße wurde gegenüber der Loëstraße folgende Münze gefunden: Antoninus II. (Marc Aurel, 161—180), Mzst. Roma, Sestertius, 171: Vs. IMP M ANTONINVS — AVG TR P XXV Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — *Rs.* PRIMI/DECEN/NALES/COS III/ S C fünfzeilig in Eichenkranz. — *Coh.* 497; BMC 1398/99; RIC 1006. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 15). (H a g e n)

Bei Kanalarbeiten wurde in der Reuterstraße, etwa 2 m von der Verkehrsinsel an der Koblenzerstraße, die folgende Münze gefunden: Bithynien, Nicaea. Antoninus IV. (Elagabal, 218—222), Aes. Vs. M AVP ANT — Q NINOC AVI Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — *Rs.* NI — KA — IEΩ — N Adler zwischen zwei Feldzeichen. — *Dm.* 29,1 mm; 3,60 g (*Taf.* 60, 2). — Vgl. BMC (Bithynia) 92. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 53, 14). (H a g e n)

Herr Fritz Reichmeyer, Bonn, überließ dem Rheinischen Landesmuseum 15 römische Münzen — 14 Reichsmünzen und 1 Nachprägung —, die im Jahr 1855 beim Bau des Trajektes südostwärts der Gronau gefunden worden sind (Inv. 54, 19—33).

#### Reichsprägungen

**Antoninus I. Pius** (*Titus Aelius Hadrianus Antoninus*),  
Augustus 10. 7. 138 — 7. 3. 161.

Münzstätte R o m a

1. 140—142 (u. 144?): Sestertius  
ANTONINVS AVG PI — VS P P TR P REX.ARMENIIS — DATVS SC  
COS III Antoninus in Toga n. l., hält in der L. Rolle  
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz und setzt mit der R. die Tiara auf das Haupt  
des vor ihm n. l. stehenden Armenierkönigs  
54, 19. — *Coh.* 686; BMC 1273; Strack 851
2. 145—147: Sestertius  
ANTONINVS — AVG PIVS P P TR P COS III/SC  
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Kaiser in Quadriga n. l.  
54, 20. — *Coh.* 320; BMC 1670; Strack 974δ

**Gallus** (*Caius Vibius Trebonianus Gallus*),  
Augustus Mai (?) 251 — Sommer 253.

Münzstätte R o m a

3. 253: Antoninianus  
IMP CAE C VIB TREB GALLVS AVG A — POLL SALVTARI  
Paludamentbüste v. h. n. r. mit Strahlen- Apollo steht n. l. mit Zweig u. Kithara auf  
binde Fels  
54, 21. — *Coh.* 20; RIC 32



**Postumus** (*Marcus Cassianius Latinus Postumus*),  
Augustus Ende 259 — Mitte 268.

Münzstätte Colonia Claudia Ara Agrippinensium

4. Nach Mitte 260 (2. Em.): Antoninianus  
IMP C POSTVMVS.P.F.AVG      SALVS PROVINCIARVM  
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen-      der Rheingott liegt n. l., hält Stab und langes  
binde      Schilfrohr  
54, 22. — Coh. 355; Elmer 123; RIC 87 A
5. Etwa 2. Hälfte 262 (8. Em.): Antoninianus  
wie bei 4      P M TR P IIII COS III P P  
   behelmter Mars geht n. r. mit angelegter  
   Lanze und geschultertem Tropaeum  
54, 23. — Coh. 273; Elmer 332; RIC 57 A

**Victorinus** (*Marcus Piavponius Victorinus*),  
Augustus Ende 268 — Ende 270.

Münzstätte C.C.A.A.

6. Anfang 270 (8. Em.): Antoninianus  
IMP C VICTORINVS P F AVG      VIRT — VS AVG  
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen-      Virtus steht n. r. mit Lanze und Schild  
binde  
54, 24. — Coh. 131; Elmer 699; RIC 78 C

**Constantinus I.** (*Flavius Valerius Constantinus*),  
Augustus 306/7 — 22. 5. 337.

Münzstätte Treveri

7. 314—317: Halbfollis  
CONSTANTINVS AVG      MARTI — CONSERV PTR  
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz      Mars n. r. mit Lanze u. Schild  
54, 26. — Coh. 323; M. I 409 VIII; Kat. Gerin 122
- 8—9. 314—317: Halbfolles  
wie bei 7      SOLI IN — VICTO PTR  
   Sol mit Globus steht n. l.  
54, 27—28. — Coh. zu 508; M. I 409 f. IX; Kat. Gerin 124
10. 314—317: Halbfollis  
CONSTANTINVS AVG      wie bei 8—9  
Panzerbüste v. h. n. r. mit Lorbeerkranz  
54, 29. — Coh. 508; zu M. I 409 f. IX; Kat. Gerin 125
11. 317 f.: Follis  
IMP CONSTANTINVS AVG      SOLI INVIC — TO COMITI  $\frac{T | F}{\bullet ATR}$   
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz      Sol mit Globus steht n. l.  
54, 30. — Coh. 530; M. I 419 I 2 (3. sér.)
12. Um 321: Follis  
CONSTAN — TINVS AVG      BEATA TRAN — QVILLITAS  $\overline{\bullet PTR \bullet}$   
behelmete Panzerbüste v. v. n. r.      Altar mit VOT/IS/XX, darauf Globus, dar-  
   über drei Sterne  
54, 31. — Coh. 20; M. I 429 V 5 (4. sér.); Kat. Gerin 271
13. Um 321: Follis  
CONSTAN — TINVS AVG      wie bei 12, aber PTR  
Trabeabüste n. r. mit Scipio und Lor-  
beerkranz  
54, 32. — Coh. 17; M. I 429 V 1 (1. sér.); Kat. Gerin 269
14. 324: Follis für Constantinus II. Caesar  
CONSTANTINVS IVN NOB C      CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{STR \cup}$   
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz      VOT/X in Lorbeerkranz  
Coh. 54, 33. — Coh. 38; M. I 439 X 6 (5. sér.); Kat. Gerin 46



## Nachprägung

15. *imp c tetricus p f aug* *spes augg*  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen- Spes geht n. l., hält Blume und rafft ihr Ge-  
 binde wand  
 54, 25. — Hybrider Antoninianus, Vorbild: Vs. (Tetricus I.) Elmer 795, Rs. (für Tetricus II.) Elmer 796; Coh. 163; RIC 132 C. Mzst. Treveri, Jahr 274 (11. Em.)  
 (Hagen)

Herr Wilhelm Schreiber, Bonn, überließ dem Rheinischen Landesmuseum 10 weitere Münzen, die er auf seinem Grundstück am 'Wichelshof', also im römischen Legionslager in Bonn gefunden hat (Inv. 54, 4—13; vgl. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 224 ff.). Es sind 6 römische Reichsmünzen (je 2 des Tetricus, des Constans und des Constantius II.) und 4 Nachprägungen von Antoninianen des Kaisers Tetricus I.

## Reichsprägungen

**Tetricus** (*Caius Pius Esuvius Tetricus*), Augustus Anfang 270— etwa Mitte 274.

Münzstätte C. C. A. A.

1. 273 (6. Em.): Antoninianus  
 (imp c) TETRICVS P F AVG COMES — AVG  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen- Viktoria n. l. mit Kranz und geschultertem  
 binde Palmzweig  
 54, 4. — Elmer 774; Coh. 17

Münzstätte Treveri

2. 273 (5.—8. Em.): Antoninianus für Tetricus d. J. Caesar  
 C PIV ESV TE(tricus caes) SPES — AVGG  
 Paludamentbüste v. h. n. r. mit Strahlen- Spes geht n. l., hält Blume und Gewandsaum  
 binde  
 54, 5. — Elmer 791; Coh. 88

**Constans** (*Flavius Iulius Constans*), Augustus 9. 9. 337 — Anfang 350.

Münzstätte Aquileia

3. 340—342: Folis  
 CONSTAN — S P F AVG GLOR — IA EXERC — ITVS  $\frac{\text{✠}}{\text{AQP}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz- zwei Soldaten mit einem Feldzeichen  
 diadem  
 54, 6. — Coh. 54; Kat. Gerin 8

Münzstätte Treveri

4. 337—340 (1. Em.): Folis  
 FL IVL CONSTANS AVG GLORI — A EXER — CITVS  $\overline{\text{TRS}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- zwei Soldaten mit einem Feldzeichen  
 kranz  
 54, 7. — Coh. 57; Kat. Gerin 5 (dort irrtümlich Panzerbüste r. mit Diadem angegeben)

**Constantius II.** (*Flavius Iulius Constantius*), Augustus 9. 9. 337 — 3. 11. 361.

Münzstätte Treveri

5. 340—342: Folis  
 CONSTANTI — VS P F AVG GLORI — A EXER — CITVS  $\overline{\text{TRP}} \frac{\text{M}}{\text{U}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz- zwei Soldaten mit einem Feldzeichen  
 diadem  
 54, 8. — Coh. 100; Kat. Gerin 24
6. um 348: Folis  
 CONSTANTI — VS P F AVG VICTORIAE DD AVGG Q NN  $\overline{\text{TRP}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit perlenge- zwei Viktorien, jede mit Kranz und Palm-  
 säumtem Diadem zweig, aufeinander zu schreitend  
 54, 9. — Coh. 293 (irrtümlich 'buste lauré'); Kat. Gerin 33



## Nachprägungen (von Antoninianen des Tetricus I.).

7. *imp c tetricus p f aug* *spes publica*  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen-  
 binde *Spes* geht n. l., hält Blume und Gewandsaum  
 54, 10. — Vorbild: Elmer 764; Mzst. C.C.A.A., Jahr 270—272 (3. Em.)
8. *imp c tetricus p f aug* *salus aug*  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen-  
 binde *Salus* opfert aus Patera n. l. über Altar, um  
 den sich eine Schlange windet, und stützt  
 die L. auf ein langes Zepter  
 54, 11. — Vorbild: Elmer 772; Mzst. C.C.A.A., Jahr 273 (5. Em.)
9. *imp c tetricus p f aug* *salus augg*  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen-  
 binde *Salus* opfert n. l. über Altar und hält Steuer-  
 ruder  
 54, 12. — Vorbild: Elmer 779; Mzst. C.C.A.A., Jahr 274 (7. Em.)
10. *imp c tetricus p f aug* *hilaritas augg*  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Strahlenbinde *Hilaritas* steht n. l., hält Palmzweig und Füll-  
 horn  
 54, 13. — Vorbild: Elmer 790; Mzst. Treveri, Jahr 273 (8. Em.)

(H a g e n)

**Dahlem** (Kreis Schleiden). Um 1930 wurden etwa 1050 m nordöstlich trig. P 574, 9 und 500 m südwestlich der Friedhofskapelle (vgl. Bonn. Jahrb. 149, 1949, 336) zwei römische Münzen gefunden:

- Hadrianus (117—138), Mzst. Roma, Sestertius, 134—138: Vs. HADRIANVS — AVG COS III P P Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. FIDES — PVBLICA S|C Fides steht n. r. mit Ähren und Fruchtkorb. — Coh. 720; BMC 1504/1506; RIC 758 (d); Strack 668 d.
- Antoninus II. (Marc Aurel, 161—180), Mzst. Roma, Sestertius für Lucilla, 164 ff., 1. Emission: Vs. LVCILLAE AVG — ANTONINI AVG F Pallabüste n. r. — Rs. PIE — TAS S|C Pietas steht n. l. mit Kästchen vor Altar. — Coh. 54; BMC 1161/1163; RIC 1756.

Verbleib Kreisheimatmuseum Blankenheim.

(H a g e n)

**Düren.** Zu dem von J. Hagen, Zeitschr. d. Aach. Geschichtsver. 51, 1930, 344 ff. veröffentlichten 'Münzfund römischer Denare und Antoniniane aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus der Umgegend von Düren' kann ein kleiner Nachtrag geliefert werden. Herr Hermann Th i e l e r in Aachen besitzt 12 Stücke — 8 Denare und 4 Antoniniane — aus diesem Funde, die er mir zur Bestimmung und Veröffentlichung überließ. Die Münzen stammen aus einer älteren Sammlung eines Dr. med. Klinkenberg, Haaren b. Aachen; mit anderen Stücken bildeten sie den Grundstock der Sammlung seines im Kriege gefallenen Sohnes, die aber reichlich ungepflegt war. H. Thieler übernahm daraus die römischen Münzen — größtenteils Schrott ohne Fundortangaben. Auf welche Weise der hier vorgelegte, bisher nicht bekannte Fundteil in den Besitz Klinkenberg gekommen war, ist leider nicht zu sagen.

**Severus** (*Lucius Septimius Severus Pertinax*), Augustus 13. 4. 193 — 4. 2. 211.

## Münzstätte R o m a

- 210, 2. Emission (mit *brit* in der Vs.-Legende): Denarius  
 SEVERVS PIVS — AVG BRIT P M TR P XVIII COS III P P  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz *Salus* sitzt n. l. und füttert Schlange  
 Dm. 18,8 mm; 3,19 g; ↑↑. — BMC 27/28; RIC 242; Coh. 549; Hagen —



**Antoninus III. Caracalla** (*Marcus Aurelius Antoninus*),

Augustus Anfang Januar 198 — 8. 4. 217.

Münzstätte R o m a

2. 211–215: Denarius für **Julia Domna**

IVLIA PIA — FELIX AVG

DIANA — LVCIFERA

Pallabüste n. r.

Diana steht n. l. mit Fackel

Dm. 17,7 mm; 3,29 g; ↑↑. — BMC 2; RIC 373 A; Coh. 32; Hagen 4

**Antoninus IV. Elagabal** (*Marcus Aurelius Antoninus*),

Augustus 16. 5. 218 — 11. 3. 222.

Münzstätte R o m a

## 3. 218: Denarius

IMP CAES M AVR ANTONINVS AVG

MARS — VICTOR

Paludamentbüste vom Rücken n. r. mit  
LorbeerkrantzMars geht n. r. mit Lanze und geschultertem  
Tropaeum

Dm. 19,3 mm; 3,05 g; ↑↓. — BMC 21; RIC 123; Coh. —; Hagen —

## 4. 221, 1. Hälfte: Denarius

IMP ANTONINVS PIVS AVG

P M TR P IIII — COS III P P

Paludamentbüste vom Rücken n. r. mit  
LorbeerkrantzViktoria schwebt n. l. mit Girlande zwischen  
zwei Schilden; i. F. r. Stern

Dm. 17,7 mm; 3,20 g; ↑↓. — BMC 252; RIC 45; Coh. 195; Hagen 126–129

**Alexander** (*Marcus Aurelius Severus Alexander*), Augustus 11. 3. 222 — 19. 3. 235.

Münzstätte R o m a

## 5. 234 (zum germanischen Feldzug): Denarius

IMP ALEXAN — DER PIVS AVG

SPES — P — VBLICA

Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-  
krantzSpes geht n. l., hält Blume und rafft ihr Ge-  
wand

Dm. 19,7 mm; 3,15 g; ↑←. — RIC 254; Coh. 546; Hagen 283–288

**Maximinus Thrax**, Augustus vor 19. 3. 235 — Mai 238.

Münzstätte R o m a

## 6. 1. Hälfte 236: Denarius

IMP MAXIMINVS PIVS AVG

PAX — AVGVSTI

Paludamentbüste vom Rücken n. r. mit  
Lorbeerkrantz (konsulares Porträt)

Pax steht n. l. mit Zweig und Schrägzepter

Dm. 21,0 mm; 2,90 g; ↑↓. — RIC 12; Coh. 31; Hagen 9–20

## 7. 1. Hälfte 236: Denarius

wie bei 6

PROVIDENTIA AVG

Providentia steht n. l. mit Stab über Globus  
und Füllhorn

Dm. 20,3 mm; 3,42 g; ↑↑. — RIC 13; Coh. 77; Hagen 33–37

## 8. 1. Hälfte 236: Denarius

wie bei 6

PROVIDE — NTIA AVG

sonst wie bei 7

Dm. 19,6 mm; 2,65 g; ↑↙. — RIC 13; Coh. 77; Hagen 33–37

**Balbinus** (*Decimus Caelius Balbinus*), Augustus Anfang April — Mitte Juli 238.

Münzstätte R o m a

## 9. 238 (zum Kriege): Antoninianus

IMP CAES D CAEL BALBINVS AVG

CONCORDIA AVGG

Paludamentbüste v. v. n. r. mit Strahlen-  
binde

zwei verschlungene Hände

Dm. 22,3 mm; 4,71 g; ↑↓. — RIC 10; Coh. 3; Hagen 2–3

## 10. 238 (zum Kriege): Antoninianus

wie bei 9

PIETAS MVTVA AVGG

zwei verschlungene Hände

Dm. 22,3 mm; 4,30 g; ↑↑. — RIC 12; Coh. 17; Hagen —



**Gordianus III.** (*Marcus Antonius Gordianus*),  
Augustus Mitte Juli 238 — Februar 244.

Münzstätte R o m a

11. 241 (zum 2. Konsulat): Antoninianus  
IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG      P M TR P III COS II P P  
Paludamentbüste vom Rücken n. r. mit      Kaiser steht n. r. mit Lanze und Globus  
Strahlenbinde  
Dm. 22,7 mm; 4,85 g; ↑ ↑. — RIC 92; Coh. 253; Hagen 269—283

**Philippus d. Ä.** (*Marcus Iulius Philippus*),  
Augustus Februar 244 — September/Okttober 249.

Münzstätte R o m a

12. 244 (Ergänzungs-Antoninianenprägung): Antoninianus  
IMP M IVL PHILIPPVS AVG      FIDE — S M — ILIT  
Paludamentbüste vom Rücken n. r. mit      Fides steht n. l. mit zwei Feldzeichen  
Strahlenbinde  
Dm. 23,8 mm; 4,49 g; ↑ ↗. — RIC 32 b; Coh. 55; Hagen 56—60

(H a g e n)

**Duisburg.** In Beeckerwerth fand ein Schüler am Rheinufer zwischen den Kieseln einen (als Anhänger) gelochten Solidus des Decentius (Caesar 351—353), der im Jahre 351 in der Münzstätte Trier geprägt ist: Vs. D N DECENTI — VS FORT CAES Paludamentbüste v. v. n. r. (ohne Diadem). — Rs. VICTORIA AVG LIB ROMANOR TR Viktoria n. r. und Libertas mit Zepter n. l. sich gegenüberstehend, halten zusammen ein Tropaeum; die Hand der Viktoria liegt am Stamm des Tropaeums über der der Libertas. — Coh. —; Laffranchi 64. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Frechen** (Landkreis Köln). Aus 'einem Garten in H ü c h e l n' — die genaue Fundstelle war nicht zu erfahren — stammt die folgende Münze, die mir zur Bestimmung vorgelegt wurde: Antoninus II. (Marc Aurel, 161—180), Mzst. Roma, Dupondius, Dezember 165 — Dezember 166, 2. Emission: Vs. M AVREL ANTONINVS AVG ARM PARTH MAX Kopf n. r. mit Strahlenbinde. — Rs. TR POT XX — IMP III COS III S|C Viktoria steht n. r., hält in der R. Palmzweig und in der L. runden Schild mit VIC/PAR auf Palmstamm. — Coh. 808; BMC 1296. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Geilenkirchen.** Das Kreisheimat-Museum in Lippstadt übersandte zur Bestimmung 21 römische Münzen aus Privatbesitz, die 1938/39 bei Ausschachtungsarbeiten am Westwall im Raume Geilenkirchen—Linnich (Kreis Jülich) gefunden wurden; leider kann sich der Eigentümer an den genauen Fundort nicht erinnern. Die Fundumstände lassen vermuten, daß die Münzen in einem Behältnis (Beutel, Gefäß ?) vergraben waren. Der Fund soll ursprünglich aus 35 Münzen bestanden haben, von denen 14 verloren gingen. Die vorgelegten 21 Münzen — sämtlich Sestertien — gehören der Zeit von 115/116 bis 186/187 an. Sie sind schlecht erhalten, meist kaum noch erkennbar, einige völlig verschliffen.

**Traianus** (*Nerva Traianus*), Augustus 27. 1. 98 — 9. 8. 117.

Münzstätte R o m a

1. 115—116: Sestertius  
IMP caes ner traIANO OPTIMO AVG      senatus populusque romANVS S|C  
GER DAC P M TR P cos VI p p      Felicitas steht n. l. mit Caduceus und Füll-  
Paludamentbüste von der Seite n. r. mit      horn  
Lorbeerkranz  
BMC 1022/23; RIC 672; Coh. 352; Strack 455 ε



**Hadrianus** (*Traianus Hadrianus*), Augustus 11. 8. 117—10. 7. 138.

## Münzstätte R o m a

2. 121—124/125: Sestertius  
 IMP CAESAR TRAIAN — HADRIANVS P M TR P COS III S | C  
 AVG Minerva, behelmt, steht n. l., opfert über  
 Paludamentbüste vom Rücken n. r. mit Kandelaber und hält Zepter; hinter ihr Schild  
 Lorbeerkranz mit Schlange  
 BMC 1253; RIC 611 b; Coh. 1066; Strack 574 $\beta$
3. 121—124/125: Sestertius  
 IMP CAESAR TRAIAN — HADRIANVS P M TR P COS III S | C  
 AVG Spes geht n. l., hält Blume und rafft ihr Ge-  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz wand  
 BMC 1257/58; RIC 612 b; Coh. 1154; Strack 576 $\eta$
4. 121—124/125: Sestertius  
 imp caesar trAIAN hadrianus aug völlig zerstört  
 schwache Umrisse des belorbeernten  
 Kopfes n. r. erkennbar
5. 128—132: Sestertius  
 HADRIANVS — AVGVstus p p hilaritas p r S | C COS III  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz und Aegis Hilaritas steht n. l. mit langem Palmzweig  
 auf der l. Schulter und Füllhorn; neben ihr zwei Kinder  
 BMC 1372/73; RIC 970 (g); Coh. 819; Strack 629 $\alpha_2$
6. 136—137: Sestertius  
 hadrianus — aug cos III p p felicitas aug S | C  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz schwache Umrisse der n. l. stehenden Feli-  
 citas mit Zweig und langem Caduceus  
 BMC 1497/98; RIC 750 (d); Coh. 618; Strack 663 $\delta$
7. 136—137: Sestertius  
 HADRIANVS — AVG COS III P P FELICI — TAS AVG S | C  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz und Gewand- Felicitas steht n. l. mit Zweig und langem  
 zipfel auf der l. Schulter Caduceus  
 BMC 1499; RIC 750 (e); Coh. 620; Strack 663 (Vs.  $\epsilon$ )
8. 136—137: Sestertius  
 HADRIANVS — AVG COS III P P R O — M A S | C  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz und Gewand- Roma steht n. l. mit Palladium und Lang-  
 zipfel auf der l. Schulter (?) zepter  
 BMC 1541 (oder 1540); RIC 773 e (oder d); Coh. 1296; Strack 683 $\epsilon$  (oder  $\delta$ )

**Antoninus I. Pius** (*Titus Aelius Hadrianus Antoninus*),

Augustus 10. 7. 138 — 7. 3. 161.

## Münzstätte R o m a

9. 139, 2. Emission: Sestertius  
 ANTONINVS — AVG PIVS P P LIBERTAS — PVBLICA S | C COS II  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Libertas steht n. l. mit Pileus und Langzepter  
 BMC 1141; RIC 538 (kein *tr p* in der Vs.-Umschrift!); Coh. 547; Strack 766
10. 145—147: Sestertius  
 ANTONINVS AVG PI — VS P P TR P FELICI — TAS AVG S | C  
 COS IIII Felicitas steht n. l. mit Steinbock und langem  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Caduceus  
 BMC 1678/80; RIC 770; Coh. 363; Strack 989
11. 145—147: Sestertius  
 wie bei 10 S | C  
 Roma sitzt n. l., stützt l. Arm auf einen auf  
 einer Prora stehenden Rundschild, hält Vik-  
 toriola und Lanze  
 BMC 1709; RIC 780; Coh. 753; Strack 1006



12. 156—157: Sestertius  
 ANTONINVS AVG — PIVS P P IMP II TR POT XX — COS III SC  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Justitia sitzt n. l. auf Stuhl mit Füllhörnern  
 als Lehnen, hält Zepter in der R.  
 BMC 2017; RIC 967; Coh. 1008; Strack 1130
13. 141 ff., 2. Emission: Sestertius für Diva Faustina d. Ä.  
 DIVA AVGVSTA — FAVSTINA PIETA — SAVG S | C  
 Pallabüste n. r. Pietas steht n. l., opfert aus Büchse auf Kan-  
 delaber  
 BMC 1444; RIC 1146 A; zu Coh. 249; Strack 1241 a
14. 147—161: Sestertius für Diva Faustina d. Ä.  
 DIVA — FAVSTINA I V N O S | C  
 Pallabüste n. r. Juno steht n. l. mit Patera und Langzepter  
 BMC 1532/35; RIC 1143; Coh. 210; Strack 1276 a

**Antoninus II. Marc Aurel** (*Marcus Aurelius Antoninus*),  
 Augustus 7. 3. 161 — 17. 3. 180.

Münzstätte Roma

15. 161—176, 1. Emission: Sestertius für Faustina d. J.  
 FAVSTINA — AVGVSTA FECVN — DITAS S | C  
 Pallabüste n. r. Fecunditas steht n. r. mit Langzepter u. Kind  
 BMC 905/908; RIC 1638; Coh. 100
16. 161—176, 1. Emission: Sestertius für Faustina d. J.  
 wie bei 15 I V N O S | C  
 Juno steht n. l. mit Patera und Zepter, zu  
 ihren Füßen l. Pfau  
 BMC 914; RIC 1645; Coh. 121
17. etwa 164—169, 2. Emission: Sestertius für Lucilla  
 LVCILLA — AVGVSTA IVNO — REGINA S | C  
 Pallabüste n. r. Juno steht n. l. mit Patera und Langzepter,  
 vor ihr Pfau  
 BMC 1207/1208; RIC 1751; Coh. 43
18. Dezember 176 — Dezember 177: Sestertius  
 M ANTONINVS AVG — GERM SARM LIBERALITAS AVG VII IMP VIII COS III  
 TR P XXXI P P S | C  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Liberalitas steht n. l. mit Abacus und Füll-  
 horn  
 BMC 1610; RIC 1205; Coh. 422
19. Dezember 177 — Dezember 178, 2. Emission: Sestertius  
 M AVREL ANTONI — NVS AVG TR P FELICITAS — AVG IMP VIII COS III P P  
 XXXII S | C  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Felicitas steht n. l. mit Caduceus und Lang-  
 zepter  
 BMC 1676; RIC 1227; Coh. —

**Commodus** (*Lucius Marcus Aelius Aurelius Commodus Antoninus*),  
 Augustus Frühsommer 177 — 31. 12. 192.

Münzstätte Roma

20. 180 (nach 17. 3.): Sestertius  
 M COMMODVS A — NTONINVS AVG TR P V IMP III COS II P P  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz und Gewand- LIBERALITAS S | C  
 zipfel auf der l. Schulter AVG  
 Verteilungsszene  
 BMC 379; RIC 300 (b); Coh. 305



## 21. 186 (oder 187): Sestertius

M COMMODVS ANT — P FELIX AVG TR P XI (oder XII) IMP VII (oder VIII) COS  
BRIT V P P S | C

Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Aequitas steht n. l. mit Waage und Füllhorn  
BMC 572 (oder pag. 811 +); RIC 462 (oder 492); Coh. 500 (oder 529)

(H a g e n)

**Hamminkeln** (Kreis Rees). Vor etwa 15 Jahren wurde auf dem Hofe Hamminkeln 218, 'etwa 30 m vom Stall entfernt, beim Graben in geringer Tiefe' ein als Anhänger gefaßter Aureus des Kaisers Antoninus III. (Caracalla, 198—217) gefunden. Über die Fundumstände berichtet Herr Dentist Franz A r e r a, Hamminkeln: 'Der Hof liegt 3 km vom Dorfe H. entfernt an der Landstraße H. — Mehrhoog. Kiefern- und Laubwälder zogen sich noch vor 30 Jahren bis auf 100 m nördlich und ostwärts an den Hof heran; heute sind dort Wiesen. Man nimmt an, daß nach dem Abholzen der Wälder und nach dem Ausroden der Baumstümpfe die Münze im Wurzelwerk der Stümpfe auf den Hof geschleppt wurde. Die Bauern rodeten nämlich die Stümpfe aus, um sie auf ihrem Hof zu Brennholz zu zersägen. An der Lager- und Zersägestelle wurde dann später in Spatenstichtiefe die Münze gefunden'. Die Münze ist als Anhänger in einen aus zwei Reifen zusammengesteckten Rahmen gefaßt, der in ein aus einer Goldblechscheibe hergestelltes Rund eingesetzt ist (Dm. 3,34 cm); dieses zeigt durchbrochene Verzierung: Pelten, mit ihren Spitzen nach innen gerichtet, ringsum nebeneinander gereiht; eine Öse aus geriefeltem Blech ist auf der Rückseite aufgelötet. Der Aureus ist in der kaiserlichen Münzstätte Rom im Jahre 215 geprägt: Vs. ANTONINVS PIVS AVG GERM Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. P M TR P XVIII COS IIII P P Löwe mit Strahlenkrone schreitet n. l. und trägt Blitz im Maul. - (Taf. 60, 3). - Coh. 320; RIC 273 a; BMC Vs. - Var. zu 149.

Der Fund wird in anderem Zusammenhang ausführlich veröffentlicht werden.  
Verbleib Landesmuseum (Inv. 52, 65). (H a g e n)

**Hürth — Fischenich** (Landkreis Köln). In F i s c h e n i c h wurde in einem Acker an der Bonnstraße die folgende Münze gefunden: Magnentius (350—353), Mzst. Lugdunum, Pecunia Maiorina, 1. Hälfte 351: Vs. D N MAGNEN — TIVS P F AVG Paludamentbüste v. v. n. r., im Feld l. A. — Rs. VICTORIAE DD NN AVG ET CAE RPLG zwei Viktorien halten einen Rundschild mit VOT/V/MVLT/X über eine Säule. — Coh. 70; Laffranchi 80; Kat. Gerin 5. — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

**Jülich.** Auf dem Rathausgelände wurde die folgende Münze gefunden: Hadrianus (117—138), Mzst. Roma, Sestertius, 119—120 oder 121: Vs. IMP CAESAR TRAIANVS HADRIA — NVS AVG P M TR P COS III nackte Büste n. r. mit Lorbeerkranz und Gewandzipfel auf der l. Schulter. — Rs. RESTITVTORI ORBIS TERRARVM SC Hadrian in Toga steht n. l. und reicht einer vor ihm knieenden Frau - sie trägt Mauerkrone und hält den orbis auf ihrem Knie - hilfreich die Hand. — Coh. 1285; BMC 1211; RIC 594 a; Strack 559 ε. — Verbleib Städtisches Heimatmuseum Jülich.

(H a g e n)

**Kamp-Lintfort** (Kreis Moers). Im Wpl. H o e r s t g e n wurde im Garten des G. K. Götze eine römische Münze gefunden: Antoninus II. (Marc Aurel, 161—180), Mzst. Roma, Sestertius für Faustina d. J., 169—176: Vs. FAVSTINA — AVGVSTA Pallabüste n. r. — Rs. VENVS — FELIX S | C Venus thront n. l., hält Viktoria und Langzepter. — Coh. 275; BMC 957/958; RIC 1686. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)



**Königswinter** (Siegburg). Am Rheinufer wurde bei der Fährrampe eine römische Münze gefunden: Philippus I. (Arabs, 244—249), Mzst. Roma, Sestertius, 248 (zur Millenniumsfeier am 21. 4.): Vs. IMP M IVL PHILIPPVS AVG Paludamentbüste vom Rücken n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. MILIARIVM SAECVLVM Cippus mit COS/III; im Feld l. und r. S — C. — Coh. 95; RIC 157 a. — Verbleib Privatbesitz.

(Hagen)

**Lank—Latum** (Kreis Kempen-Krefeld). Bei Planierungsarbeiten wurde im Acker des Toni Munks, etwa 100 m von der Landstraße Düsseldorf—Mörs, eine römische Münze gefunden: Hadrianus (117—138), Mzst. Roma, Sestertius, 119/120 bzw. 121: Vs. IMP CAESAR TRAIANVS HADRIA — NVS AVG P M TR P COS III nackte Büste n. r. mit Lorbeerkranz und Chlamyszipfel auf der l. Schulter. — Rs. LIBERTAS PVBLICA Libertas sitzt n. l. mit Zweig und langem Zepter; S C. — Coh. 948; BMC 1191; RIC 583 b; Strack 549 ε. — Verbleib Privatbesitz.

(Hagen)

**Linnich** (Kreis Jülich). S. oben S. 552 ff. unter Geilenkirchen.

**Lommersum** (Kreis Euskirchen). Aus der römischen Siedlungsstelle im 'Bönde Pötz' stammt die folgende Münze: Constans (337—350), Mzst. Treveri, Centenionalis, 348/349: Vs. D N CONSTA — NS P F AVG Panzerbüste von vorne n. r. mit perlengesäumtem Diadem. — Rs. FEL TEMP REPARATIO Phönix mit Strahlenkrone steht auf Globus n. r.; TRP. — Coh. 21; Kat. Gerin 29. — Verbleib Privatbesitz.

50 m westlich vom 'Bönde Pötz' wurde die folgende Münze gefunden: Constantinus I. (306—337), Mzst. Treveri, Follis für Urbs Roma, 330—333: Vs. VRBS—ROMA Büste der Roma n. l. mit Helm und Mantel. — Rs. ohne Umschrift TRP. die Wölfin mit den Zwillingen n. l., darüber zwei Sterne. — Coh. 17; Kat. Gerin 2; M. I 479 f. II (2 sér.). — Verbleib Privatbesitz.

(Hagen)

In der römischen Trümmerstätte 80 m nordöstlich vom 'Bönde Pötz' wurden zwei römische Münzen aufgefunden:

1. Constantinus II., Constantius u. Constans (337—340), Mzst. Treveri, Follis für Helena: Vs. FL IVL HE — LENAЕ AVG Pallabüste n. r. mit Diadem. — Rs. PAX PVBLICA Pax steht n. l. mit Ölzeig und Zepter; TRP. — Coh. 4; M I 495 II 1; Kat. Gerin 7.
2. Valentinianus I. (364—378), Mzst. ?, Centenionalis (gelocht): Vs. Geringe Spuren der Umschrift d n valentinianus p f aug erkennbar; Paludamentbüste von vorne n. r. mit perlengesäumtem Diadem. — Rs. Geringe Spuren der Umschrift gloria romanorum und des Bildes — Kaiser n. r. zerrt Gefangenen und hält Labarum in der R. — erkennbar; Abschnitt zerstört. — Coh. 12.

Verbleib Privatbesitz.

(Hagen)

**Mariaweiler — Hoven** (Kreis Düren). Im Wpl. Mariaweiler, 'Getzer Acker', Flur 4, westlich des Merkener Weges, 550 m nordwestlich des Getzer Hofes, kam innerhalb eines größeren römischen Trümmerfeldes eine sehr verdorbene gallische Bronzemünze zutage: Aduatuci, Klein-Aes, 2. Hälfte 1. Jahrh. v. Chr.: Vs. Tetraskelos mit einem um ein Kügelchen gezogenen Kreis in der Mitte und je einem dgl. in den vier Winkeln. — Rs. Pferd schreitet n. l. — zu Muret 8868/80. — Verbleib Privatbesitz.

(Hagen)



Vom ‚Getzer Acker‘, Flur 10, Parzelle 184, 4 stammt die folgende Münze: Augustus (27 v. Chr. — 14 n. Chr.), röm. Provinzialprägung in Lugdunum, As-Halbstück, 12/10—3 v. Chr. — Vs. (senkrecht durchschnitten) CAESAR hintere Hälfte des Augustuskopfes n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. (senkrecht durchschnitten) ROM . . . . linke Hälfte des Altars von Lugdunum. — zu BMC 549/556; zu RIC 360; zu Coh. 240. — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

**Mettmann** (Kreis Düsseldorf—Mettmann). In der Nähe des Königshofes wurde vor Jahren eine römische Münze gefunden, die in Privatbesitz ist: Licinius d. Ä. (308–324), Mzst. Treveri, Follis, 309—313: Vs. IMP LICINIVS P F AVG Panzerbüste von vorne n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. GENIO — POP ROM Genius steht n. l. mit Patera und Füllhorn;  $\frac{T|F}{PTR}$  — Coh. 53; M. I 393 I 1. (H a g e n)

**Müddersheim** (Kreis Düren). 30 m südlich der Kapelle (Grabstätte der Freiherrn von Geyr), unmittelbar östlich des Weges Gladbach—Disternich, wurde in 1 m Tiefe zusammen mit römischen Dachziegelstücken eine stark abgegriffene Münze gefunden: Antoninus I. (Pius, 138—161), Mzst. Roma, As, 150/151 2. Emission: Vs. imp caes t ael hadr antoninus aug pius p p Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. tr pot XIII — cos IIII S|C ANNONA AVG Annona sitzt n. l., hält zwei Ähren über Modius und Füllhorn. — BMC 1875/1876; RIC 880; Coh. 49; Strack 1058 d. — Verbleib Leopold-Hoesch-Museum Düren. (G e r h a r d s, H a g e n)

**Neuß.** Münzschatzfund konstantinischer Zeit. In der zum Norferhof gehörenden Flur ‚Im Hahnen‘, 1200 m nordwestlich der Kirche Norf, 300 m seitlich der Kasterstraße (Meßtischbl. Neuß r. 49, 50, h. 70, 11) wurde bei Feldarbeiten ein Münzschatz angeschnitten und in der nächsten Umgebung verstreut. Scherben des Fundgefäßes und insgesamt 780—z. T. zu Rollen zusammengebackene—Münzen wurden von dem Finder, Herrn Josef Z i l l i k e n s, Norf, aufgesammelt und dem Rheinischen Landesmuseum in Bonn zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung übergeben. Daß damit alle Münzen des ursprünglichen Schatzes erfaßt sind, ist unwahrscheinlich.

Von dem Fundgefäß sind nur wenige Bruchstücke des Bodens (Dm. etwa 11,5 cm) und der schräg ansteigenden Wandung erhalten; sie gehören zu einem tongrundigen, rauhwandigen Topf unbestimmbarer Form, Ton graugelb mit feinkörniger Magerung. Von den vorgelegten 780 Münzen sind 775 Reichsprägungen und 5 Nachprägungen.

Reichsprägungen enthält der Fund von folgenden Prägeherren<sup>5)</sup>:

Gallienus (253—268) . . . . .	1 Stück
Licinius d. Ä. (308—324) . . . . .	5 „
für Licinius d. J. Caesar (Sohn und Thronfolger) . . . . .	3 „
Constantinus I. (306—337) . . . . .	275 „
für Crispus Caesar (Sohn und Thronfolger) . . . . .	107 „
für Constantinus II. Caesar (Sohn und Thronfolger) . . . . .	171 „
für Constantius Caesar (Sohn und Thronfolger) . . . . .	54 „
für Fausta (Gattin, Tochter des Maximianus I) . . . . .	10 „
für Helena (Mutter) . . . . .	22 „
für Urbs Roma . . . . .	63 „
für Constantinopolis . . . . .	64 „

775 Stück

<sup>5)</sup> Als Prägeherren gelten nur die jeweiligen Augusti; Personen, für die ehrenhalber geprägt wurde, z. B. Thronfolger (Caesares), Verwandte des Kaisers u. a. sind bei dem Kaiser eingereiht, der für sie prägen ließ; das Verwandtschaftsverhältnis zu dem Prägeherren wird in Klammern angegeben.



Bis auf einen Antoninian des Kaisers Gallienus (Nr. 1) sind die sämtlichen verhältnismäßig gut erhaltenen Reichsmünzen sog. Folles. Der Follis ist eine Kupfermünze mit Silbersud, deren antiker Name nicht sicher ist. Er wurde 293/4 n. Chr. von den Herrschern der 1. Tetrarchie geschaffen und war nach G. Elmer, Verzeichnis der röm. Reichsprägungen von Augustus bis Anastasius<sup>2</sup> (1956) 26 urspr. 1/32 des römischen Pfundes (327,45 g) = 10,23 g, der Durchmesser 27—30 mm. Seit dem Kongreß von Carnuntum (307) wurde er nur noch als 1/48 d. r. Pf. = 6,82 g, Dm. 24—26 mm, ausgegeben. Im Laufe der Jahre 307—335 wurden Gewicht und Größe des Follis allmählich immer weiter herabgesetzt, bis er zuletzt eine massenhaft geprägte Kleinmünze war. Die Hauptminderungsstufen sind nach G. Elmer: seit 307 1/48 d. r. Pf. = 6,82 g, Dm. 24—26 mm; seit 312 1/72 d. r. Pf. = 4,54 g, Dm. 22—25 mm; seit 315 1/84 d. r. Pf. = 3,84 g, Dm. 20—21 mm; seit 318 1/96 d. r. Pf. = 3,41 g, Dm. 19—20 mm; seit 328 1/144 d. r. Pf. = 2,27 g, Dm. 17—18 mm; seit Ende 335 1/216 d. r. Pf. = 1,51 g, Dm. 15—17 mm. Weitere Reduktionen scheiterten wohl an der Unhandlichkeit noch kleinerer Stücke. Selbstverständlich geben die genannten Werte Sollgewichte an, die praktisch nur selten vorkommen, da die Münzen nicht stückweise (*al pezzo*) justiert wurden, sondern *al marco* ausgebracht wurden, d. h. es genügte, wenn aus einem Pfunde die vorgeschriebene Anzahl geschlagen wurde.

Der Fund enthält einen Follis (Nr. 93) nach der Reduktion auf  $\pm 4,54$  g (= 2 red.), 4 Folles (Nrn. 7, 94, 177, 178) nach der Reduktion auf  $\pm 3,84$  g (= 3 red.), 564 Folles nach der Reduktion auf  $\pm 3,41$  g (= 4 red.) und 205 Folles nach der Reduktion auf  $\pm 2,27$  g (= 5 red.); Folles aus der seit Ende 335 ausgegebenen letzten Minderungsstufe (= 6 red.) sind nicht vorhanden. Die Verteilung der Münznominale auf die einzelnen Münzherren erhellt aus der folgenden Übersicht:

Prägeherr	Antoninianus	Follis 2 red.	Folles 3 red.	Folles 4 red.	Folles 5 red.	Sa.
<b>Gallienus</b> (253—268)	1	—	—	—	—	1
<b>Licinius d. Ä.</b> (308—324)	—	—	1	4	—	5
Licinius d. J. (Caesar 317—324)	—	—	—	3	—	3
<b>Constantinus I</b> (306—337)	—	1	3	252	19	275
Crispus (Caesar 317—326)	—	—	—	107	—	107
Constantinus II (Caesar 317—337)	—	—	—	134	37	171
Constantius (Caesar 324—337)	—	—	—	32	22	54
Fausta (Augusta 324, + 326)	—	—	—	10	—	10
Helena (Augusta 324, + 329)	—	—	—	22	—	22
Urbs Roma	—	—	—	—	63	63
Constantinopolis	—	—	—	—	64	64
	1	1	4	564	205	775

Die Prägungen stammen aus fast allen damals tätigen Reichsmünzämtern — nur Alexandria, Antiochia, Heracleia und Constantinopolis sind nicht vertreten. Ihr Anteil ist natürlich je nach der geographischen Lage verschieden. Die meisten Stücke lieferten die dem Fundorte nächstgelegenen Prägestätten, vor allem Treveri, das mit 568 Stück allein fast 74% stellte, dann auch Lugdunum (82 Stück), Londinium (49 Stück) und Arelate (31 Stück); Siscia brachte 18 Stück, während die übrigen Münzämter in Italien und im Osten stark zurücktreten:



Prägeherr	Cyzicus	Nicomedia	Thessalonica	Siscia	Aquileia	Roma	Ticinum	Arelate	Lugdunum	Treveri	Londinium	unbestimmt	Sa.
<b>Gallienus</b> (253–268)	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
<b>Licinius d. Ä.</b> (308–324)	—	—	—	—	1	1	2	—	—	1	—	—	5
Licinius d. J. (Caesar 317–324)	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	—	3
<b>Constantinus I</b> (306–337)	1	1	3	5	2	—	3	12	20	216	12	—	275
Crispus (Caesar 317–326)	—	—	1	3	1	2	1	4	16	65	12	2	107
Constantinus II (Caesar 317–337)	—	1	—	6	1	—	2	8	22	108	23	—	171
Constantius (Caesar 324–337)	—	—	—	2	—	1	—	3	5	42	1	—	54
Fausta (Augusta 324, + 326)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	10
Helena (Augusta 324, + 329)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	1	—	22
Urbs Roma	—	—	—	—	—	—	—	2	8	53	—	—	63
Constantinopolis	—	—	—	1	—	—	—	1	11	51	—	—	64
	1	2	4	18	5	5	8	31	82	568	49	2	775

Die Nachprägungen (Nrn. 207–211), als solche erkennbar am Stil, an den verderbten Umschriften, auch an dem geringeren Gewicht und kleineren Durchmesser, sind gleichzeitige Nachahmungen von Folles des Constantinus I.; die Vorbilder datieren in die Jahre zwischen 320 und 326<sup>6)</sup>. In den Rheinlanden sind Nachprägungen aus dieser Zeit verhältnismäßig selten, während Nachprägungen des von etwa 330 bis 348 ausgegebenen staatlichen Kleingeldes zahlreich vorkommen<sup>7)</sup>.

Abgesehen von dem älteren Antoninian des Gallienus (Nr. 1: Münzstätte Roma, 16. Emission, Anfang 266 bis Mitte 267, 11. Offizin<sup>8)</sup>) datiert der vorliegende Fundbestand in die Zeit von 313/315 (Nr. 93) bis 335. Münzen von Constans, Caesar seit 25. 12. 333, liegen zwar nicht vor, doch stammen Nr. 11 (Nicomedia), Nrn. 56, 57, 58 (Arelate), Nrn. 88, 89, 90, 91, 92 (Lugdunum), Nrn. 171, 172, 173, 174, 175, 176 (Treveri) aus Emissionen, in denen für Constans Caesar mitgeprägt wurde. Die jüngsten Münzen sind die Nrn. 59, 60 und 61 aus Arelate; sie gehören in die 1. Emission, die nach der Erhebung des Flavius Delmatius zum Caesar, also kurz nach 18. 9. 335 ausgegeben worden ist. Spätere Stücke, vor allem die 6 red., seit Ende 335 geprägten Folles fehlen. Der Fund dürfte also frühestens im letzten Drittel des Jahres 335 in die Erde gekommen sein.

#### Reichsprägungen<sup>9)</sup>

**Gallienus** (*Publius Licinius Gallienus*), Augustus 30. 6. 253 — Anfang März 268.

Münzstätte **Roma**

1. Anfang 266 — Mitte 267: Antoninianus

GALLIENVS AVG

Kopf n. r. mit Strahlenbinde

INDVLGENTIA AVG

Indulgentia lehnt l. an Säule, hält Stab über Rad u. Füllhorn; im Feld r. XI

RIC 206 K; Coh. 331

<sup>6)</sup> Vgl. dazu A. Alföldi, *Numizmatikai Közlöny* 25, 1926, 37 ff. (Nachprägungen des zwischen 317 und 330 n. Chr. geprägten staatlichen Kleingeldes).

<sup>7)</sup> Vgl. dazu meine Ausführungen in *Bonn. Jahrb.* 145, 1940, 98 ff. (Nachprägungen des von etwa 330 bis 348 geprägten staatlichen Kleingeldes). S. auch *Bonn. Jahrb.* 151, 1951, 226 und 243.

<sup>8)</sup> Vgl. R. Göbl, *Numismat. Zeitschr.* Wien 75, 1953, 16.

<sup>9)</sup> Das folgende Verzeichnis ordnet die Münzen nach Münzherren und Münzstätten, innerhalb der Münzstätten nach Emissionen.



**Licinius** (*Valerius Licinianus Licinius*), Augustus 11. 11. 308 — September 324.

Münzstätte *Siscia*

2. 323: Follis für *Licinius Caesar*

LICINIVS — IVN NOB C

Kopf n. r. mit Lorbeerkranz

CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{\Delta SIS}$

VOT/V in unten gebundenem, dickem Lorbeerkranz mit zwei Bändern

Coh. 5; M. II 345 VI 3 (1. sér.)

Münzstätte *Aquileia*

3. 320—324: Follis

IMP LICI — NIVS AVG

Kopf n. r. mit Lorbeerkranz

Coh. 20; M. I 322 II (1. sér.)

DOMINI.N.LICINI.AVG  $\overline{AQS}$

VOT/XX in Lorbeerkranz

Münzstätte *Roma*

4. 320—324: Follis

wie bei 3

D N LICINI AVGVSTI  $\overline{RS}$

wie bei 3

Coh. 15; M. I 226 V (1. sér.)

Münzstätte *Ticinum*

5. 320—324: 2 Folles

IMP LI — CINIVS AVG

Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm

Coh. 193; M. II 265 f. II 3 (4. sér.)

VIRTVS — EXERCIT  $\overline{T.T}$

Standarte mit VOT/XX zwischen zwei sitzenden Gefangenen

Münzstätte *Arelate*

6. 321: Follis für *Licinius Caesar*

LICINIVS — NOB CAES

Kopf n. r. mit Lorbeerkranz

Coh. 10; M. II 166 IV 3 (2. sér.)

CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{QA}$

VO/TIS/V

Münzstätte *Treveri*

7. 313—317 (wohl 316): Follis

IMP LICINIVS P F AVG

Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz

Coh. 53; M. I 406 III 1 (4. sér.)

GENIO POP ROM  $\frac{T|F}{BTR}$

Genius steht n. l., hält Patera u. Füllhorn

8. 320—324: Follis für *Licinius Caesar*

LICINIVS IVN NOB CAES

Panzerbüste v. v. n. l. mit Lorbeerkranz

Coh. 68; M. I 438 VIII 19 (1. sér.)

VIRTVS — EXERCIT  $\frac{T|F}{STR}$

wie bei 5

**Constantinus I.** (*Flavius Valerius Constantinus*), Augustus 26. 7. 306 — 22. 5. 337.

Münzstätte *Cyzicus*

9. 324—326: Follis

CONSTAN — TINVS AVG

Kopf n. r. mit Lorbeerkranz

Coh. 454; M. III 126 I 1 (2. sér.)

PROVIDEN — TIAE AVGG  $\overline{SMKB}$

Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u. mit zwei Türmen besetzt, zwischen denen achtstrahliger Stern

Münzstätte *Nicomedia*

10. 324—326: Follis

wie bei 9

wie bei 9, aber  $\overline{SMNT}$

Coh. 454; zu M. III 53 (wo dieser Vs.-Typ fehlt); M. Bahrfeldt, Münzen Constantinus d. Gr. u. seiner Zeit aus dem Münzfunde von Köln a. Rh. 1895 (1923) Nr. 41 a



11. 333—335: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C GLOR—IA EXERC—ITVS SMNA  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen  
 Coh. 122; M. III 74 I 2  
 Münzstätte Thessalonica
12. 320—324: Follis  
 CONSTAN — TINVS AVG D N CONSTANTINI MAX AVG TSIVI  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/XX in Lorbeerkrantz  
 Coh. 123; M. II 444 III (2. sér.)
13. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS NOB CAES VIRTVS — EXERCIT S | F  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer- • TS • Δ •  
 krantz Standarte mit VOT/XX zwischen zwei sitzen-  
 Coh. 168; M. II 449 X 4 (5. sér.) den Gefangenen
14. 324—326: 2 Folles  
 CONSTAN — TINVS AVG PROVIDEN—TIAE AVGG | •  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz SMTS I  
 Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
 Coh. 454; M. II 461 I 1 (3. sér.) mit zwei Türmen besetzt, zwischen denen  
 achtstrahliger Stern
- Münzstätte Siscia
15. 323: 3 Folles  
 CONSTAN — TINVS AVG wie bei 12, aber BSIS\* bzw. ESIS\* (2)  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Coh. 123; M. II 345 VII (3. sér.)
16. 323: 3 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C CAESARVM NOSTRORVM ESIS\*  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/V in Lorbeerkrantz  
 Coh. 31; M. II 345 VI 2 (3. sér.)
17. 324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C CAESARVM NOSTRORVM ESIS  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/X in Lorbeerkrantz  
 Coh. 38; M. II 348 XIII 2 (7. sér.)
18. 324: 3 Folles für Crispus Caesar  
 IVL CRIS — PVS NOB C CAESARVM NOSTRORVM ASIS (2) bzw.  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz BSIS (1) VOT/X in Lorbeerkrantz  
 Coh. 44; M. II 348 XIII 1 (8. sér.)
19. 324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 18, BSIS  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Coh. 38; M. II 348 XIII 2 (8. sér.)
20. 324—326: 2 Folles  
 CONSTAN — TINVS AVG PROVIDEN — TIAE AVGG TSIS •  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
 Coh. 454; M. II 352 I (2. sér.) mit zwei Türmen besetzt, zwischen denen  
 achtstrahliger Stern
21. 324—326: Follis für Constantius Caesar  
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C PROVIDEN — TIAE CAESS ΔSIS •  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer- wie bei 20  
 krantz  
 Coh. 167; M. II 352 II 3 (2. sér.)



22. 326 (nach dem Tode des Crispus u. der Fausta): Follis für Constantinus II. Caesar  
wie bei 19 wie bei 21, aber  $\overline{\text{ESIS}}\cup^{10})$   
Coh. 163; M. II 352 II 2 (4. sér.)
23. 326 (s. bei 22): Follis für Constantius Caesar  
wie bei 21 wie bei 21, aber  $\overline{\text{ASIS}}\cup$   
Coh. 167; M. II 352 II 3 (4. sér.)
24. 330—333: Follis für Constantinopolis  
CONSTAN — TINOPOLIS ohne Umschrift  $\overline{\text{BSIS}}$   
Büste der C.n.l. mit belorbeertem Helm, Viktoria n. l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß  
Mantel u. geschultertem Zepter auf eine Prora setzend  
Coh. 21; M. II 358 II
- Münzstätte Aquileia
25. 323—324: Follis  
CONSTAN — TINVS AVG D N CONSTANTINI MAX AVG  $\cdot \overline{\text{AQP}} \cdot$   
Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/XX in Lorbeerkrantz  
Coh. 123; M. I 322 III (2. sér.)
26. 323: Follis für Crispus Caesar  
CRISPVS NOB CAES CAESARVM NOSTRORVM  $\cdot \overline{\text{AQS}} \cdot$   
Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer- VOT/V in Lorbeerkrantz  
krantz  
Coh. 33; M. I 322 I 2 (2. sér.)
27. 320—324: Follis  
CONSTA — NTINVS AVG VIRTVS — EXERCIT  $\frac{\text{S} | \text{F}}{\text{AQP}}$   
Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm Standarte mit VOT/XX zwischen zwei sitzen-  
den Gefangenen  
Coh. 693; M. I 322 IV 1 (1. sér.)
28. 324: Follis für Constantinus II. Caesar  
CONSTANTINVS IVN NOB C CAESARVM NOSTRORVM  $\frac{\text{AQT}}{\text{AQT}}$   
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- VOT/X in Lorbeerkrantz  
krantz  
Coh. 39; M. I 327 VIII 6 (3. sér.)
- Münzstätte Roma
29. 320—321: Follis für Crispus Caesar  
CRISPVS NOB CAES ROMAE AE — TERNAE  $\frac{\text{P} | \text{R}}{\text{R} | \text{Q}}$   
Schildbüste v. h. n. l. mit Lorbeerkrantz, Roma sitzt n. r. auf einem Schild u. schreibt  
gezückter Lanze u. angehobenem Schild X/V auf einen zweiten Schild, den sie auf den  
Knieen hält  
Coh. 127; M. I 227 VI 6 (3. sér.)
30. 323: Follis für Crispus Caesar  
CRISPVS NOB CAES CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{\text{RT}}$   
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- VOT/X in Lorbeerkrantz  
krantz  
Coh. 42; M. I 233 XI 1 (1. sér.)
31. 324—326: Follis für Constantius Caesar  
FL VAL CONSTANTIVS NOB C PROVIDEN — TIAE CAESS  $\overline{\text{R} \oslash \text{Q}}$   
Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer- Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
krantz mit zwei Türmen besetzt, zwischen denen  
achtstrahliger Stern  
Coh. 172; M. —; Bahrfeldt a. a. O. Nr. 224

<sup>10)</sup> Bei Maurice II 352 (4. sér.) ist das Zeichen  $\cup$  = zwei kleine Halbmonde übereinander im Text irrig mit  $\oslash$  wiedergegeben, obwohl die Abbildungen Taf. 10, 14 u. 15 ganz klar sind.



## Münzstätte Ticinum

32. 323/324: Follis  
 CONSTAN — TINVS AVG D N CONSTANTINI MAX AVG  $\overline{\text{PT}}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/XX in Lorbeerkrantz  
 Coh. 126; M. II 271 III 1 (1. sér.)
33. 324: Follis  
 wie bei 32 wie bei 32, aber  $\frac{\cup}{\text{ST}}$   
 Coh. 126; M. II 271 III 1 (7. sér.)
34. 324: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOB CAES DOMINOR.NOSTROR.CAESS  $\frac{\cup}{\overline{\text{PT}}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- VOT/X in Lorbeerkrantz  
 krantz  
 Coh. 65; M. II 272 VI 1 (7. sér.)
35. 324: 2 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 34, aber  $\frac{\cup}{\text{ST}}$  bzw.  $\frac{\cup}{\text{QT}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-  
 krantz  
 Coh. 98; M. II 272 VI 2 (7. sér.)
36. 324 f. Follis  
 wie bei 32 D N CONSTANTINI MAX AVG  $\frac{\cup}{\overline{\text{ST}}}$   
 VOT/XXX in Lorbeerkrantz  
 Coh. 132; M. II 277 VI (2. sér.)
- Münzstätte Arelate
37. 320—321: Follis  
 CONSTANTINVS AVG VIRTVS E — XERCIT  $\overline{\text{PARL}}$   
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm Standarte mit VOT/XX zwischen zwei sitzen-  
 den Gefangenen  
 Coh. 690; M. II 165 III 1 (1. sér.)
38. 321: Follis  
 CONSTAN — TINVS AVG D N CONSTANTINI MAX AVG  $\overline{\text{PA}}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/XX in Lorbeerkrantz  
 Coh. 123; M. II 166 VI (2. sér.)
39. 321: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOB CAES CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{\text{TA}}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/V in Lorbeerkrantz  
 Coh. 30; M. II 166 V 1 (2. sér.)
40. 321 f.: Follis (hybrid) für Crispus Caesar  
 wie bei 39 wie bei 38, aber  $\overline{\text{P}\cup\text{A}}$   
 Vs. für Crispus: Coh. 41; M. II 168 XI 1. — Rs. des Constantinus I.: Coh. 123; M. II 166  
 VI (3. sér.)
41. 322/323: Follis (hybrid) für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 38, aber  $\overline{\text{ARLP}}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Vs. für Constantinus II.: Coh. 38; M. II 169 XI 6. — Rs. des Constantinus I.: Coh. 123;  
 M. II 166 VI (8. sér.)
42. 323—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{\text{ARLQ}}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/X in Lorbeerkrantz  
 Coh. 38; M. II 169 XI 6 (8. sér.)
43. 323/324: 2 Folles  
 wie bei 38 wie bei 38, aber  $\overline{\text{P*AR}}$   
 Coh. 123; M. II 166 VI (7. sér.)
44. 323/324: Follis für Crispus Caesar  
 wie bei 39 wie bei 42, aber  $\overline{\text{T*AR}}$   
 Coh. 41; M. II 168 XI 1 (7. sér.); Bahrfeldt a. a. O. Nr. 118 b



45. 323/324: Follis (hydrid)  
wie bei 38 wie bei 44  
Vs. des Constantinus I.: Coh. 123; M. II 166 VI. — Rs. für Crispus: Coh. 41; M. II 168 XI 1 (7. sér.); Bahrfeldt a. a. O. Nr. 118 b
46. 323/324: 2 Folles für Constantinus II. Caesar  
wie bei 41 wie bei 42, aber  $\overline{Q*AR}$   
Coh. 38; M. II 169 XI 6 (7. sér.)
47. 324-326: Follis für Crispus Caesar  
CRISPVS — NOB CAES PROVIDEN — TIAE CAESS  $\overline{T*AR}$   
Panzerbüste v. v. n. l. mit Lorbeerkrantz Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
mit zwei Türmen besetzt; darüber achtstrah-  
liger Stern  
Coh. 117; M. II 172 II 3 (2. sér.)
48. 326: Follis  
wie bei 38  
VIRTV — S AVGG  $\overline{PA \cup RL}$   
Torgebäude mit offenem Tor und zurückge-  
schlagenen Flügeln, mit vier Türmen besetzt;  
darüber achtstrahliger Stern  
Coh. 665; M. II 174 1 (1. sér.)
49. 328: Follis für Constantinus II. Caesar  
CONSTANTINVS IVN NOB C VIRTVS — CAESS  $\frac{S | F}{ARLT}$   
Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer-  
krantz sonst wie bei 48  
Coh. 240; M. II 185 IV 1 (2. sér.)
50. 329: 4 Folles  
CONSTAN — TINVS AVG VIRTV — S AVGG  $\frac{S | F}{PCONST (3), SCONST (1)}$   
Kopf n. r. mit perlengesäumtem Diadem  
Coh. 665; M. II 184 III 1 (4. sér.) sonst wie bei 48
51. 329: Follis für Constantinus II. Caesar  
wie bei 49 wie bei 49, aber  $\frac{S | F}{PCONST}$   
Coh. 240; M. II 185 IV 1 (4. sér.)
52. 329: Follis für Constantius Caesar  
FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 49, aber  $\frac{S | F}{QCONST}$   
Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer-  
krantz  
Coh. 314; M. II 185 IV 2 (4. sér.)
53. 330—333: Follis für Constantinus II. Caesar  
CONSTANTINVS IVN NOB C GLOR—IA EXERC—ITVS  $\frac{*}{SCONST}$   
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz  
Coh. 122 bzw. 127; M. II 187 I 3 (2. sér.) zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen
54. 330—333: Follis für Constantius Caesar  
FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 53  
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-  
krantz  
Coh. 105; M. II 188 I 4 (2. sér.)
55. 330—333: Follis für Urbis Roma  
VRBS — ROMA ohne Umschrift  $\overline{SCONST*}$   
Büste der Roma n. l. mit Helm u. Mantel die Wölfin n. l. mit den Zwillingen, darüber  
zwei Sterne  
Coh. 17; M. II 188 III (2. sér.)
56. 333 f.: Follis  
CONSTANTI — NVS MAX AVG wie bei 53, aber  $\frac{\downarrow}{PCONST}^{11)}$   
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz-  
diadem  
Coh. 254; M. II 190 I 1 (1. sér.); Kat. Gerin 92

<sup>11)</sup> Der Zweig steht oben zwischen den beiden Feldzeichen. Diese Emission ist die erste, die Constans Caesar (seit 25. 12. 333) mitträgt.



57. 333—335: Follis für Constantinus II. Caesar  
wie bei 53 wie bei 53, aber  $\frac{\text{P} \overline{\text{CONST}}^{12})}{\text{P} \overline{\text{CONST}}}$   
Coh. 127; M. — (vgl. II 187 I 3, 1. sér.)
58. 333—335: Follis für Constantinopolis  
CONSTAN — TINOPOLIS ohne Umschrift  $\frac{\text{P} \overline{\text{CONST}}}{\text{P} \overline{\text{CONST}}}$   
Büste der C. n.l. mit belorbeertem Helm, Viktoria n.l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß  
Mantel u. geschultertem Zepter auf eine Prora setzend  
Coh. 21; M. II 190 II (1. sér.)
59. 335 (nach 18. 9.): Follis  
wie bei 56 wie bei 53, aber  $\frac{\text{P} \overline{\text{CONST}}}{\text{P} \overline{\text{CONST}}}$   
Coh. 254; M. II 193 I 1 (3. sér.)
60. 335 (nach 18. 9.): Follis für Constantius Caesar  
FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 53, aber  $\frac{\text{S} \overline{\text{CONST}}}{\text{S} \overline{\text{CONST}}}$   
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. 105; M. II 193 I 3 (3. sér.)
61. 335 f.: Follis für Urbs Roma  
wie bei 55 wie bei 55, aber  $\frac{\text{P} \overline{\text{CONST}}}{\text{P} \overline{\text{CONST}}}$   
Coh. 17; M. II 195 IV (3. sér.)  
Münzstätte Lugdunum
62. 320—324: 2 Folles  
CONSTAN — TINVS AVG BEATA TRAN — QVILLITAS  $\overline{\text{PLG}}$   
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz Altar mit VOT/IS/XX, darauf Erdkugel, dar-  
über drei Sterne  
Coh. 16; M. II 111 I 2 (1. sér.)
63. 320—324: Follis  
CONSTAN—TINVS AVG wie bei 62  
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. 15; M. II 111 I 1 (1. sér.)
64. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
D N CRISPO — NOB CAES wie bei 62  
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. —; M. II 113 I 24 (1. sér.)
65. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
D N CRISPO — NOB CAES wie bei 62  
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. 25; M. II 113 I zu 22 (1. sér.); Bahrfeldt a. a. O. Nr. 143
66. 320—321: Follis für Crispus Caesar  
wie bei 65 VIRTVS — EXERCIT  $\frac{\text{C} \overline{\text{R}}}{\text{PLG}}$   
Standarte mit VOT/XX zwischen zwei sitzen-  
den Gefangenen  
Coh. 175; M. II 116 III 5 (3. sér.)
67. 320—324: Follis  
wie bei 63 wie bei 62, aber  $\frac{\text{C} \overline{\text{R}}}{\text{PLG}}$   
Coh. 15; M. II 111 I 1 (3. sér.)
68. 320—324: 3 Folles  
wie bei 62 wie bei 62, aber  $\frac{\text{V} \overline{\text{O}}/\text{TIS}/\text{XX} \text{ u. } \frac{\text{C} \overline{\text{R}}}{\text{PLG}}}{\text{PLG}}$   
Coh. 16; M. II 111 I zu 2 (3. sér.); Bahrfeldt a. a. O. 57 b
69. 320—324: Follis  
wie bei 63 wie bei 68  
Coh. 15; M. II 111 I zu 1 (3. sér.); Bahrfeldt a. a. O. 56 b
70. 320—324: 5 Folles  
CONSTANTINVS P AVG wie bei 68, aber BEATA TRANQVILLITAS  
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. 23; M. II 112 I 9 (3. sér.)

<sup>12)</sup> Der Zweig steht unten zwischen den beiden Feldzeichen.



71. 320—324: 3 Folles  
 CONSTANTINVS P F AVG wie bei 70  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Coh. 25; M. II 112 I 10 (3. sér.)
72. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS NOB CAES wie bei 68  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Coh. 5; M. II 112 I 12 (3. sér.)
73. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOB CAES wie bei 68  
 wie bei 72  
 Coh. 5; M. II 112 I 12 (3. sér.)
74. 320—324: 3 Folles für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOB CAES wie bei 70  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Coh. 6; M. II 112 I 13 (3. sér.)
75. 320—324: 3 Folles für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOB CAES wie bei 70  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm  
 Coh. 8; M. II 113 I 15 (3. sér.)
76. 320—324: 3 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN N C  
 Paludamentbüste v. h. n. r. mit Lorbeer- wie bei 68  
 krantz  
 Coh. 18; M. II 114 I 32 (3. sér.)
77. 320—324: 5 Folles für Constantinus II. Caesar  
 wie bei 76 wie bei 70  
 Coh. 18; M. II 114 I 32 (3. sér.)
78. 320—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINO IVN N C wie bei 68  
 Paludamentbüste v. h. n. r. mit Lorbeer-  
 krantz  
 Coh. —; M. fehlt zu II 113 ff. (3. sér.)
79. 323—324: 2 Folles  
 CONSTAN — TINVS AVG SARMATIA — DEVICTA  $\frac{C}{PLG}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Viktoria schreitet n. r., hält Palmzweig in der  
 L. u. schultert r. ein Tropaeum; vor ihr sitzt  
 ein Gefangener  
 Coh. zu 487; M. II 117 VI (7. sér.)
80. 323—324: 4 Folles für Crispus Caesar  
 IVL CRIS — PVS NOB C CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{PLGG}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkrantz VOT/X in Lorbeerkrantz  
 Coh. 44; M. II 119 VII 1 (4. sér.)
81. 324—326: Follis für Crispus Caesar  
 FL IVL CRISPVS NOB CAES PROVIDEN — TIAE CAESS  $\overline{PLG}$   
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer- Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
 krantz mit zwei Türmen besetzt, zwischen denen  
 achtstrahliger Stern  
 Coh. 125; M. II 124 II 2
82. 324—326: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 81  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer-  
 krantz  
 Coh. 165; M. II 124 II 5



83. 330—333: *Follis*  
 CONSTANTI — NVS MAX AVG      GLOR—IA EXERC—ITVS  $\overline{\text{PLG}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Ketten-      zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen  
 diadem  
 Coh. 254; M. II 129 III 1 (1. sér.)
84. 330—333: 4 Folles für *Constantinus II. Caesar*  
 CONSTANTINVS IVN NOB C      wie bei 83, aber  $\bullet \overline{\text{PLG}}$  (3),  $\bullet \overline{\text{SLG}}$  (1)  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
 Coh. 127; M. II 129 III 2 (2. sér.)
85. 330—333: 3 Folles für *Constantius Caesar*  
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C      wie bei 83, aber  $\bullet \overline{\text{PLG}}$  (2),  $\bullet \overline{\text{SLG}}$  (1)  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
 Coh. 104; M. II 129 III 3 (2. sér.)
86. 330—333: 5 Folles für *Urbs Roma*  
 VRBS — ROMA      ohne Umschrift  $\bullet \overline{\text{PLG}}$  (3),  $\bullet \overline{\text{SLG}}$  (2)  
 Büste der Roma n.l. mit Helm u. Mantel      die Wölfin n.l. mit den Zwillingen, darüber  
 zwei Sterne  
 Coh. 17; M. II 129 II (2. sér.)
87. 330—333: 6 Folles für *Constantinopolis*  
 CONSTAN — TINOPOLIS      ohne Umschrift  $\bullet \overline{\text{PLG}}$  (5),  $\bullet \overline{\text{SLG}}$  (1)  
 Büste der C. n.l. mit belorbeertem Helm,      Viktoria n.l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß  
 Mantel u. geschultertem Zepter      auf eine Prora setzend  
 Coh. 21; M. II 128 I (2. sér.)
88. 333—335: *Follis*  
 wie bei 83      wie bei 83, aber  $\cup \overline{\text{PLG}}$   
 Coh. 254; M. II 129 III 1 (4. sér.)
89. 333—335: 8 Folles für *Constantinus II. Caesar*  
 wie bei 84      wie bei 88  
 Coh. 127; M. II 129 III 2 (4. sér.)
90. 333—335: 2 Folles für *Constantius Caesar*  
 wie bei 85      wie bei 83,  $\cup \overline{\text{PLG}}$  (1),  $\cup \overline{\text{SLG}}$  (1)  
 Coh. 104; M. II 129 III 3 (4. sér.)
91. 333—335: 3 Folles für *Urbs Roma*  
 wie bei 86      wie bei 86, aber  $\cup \overline{\text{PLG}}$   
 Coh. 17; M. II 129 II (4. sér.)
92. 333—335: 5 Folles für *Constantinopolis*  
 wie bei 87      wie bei 87, aber  $\cup \overline{\text{PLG}}$   
 Coh. 21; M. II 128 I (4. sér.)
- Münzstätte *Treveri*
93. 313—315: *Follis*  
 CONSTANTINVS AVG      SOLI IN — VICTO  $\overline{\text{PTR}}$   
 Paludamentbüste v. h. n. r. mit Lorbeer-      Sol mit Strahlenkrone steht n. l., die R. er-  
 kranz      hoben, in der L. Globus  
 Coh. 508; M. I 409 f. IX (1. sér.); Kat. Gerin 125
94. 313—317 (wohl 316): *Follis*  
 CONSTANTINVS P F AVG      SOLI INVIC — TO COMITI  $\frac{| \text{F}}{\text{BTR}}$   
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-      Sol steht n.l., die R. erhoben, in der L. Globus  
 kranz  
 Coh. 525; M. I 407 IV 2 (4. sér.)
95. 319—321: *Follis*  
 CONSTAN — TINVS AVG      VIRTVS — EXERCIT  $\bullet \overline{\text{PTR}}$   
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm      Tropaeum zwischen zwei sitzenden Gefange-  
 Coh. 697; M. I 434 VII 1 (2. sér.)      nen



96. 320—321: 3 Folles  
wie bei 95  
Coh. 695; M. I 436 VIII 1 (2. sér.)  
VIRTVS — EXERCIT · PTR  
Standarte mit VOT/XX zwischen zwei sitzenden Gefangenen
97. 320—324: Follis  
CONSTAN — TINVS AVG  
Kopf n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. 15; M. I 429 V 3 (1. sér.)  
BEATA TRAN — QVILLITAS PTR  
Altar mit VO/TIS/XX, darauf Erdkugel, darüber drei Sterne
98. 320—324: Follis  
CONSTAN — TINVS AVG  
Trabeabüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz u. Scipio  
Coh. 17; M. I 429 V 1 (1. sér.)  
wie bei 97
99. 320—324: Follis  
CONSTA — NTINVS AVG  
wie bei 98  
Coh. 17; M. I 429 V 1 (1. sér.)  
wie bei 97, aber STR
100. 320—324: 3 Folles  
wie bei 95  
Coh. 20; M. I 429 V 5 (1. sér.)  
wie bei 97, aber VOT/IS/XX und PTR
101. 320—324: 3 Folles  
CONSTA — NTINVS AVG  
wie bei 95  
Coh. 20; M. I 429 V 5 (1. sér.)  
wie bei 100, aber STR
102. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
CRISPVS — NOB CAES  
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-  
kranz  
Coh. 6; M. I 430 V 11 (1. sér.)  
wie bei 97 mit PTR
103. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
CRISPV — S NOB CAES  
Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm  
Coh. 8; M. I 430 V 13 (1. sér.)  
wie bei 100, mit VOT/IS/XX und PTR
104. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
IVL CRISPVS NOB CAES  
Schildbüste v. h. n. l. mit Lorbeerkranz,  
gezücktem Speer u. angehobenem Schild  
Coh. 21; M. I 431 V 23 (1. sér.)  
wie bei 100, mit VOT/IS/XX und STR
105. 320—324: 6 Folles  
wie bei 98  
Coh. 17; M. I 429 V 1 (2. sér. fehlt bei M.)  
wie bei 100, mit VOT/IS/XX und PTR
106. 320—324: 7 Folles  
wie bei 95  
Coh. 20; M. I 429 V 5 (3. sér.)  
wie bei 97, aber PTR · (4) bzw. STR · (3)
107. 320—324: Follis  
CONSTANT — INVS AVG  
wie bei 95  
Coh. 20; M. I 429 V 5 (3. sér.)  
wie bei 97, aber PTR ·
108. 320—324: 6 Folles  
wie bei 98  
Coh. 17; M. I 429 V 1 (3. sér.)  
wie bei 97, aber PTR · (4) bzw. STR · (2)
109. 320—324: Follis  
wie bei 98  
Coh. 17; M. I 429 V 1 (3. sér.)  
wie bei 100, mit VOT/IS/XX und PTR ·



110. 320—324: 4 Folles für *Constantinus II. Caesar*  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 97, aber  $\overline{\text{STR}}$   
 Globusbüste v. v. n. l. mit Lorbeerkranz  
 (in der R. Globus mit Viktoria, in der L.  
 Schwert)  
 Coh. 23; M. I 433 V 40 (3. sér.)
111. 320—324: Follis für *Constantinus II. Caesar*  
 wie bei 110 wie bei 100, mit VOT/IS/XX und  $\overline{\text{STR}}$   
 Coh. 23; M. I 433 V 40 (3. sér.)
112. 320—324: 8 Folles  
 wie bei 98 wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$  (6) bzw.  $\overline{\text{STR}}$  (2)  
 Coh. 17; M. I 429 V 1 (4. sér.)
113. 320—324: Follis  
 wie bei 99 wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$   
 Coh. 17; M. I 429 V 1 (4. sér.)
114. 320—324: Follis  
 CONSTAN — TINVS AVG wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$   
 Trabeabüste v. v. n. l. mit Lorbeerkranz  
 u. Scipio  
 Coh. 18; M. I 429 V 2 (4. sér.)
115. 320—324: 24 Folles  
 wie bei 95 wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$  (12) bzw.  $\overline{\text{STR}}$   
 (12)  
 Coh. 20; M. I 429 V 5 (4. sér.)
116. 320—324: 6 Folles  
 wie bei 101 wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$  (1) bzw.  $\overline{\text{STR}}$  (5)  
 Coh. 20; M. I 429 V 5 (4. sér.)
117. 320—324: 11 Folles für *Crispus Caesar*  
 IVL CRISPVS NOB CAES wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$  (5) bzw.  $\overline{\text{STR}}$  (6)  
 Schildbüste v. v. n. l. mit Lorbeerkranz,  
 geschultertem Speer u. ruhig getragene-  
 nem Schild  
 Coh. 22; M. I 431 V 24 (4. sér.)
118. 320—324: Follis für *Crispus Caesar*  
 IVL CRISPVS — NOB CAES wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$   
 Schildbüste v. v. n. l. mit Helm, geschul-  
 tertem Speer u. ruhig getragenen Schild  
 Coh. 23; M. I fehlt zu 430 f. (4. sér.)
119. 320—324: 3 Folles für *Constantinus II. Caesar*  
 wie bei 110 wie bei 97, aber  $\overline{\text{STR}}$   
 Coh. 23; M. I 433 V 40 (4. sér.)
120. 320—324: 2 Folles für *Constantinus II. Caesar*  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$   
 'Gebetsbüste' v. v. n. l. mit Lorbeerkranz  
 (in der L. Globus, die R. betend erhoben)  
 Coh. —; M. I fehlt zu 432 f. (4. sér.)
121. 320—324: 7 Folles  
 wie bei 95 wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$  (6) bzw.  $\overline{\text{STR}}$   
 (1)  
 Coh. 20; M. I 429 V 5 (6. sér.)
122. 320—324: 2 Folles  
 wie bei 98 wie bei 97, aber  $\overline{\text{PTR}}$   
 Coh. 17; M. I 429 V 1 (6. sér.)



123. 320—324: Follis  
 CONSTAN — TINVS AVG wie bei 97, aber  $\overline{\bullet \text{PTR} \cup}$   
 'Gebetsbüste' v. v. n. l. mit Strahlenbinde  
 (s. 120)  
 Coh. —; M. I fehlt zu 429 (6. sér.)
124. 320—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 wie bei 120, aber 'Gebetsbüste' v. v. n. l. wie bei 97, aber  $\overline{\bullet \text{PTR} \cup}$   
 mit Strahlenbinde  
 Coh. —; M. I fehlt zu 432 f. (6. sér.)
125. 320—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 97, aber  $\overline{\bullet \text{PTR} \cup}$   
 Trabeabüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
 und Scipio  
 Coh. 19; M. I 432 V 34 (6. sér.)
126. 323—324: 9 Folles  
 CONSTAN — TINVS AVG SARMATIA — DEVICTA  $\overline{\text{PTR}}$  (3) bzw.  $\overline{\text{STR}}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz (6)  
 Viktoria schreitet n. r., hält Palmzweig in der  
 L. u. schultert r. ein Tropaeum; vor ihr sitzt  
 ein Gefangener  
 zu Coh. 487; M. I 441 XIII 1 (1. sér.)
127. 323—324: 41 Folles  
 wie bei 126 wie bei 126, aber  $\overline{\text{PTR} \cup}$  (24) bzw.  
 $\overline{\text{STR} \cup}$  (17)  
 zu Coh. 487; M. I 441 XIII 1 (5. sér.)
128. 323/324: 12 Folles für Crispus Caesar  
 IVL CRIS — PVS NOB C CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{\text{PTR}}$  (4) bzw.  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz  $\overline{\text{STR}}$  (8)  
 VOT/X in Lorbeerkranz  
 Coh. 44; M. I 439 X 3 (1. sér.)
129. 323/324: 10 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 128,  $\overline{\text{PTR}}$  (2) bzw.  $\overline{\text{STR}}$  (8)  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz  
 Coh. 38; M. I 439 X 6 (1. sér.)
130. 324: 27 Folles für Crispus Caesar  
 wie bei 128 wie bei 128, aber  $\overline{\text{PTR} \cup}$  (12) bzw.  
 $\overline{\text{STR} \cup}$  (11)  
 Coh. 44; M. I 439 X 3 (5. sér.)
131. 324: 32 Folles für Constantinus II. Caesar  
 wie bei 129 wie bei 128, aber  $\overline{\text{PTR} \cup}$  (7) bzw.  
 $\overline{\text{STR} \cup}$  (25)  
 Coh. 38; M. I 439 X 6 (5. sér.)
132. 325/326: Follis für Constantius Caesar  
 ohne Umschrift unter Stern CONSTAN/TIVS/CAESAR/PTR  
 Panzerbüste v. v. n. l. mit Lorbeerkranz  
 Coh. 20; zu M. I 461 IX; Kat. Gerin 7
133. 324—326: 11 Folles  
 CONSTAN — TINVS AVG PROVIDEN — TIAE AVGG  $\overline{\text{PTR}}$  (7) bzw.  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz  $\overline{\text{STR}}$  (4)  
 Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
 mit zwei Türmen besetzt, zwischen denen  
 achtstrahliger Stern  
 Coh. 454; M. I 457 I (1. sér.)



134. 324—326: 3 Folles für Crispus Caesar  
 FL IVL CRISPVS NOB CAES PROVIDEN — TIAE CAESS STR  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- sonst wie bei 133  
 kranz  
 Coh. 124; M. I 458 II 1 (1. sér.)
135. 324—326: 2 Folles für Crispus Caesar  
 FL IVL CRISPVS NOB CAES wie bei 134, PTR (1) bzw. STR (1)  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer-  
 kranz  
 Coh. 125; M. I 458 II 2 (1. sér.)
136. 324—326: 4 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 134, PTR (2) bzw. STR (2)  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-  
 kranz  
 Coh. 164; M. I 458 II 4 (1. sér.)
137. 324—326: 2 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 134, STR  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer-  
 kranz  
 Coh. 165; M. I 458 II 5 (1. sér.)
138. 324—326: 3 Folles für Constantius Caesar  
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 134, PTR (2) bzw. STR (1)  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer-  
 kranz  
 Coh. 167; M. I 458 II 6 (1. sér.)
139. 324—326: Follis für Constantius Caesar  
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 134, STR  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-  
 kranz  
 Coh. 173; M. I 458 II 7 (1. sér.)
140. 324—326: Follis für Fausta  
 FLAV MAX — FAVSTA AVG SALVS REI — PVBLICAE STR  
 Pallabüste v. v. n. r. Fausta steht n. r., hält zwei Kinder in den  
 Armen  
 Coh. 7; M. I 459 V 1 (1. sér.)
141. 324—326: Follis für Fausta  
 wie bei 140 SPES REI P — VBLICAE PTR  
 sonst wie bei 140  
 Coh. 15; M. I 459 IV (1. sér.)
142. 324—326: 3 Folles für Helena  
 FL HELENA — AVGVSTA SECVRITAS — REI PVBLICE PTR (1) bzw.  
 Pallabüste v. v. n. r. mit Diadem STR (2)  
 Securitas steht n. l., hält Zweig u. rafft ihr  
 Gewand  
 Coh. 12; M. I 460 VI (1. sér.)
143. 324—326: 35 Folles  
 wie bei 133 wie bei 133, aber PTR ∪ (28) bzw.  
 STR ∪ (7)<sup>13)</sup>  
 Coh. 454; M. I 457 I (2. sér.)
144. 324—326: 6 Folles für Crispus Caesar  
 wie bei 135 wie bei 134, aber PTR ∪ (4) bzw. STR ∪ (2)  
 Coh. 125; M. I 458 II 2 (2. sér.)
145. 324: 14 Folles für Constantinus II. Caesar  
 wie bei 137 wie bei 134, aber PTR ∪ (6) bzw. STR ∪ (8)  
 Coh. 165; M. I 458 II 5 (2. sér.)

<sup>13)</sup> Bei Maurice I 457 irrtümlich • PTR ∪



146. 324—326: 15 Folles für Constantius Caesar  
wie bei 138 wie bei 134 aber  $\overline{\text{PTR}\cup}$  (5) bzw.  $\overline{\text{STR}\cup}$  (10)  
Coh. 167; M. I 458 II 6 (2. sér.)
147. 324—326: 4 Folles für Fausta  
wie bei 140 wie bei 140, aber  $\overline{\text{STR}\cup}$   
Coh. 7; M. I 459 V 1 (2. sér.)
148. 324—326: 3 Folles für Fausta  
wie bei 140 wie bei 141, aber  $\overline{\text{PTR}\cup}$   
Coh. 15; M. I 459 IV (2. sér.)
149. 324—326: 16 Folles für Helena  
wie bei 142 wie bei 142, aber  $\overline{\text{PTR}\cup}$  (5) bzw.  $\overline{\text{STR}\cup}$  (11)  
Coh. 12; M. I 460 VI (2. sér.)
150. 326—328: 17 Folles  
wie bei 133 wie bei 133, aber  $\overline{\text{PTRE}}$  (13) bzw.  $\overline{\text{STRE}}$  (4)  
Coh. 454; M. I 475 I (1. sér.)
151. 12 Folles für Constantinus II. Caesar  
wie bei 137 wie bei 134, aber  $\overline{\text{PTRE}}$  (3) bzw.  $\overline{\text{STRE}}$  (9)  
Coh. 165; M. I 475 II 1 (1. sér.)
152. 326—328: 8 Folles für Constantius Caesar  
wie bei 138 wie bei 134, aber  $\overline{\text{PTRE}}$  (4) bzw.  $\overline{\text{STRE}}$  (4)  
Coh. 167; M. I 475 II 2 (1. sér.)
153. 326—328: 2 Folles für Helena  
wie bei 142 wie bei 142, aber  $\overline{\text{STRE}}$   
Coh. 12; M. I 476 III (1. sér.)
154. 326—328: 2 Folles  
wie bei 133 wie bei 133, aber  $\cdot\overline{\text{PTRE}}$  (1) bzw.  $\cdot\overline{\text{STRE}}$  (1)  
Coh. 454; M. I 475 I (2. sér.)
155. 330—333: 9 Folles  
CONSTANTI — NVS MAX AVG GLOR — IA EXERC — ITVS  $\overline{\text{TRP}\cdot}$  (4)  
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Kranz- bzw.  $\overline{\text{TRS}\cdot}$  (5)  
diadem zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen  
Coh. 254; zu M. I 480 III 1 (2. sér.)
156. 330—333: 2 Folles  
CONSTANTI — NVS MAX AVG wie bei 155,  $\overline{\text{TRP}\cdot}$   
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer-  
kranz  
Coh. —; M. I 480 III 1 (2. sér.)
157. 330—333: 13 Folles für Constantinus II. Caesar  
CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 155,  $\overline{\text{TRP}\cdot}$  (6) bzw.  $\overline{\text{TRS}\cdot}$  (7)  
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. 122 bzw. 127; M. I 481 III 2 (2. sér.)
158. 330—333: 10 Folles für Constantius Caesar  
FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 155,  $\overline{\text{TRP}\cdot}$  (5) bzw.  $\overline{\text{TRS}\cdot}$  (5)  
Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkranz  
Coh. 104/105; M. I 481 III 3 (2. sér.)
159. 330—333: 29 Folles für Urbis Roma  
VRBS — ROMA ohne Umschrift  $\overline{\text{TRP}\cdot}$  (23) bzw.  $\overline{\text{TRS}\cdot}$  (6)  
Büste der Roma n. l. mit Helm u. Mantel die Wölfin mit den Zwillingen n. l., darüber  
zwei Sterne  
Coh. 17; M. I 479 f. II (2. sér.)
160. 330—333: 27 Folles für Constantinopolis  
CONSTAN — TINOPOLIS ohne Umschrift  $\overline{\text{TRP}\cdot}$  (18) bzw.  $\overline{\text{TRS}\cdot}$  (9)  
Büste der C. n. l. mit belorbeertem Helm, Viktoria n. l. mit Zepter u. Schild, den r. Fuß  
Mantel u. geschultertem Zepter auf eine Prora setzend  
Coh. 21; M. I 479 I (2. sér.)



161. 330—333: 3 Folles für Constantinus II. Caesar  
wie bei 157 wie bei 155, aber  $\overline{\text{TRP}^*}$  (1) bzw.  $\overline{\text{TRS}^*}$  (2)  
Coh. 122 bzw. 127; M. I 481 III 2 (4. sér.)
162. 330—333: 2 Folles für Constantius Caesar  
wie bei 158 wie bei 155, aber  $\overline{\text{TRS}^*}$   
Coh. 104/105; M. I 481 III 3 (4. sér.)
163. 330—333: 12 Folles für Urbis Roma  
wie bei 159 wie bei 159, aber  $\overline{\text{TRP}^*}$  (6) bzw.  $\overline{\text{TRS}^*}$  (6)  
Coh. 17; M. I 479 f. II (4. sér.)
164. 330—333: 12 Folles für Constantinopolis  
wie bei 160 wie bei 160, aber  $\overline{\text{TRP}^*}$  (7) bzw.  $\overline{\text{TRS}^*}$  (5)  
Coh. 21; M. I 479 I (4. sér.)
165. 330—333: Follis  
wie bei 155 wie bei 155, aber  $\overline{\text{TR} \cdot \text{P}}$   
Coh. 254; zu M. I 480 III 1 (3. sér.)
166. 330—333: 2 Folles  
wie bei 156 wie bei 155, aber  $\overline{\text{TR} \cdot \text{P}}$   
Coh. — M. I 480 III 1 (3. sér.)
167. 330—333: 5 Folles für Constantinus II. Caesar  
wie bei 157 wie bei 155, aber  $\overline{\text{TR} \cdot \text{P}}$  (3) bzw.  $\overline{\text{TR} \cdot \text{S}}$  (2)  
Coh. 122 bzw. 127; M. I 481 III 2 (3. sér.)
168. 330—333: Follis für Constantius Caesar  
wie bei 158 wie bei 155, aber  $\overline{\text{TR} \cdot \text{S}}$   
Coh. 104/105; M. I 481 III 3 (3. sér.)
169. 330—333: 9 Folles für Urbis Roma  
wie bei 159 wie bei 159, aber  $\overline{\text{TR} \cdot \text{P}}$  (6) bzw.  $\overline{\text{TR} \cdot \text{S}}$  (3)  
Coh. 17; M. I 479 f. II (3. sér.)
170. 330—333: 8 Folles für Constantinopolis  
wie bei 160 wie bei 160, aber  $\overline{\text{TR} \cdot \text{P}}$  (5) bzw.  $\overline{\text{TR} \cdot \text{S}}$  (3)  
Coh. 21; M. I 479 I (3. sér.)
171. 333—335: 2 Folles für Constantinus II. Caesar  
wie bei 157 wie bei 155, aber  $\frac{\Downarrow}{\text{TRS}}$   
Coh. 122 bzw. 127; M. I 487 f. I 2 (1. sér.)
172. 333—335: Follis für Urbis Roma  
wie bei 159 wie bei 159, aber  $\frac{\Downarrow}{\text{TRS}}$   
Coh. 17; M. I 488 II (1. sér.)
173. 333—335: 3 Folles für Constantinopolis  
wie bei 160 wie bei 160, aber  $\frac{\Downarrow}{\text{TRS}}$   
Coh. 21; M. I 489 III (1. sér.)
174. 333—335: Follis für Constantius Caesar  
wie bei 158 wie bei 155, aber  $\frac{\text{O}}{\text{TRS}}$   
Coh. 104/105; M. I 488 I 3 (2. sér.)
175. 333—335: 2 Folles für Urbis Roma  
wie bei 159 wie bei 159, aber  $\frac{\text{O}}{\text{TRP}}$  (1) bzw.  $\frac{\text{O}}{\text{TRS}}$  (1)  
Coh. 17; M. I 488 II (2. sér.)
176. 333—335: Follis für Constantinopolis  
wie bei 160 wie bei 160, aber  $\frac{\text{O} |}{\text{TRS}}$   
Coh. 21; M. I 489 III (2. sér.)

## Münzstätte Londinium

177. 315—317: Follis  
CONSTANTINVS P AVG SOLI INVIC — TO COMITI  $\frac{\text{T} | \text{F}}{\text{PLN}}$   
Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- Sol steht n.l., die R. erhoben, in der L. Globus  
kranz  
Coh. 524; M. II 38 I 3 (1. sér.)



178. 315—317: Follis  
 CONSTANTINVS P AVG wie bei 177, aber  $\frac{S | P}{PLN}$   
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Lorbeerkrantz  
 Coh. 524; M. II 38 I 3 (3. sér.)
179. 320—321: Follis  
 CONSTAN — TINVS AVG VIRTVS — EXERCIT  $\overline{PLN}$   
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm Standarte mit VOT/XX zwischen zwei sitzenden Gefangenen  
 Coh. 695; M. II 54 II 1 (1. sér.)
180. 320—321: Follis  
 CONSTA — NTINVS AVG wie bei 179  
 sonst wie bei 179  
 Coh. 695; M. II 54 II 1 (1. sér.)
181. 320—321: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPV — S NOB CAES wie bei 179  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm  
 Coh. 179; M. II 54 II 4 (1. sér.)
182. 320—321: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOBIL C wie bei 179, aber  $\overline{PLON}$   
 sonst wie bei 181  
 Coh. 173; M. II 54 II 5 (2. sér.)
183. 320—324: 2 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTI — NVS IVN N C BEATA TRAN — QVILLITAS  $\overline{PLON}$   
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Strahlen- Altar mit VOT/IS/XX, darauf Erdkugel, darüber drei Sterne  
 Coh. 16; M. II 56 IV 16 (2. sér.)
184. 320—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 wie bei 183 wie bei 183, aber  $\frac{P | A}{PLON}$   
 Coh. 16; M. II 56 IV 16 (4. sér.)
185. 320—324: Follis  
 CONSTA — NTINVS AVG BEAT TRA — NQLITAS  $\overline{PLON}$   
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm Altar mit VOT/IS/XX, darauf Erdkugel, darüber drei Sterne  
 Coh. —; M. II 56 V 1 (2. sér.)
186. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPV — S NOBIL C wie bei 185  
 Schildbüste v. v. n. l. mit Lorbeerkrantz,  
 geschultertem Speer u. ruhig getragenen Schild  
 Coh. 27; M. II 57 V 15 (2. sér.)
187. 320—324: 4 Folles für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOBIL C wie bei 185  
 Panzerbüste v. v. n. l. mit Helm  
 Coh. 29; M. II 58 V 21 (2. sér.)
188. 320—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTI — NVS IVN N C wie bei 185  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm  
 Coh. 9; M. II 58 V 22 (2. sér.)
189. 320—324: 2 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANT — INVS IVN N C wie bei 185  
 Panzerbüste v. v. n. r. mit Helm  
 Coh. 9; M. II 58 V 22 (2. sér.)
190. 320—324: 6 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTI — NVS IVN N C wie bei 185  
 Panzerbüste v. v. n. l. mit Helm  
 Coh. 10; M. II 58 V 23 (2. sér.)



191. 320—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTAN — TINVS IVN N C wie bei 185  
 sonst wie bei 190  
 Coh. 10; M. II 58 V 23 (2. sér.)
192. 320—324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTI — NVS IVN N C wie bei 185  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Strahlen-  
 binde  
 Coh. 8; M. II 58 V zu 24 (2. sér.); Bahrfeldt a. a. O. Nr. 187 a B
193. 320—324: Follis  
 CONSTAN — TINVS AVG wie bei 185, aber  $\frac{F \mid B}{PLON}$   
 Panzerbüste v. v. n. l. mit Lorbeerkranz  
 Coh. 27; M. II 57 V 7 (3. sér.)
194. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS — S NOBIL C wie bei 193  
 Schildbüste v. h. n. l. mit Lorbeerkranz,  
 gezücktem Speer u. angehobenem Schild  
 Coh. 27; M. II 57 V 16 (3. sér.)
195. 320—324: 2 Folles für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOBIL C wie bei 193  
 sonst wie bei 194  
 Coh. 27; M. II 57 V 16 (3. sér.)
196. 320—324: Follis für Crispus Caesar  
 CRISPVS — NOBIL C wie bei 193  
 Schildbüste v. h. n. l. mit Helm, gezück-  
 tem Speer u. angehobenem Schild  
 Coh. —; M. II 57 V 17 (3. sér.)
197. 320—324: 3 Folles für Constantinus II. Caesar  
 wie bei 190 wie bei 193  
 Coh. 10; M. II 58 V 23 (3. sér.)
198. 320—324: 3 Folles für Constantinus II. Caesar  
 wie bei 192 wie bei 193  
 Coh. 8; M. II 58 V 24 (3. sér.)
199. 323—324: 4 Folles  
 CONSTAN — TINVS AVG SARMATIA — DEVICTA  $\overline{PLON}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Viktoria schreitet n. r., hält Palmzweig in der  
 L. u. schultert r. ein Tropaeum; vor ihr sitzt  
 ein Gefangener  
 zu Coh. 487; M. II 60 IX (5. sér.)
200. 323/324: Follis für Crispus Caesar  
 IVL CRISP — VS NOB C CAESARVM NOSTRORVM  $\overline{PLON}$   
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz VOT/X in Lorbeerkranz  
 Coh. 44; M. II 61 X 1 (5. sér.)
201. 323/324: Follis für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C wie bei 200  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz  
 Coh. 38; M. II 61 X 2 (5. sér.)
202. 324—326: 2 Folles  
 wie bei 199 PROVIDEN — TIAE AVGG  $\overline{PLON}$   
 Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
 mit zwei Türmen besetzt, zwischen denen  
 achtstrahliger Stern  
 Coh. 454; M. II 62 I



203. 324—326: 2 Folles für Constantinus II. Caesar  
 CONSTANTINVS IVN NOB C PROVIDEN — TIAE CAESS PLON  
 Paludamentbüste v. h. n. r. mit Lorbeer- sonst wie bei 202  
 kranz  
 Coh. 164; M. II 62 II 2
204. 324—326: Follis für Constantius Caesar  
 FL IVL CONSTANTIVS NOB C wie bei 203  
 Paludamentbüste v. v. n. l. mit Lorbeer-  
 kranz  
 Coh. 167; M. II 62 II 4
205. 324—326: Follis für Helena  
 FL HELENA — AVGVSTA SECVRITAS — REI PVBLICE PLON  
 Pallabüste v. v. n. r. mit Diadem Securitas steht n. l., hält nach unten gekehr-  
 ten Zweig u. rafft ihr Gewand  
 Coh. 12; M. II 63 IV
- Münzstätte unbestimmt
206. 323—324: 2 Folles für Crispus Caesar  
 IVL CRIS — PVS NOB C CAESARVM NOSTRORVM ?  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz VOT/X in Lorbeerkranz  
 Coh. 44

### Nachprägungen

#### Nachprägungen von Folles des Constantinus I.

207. CONSTANTINVS P F AVG DOMINOR NOSTROR SISB  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz VOT/X in Lorbeerkranz  
 Vorbild: — (vgl. Coh. 137); Mzst. Siscia, 320—324
208. CONSTAN — TINVS AV BEATA TRAN — ////////STR  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz Altar mit VO/TIS/XX, darauf Erdkugel, dar-  
 über drei Sterne  
 Vorbild: Coh. 15; M. I 429 V 3 (1. sér.); Mzst. Treveri, 320—324
209. CONSTANTINVS IVN AVD PROVIDEN — TIAE AVGG PARL  
 Paludamentbüste v. v. n. r. mit Lorbeer- Torgebäude mit offenem Tor ohne Flügel u.  
 kranz mit zwei Türmen besetzt, dazwischen acht-  
 strahliger Stern  
 Vorbild: Coh. Vs. —, Rs. 454; Mzst. Arelate, 324—326
210. CONST — INVS AVG PRO ^ ID — ^ EN.VGG ^ STS  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz wie bei 209  
 Vorbild: Coh. 454; Mzst. Treveri?, 324—326
211. CONSAN — TNVS AVG DRoVIOE — THIAEoG oTH  
 Kopf n. r. mit Lorbeerkranz wie bei 209  
 Vorbild: Coh. 454; Mzst. Treveri?, 324—326
- Verbleib Privatesitz. (Hagen)

**Norf** (Kreis Grevenbroich). In der zum Norferhof gehörenden Flur 'An der Hummel' wurde folgende Münze gefunden: Antoninus I. (Pius, 138—161), Mzst. Roma, As, 156/157: Vs. ANTONINVS AVG — PIVS P P IMP II Kopf n. r. mit Lorbeer-  
 kranz. — Rs. TR POT XX — COS III S | C Providentia steht n. l. mit Zepter, r. Hand  
 über Globus. — Coh. 1011; BMC 2029; RIC 972; Strack 1132d. — Verbleib Privat-  
 besitz. (Hagen)

Über einen in der zum Norferhof gehörenden Flur 'Im Hahnen' zutage gekom-  
 menen Münzschatz vgl. oben S. 557 ff. unter Neuß.



**Oberpleis** (Siegkreis). Am Ostausgang von **Hartenberg** wurde beim Vereinzelnd von Rüben ein AR - Potin - Schlüsselstater ('Regenbogenschüsselchen') des für die 'Germanen des Unterrheins' typischen Gepräges gefunden: Vs. Um einen um ein Kügelchen gezogenen Kreis laufendes Triquetrum mit je einem Kügelchen auf den drei Enden, zwischen zwei fischgrätenähnlich entarteten Lorbeerzweigen, die jeder in einen um ein Kügelchen gezogenen Kreis auslaufen. — Rs. Zickzackförmiger Kranz, unterbrochen von zwei einander gegenüberliegenden, um je ein Kügelchen gezogenen Kreisen; im Inneren des Kranzes sechs weitere, dreieckig angeordnete Kreise, von denen die drei an der Grundlinie um je ein Kügelchen gezogen sind und mit den beiden Kreisen im Kranze in einer Reihe stehen, die drei übrigen konzentrische Doppelkreise bilden. — Dm. 19,7 mm; 5,72 g (*Taf. 60, 1*). — Datierung: etwa 3. Viertel 1. Jahrh. v. Chr. — Vgl. R. Forrer, *Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande* (1908) 275 f. u. Abb. 400; K. Pink, *Einführung in die keltische Münzkunde* (= *Arch. Austriaca* 6, 1950) 22 Abb. 39; R. Forrer, *Jahrb. d. Ges. f. Lothr. Gesch. u. Altkde.* 22, 1910, 442 ff. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 51, 25). (Hagen)

**Schmidtheim** (Kreis Schleiden). Im Jahre 1938 wurde bei der Anlage einer Heizung unter der Martinuskirche ein Antoninianus des Kaisers Traianus Decius (248—251) gefunden, der zwischen 1. 1. und 30. 9. 250 in dem Münzamt Rom geprägt ist: Vs. IMP C M Q TRAIANVS DECIVS AVG Panzerbüste vom Rücken n. r. mit Strahlenbinde. — Rs. D A C I A Dacia steht n. l. mit Eselskopfstab. — Coh. 16; RIC. 12 b. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 39, 1727 b). (Hagen)

**Vlatten** (Kreis Schleiden). In der Bade, Flur 'Auf den Stöcken', wurden die folgenden Münzen aufgesammelt und von Pfarrer i. R. A. Pohl, Blens, zur Bestimmung vorgelegt:

1. Gallien: Remi, Potin, 2.—1. Jahrh. v. Chr.: Vs. Hockende Gestalt von vorne, faßt mit beiden Händen ihre Zöpfe und hält in der R. einen Ring. — Rs. Eber n. r., darüber ein Lindwurm, im Feld r. ein Halbmond. — Forrer 516; de la Tour 8145; Pink 31.
2. Gallienus (253—268), Mzst. Roma, Antoninianus, Anfang — Ende 261: Vs. GAL LIENVS AVG Panzerbüste von vorne n. r. mit Strahlenbinde. — Rs. VIRTVS AVG Virtus n. l., im Feld r. P. — RIC 317 F; Coh. 1221.
3. Constantinus I. (306—337), Mzst. Arelate, Follis, Ende 333—334: Vs. CONSTANTINI — NVS MAX AVG Paludamentbüste von vorne n. r. mit Kranzdiadem. — Rs. GLORIA — IA EXERC — ITVS zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen  $\frac{\text{‡}}{\text{PCONST.}}$  — Coh. 256; M. II 190 I 1 (1. sér.); Kat. Gerin 92.
4. Gratianus (367—383), Mzst. Lugdunum, Centenionalis, August 367 — November 375: Vs. D N GRATIAN — VS AVGG AVG Paludamentbüste von vorne n. r. mit perlengesäumtem Diadem. — Rs. GLORIA RO — MANORVM Kaiser n. r. mit Labarum, Gefangenen nachzerrend  $\frac{\text{O} \mid \text{F II}}{\text{LVGS}}$  — Coh. 24; RIC 20 c (XXII b).  
Verbleib Privatbesitz. (Hagen)

**Voerde** (Kreis Dinslaken). In **Spellen** wurde bei Ausschachtungsarbeiten in der Hahnstraße, Parzelle  $\frac{689}{256}$ , 450 m südwestlich der katholischen Pfarrkirche, ein gelochter As des Kaisers Domitianus (81—96) gefunden, der in der Münzstätte Rom im Jahre 95/96 geprägt ist: Vs. IMP CAES DOMIT AVG GERM COS XVII CENS PER P P Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. VIRTVTI — AVGVSTI S | C Virtus steht n. r.,



setzt den l. Fuß auf Helm, hält in der R. Speer, in der L. Parazonium. — Coh. 660; BMC 480; RIC 424 A. — Verbleib Kreisheimatmuseum Dinslaken.

(H a g e n , S t a m p f u ß)

**Wachtendonk** (Kreis Geldern). Bei Baggerarbeiten an der Niers wurde bei Haus Holtheyde die folgende Münze gefunden: Traianus (98—117), Mzst. Roma, As, 104—111: Vs. IMP CAES NERVAE TRAIANO AVG GER DAC P M TR P COS V P P nackte Büste n. r. mit Chlamyszipfel auf der l. Schulter und mit Lorbeerkranz. — Rs. S P Q R OPTIMO PRINCIPI  $\overline{SC}$  Viktoria n. l., errichtet Tropaeum und hält Palmzweig in der Linken. — Coh. 446; BMC 941; RIC 524; Strack 374  $\delta$  1. — Die Münze kam als Geschenk des Niersverbandes in das Landesmuseum (Inv. 54, 43).

(H a g e n)

**Warbeyen** (Kreis Kleve). Im Herbst 1949 wurde in der Gemeinde W. (Mbl. Emmerich rechts 14,19 hoch 43,12) ein Antoninianus für den Caesar Hostilianus (C. Valens Hostilianus Messius Quintus) gefunden. Die Münze ist in der 6. Offizin der Münzstätte Rom im Jahre 250 geprägt: Vs. C VALENS HOSTIL MES QVINTVS N C Tunikabüste vom Rücken n. r. mit Strahlenbinde. — Rs. PRINCIPI IVENTVTIS der Caesar steht n. l. mit Feldzeichen und Lanze. — Coh. 34; RIC 181 d. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Wesel** (Kreis Rees). Bei Wesel — ohne genauere Fundortangaben — sollen die beiden folgenden Münzen zutage gekommen sein:

1. Domitianus (81—96), Mzst. Roma, As, 88—89: Vs. IMP CAES DOMIT AVG GERM — COS XIII CENS PER P P Kopf n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. FORTVNAE — AVGVSTI S | C Fortuna steht n. l. mit Steuerruder und Füllhorn. — Coh. 128; BMC 416; RIC 371.
2. Diocletianus (284—305), Mzst. Lugdunum, Follis: Vs. IMP DIOCLETIANVS AVG Panzerbüste von vorne n. l. mit Lorbeerkranz. — Rs. GENIO POP — VLI ROMANI Genius steht n. l. vor Altar, hält Patera und Füllhorn;  $\frac{|A}{PLG}$  — Coh. 119; Kat. Gerin 74.

Verbleib Niederrheinisches Heimatmuseum Duisburg (Inv. 51:61-62).

(H a g e n)

**Xanten** (Kreis Mörs). In der Colonia Traiana, an der Leegemühle, wurde die folgende Münze gefunden: Gallienus (253—268), Mzst. Roma, Antoninianus, Mitte 267 — Frühjahr 268: Vs. GALLIENVS AVG Kopf n. r. mit Strahlenbinde. — Rs. NEPTVNO CONS AVG Seepferd n. r.;  $\overline{N}$ . — Coh. 667; RIC 245. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

Aus Xanten — ohne genauere Fundortangabe — stammt die folgende Münze: Römische Republik, Mzmstr. M. Cippius Marci filius, 107 v. Chr.<sup>14</sup>), Denarius: Vs. Romakopf n. r., dahinter X, davor M. CIPI. M. F. — Rs. Viktoria in Biga n. r.; ROMA. — RRC 546; Bab. (Cipia) 1; BMC 522 (Prägung in Italien, um 99—94 v. Chr.); Pink 29 a (um 133—121 v. Chr.). — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

<sup>14</sup>) Datierung nach RRC = E. A. Sydenham u. a., The coinage of the Roman Republic (1952).



Vom Fürstenberg — die genaue Fundstelle ist nicht bekannt — stammt folgende Münze: Augustus (27 v.—14 n. Chr.), Provinzialmünzstätte in Lugdunum, As. ca. 12/10—3 v. Chr.: Vs. CAESAR — PONT MAX Kopf des Augustus n. r. mit Lorbeerkranz, dahinter im Feld l. Gegenstempel AVG. — Rs. ROM. ET. AVG Altar von Lugdunum. — BMC 549/556; RIC 360; Coh. 240. — Verbleib Heimatmuseum Xanten.  
(H a g e n)

Von dem Grundstück des Heinrich Olfen, Siegfriedstraße 21, stammen die folgenden Münzen, die mir zur Bestimmung vorgelegt wurden:

1. Augustus (27 v. — 14 n. Chr.), Provinzialmünzstätte in Lugdunum, As. ca. 12/10 — 3 v. Chr.: Vs. CAESAR — PONT MAX Kopf des Augustus n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. ROM. ET. AVG Altar von Lugdunum. — BMC 549/556; RIC 360; Coh 240.
2. Hadrianus (117—138), Mzst. Roma, Dupondius, 119: Vs. IMP CAESAR TRAIANVS HADRIANVS AVG Brustbild n. r. mit Strahlenbinde und Chlamyszipfel auf der l. Schulter. — Rs. PONT MAX TR POT COS III FORT REDVX / SC Fortuna sitzt n. l., hält Ruder und Füllhorn. — BMC 1168\*; RIC 571; Strack 524ε; Coh. 759.
3. Constantinus I. (306—337), Mzst. Treveri, Follis, 314: Vs. CONSTANTINVS AVG Panzerbüste von vorne n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. SOLI INVICTO Sol steht n. l., die Rechte zum Gruße erhoben, in der Linken Globus; PTR — Coh. 508; M. I 409/410 IX; Kat. Gerin 124.
- 4—5. Constantinus I. (306—337), Mzst. Treveri, Folles für Constantinus II. Caesar, 330—333: Vs. CONSTANTINVS IVN NOB C Panzerbüste von vorne n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. GLOR — IA EXERC — ITVS zwei Soldaten mit zwei Feldzeichen; TRP. — Coh. 122; M. I 481 III 2 (1. sér); Kat. Gerin 52.
6. Constantinus I. (306—337), Mzst. Arelate, Follis für Urbs Roma, 334—335: Vs. VRBS — ROMA behelmte Romabüste n. l. im Kaisermantel. — Rs. ohne Umschrift;  $\frac{\text{O}}{\text{SCONST}}$  — Coh. 17; M. II 190 III (2. sér.); Kat. Gerin 5.
7. Constantinus I. (306—337), Mzst. Treveri, Follis für Urbs Roma, 334—335: Vs. VRBS — ROMA behelmte Romabüste n. l. im Kaisermantel. — Rs. ohne Umschrift; die Wölfin mit den Zwillingen n. l., darüber zwei Sterne;  $\frac{\text{O}}{\text{TRP}}$  — Coh. 17; M. I 488 II (1. sér.); Kat. Gerin 5.

Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

In dem Garten Junkermann, Jak. Jansenstraße, wurde folgende Münze gefunden: Caius (Caligula, 37—41), Mzst. Roma, Dupondius, 37—38: Vs. C. CAESAR. AVG. GERMANICVS. PON. M. TR. POT im Feld S. C. — Rs. NERO. ET. DRVSVS. CAESARES Nero und Drusus Caesar reiten n. r. — BMC 44; RIC 43 F; Coh. (Nero und Drusus) 1. — Verbleib Privatbesitz.  
H a g e n

**Zingsheim** (Kreis Schleiden). In der Gemarkung Z. — die genaue Fundstelle ist nicht bekannt — wurde bei Feldarbeiten die folgende Münze gefunden: Traianus (98—117), Mzst. Roma, Denarius, 114—117: Vs. IMP CAES NER TRAIAN OPTIM AVG GERM DAC Paludamentbüste (ohne Panzer) von der Seite n. r. mit Lorbeerkranz. — Rs. PARTHICO P — M TR P COS VI P P SPQR Felicitas steht n. l. mit kurzem Caduceus und Füllhorn. — Coh. zu 191; BMC 626/627; RIC 332; Strack 251ζ. — Verbleib Privatbesitz.  
(H a g e n)



*Mittelalter und Neuzeit*

**Aachen-Burtscheid.** In einem Schrebergarten an der von Pastoors-Straße wurden im Herbst 1952 beim Umwerfen des Bodens vier Münzen in einem Klumpen zusammen gefunden. Herr Richard van R e y , Aachen, erwarb die Münzen und stellte uns eine Beschreibung zur Verfügung. (Vgl. auch Zeitschr. d. Aach. Geschichtsver. 66/67, 1954/55, 394; Hamburger Beiträge zur Numismatik 8, 1954, 369).

**Herzogtum Brabant:**

Philipp II. (1556—1598). Mzst. *Antwerpen*:  $\frac{1}{2}$  Philippstaler 1575 (1 Ex. zu de Witte 719). — Mzst. *Maestricht*: Philippstaler 1597 (1 Ex. zu de Witte 848).

**Herrschaft Tournai:**

Philipp II. (1576—1598). Mzst. *Tournai*:  $\frac{1}{2}$  Philippstaler 1598 (1 Ex. Cochetoux V 15).

**Provinz Geldern:**

$\frac{1}{2}$  Rijksdaalder 1610 (1 Ex. zu Verkade 39).

**Birgden** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Bei Ausschachtungen auf dem Anwesen Birgden 171 (Besitzer Witwe Gertrud Jansen) kam 1952 angeblich ein kleines Gefäß zutage, das wieder verloren ging. Im Bodenaushub wurde später eine Münze gefunden: Königreich Frankreich, Ludwig XV. (1715—1774). Mzst. *Aix en Provence*: Halber Laubtaler (demi écu au bandeau) 1742 (zu Hoffmann 55; zu Ciani 2122). Von weiteren Münzen ist nichts bekannt. Wahrscheinlich ist hier ein Münzschatz unbeachtet gehoben und wieder zerstreut worden. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Bonn.** Im Jahre 1951 gelangten aus einer Privatsammlung 164 Denare der sächsisch-fränkischen Kaiserzeit in den Besitz der Münzenhandlung Dr. W. Wruck, Berlin. 25 weitere Exemplare waren bereits vorher veräußert worden. Nach Aussage des früheren Besitzers stammen sie aus dem 1890 gehobenen Fund von Bonn (II), vergraben um 1042<sup>15</sup>). Die Münzen wurden zur Begutachtung dem Museum für Hamburgische Geschichte übergeben; Dr. Vera J a m m e r stellte dort das folgende Verzeichnis zusammen, das inzwischen in der Berliner Numism. Zeitschr. 1, 1949—1952, 312 ff. veröffentlicht wurde.

Von den 164 Münzen sind allein 144 aus der Münzstätte Köln, zumeist von Erzbischof Pilgrim mit dem Namen Kaiser Konrads II. In weitem Abstand folgen Andernach mit 10 Exemplaren, Dortmund, Worms und Metz mit je einem Stück. 7 Denare stammen aus unbekannten Münzstätten; sie sind jedoch vorwiegend Kölner Nachprägungen. Die jüngsten Münzen sind von Erzbischof Hermann II. und Kaiser Konrad II. (1036—1039) geschlagen. Die Verteilung der Stücke auf die einzelnen Münzstätten sowie ihre zeitliche Ansetzung entsprechen völlig derjenigen des Fundes Bonn II. Es ist also durchaus wahrscheinlich, daß sie diesem großen Schatz angehörten. Zumindest ein Teil von ihnen hat P. Joseph bei der Beschreibung des Fundes nicht vorgelegen. Außer einigen neuen Varianten zu den Kölner Denaren und deren Nachprägungen ist vor allem bemerkenswert das Gepräge aus Niederlothringen (Nr. 164), das bisher nur in wenigen Exemplaren bekannt ist.

<sup>15</sup>) P. Joseph, Der Bonner Denarfund von 1890 (in: Bonn. Jahrb. 90, 1891, 103 ff.) (zitiert: Bonn).

Weitere abgekürzt zitierte Literatur: Dbg. = H. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit. 4 Bde. (1876—1905). — Gaett. = R. Gaettens, Der Fund von Ludwiscze (1934). — Häv. = W. Hävernicks, Die Münzen und Medaillen von Köln. I: Vom Beginn der Prägung bis 1304 (1935). — Lückger = H. J. Lückger, Die Münzen von Köln. Nachträge und Berichtigungen zu Band I des Kölner Münzwerks (1939).



## Münzstätte Köln

K. Heinrich II. (1014–1024)

Typ Häv. 189: 20 Exemplare

- 1–9. Bonn 8; zu Häv. 189 h
10. Bonn 9; zu Häv. 189 g, aber Vs. +RI//IRICI
- 11–17. Bonn 9/10; zu Häv. 189 a u. b
18. vgl. Bonn 8; vgl. Häv. 195. — Vs. ///MIRI∩V∞. — Rs. A∩2/IJO∩/IM
19. vgl. Bonn 9; vgl. Häv. 195. — Vs. H//IRCV∞. — Rs. ////\_∩O∩/AIM
20. zu Bonn 13; zu Häv. 192, aber Vs. HEINRCV∞///. — Rs. ∞CA/COLO/NIA+

E B. Pilgrim u. K. Konrad II. (1027–1036)

Typ Häv. 222: 89 Exemplare

a) mit spitzem Giebel

- 21–38. Bonn 27; Häv. 222 a
- 39–63. Bonn 27; zu Häv. 222 a; Lückger 53, 1
64. Bonn 27 i; zu Häv. 222 a; Lückger 53, 1
65. Bonn 27 l; zu Häv. 222 a; Lückger 53, 5
66. zu Bonn 29 d; zu Häv. 222 a, aber Vs. +CHVONRADVSIMΓ, PI/LI/GR/IM. — Rs. ////TACOLONIA
67. zu Bonn 30 f; zu Häv. 222 a, aber Vs. +CHVOIRADV2IMP, PI/LI/GR/III. — Rs. +SANCTACOLONA
68. Bonn 30 l; zu Häv. 222 e
- 69–70. Bonn 36; zu Häv. 222 d
- 71–73. Bonn 42 a; zu Häv. 222 f
74. Bonn 42 g; zu Häv. 222 f
75. Bonn 42 i; zu Häv. 222 f

b) mit rundem Giebel

76. zu Bonn 44; zu Häv. 222, aber Vs. +CIIV//RADVSIMP, PI/LI/GR/IM. — Rs. //NCTAAACOL///, ohne Halbmond
- 77–86. Bonn 45 a; Häv. 222 i
87. Bonn 45 c; zu Häv. 222 i
- 88–95. Bonn 46; zu Häv. 222 i
96. zu Bonn 46 d/i; Häv. 222 k, aber Vs. + CHVONRADVSI., PI/LI/GR/III. — Rs. + ///TACOLOMIA
97. zu Bonn 46; zu Häv. 222 (k?), aber Vs. CHVO////////, PI/LI/GR/III. — Rs. ////CTACOLO///
- 98–99. zu Bonn 46 h; zu Häv. 222, aber Vs. +CHVONRADVSIMP, PI/LI/GR/III. — Rs. +SANCTACOLONIA
100. zu Bonn 46; zu Häv. 222, aber Vs. +CIVOIHIII////, PI/LI/GR/III\*. — Rs. //ANCTACOLONI/
101. vgl. Bonn 46; vgl. Häv. 222. Vs. +C//(OII)//DV2IMP, PI/LI/GI/III. — Rs. /////AIONIA
102. vgl. Bonn 46; vgl. Häv. 222. — Vs. +CI//OIR//DV//MP, PI/LI/CP/III. — Rs. +SA/CTAIONIA
103. vgl. Bonn 47 a; vgl. Häv. 222 l. — Vs. CHV∩NRAD////, IJ/I9/III/ЯΘ — Rs. /AIMOJOATON//
104. Bonn 49 a; zu Häv. 222
105. Bonn 49 b; zu Häv. 222; Lückger 56
106. Bonn 50 a; zu Häv. 222; Lückger 57

c) Giebelform nicht erkennbar

107. zu Bonn 27; zu Häv. 222. — Einseitig, Vs.
108. zu Bonn 27 ff.; zu Häv. 222
109. zu Bonn 42 oder 45/46; zu Häv. 222

Typ Häv. 232: 22 Exemplare

110. Bonn 52 a; Häv. 243
- 111–112. Bonn 53; zu Häv. 236; Lückger 65
113. Bonn 55 k; Häv. 234



- 114—117. Bonn 55 r; Häv. 233  
 118. Bonn 55 s; zu Häv. 233  
 119. Bonn 55 t; zu Häv. 234  
 120. Bonn 56 h; zu Häv. 232  
 121—130. zu Bonn 54—59; zu Häv. 232  
 131. Bonn —; Häv. 235

K. Konrad II. allein (1036, August — Dezember)  
 132. zu Bonn 24 f; zu Häv. 247, aber Rs. + AИCTA ———

E. B. Hermann II. u. K. Konrad II. (1036—1039)  
 133—144. zu Bonn 60/61; zu Häv. 251

#### *Münzstätte Andernach*

K. Otto III. (983—1002)  
 145—147. Bonn 68; Dbg. 433

K. Heinrich II. (1014—1024)  
 148—151. Bonn 71; Häv. 208

E. B. Pilgrim u. K. Konrad II. (1027—1036)  
 152—153. Bonn 38 a; Häv. 224  
 154. Bonn 39; Häv. 225

#### *Münzstätte Worms*

K. Heinrich II. (1002—1024)  
 155. Bonn 81<sup>16</sup>; Dbg. 845

#### *Münzstätte Dortmund*

K. Konrad II. (1027—1039)  
 156. Bonn 84; Dbg. 754

#### *Münzstätte Metz*

B. Theoderich II. (1005—1046)  
 157. Bonn —; zu Dbg. 24. — Vierschlag

#### *Münzstätte unbestimmt*

158. Nachprägung zu Köln. Andernach? Zeit: Kg. Otto I. (936—962)  
 Bonn —; zu Häv. 42 (vgl. auch Häv. 46)
159. Nachprägung zu Köln. Westfalen. Zeit: K. Otto III. (983—1002)  
 Bonn 1; zu Häv. 88
160. Nachprägung zu Köln. Zeit: E. B. Pilgrim u. K. Konrad II. (1027—1036)  
 Bonn 51; Häv. 246
161. Nachprägung zu Köln. Zeit: E. B. Pilgrim u. K. Konrad II. (1027—1036)  
 Bonn —; zu Typ Häv. 222  
 Vs. ∞///COЯTO× Kreuz, in dessen Winkeln je eine Kugel. — Rs. ///AOTMH/  
 Kirche mit rundem Dach, darin eine Kugel, zwischen zwei Säulen IHQ/IINQ
162. Nachprägung zu Köln. Zeit: K. Konrad II. (1036)  
 Bonn 22 c; Häv. 248
163. Nachprägung zu Dortmund? Zeit: K. Konrad II. (1024—1039)  
 Bonn —; Dbg. —; zu Gaett. 271  
 Vs. +CO/////IR im Perlkreis Kopf n. r. — Rs. ///×S/// im Perlkreis Kreuz, in  
 dessen Winkeln je eine Kugel
164. Niederlothringen? Zeit: K. Heinrich II. (1014—1024)  
 Bonn —; Dbg. 1741 a, b; Häv. 203  
 Vs. HL/HR/CIIMP Kreuz, in dessen Winkeln je eine Kugel. — Rs. ///CT/COL///  
 stehende Figur n. l., l. Arm ausgestreckt, über der Hand eine Kugel

<sup>16</sup>) Im Fund Bonn II nur mit 1/2 Ex. vertreten.



Bei Ausschachtungen für den Neubau des Beethoven-Gymnasiums an der Koblenzerstraße wurde gefunden: Bronzemedaille des Kölner Erzbischofs Josef Clemens von Bayern (1688—1723) v. J. 1714 auf seine Rückkehr: Vs. IOSEPH CLEMENS. ARCH. COL. ET S. R. I. ELECT. BAV DUX Brustbild n. r. mit Kalotte, im Hermelinmantel, auf der Brust das Kreuz; am Armabschnitt H B. — Rs. FIDES INCONCUSSA · weibliche Figur an einer Säule sitzend, neben ihr ein Hund; im Hintergrund ein von Wind und Wellen umstürmter Fels; rechts unten D; im Abschnitt dreizeilig IN FIDE SUA PROBATIS / ECCLI. 46 — 17. / 1714. . — Merle 101; Witt. 1779. — Verbleib Landesmuseum (Inv. 51, 27). (H a g e n)

In dem Gartengelände Ecke Sandstraße—Hausdorffstraße wurde gefunden: Stadt Köln, Vier Heller 1768 (Noss 642). — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

Am Martinsplatz wurde in den oberen Schichten der Anlage neben dem Brunnenbassin beim Abraum für die neue Straße folgende Münze gefunden: Preussen, Friedrich Wilhelm III. (1797—1840). Mzst. *Berlin*: Taler 1818 (v. Schr. 180). — Verbleib Landesmuseum (Inv. 51, 3). (H a g e n)

**Burg a. d. Wupper** (Rhein-Wupper-Kreis). Bei Erdausschachtung gelegentlich eines Kellerbaues im inneren Schloßbering von Schloß Burg a. d. Wupper wurde am 3. November 1952 ein Münzschatz gehoben. Er umfaßt 508 Silbermünzen, sämtlich Denare, der Zeit von 1168/75 bis 1194/1204-5. Das Erzbistum Köln ist mit 480, die Reichsmünzstätte Duisburg (oder Aachen?) mit 28 Stück vertreten. Sie verteilen sich auf die folgenden Münzstätten und Münzherren:

Erzbistum Köln

Münzstätte Köln

Philipp von Heinsberg, 1167—1191	. . . . .	450
Adolf I. von Altena, 1193—1205	. . . . .	29

Münzstätte Soest

Adolf I. von Altena, 1193—1205	. . . . .	1
--------------------------------	-----------	---

Römisch-deutsches Reich

Münzstätte Duisburg (oder Aachen?)

K. Friedrich I., 1155—1191	. . . . .	28
----------------------------	-----------	----

Sa. 508

Der Fund wurde dem Rheinischen Landesmuseum Bonn zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung zugeleitet; er ist inzwischen von W. Hagen in *Romerike Berge* 3, 1954, 151 ff. ausführlich veröffentlicht worden. — Verbleib Museum des Bergischen Landes auf Schloß Burg a. d. Wupper.

**Dremmen** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). In einem Garten an der Heinsberger Straße wurden 2 Münzen gefunden: Bistum Lüttich. Johann Theodor von Bayern (1744—1763). Kupferliard 1745 (zu Chestret de Haneffe 686) und 1752 (Ch. d. H. 692). — Verbleib Museum der Heinsberger Lande, Heinsberg. (H a g e n)

**Essen.** Die bei der Grabung im Münster zu Essen gefundenen 4 Münzen (vgl. W. Zimmermann, *Das Münster zu Essen* [Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes, Beiheft 3, 1956] 202) wurden überprüft:

Abtei Essen (?)<sup>17)</sup>:

Elisabeth von Nassau (1370—1413). Vierling (oder Hälbling?) westfälischer Art

<sup>17)</sup> Nach Mitteilung von Dr. P. Berghaus, Münster.



(Dm. 1,21 cm, 0,29 g). Vs.: Auf einer Bank sitzender Weltlicher (Vogt?) v. v. mit erhobenem Schwert und Zweig, Rosen auf dem Haupt. — Rs. //—RΘ—T// In einer aus vier flachen Bögen gebildeten Raute steigender, ungekrönter Löwe zwischen Schindeln. Ein Fund in der Matthiaskirche in Trier (H. Buchenau, Bl. f. Münzfreunde 37, 1902, Sp. 2715 ff.) enthielt 4 dieser Münzen, die Buchenau a. a. O. Sp. 2719 f. dem Grafen Adolf von Nassau-Dietz (+ 1420), Mzst. Siegen, zugeschrieben hat. Die Stücke sind westfälischer Art und wohl Nachahmungen der gleichzeitigen märkischen Vierlinge Buchenau a. a. O. Sp. 2733 Nr. 32 d. e. f.

Gefunden in der Vermauerung des ottonischen Nischenraumes hinter dem Johannesaltar.

#### Pfalz, Alte Kurlinie:

Friedrich I. (1449—1476). Hohlringheller mit dem gespaltenen Schild Pfalz-Bayern (Reistorff, Der Isenberger Mzfd. Nr. 48). — Gefunden unter dem Nordteil des Gräfinnenchors.

#### Kurköln:

Hermann IV. von Hessen (1480—1508). Mzst. Bonn: Hohlringheller 1481 (Noss 477). — Gefunden im Grab 81 vermutlich der Äbtissin Sibylle v. Montfort (+ 1551) vor dem Kreuzaltar.

#### Zuweisung unbestimmt:

Ostdeutscher Stierkopf-Hohlpfennig, wahrscheinlich auf Mecklenburger Schlag. Datierung unsicher, 14. Jh.?

Vgl. etwa O. Oertzen, Die Mecklenburgischen Münzen des Großherzoglichen Münzkabinetts, Teil 1 (1900) Nr. 113 ff. und Nr. 154 ff. oder E. Bahrfeldt, Archiv f. Brakteatenkunde 4, 1894—1897, Taf. 31 Nr. 19 (Fd. v. Lieberose). S. auch unten S. 589 Fd. von Jülich Nr. 135—138. — Gefunden in Laufschrift des Kreuzgang-Ostflügels.

(Hagen)

**Frenz** (Kreis Düren). Aus Privatbesitz wurde eine Goldmünze vorgelegt, die aus dem bekannten Fund von der Frenzerburg (vgl. F. v. Schrötter, Zeitschr. f. Numism. 35, 1925, 300 ff.) stammen soll: Herzogtum Mailand, Philipp II. v. Spanien (1556—1598), Doppia 1578: Vs. PHILI. REX. HISPANI. ETC (außen Perl- und feiner Fadenkreis, innen feiner Fadenkreis). Brustbild n. r. mit Strahlenkrone; im Abschnitt 1578. — Rs. MEDIOL — ANI. DVX (außen Perl- und feiner Fadenkreis, innen feiner Fadenkreis). Gekrönter, gevierter Wappenschild (1 u. 4: Herzogtum Mailand, 2. u. 3: Visconti). — Dm. 25,8 mm; 6,45 g; ↑↘. — CNI V 248 Nr. 25. — Dieses Stück ist bei F. v. Schrötter a. a. O. nicht aufgeführt.

(Hagen)

**Heinsberg** (Kreis Geilenkirchen-Heinsberg). Bei der Ausgrabung in der Pfarrkirche (s. o. S. 524) wurden die folgenden 10 Münzen gefunden:

#### Herzogtum Jülich-Berg:

Gerhard II. (1437—1475). Ohne Angabe der Münzstätte: Heller o. J. (1 Ex. Var. zu Noss 143, mit Kreis über dem Schild). — Inv. 53, 66; Fundstelle 153.

Wilhelm V. (1539—1592). Mzst. Mülheim: Sechs Heller o. J. (1560—1564) (1 Ex. Rs.-Var. zu Noss 323 a). — Inv. 53, 61; Fundstelle 122.

#### Herzogtum Kleve:

Adolf II. (1394—1448). Mzst. Kleve: Viertelgroschen o. J. (1 Ex. Noss 117 d. e.). — Inv. 53, 86; Streufund.

#### Herzogtum Luxemburg:

Johann von Bayern (1418—1425). Zwölftelegroschen o. J. (1 Ex. Bernays-Vannérus 196). — Inv. 53, 62; Fundstelle 127.

#### Grafschaft Flandern:

Ludwig I. von Nevers (1322—1346). Mzst. Alost: Billon-Münze o. J. (1 Ex. Gaillard 197). — Inv. 53, 68; Fundstelle 155.

#### Grafschaft Reckheim:

Wilhelm II. (1400—1442). Kleinmünze o. J. (1 Ex. v. d. Chijs, Leenen van Brabant Taf. XXV 5). — Inv. 53, 58; Fundstelle 101.



**Stadt Schwäbisch-Hall:**

Handheller, 1. Hälfte 14. Jh. (1 Ex. vom Typus Buchenau, Fd. Belzheim Nr. 54). — Inv. 53, 85; Streufund.

**Königreich Frankreich:**

Ludwig IX. (1226–1270). Turnospfennig o. J. (1266–1270) (3 Ex. Hoffmann 13). — Inv. 53, 71; Fundstelle 174. — Inv. 53, 80 a; Fundstelle 302. — Inv. 53, 84; Streufund.

Verbleib Landesmuseum.

(Hagen)

**Jülich.** Im Frühjahr 1953 kam in der Grünstraße bei Ausschachtung für den Wohnblock der Niedersächsischen Baugesellschaft Hamburg ein Münzschatz zutage. Über die Fundumstände ist leider nichts bekannt; Herr Dr. J. Halbsguth, Jülich, teilte auf Anfrage mit: 'Der Münzfund ist nicht vollständig. Sicher ist, daß mindestens ein Goldstück dabei war. Trotz eifrigen Nachforschens konnte ich aber außer den vorgelegten Münzen nichts bekommen. Das vom Finder zerbrochene Goldstück — angeblich mit einem Schiff — kaufte mit den Silbermünzen ein Uhrenhändler auf; es ist dann zum Einschmelzen weitergegeben worden. Die Münzen sollen sich in einem Topf befunden haben, der zerbrochen wurde; die Scherben wurden nicht geborgen'. Erfast wurden noch 139 meist zerbrochene und nur in Fragmenten erhaltene Silbermünzen, dazu 5,95 g unbestimmbare kleine und kleinste Bruchstücke. Diese Münzen gehören dem 13. und der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts an; sie verteilen sich auf die folgenden Länder und Münzherren:

<b>Kurköln (Nr. 1):</b>	
Heinrich II. von Virneburg, 1306–1332 . . . . .	1
<b>Jülich (Nrn. 2–13):</b>	
Wilhelm I. als Markgraf, 1336–1356 . . . . .	12
<b>Böhmen (Nrn. 14–18):</b>	
Johann von Luxemburg, 1310–1346 . . . . .	5
<b>Luxemburg (Nrn. 19–20):</b>	
Karl IV., 1346–1353 . . . . .	2
<b>Frankreich (Nrn. 21–66)</b>	
Ludwig IX., 1226–1270 . . . . .	43
Philipp IV., 1285–1314 . . . . .	3
<b>Schwäbisch Hall (Nrn. 67–130)</b> . . . . .	64
<b>Pommern, Bst. Cammin (Nr. 131)</b> . . . . .	1
<b>Lübeck (Nrn. 132–133)</b> . . . . .	2
<b>Mecklenburg (Nr. 134)</b> . . . . .	1
<b>Ostdeutsche Hohlpfennige (Nrn. 135–139)</b> . . . . .	5
Sa. 139	

Über den Zeitpunkt — nicht vor 1346, dem spätesten Regierungsantritt der durch Münzen vertretenen Dynasten (Nrn. 19–20) — und die Ursache der Fundverbergung läßt sich ohne Kenntnis des übrigen Fundinhaltes nichts sagen.

**Münzbeschreibung**

*Kurköln.* Heinrich II. von Virneburg, 1306–1332.

1. Gro ß pfennig, um 1327–1330. Mzst. Bonn. — Vs. *hENR' . ARC — HIAPS : AOLN* (zwischen Kerbkreisen). Der Erzbischof sitzt v. v., hält einwärts gekehrten Krummstab und ein offenes Buch. — Rs. *SIGR ECCC · SI/AN : CASSI · BVNAN* : (zwischen Kerbkreisen). Das Bonner Münster.  
zu Noß 27 ff. — 1 Ex.



*Jülich.* Wilhelm I. als Markgraf, 1336—1356.

2. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. (Adler) WILHELMS \* MARCIIORIS \* IVLIACENSIS (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. \* SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI \* SPI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria mit dem Jesuskind; im Feld oben r. sechsstrahliger Stern, unten l. und r. je ein Löwenschild.  
Vs. - Var. zu Noß 15 a. — 1 Ex. (in 2 Bruchstücken).
3. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. † (Adler) WILHELMS \* MARCIIORIS \* IVLIACENSIS \* (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. † SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI \* SPI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Rs. - Var. zu Noß 15 a. — 1 Ex.
4. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. ////////// \* MARCIIORIS \* IVLIAC // (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. \* SALVE \* VIRGO /////////////// ISPRI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Noß 15 b. — 1 Bruchstück.
5. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. \* WILHELMS \* MARCIIORIS \* IVLIACENSIS (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. \* SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI \* SPI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Umschrift-Var. zu Noß 16. — 1 Ex. (in 4 Bruchstücken).
6. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. (Adler) WILHELMS \* MARCIIORIS \* IVLIACENSI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. † SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI // (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Rs. - Var. zu Noß 16 c, d. — 1 Ex.
7. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. \* WILHELMS \* MARCIIORIS \* IVLIACENS (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. \* SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI \* SPR (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Umschrift-Var. zu Noß 16. — 1 Ex.
8. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. (Adler) WILHELM \* MARCIIORIS \* IVLIACENSIS (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. \* SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI \* SPI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Umschrift-Var. zu Noß 16. — 1 Ex.
9. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. (Adler) WILHELM \* MARCIIORIS \* IVLIACENS (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. \* SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI \* SPI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Umschrift-Var. zu Noß 16. — 1 Ex. (in 3 Bruchstücken).
10. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. (Adler) WILHELM \* MARCIIORIS \* IVLIACENS (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. † SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLV \* SUI SPI (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Umschrift-Var. zu Noß 16. — 1 Ex.
11. Dreikönigengroschen o. J. Ohne Angabe der Mzst. (Düren?). — Vs. (Adler) WILHELMS \* MARCIIORIS \* IVLIACENSIS \* (zwischen Kerbkreisen). Die hl. drei Könige n. l. — Rs. † SALVE \* VIRGO \* MATER \* TEMPLVM \* STI \* SPR (zwischen Kerbkreisen). Die hl. Maria wie bei Nr. 2.  
Umschrift-Var. zu Noß 16. — 1 Ex.
12. Turnose o. J. (1348 ff.). Mzst. Düren. — Vs. † WILHELM' : \* — RCHIO : IVLIAC (zwischen Kerbkreisen) Großer einköpfiger Adler v.v., Kopf n. l. gewendet, darunter



in der Umschrift der jülicher Löwenschild. — *Rs.* Gleicharmiges, befußtes Kreuz, umgeben von zwei Umschriftkreisen: außen  $\boxplus$  XPQ:VINDIT:XPQ:RECIAT:XPQ:IPERAT' (zwischen Kerbkreisen), innen  $\boxplus$  MONETA:DVRANS' (zwischen Kerbkreisen).

Noß 24. — 1 Ex. (Dm 26,0 mm; 3,19 g;  $\uparrow \leftarrow$ )

13. Pfennig o. J. Mzst. Dülken. — *Vs.* (Adler) WILHELM/////////LION (zwischen Kerbkreisen). Einfach geschwänzter, steigender Löwe n. l. — *Rs.* MONA — TADV — LKON — SIS  $\otimes$  (zwischen Kerbkreisen). Langes, befußtes, die Umschrift teilendes Kreuz.

Noß 27 a, b. — 1 Ex.

#### Böhmen. Johann von Luxemburg, 1310–1346.

14–18. Prager Groschen o. J. — *Vs.* Krone umgeben von zwei Umschriftkreisen, außen:  $\clubsuit$  DEI: GRAT: REX: BOEMIA (zwischen Perlkreisen), innen:  $\clubsuit$  IOHAN NES: PRIMVS (zwischen Perlkreisen). — *Rs.*  $\clubsuit$  GROSSI  $\otimes$  PRAE: ANSES \* (zwischen Kerbkreisen). Steigender Löwe n. l.

Slg. Saurma 396 (Taf. IV 171). — 4 Ex. und 2 Bruchstücke eines 5.

#### Luxemburg. Karl IV., 1346–1353.

19–20. Plaque o. J. Mzst. Luxemburg. — *Vs.*  $\boxplus$  KAROLROTOR'  $\otimes$  ET  $\otimes$  BOEMIA: REX (zwischen Kerbkreisen). Gevierter Schild Luxemburg — Böhmen in rundem Vierpaß, in dessen Bogen 3 Kronen, in den äußeren Ecken je ein Dreiblatt. — *Rs.* außen:  $\boxplus$  BODOL: SIT: ROL: DRI: I: V: X: (zwischen Kerbkreisen), innen:  $\boxplus$  MONETA  $\otimes$  LVZIL: E (zwischen Kerbkreisen). Befußtes Kreuz, in dessen Winkeln je eine Krone.

Bernays-Vannérus Nr. 121. — 2 Ex. (1 in 4 Bruchstücken).

#### Frankreich. Ludwig IX., 1226–1270.

21–63. Turnospennige o. J. (vor 1266). — *Vs.*  $\boxplus$  LVDVICVS REX (zwischen Kerbkreisen). Kleines, befußtes Kreuz. — *Rs.*  $\boxplus$  TVRONVS bzw. TVRONIS CIVI (außen Kerbkreis). Kastell.

Turnospennige o. J. (nach 1266). — *Vs.* wie vor. — *Rs.*  $\boxplus$  TVRONVS CIVIS sonst wie vor.

Lafaurie 195 bzw. 196 und 201. — 11 Ex. (z. T. beschädigt) u. 32 Bruchstücke.

#### Desgl. Philipp IV., 1285–1314.

64–66. Turnosgroschen o. J. (mit rundem O) 1285, 1302 u. April 1305. — *Vs.* Kleines, befußtes Kreuz in doppeltem Umschriftkreis, außen:  $\boxplus$  BNDICTV: SIT: NOUE: DNI: DRI: DEI: IHV: XPI (zwischen Kerbkreisen), innen:  $\boxplus$  PHILIPPVS REX (zwischen Kerbkreisen). — *Rs.*  $\boxplus$  TVRONVS CIVIS Kastell. Ringsum läuft ein Rand von 12 Lilien, jede in einem unten offenen Kreise, die beiderseits von Bogen begleitet sind.

Lafaurie 217. — 2 Ex. und 3 Bruchstücke eines 3.

#### Schwäbisch Hall<sup>18)</sup>.

67–69. Heller (.H.A.L.L.A.-Typ), 2. Viertel 13. Jh. — *Vs.* Gedrungene Hand mit anliegendem Daumen in Fadenreif, am Rand Teile der Umschrift (.A.) erkennbar;  $\swarrow \cdot \searrow$ . — *Rs.* Kreuz mit kurzen, breiten Gabeln, die den Fadenreif nicht berühren, in den Gabeln Kugeln; am Rand zwischen radial laufenden Strichen Kugeln und Kugelkreuzchen. Vierschlag.

Typus: H. Buchenau, der zweite Fund von Belzheim bei Öttingen (in: Mitt. Bayer. Numismat. Ges. 38/39, 1920/21, 1 ff.) Nr. 13, 15. — 2 Ex. und 1 Bruchstück.

70–72. Heller (.H.A.L.L.A.-Typ), 2. Viertel 13. Jh. — *Vs.* Gedrungene Hand mit abgespreiztem Daumen in Fadenreif, am Rand Teile der Umschrift (.H. bzw. A.L.) erkennbar;  $\swarrow \cdot \searrow$ . — *Rs.* wie bei 67–69.

Belzheim 13, 15. — 1 Ex. und 2 Bruchstücke.

<sup>18)</sup> Die Bestimmung der Heller (Nrn. 67–130) besorgte Frl. Dr. E. Nau, Stuttgart.



- 73—74. Heller (verwilderter .H.A.L.L.A.-Typ), 2. Viertel 13. Jh. — *Vs.* Gedrungene Hand in Fadenreif, am Rand Teile der Umschrift (.H? bzw. I.O) erkennbar;  $\diagup \cdot \cdot \diagdown$  und  $\diagup \cdot \cdot \cdot \diagdown$ . — *Rs.* wie bei 67—69.  
Belzheim 14 und var. — 1 Ex. und 1 Bruchstück.
75. Heller, ca. Mitte 13. Jh. — *Vs.* Kräftiger Handteller einer sonst nicht sichtbaren Hand in Fadenreif erkennbar, am Rand rechts unten radial laufende Striche, zwischen denen ein Я. — *Rs.* Kreuz mit breiten Gabeln, die den Fadenreif fast berühren, am Rand zwischen radial laufenden Strichen Kugeln und liegende Kreuzchen. Vierschlag.  
Belzheim — (Var. zu 16, 17). — 1 Ex.
- 76—84. Heller, 3. Viertel 13. Jh. — *Vs.* Große breite Hand mit abstehendem Daumen in Fadenreif, Finger oben und unten z. T. gerade abschneidend, z. T. auch kleine Auswüchse zeigend, Fingerwurzeln gespalten; am Rand geringe Schriftspuren sichtbar;  $\diagup \cdot \cdot \diagdown$ . — *Rs.* Kreuz mit breiten Gabeln, die den Fadenreif berühren, in den Gabeln Kugeln, am Rand radiale Striche und Kugeln erkennbar. Vierschlag.  
Belzheim 18. — 4 Ex. und 5 Bruchstücke.
- 85—96. Heller, 4. Viertel 13. Jh. — *Vs.* Große Hand mit abstehendem starkem Daumen und gespaltenen Fingerwurzeln in Fadenreif. — *Rs.* In Fadenreif Kreuz mit kurzen, dünnen Balken und langen, schmalen Gabeln, darin Kugeln. Vierschlag.  
Belzheim 24. — 3 Ex. und 9 Bruchstücke.
- 97—110. Heller, 4. Viertel 13. Jh. bis nach 1300. — *Vs.* Flache breite Hand mit gespaltenen Fingerwurzeln und weit auseinanderstehenden Fingern, die nach oben divergieren, Daumen etwas abstehend; tw. Fadenreif und geringe Schriftspuren sichtbar. — *Rs.* Kreuz mit breiten flachen Balken und schmalen kurzen Gabeln, die durch den Fadenreif auf den Rand durchgehen; in den Gabeln Kugeln; Vierschlag.  
Belzheim 27. — 8 Ex. und 4 Bruchstücke.
- 111—112. Heller, 4. Viertel 13. Jh. bis nach 1300. — *Vs.* Große kräftige Hand mit gespaltenen Fingerwurzeln und abstehendem Daumen in Fadenreif, am Rand Schriftspuren. — *Rs.* Kreuz mit schmalen Gabeln, in drei derselben Kugeln, in der vierten eine Raute; Vierschlag; am Rand Ornamentreste erkennbar.  
Belzheim 28. — 1 Ex. und 1 Bruchstück.
- 113—114. Heller, 4. Viertel 13. Jh. bis nach 1300. — *Vs.* Kräftige Hand mit gespaltenen Fingerwurzeln und starkem abstehendem Daumen; Vierschlag. — *Rs.* Kreuz mit schmalen Gabeln in Fadenreif, in drei Gabeln Kugeln, in der vierten ein Rechteck; Vierschlag.  
Belzheim 29 a. — 1 Ex. und 1 Bruchstück.
115. Heller, 4. Viertel 13. Jh. bis nach 1300. — *Vs.* Große kräftige Hand mit langem Mittelfinger, starkem, abstehendem Daumen und gespaltenen Fingerwurzeln, links oben neben der Hand ein Ringel; Vierschlag. — *Rs.* Kreuz mit langen, schmalen Gabeln, in denen je eine Kugel.  
Belzheim 55 var. — 1 Bruchstück.
- 116—120. Heller, 1. Hälfte 14. Jh. (etwa Zt. Ludwigs d. Bayern, 1314—1347). — *Vs.* Kleine breite Hand mit gespaltenen Fingerwurzeln in Fadenreif. — *Rs.* Kleines Kreuz mit breiten, geschwungenen Gabeln, die den Fadenreif berühren, in den Gabeln kleine Kugeln; Vierschlag.  
Belzheim 26. — 1 Ex. und 4 Bruchstücke.
- 121—124. Heller, 2. Viertel bis Mitte 14. Jh. — *Vs.* Kleine breite Hand mit gespaltenen Fingerwurzeln in Fadenreif; unter dem Ringfinger Pünktchen. — *Rs.* Kleines Kreuz mit breiten geschwungenen Gabeln in Fadenreif, in den Gabeln kleine Kugeln; Vierschlag.  
Belzheim 44. — 2 Ex. und 2 Bruchstücke.
- 125—126. Heller, 2. Viertel bis Mitte 14. Jh. — *Vs.* Kleine breite Hand mit gespaltenen Fingerwurzeln in Fadenreif; unter dem Zeigefinger Pünktchen. — *Rs.* Kleines Kreuz mit breiten Gabeln in Fadenreif, in den Gabeln Pünktchen; Vierschlag.  
Belzheim 50. — 2 Bruchstücke.
- 127—130. Heller, nicht näher bestimmbare Bruchstücke.



*Pommern, Bistum Cammin<sup>19)</sup>.*

131. Hohlpfennig, 2. H. 13. Jh. Mzst. Kolberg. — Zwei gekreuzte Bischofsstäbe, am Rand 4 Punkte.  
H. Dannenberg, Münzgesch. Pommerns im Mittelalter (1893) S. 59 Nr. 101 Abb. Taf. IV. — 1 Ex.

*Lübeck.*

- 132–133. Hohlpfennige, Ende 13. — Anfang 14. Jh. — Gekrönter Kopf v. v. in Strahlenrand.  
C. Curtius, Über die Hohlpfennige mit gekröntem Kopfe (Anhang zu: Der Münzfund von Travemünde, Lübeck 1889) S. 27 ff. (SA. aus: Zeitschr. d. Ver. f. Lübeckische Gesch. u. Altkde. 6, 1892, 161 ff.) Typ S. 36 Nr. 12 Abb. 20; H. Behrens, Münzen u. Medaillen der Stadt und des Bisthums Lübeck (1905) S. 9 Nr. 14. — 1 Ex. und 1 Bruchstück.

*Mecklenburg.*

134. Hohlpfennig, 2. H. 13. Jh. — Stierkopf v. v. mit Lilienkrone in Strahlenrand (18 Strahlen).  
O. Oertzen, Die Mecklenburgischen Münzen des Großherzoglichen Münzkabinetts, Teil 1 (1900) S. 23 Nr. 42 (19 Strahlen). — 1 Ex.

*Zuweisung unbestimmt.*

- 135–138. Ostdeutsche Stierkopf-Hohlpfennige, wahrscheinlich Nachprägungen auf Mecklenburger Schlag. Datierung unsicher.  
Vgl. etwa O. Oertzen a. a. O. Nr. 113 ff. u. Nr. 154 ff. oder E. Bahrfeldt, Archiv f. Brakteatenkunde 3, 1894–97, Taf. 31 Nr. 19 (Fd. Lieberose). — 1 Ex. und 3 Bruchstücke.
139. Ostdeutsche Nachprägung zur Gruppe der niederdeutschen Gebäude-Hohlpfennige. Mzst. und Datierung unsicher.  
Diese ostdeutsche Gruppe der Gebäudenachprägungen beginnt in der 2. H. des 13. Jh. (vgl. etwa Dannenberg, Pommern Taf. XVI 454 ff. oder die zahlreichen Funde aus Mecklenburg und Pommern, z. B. Alt-Bauhof [Arch. f. Brakteatenkunde 2, 1890–93, 351 ff.], Hohenwalde [H. Dannenberg, Zeitschr. f. Num. 4, 1877, 243 ff.], Hirschfelde [J. Menadier, Zeitschr. f. Num. 23, 1902, 247 ff.] oder Sarbske [H. Dannenberg, Zeitschr. f. Num. 12, 1885, 280 ff.]) und hat sich bis in das 15. Jh. hinein in den völlig entstellten Prägungen des Deutschen Ordens erhalten (vgl. etwa E. Waschinski, Die Brakteaten u. Denare des Deutschen Ordens [1934] S. 37 15. Art.).

Verbleib Städtisches Heimatmuseum Jülich.

(Hagen)

Im Mai 1951 fanden Arbeiter beim Ausschachten einer Baugrube in der Düsseldorfstraße, etwa 15 m nördlich der Einmündung der Bockgasse, 'eine Bleikapsel in der Form eines kleinen Quaders' (lt. Bericht der Arbeiter), die 14 Goldmünzen enthielt. Nach Mitteilung von Dr. J. Halbsguth, Jülich, waren es '10 Goldmünzen gleicher Prägung (Rijder) aus den Jahren 1615–1620 und 4 Schiffsnobel; diese und 2 Rijder waren verbogen und zerdrückt und wurden von den Arbeitern an einen Goldschmied verkauft, der sie einschmolz'. Die restlichen 8 Münzen wurden mir zur Bestimmung vorgelegt. Es sind 'niederländische Rijder' der Provinz Utrecht, eine auf Beschluß der Generalstaaten von 1606 für den Handel nach dem Fuße des englischen Unite geschlagene Goldmünze, die auf der Vorderseite den Reiter über dem Provinzialschild, auf der Rückseite den niederländischen Löwenschild zeigt; sie wog 9,997 g und hielt 9,2 g Gold. Vertreten sind die Jahre 1615, 1616 (2), 1617 (2), 1618, 1619, 1620. Die Darstellung ist bei allen 8 Stücken gleich, doch sind alle Stempel verschieden.

<sup>19)</sup> Bei der Bestimmung der norddeutschen Hohlpfennige Nrn. 131–139 war mir Herr Dr. G. Hatz, Hamburg, behilflich.



1. Niederländischer Rijder 1615: Vs. × MO.AV.PRO.CONF — OE.BELG.TRAIEC Stadtschildchen (zwischen Perlkreisen). Reiter sprengt n. r. über dem Provinzialschild. — Rs. 16. 15. CONCORDIA.RES.PARVÆ.CRESCVNT. (zwischen Perlkreisen). Gekrönter niederländischer Löwenschild. — Dm. 34,8 mm; 9,94 g; ↑ ↘. — vgl. Verkade 553 = Taf. 98, 5.
2. Niederländischer Rijder 1616: Vs. wie 1. — Rs. 1616. CONCORDIA.RES.PARVÆ.CRESCVNT., sonst wie 1. — Dm. 36,5 mm; 9,94 g; ↑ ↘.
3. Niederländischer Rijder 1616: Vs. .MO.AV.PRO.CONF — OE. BELG.TRAIEC Stadtschildchen, sonst wie 1. — Rs. wie 2. — Dm. 37,5 mm; 9,92 g; ↑ ↘.
4. Niederländischer Rijder 1617: Vs. wie 3. — Rs. 1617. CONCORDIA.RES.PARVÆ.CRESCVNT., sonst wie 1. — Dm. 37,0 mm; 9,85 g; ↑ ↘.
5. Niederländischer Rijder 1617: Vs. und Rs. wie bei 4, aber andere Stempel und beiderseits Doppelschlag. — Dm. 39,3 mm; 9,90 g; ↑ ↘.
6. Niederländischer Rijder 1618: Vs. MO.AV.PRO.CONF — OE.BELG.TRAI Stadtschildchen, sonst wie 1. — Rs. 1618. CONCORDIA.RES.PARVÆ.CRESCVN., sonst wie 1. — Dm. 38,1 mm; 9,94 g; ↑ ↘.
7. Niederländischer Rijder 1619: Vs. wie bei 3. — Rs. 1619. CONCORDIA.RES.PARVÆ.CRESCVNT., sonst wie bei 1. — Dm. 38,2 mm; 10,0 g; ↑ ↘.
8. Niederländischer Rijder 1620: Vs. wie 3. — Rs. 16.20 CONCORDIA.RES.PARVÆ.CRESCVNT, sonst wie 1. — Dm. 37,2 mm; 9,92 g; ↑ ↘.

Verbleib Städtisches Heimatmuseum Jülich (Nr. 4 u. 5) und Privatbesitz.

(H a g e n)

**Laurensberg-Vetschau** (Landkreis Aachen). Münzschatz, vergraben nach 1705. Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, um 1893, fand der Pächter eines kleinen Gutes, das an den Aachener Landgraben anstößt, in dem Landgraben einen Münzschatz von etwa 200 Silber- und Kupfermünzen, die er seinem Verpächter, dem Baron Moritz von Holling aushändigte. Von diesem erwarb Herr Hermann Thiel er, Aachen, im September 1922 den gesamten Fund, 'der bis auf einige sehr schlecht erhaltene Lütticher, Brabanter und flandrische Liards, einige holländische Kupferstücke und etwa 20 Kurtrierer Petermännchen des Karl Kaspar von der Leyen und des Johann Hugo von Orsbeck erhalten geblieben ist'. Über die genaue Fundstelle, die Fundumstände und die Art der Verbergung war leider nichts mehr zu erfahren. Die noch vorhandenen 142 Münzen wurden mir von Herrn Thiel er zur Veröffentlichung übergeben. Sie gehören der Zeit von 1584 bis 1705 an und verteilen sich auf die folgenden Länder und Münzherren:

**Kurköln:**

Ernst von Bayern, 1583—1612 . . . . .	1
Ferdinand von Bayern, 1612—1650 . . . . .	4
Max Heinrich von Bayern, 1650—1688 . . . . .	21
Josef Clemens von Bayern, 1688—1723 . . . . .	3
Domkapitel, 1705 . . . . .	9

**Kurtrier:**

Lothar von Metternich, 1599—1623 . . . . .	1
Philipp Christoph von Sötern, 1623—1652 . . . . .	2
Karl Kaspar von der Leyen, 1652—1676 . . . . .	7
Johann Hugo von Orsbeck, 1676—1711 . . . . .	10

**Abtei Essen:**

Anna Salome von Salm-Reifferscheid, 1646—1689 . . . . .	4
---	---

**Abtei Werden:**

Heinrich Ducker, 1646—1667 . . . . .	1
--------------------------------------	---



Herzogtum Jülich-Berg:	
Wilhelm V., 1539—1592 . . . . .	1
Johann Wilhelm I., 1592—1609 . . . . .	1
Wolfgang Wilhelm, 1624—1653 . . . . .	10
Philipp Wilhelm, 1653—1679 . . . . .	10
Herzogtum Kleve:	
Johann Wilhelm I., 1592—1609 . . . . .	1
Possidierende Fürsten, 1609—1624 . . . . .	3
Grafschaft Lothringen:	
Henri, 1608—1624 . . . . .	1
Grafschaft Lippe:	
Simon Heinrich, 1666—1697 . . . . .	1
Herrschaft Jever:	
Carl Wilhelm von Zerbst, 1667—1718 . . . . .	1
Stadt Aachen . . . . .	24
Stadt Dortmund . . . . .	2
Stadt Köln . . . . .	3
Stadt Lübeck . . . . .	1
Bistum Lüttich:	
Max Heinrich von Bayern, 1650—1688 . . . . .	6
Sedisvakanz, 1688 . . . . .	1
Josef Clemens von Bayern, 1694—1723 . . . . .	7
Herzogtum Brabant:	
Karl II., 1665—1700 . . . . .	3
Grafschaft Flandern:	
Karl II., 1665—1700 . . . . .	1
Herrschaft Batenburg:	
Justus Maximilian, 1617—1667 . . . . .	1
Provinz Holland . . . . .	1
Sa. 142	

Große Münze ist in dem Funde nicht vertreten. An mittleren Sorten gibt es nur 2 Zweimarkstücke 1646 und 1649 der Stadt Aachen. Alle übrigen Münzen sind Kleingeld vorwiegend rheinischer Territorien sowie ganze und halbe Kupferliards niederländischer Münzstände. Die Mehrzahl machen Scheidemünzen des kölnisch-nieder-rheinischen Albusystems<sup>20)</sup> aus, und zwar 67 Achthellerstücke (= Fettmännchen) von Kurköln (38 Stück), Jülich-Berg (21 Stück), Stadt Köln (3 Stück), der Abteien Essen (4 Stück) und Werden (1 Stück), ferner 1 Sechshellerstück von Jülich-Berg und 22 Vierhellerstücke der Stadt Aachen. Von den anderen Münzsystemen des nieder-rheinisch-westfälischen Kreises ist das der klevischen Stüber mit 4 Stück vertreten; sie galten  $\frac{1}{60}$  Taler<sup>21)</sup>. An westfälischen Münzen enthält der Fund noch 1 Pfennig o. J. des Grafen Simon Heinrich von Lippe und 2 Sechspfenniger o. J. der Stadt Dortmund, die Meyer dem seit 1688 für Dortmund tätigen Münzmeister Nikolaus Longerich zuschreibt<sup>22)</sup>. Dazu kommt 1 Viertelstüber o. J. des Carl Wilhelm von Zerbst für Jever.

Das Vorkommen Kurtrierer Landmünzen (noch 20 Stück sind erhalten!) — Petermännchen und Halbpetermännchen der Erzbischöfe Lothar von Metternich (1 Stück),

<sup>20)</sup> Über die Entwicklung des niederrheinischen Kleingeldes vgl. A. Noss, Der nieder-rheinische Albus (in: Mitt. d. Bayer. Numismat. Ges. zu München 11, 1893) 1 ff.

<sup>21)</sup> Vgl. dazu meine Ausführungen und Literaturnachweise in Bonn. Jahrb. 147, 1942, 452 Anm. 3.

<sup>22)</sup> A. Meyer, Die Münzen der Stadt Dortmund (in: Numismat. Zeitschr. Wien 15, 1883) 90 f.



Philipp Christoph von Sötern (2 Stück), Karl Kaspar von der Leyen (7 Stück) und Johann Hugo von Orsbeck (10 Stück) — ist ein weiterer Beleg für die starke Verbreitung, die gerade dieses Geld auch außerhalb Kurtriers gefunden hat<sup>23</sup>).

Niederländisches Geld hat damals in Westdeutschland einen wesentlichen Teil der umlaufenden Zahlungsmittel ausgemacht; das Auftreten der Kupferliards und Halbliards von Lüttich (14 Stück), Brabant (3 Stück), Flandern (1 Stück), Batenburg (1 Stück) in dem Funde ist also nicht überraschend, ebensowenig das der holländischen Kupferdeute (noch 1 Stück vorhanden).

Der zeitliche Abschluß des aus den damals im Aachener Gebiete umlaufenden Kleingeldsorten entnommenen Sparschatzes ist durch die jüngsten Prägungen auf das Jahr 1705 festgelegt. Wahrscheinlich ist er um diese Zeit versteckt worden, als das Aachener Gebiet im spanischen Erbfolgekrieg (1701—1714) stark unter der Einquartierung fremder Truppen — hier Brandenburger — und den dadurch bedingten Bedrückungen und erhöhten Belastungen für die Bevölkerung zu leiden hatte.

### Münzverzeichnis

#### Kurköln:

Ernst von Bayern (1583—1612). Mzst. *Deutz*: Acht Heller o. J. (1 Ex. Noss —: Vs. 185 b, Rs. • ELE: E///COLON/).

Ferdinand von Bayern (1612—1650). Mzst. *Deutz*: Acht Heller 1633 (2 Ex. Noss 264 l. n). — Mzst. *Bonn*: Acht Heller 1638 (1 Ex. Noss 275 g; 1 Ex. Noss 276).

Max Heinrich von Bayern (1650—1688). Mzst. *Bonn*: Acht Heller 1659 (1 Ex. Noss —: Vs. - Umschrift ✚ MAXIM.HENR.DG.ARCH., Rs. - Umschrift \* COLON.P.R. ELECT.B.DVX 659), 1679 (1 Ex. Noss 451 a—b. d), 1680 (1 Ex. Noss 454 a—c), 1681 (1 Ex. zu Noss 457: Vs. c—m, Rs. - Umschrift .P.ELEC.T.B.DVX.81; 1 Ex. zu Noss 457: Vs. - Umschrift .MAX:HE:A:RCH:COL, Rs. - Umschrift .PE.LEC.T:B:DVX:81), 1684 (1 Ex. Noss 460 e.g; 4 Ex. Noss 460: Vs. e—g, Rs. c), 1688 (1 Ex. Noss 465 a.c). — Mzst. *Dorsten*: Acht Heller 1656 (2 Ex. Noss 513), 1659 (1 Ex.: Vs. Noss 524, Rs. Noss 526 a. b), 1661 (1 Ex. Noss 530 a; 1 Ex. Noss 530 b—c; 1 Ex. Noss 530 e), 1662 (1 Ex. Noss 533 d), Jahr ? (1 Ex.), o. J. (1 Ex. Noss 535; 1 Ex. zu Noss 535: Rs. - Umschrift Ⓢ CVSVS.DVR-STENSÆ).

Josef Clemens von Bayern (1688—1723). Mzst. *Deutz*: Acht Heller 1701 (1 Ex. Noss 607 a: Rs. CVRCOLLANDMVNTZ, nicht MVMTZ, wie Noss irrtümlich angibt; 1 Ex. Noss 607 b; 1 Ex. Noss 608 b).

Domkapitel (1705). Mzst. *Bonn*: Acht Heller 1705 (2 Ex. Noss 615 a; 1 Ex. Noss 616; 2 Ex. Noss 617 a; 3 Ex. Noss 617 b; 1 Ex. Noss 618 a).

#### Kurtrier:

Lothar von Metternich (1599—1623). Mzst. *Koblenz*: Albus zu 9 Pfennig o. J. (1 Ex. v. Schr. 202).

Philipp Christoph von Sötern (1623—1652). Mzst. *Koblenz*: Petermännchen 1625 (1 Ex. v. Schr. 297), 1651 (1 Ex.: Vs. v. Schr. 355, Rs. v. Schr. 350).

<sup>23</sup>) Von den etwa gleichzeitigen Münzfunden enthielten die von Dernau, Kr. Ahrweiler, nach 1688 (F. v. Schrötter, Zeitschr. f. Num. 34, 1923, 170 ff.), Erpel, Kr. Neuwied, v. J. 1889 (P. Kalenberg, Bonn. Jahrb. 132, 1927, 211 ff.) und Garzweiler-Belmen, Kr. Grevenbroich, nach 1699 (W. Hagen, Bonn. Jahrb. 151, 1951, 253 ff.) keine oder nur ganz wenige Kurtrierer Scheidemünzen; in anderen Funden sind sie dagegen zahlreich vertreten, zum Beispiel 'bei Bonn', nach 1679 (F. v. Vleuten, Bonn. Jahrb. 66, 1879, 97 ff.), Traunen, Kr. Birkenfeld, um 1688 (W. Hagen, Trierer Zeitschr. 16/17, 1941/42, 185 ff.), Kirchberg, Kr. Simmern, v. J. 1688/89 (Bonn. Jahrb. 139, 1934, 217 ff.), Heuchelheim, Kr. Limburg a. d. Lahn, v. J. 1688/89 (N. Heß, Deutsche Münzbl. 54, 1934, 163 f.), Obliers, Kr. Ahrweiler, 1692 (W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 424 ff.), Houverath-Wald, Kr. Euskirchen, um 1705 (W. Hagen, Bonn. Jahrb. 143/144, 1938/39, 297 ff.), Köln, Friesenstr., nach 1705 (A. Steilberg, Deutsche Münzbl. 54, 1934, 127 ff.), Ockenfels, Kr. Neuwied, um 1712 f. (W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 450 ff.).



Karl Kaspar von der Leyen (1652–1676). Mzst. *Koblenz*: Petermännchen 1653 (1 Ex. v. Schr. 403), 1654 (3 Ex. v. Schr. 416), 1658 (1 Ex. v. Schr. 439), 1659 (1 Ex. v. Schr. 443 b), 1674<sup>24</sup>) (1 Ex. v. Schr. 546).

Johann Hugo von Orsbeck (1676–1711). Mzst. *Koblenz*: Halbpetermännchen 1698 (2 Ex. v. Schr. 885), 1699 (1 Ex. v. Schr. 887), 1700 (2 Ex. v. Schr. 888), 1701 (1 Ex. v. Schr. 890), 1702 (1 Ex. v. Schr. 891), 1703 (1 Ex. v. Schr. 892), 1704 (2 Ex. v. Schr. 893).

#### Abtei Essen:

Anna Salome von Salm-Reifferscheid (1646–1689). Acht Heller 1657 (1 Ex. Grote 29 b; 1 Ex. Grote 29 c). 1/120 Taler (= 1 Fettmännchen) 1671 (1 Ex. Grote 30 a; 1 Ex. Grote 30 e).

#### Abtei Werden:

Heinrich Ducker (1646–1667). Acht Heller 1647 (1 Ex. Grote 40 c).

#### Herzogtum Jülich-Berg:

Wilhelm V. (1539–1592). Mzst. *Düsseldorf*: Acht Heller 1586 (1 Ex. Noss 396 h. k–p).

Johann Wilhelm I. (1592–1609). Mzst. *Mülheim (in Köln)*<sup>25</sup>): Acht Heller 1608 (1 Ex. Noss 428 b).

Wolfgang Wilhelm (1624–1653). Mzst. *Düsseldorf*: Acht Heller 1629 (1 Ex. Noss 561 v), 1649 (2 Ex. Noss 637 c–d), 1651 (1 Ex. Noss 642 e. f; 2 Ex. Noss 642 g; 1 Ex. Rs. - Var. zu Noss 642: ♣ CVSVS.DVSEL DORP. 651), 1652 (1 Ex. Noss 643 b. d–f), 1653 (2 Ex. Noss 644 a. e).

Philipp Wilhelm (1653–1679). Mzst. *Düsseldorf*: Sechs Heller leicht 1659 (1 Ex. Noss 676 d). Acht Heller 1664 (1 Ex. Noss 685: Vs. a, Rs. f; 1 Ex. Noss 685 c). — Mzst. *Mülheim*: Acht Heller 1677 (1 Ex. Noss 721 a. q; 1 Ex. Noss 721 i; 1 Ex. Noss 721: Vs. h–k, Rs. b; 1 Ex. zu Noss 721 m: Vs. ☉ PHIL.WILH.D.G.C.P. 1677, Rs. I✠ L MONE. IVLIA.ET.MOIT), 1678 (1 Ex. Noss 726 b), 1679 (1 Ex. Noss 731 b. f; 1 Ex. Noss 731 t).

#### Herzogtum Kleve:

Johann Wilhelm I. (1592–1609). Mzst. *Emmerich*: Halber Stüber (= 10 Heller) 1609 (1 Ex. Noss 322 a–d. f–n).

Possidierende Fürsten (1609–1624). Mzst. *Emmerich*: Stüber o. J. (1 Ex. Spaeth 23 a; 1 Ex. Spaeth 49 a). Halber Stüber o. J. (1 Ex. Noss 333 a).

#### Grafschaft Lothringen:

Henri (1608–1624). Mzst. *Nancy*: Doppeldenar o. J. (1 Ex. zu Kat. Robert 1526).

#### Grafschaft Lippe:

Simon Heinrich (1666–1697). Ein Pfennig o. J. (1 Ex. Grote 177).

#### Herrschaft Jever:

Carl Wilhelm von Zerbst (1667–1718). Viertelstüber (= Oertgen) o. J. (1 Ex. Mann 412: Vs. a, Rs. i).

#### Stadt Aachen:

Zwei Mark 1646 (1 Ex. zu Menadier 225: Vs. FERD.III.D:G.RO.IMP.SEMP.AVG., Rs. MO.REG.SEDIS.VRB.AQVISGRA), 1649 (1 Ex. Men. 227). Vier Heller 167? (1 Ex. zu Men. 235–239), 1686 (6 Ex. Men. 242), 1688 (2 Ex. Men. 243), 1690 (4 Ex. Men. 244), 1691 (4 Ex. Men. 245), 1696 (2 Ex. Men. 247), Jahr ? (3 Ex. zu Men. 235 ff.).

#### Stadt Dortmund:

Sechspfenniger o. J. (2 Ex. Meyer 131 a).

#### Stadt Köln:

Acht Heller 1584 (1 Ex. Noss 227 a), 1626 (1 Ex. Noss 327), 1629 (1 Ex. Noss 338 c–e).

#### Stadt Lübeck:

Sechsling 1624 (1 Ex. Behrens 443 a).

#### Bistum Lüttich:

Max Heinrich von Bayern (1650–1688). Mzst. *Hasselt*: Kupferliard o. J. (5 Ex. Chestret de Haneffe 644). 1/2 Kupferliard o. J. (1 Ex. Chestret de Haneffe 646).

Sedisvakanz (1688). Kupferliard 1688 (1 Ex. Chestret de Haneffe 650).

<sup>24</sup>) Zur Münzstättenzuweisung vgl. W. Hagen, Bonn. Jahrb. 147, 1942, 441 Anm. 1.

<sup>25</sup>) Zur Münzstättenzuweisung vgl. W. Hagen, Bonn. Jahrb. 151, 1951, 258 Anm. 41 und 147, 1942, 421 Anm. 4.



Josef Clemens von Bayern (1694—1723). Kupferliard o. J.<sup>26)</sup> (7 Ex. Chestret de Haneffe 664).

**Herzogtum Brabant:**

Karl II. (1665—1700). Mzst. *Antwerpen*: Kupferliard 1692 (2 Ex. de Witte 1066 Anm.), 1695 (1 Ex. de Witte 1066 Anm.).

**Grafschaft Flandern:**

Karl II (1665—1700). Mzst. *Brügge*: Kupferliard 1686 (1 Ex. Heiss Taf. 195, 24).

**Herrschaft Batenburg:**

Justus Maximilian (1617—1667). Kupferliard 1619 ? (1 Ex. vgl. Neumann 12423).

**Provinz Holland:**

Kupferdeut 1702 (1 Ex. Verkade 315 = Taf. 57, 6).

(H a g e n)

Auf Grundbesitz des verstorbenen Barons Moritz von Holling kam einige Jahre später als der oben veröffentlichte Münzschatz 'unweit von dessen Fundstelle' die folgende Münze zutage: Grafschaft Flandern, Philipp IV. (1621—1665). Mzst. *Brügge*: Patagon (= Kreuztaler) 1655. — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Lüxheim** (Kreis Düren). In der Flur 'Auf der Pann' wurde die folgende Münze gefunden: Herzogtum Kleve, Possidierende Fürsten (1609—1614). Mzst. *Emmerich*: Stüber o. J. (Noss 387 b—g, i—l; Spaeth 25 b). — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Marienheide** (Oberbergischer Kreis). Bei den Ausgrabungen bei der Kirche in Müllenbach kam in der Mittelschicht des Schutthügels die folgende Münze zutage: Kurköln, Siegfried von Westenburg (1275—1297). Mzst. *Köln*, Obol (Hälbling) 1282—1288: Vs.  $\text{H S} \text{//////////} \text{I} \text{C} \text{P} \text{Q}$  (zwischen Perlkreisen). Brustbild des Erzbischofs mit einspitziger Mitra von vorn mit Krummstab und Buch; im Feld l. oben eine Kugel. — Rs.  $\text{//////////} \text{Q O L O R} \text{////}$  (zwischen Perlkreisen). Mauer mit Tor und Torturm, zu dessen beiden Seiten auf der Mauer je eine flatternde Kreuzfahne. — Dm. 14,7 mm; 0,92 g. — zu Häv. 706; vgl. Lückger 292.

(H a g e n)

**Mettmann** (Kreis Düsseldorf—Mettmann). Im Anfang dieses Jahrhunderts wurde auf dem Anwesen Niepenberg, Mühlenstraße 1, in einem Stall 'ein Topf mit alten Münzen' gefunden. Über die Fundumstände ist nichts Näheres bekannt. Abbildungen von drei in Privatbesitz gelangten Münzen aus diesem Funde wurden mir vorgelegt. Es sind:

**Preussen:**

Friedrich Wilhelm I. (1713—1740). Mzst. *Berlin*: Gulden 1720 (1 Ex. v. Schr. 248).

Friedrich II. (1740—1786). Mzst. *Berlin*: Taler 1778 (1 Ex. v. Schr. 464).

**Frankreich:**

Ludwig XVI. (1774—1793). Mzst. *Paris*: Laubtaler 1782 (1 Ex. zu Hoffm. 11).

(H a g e n)

**Norf** (Kreis Grevenbroich). 15 in Feldern und Gärten des Norferhofes aufgelesene Münzen wurden von Herrn Josef Zillikens, Norf, zur Bestimmung vorgelegt:

**Kurköln:**

Clemens August von Bayern (1723—1761). Mzst. *Bonn*: Viertel Stüber 1740 (1 Ex. Noss 713), 1742 (1 Ex. Noss 718).

<sup>26)</sup> Dieses Stück gehört nach J. de Chestret de Haneffe, Numismatique de la principauté de Liège et de ses dépendances (1890) 358 (zu Nr. 664) in die ersten Regierungsjahre des Bischofs Josef Clemens.



**Herzogtum Jülich-Berg:**

Possidierende Fürsten (1609—1624). Mzst. *Huissen*: Stüber o. J. (1 Ex. Noss 463 b. e).

Johann Wilhelm II. (1679—1716). Mzst. *Mülheim*: Zwei Albus 1683 (1 Ex. Noss 753 h—l).

Karl Theodor (1742—1799). Mzst. *Düsseldorf*: Viertel Stüber 1774 (1 Ex. Noss 983). Halber Stüber 1786 (1 Ex. Noss 995), 1794 (1 Ex. Noss 1006 d. e. k).

**Königreich Preussen:**

Friedrich Wilhelm III. (1797—1840). Mzst. *Düsseldorf*: Kupfer-Pfennig 1822 (1 Ex.).

Friedrich Wilhelm IV. (1840—1861). Mzst. *Berlin*: 2½ Silbergroschen 1843 (1 Ex.).

Wilhelm I. (1861—1888). Mzst. *Berlin*: Kupfer-Drei Pfennige 1861 (1 Ex.).

**Grafschaft Sayn-Wittgenstein, Altenkirchen:**

Karl Wilhelm Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach (1741—1757). Mzst. *Altenkirchen*: Viertel Stüber 1757 (1 Ex. Leitzmann's Numismat. Ztg. 1859, Sp. 99 Nr. 141).

**Stadt Bocholt:**

Kupfer-21 Heller 1762 (1 Ex. Weing. 129).

**Stadt Dortmund:**

Viertel Stüber 1756 (1 Ex. Meyer 149 b).

**Stadt Köln:**

Vier Heller 1792 (1 Ex. Noss 652).

**Niederlande, Geldern:**

Kupferdeut 1783 (1 Ex. Verkade 109).

**Verbleib Privatbesitz.**

(H a g e n)

**Oberdollendorf** (Siegkreis). Das Staatsarchiv Düsseldorf bewahrt unter Bestand Großherzogtum Berg Nr. 8556 eine Akte über die Auffindung eines Münzschatzes beim Abbruch der Klosterkirche in Heisterbach im November 1809. Aus S. 14 der Akte geht hervor, daß der Fund 'im Keller in einer Ecke' lag und 'in einem vermoderten Säckchen' verborgen war, das mit dem Schutt ausgehoben wurde. Der Fund enthielt '420 Zwey-Albusstücke und 120 Albusstücke aus den Jahren 1670 bis 1682'. Die Münzherren werden nicht genannt; in den S. 15 zu Protokoll genommenen Aussagen der Finder werden 'Petermännchen und andere kleine Scheidemünzen' erwähnt. Die Fundverbergung dürfte mit den Unruhen und Plünderungen der Abtei in den Jahren 1688/89 in Zusammenhang stehen.

(H a g e n)

**Randerath** (Kreis Geilenkirchen—Heinsberg). Hinter einer zugemauerten Tür der evangelischen Kirche wurden 1951 die folgenden Münzen gefunden und von Herrn O b e r i n g. H a u b r o c k zur Bestimmung vorgelegt:

**Kurköln:**

Clemens August v. Bayern (1723—1761). Mzst. *Bonn*: Ein Stüber 1744 (1 Ex. Noss 724).

**Abtei Essen:**

Anna Salome I. v. Salm-Reifferscheid (1646—1689). Mzst. *Mülheim a. Rh.*: Fettmännchen (1/120 Taler) 1671 (1 Ex. Grote 30 e).

**Brandenburg-Preußen:**

Friedrich-Wilhelm III. (1797—1840). Mzst. *Berlin*: Vier Groschen 1804 (1 Ex. v. Schr. 76).



**Jülich-Berg:**

Philipp Wilhelm (1653—1679). Mzst. *Mülheim a. Rh.*: Acht Heller 1677 (1 Ex. Noss 721 c, d).

**Stadt Aachen:**

Vier Heller 1788 (1 Ex. Men. —).

**Stadt Dortmund:**

Sechspfenniger o. J. (1 Ex. Meyer 131 b).

Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Rommerskirchen** (Kreis Grevenbroich). Bei der Ausgrabung in der katholischen Pfarrkirche (vgl. o. S. 509 ff.) wurden die folgenden 4 Münzen gefunden:

**Deutscher Orden:**

Hohlpfennig, 14. Jh. (1 Ex. Waschinski 90). — Inv. D 1034; aus Grab 93.

**Österreich:**

Zt. Friedrichs I., Leopolds und Albrechts II. (1308—1358). Wiener Pfennig (1 Ex. Luschin Nr. 3 Abb. 42). — Inv. D 1035; aus der Füllung von Grab 95.

**Stadt Schwäbisch-Hall:**

Handheller, 2. Hälfte 12. Jh. (1 Ex. vom F.R.I.S.A.-Typus; Buchenau, Fd. Belzheim Nr. 1). — Inv. D 1056; Streufund.

**Bistum Speier:**

Raban von Helmstädt (1396—1438). Schüsselpfennig o. J. (1 Ex. Harster 79). — Inv. D 1057; Streufund.

Verbleib Landesmuseum.

(H a g e n)

**Satzvey** (Kreis Euskirchen). Münzschatz vom Ende des 18. Jahrhunderts. Beim Abbruch des alten Backhauses der Pfarre für die Errichtung eines neuen Jugendheimes wurde 1953 am Eingang zu dem alten Bau, dicht unter einer

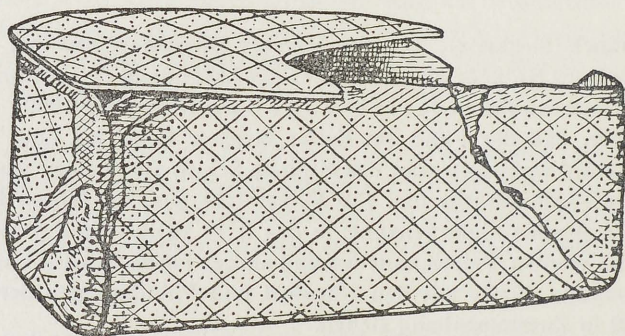


Abb. 1. Emailliertes Kupferkästchen aus Satzvey. Maßstab 1:1.

Pflasterungsplatte, ein Münzschatz gehoben. Das ihn bergende Tongefäß wurde nicht aufbewahrt. 39 Münzen — 1 goldene, 35 silberne, 3 kupferne — übergab Pfarrer Josef Esch dem Rheinischen Landesmuseum zur Bestimmung, außerdem ein emailliertes Kupferkästchen, in dem nach Angabe des Finders einige Münzen lagen; es ist quaderförmig, L. 8,5 cm, Br. 4,25 cm, H. 3,12 cm, hat leicht abgerundete Kanten und einen 0,25 cm hohen Falz; der eingesprengte Deckel ist leicht gewölbt (Br. 4,37 cm). Kästchen und Deckel sind weiß emailliert; auf die Außen- bzw. Oberseite ist ein feines blaues Rautengitter, in die Ecken und die Mitte jeder Raute ein blauer Punkt aufgemalt (Abb. 1).

Die 39 Münzen gehören der Zeit von 1727 bis 1790 an:



## Königreich Preussen (1 Ex.):

Friedrich II. (1740–1786). Mzst. *Breslau*: Dritteltaler 1776 (1 Ex. v. Schr. 554).

## Herzogtum Jülich-Berg (3 Ex.):

Karl Theodor (1742–1799). Mzst. *Düsseldorf*: Halber Stüber 1766 (1 Ex. Noss 972 a–d, f–h), 1783 (1 Ex. Noss 986 h), 1785 (1 Ex. Noss 993 h).

## Königreich Frankreich (35 Ex.):

Ludwig XV. (1715–1774). Mzst. *Paris*: Laubtaler<sup>27)</sup> (écu au bandeau) 1763 (1 Ex.), 1766 (1 Ex.). — Mzst. *Rouen*: Louis d'or aux lunettes 1727 (1 Ex. Ciani 2085), Laubtaler (écu aux lauriers) 1731 (1 Ex.). — Mzst. *Lyon*: Laubtaler (écu au bandeau) 1767 (1 Ex.). — Mzst. *La Rochelle*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1730 (1 Ex.), 1731 (1 Ex.), 1738 (1 Ex.). — Mzst. *Bayonne*: Laubtaler (écu au bandeau) 1763 (1 Ex.), 1764 (1 Ex.), 1765 (1 Ex.). — Mzst. *Toulouse*: Halber Laubtaler (demi écu au bandeau) 1741 (1 Ex.). — Mzst. *Perpignan*: Laubtaler (écu au bandeau) 1752 (1 Ex.). — Mzst. *Nantes*: Laubtaler (écu au bandeau) 1765 (1 Ex.). — Mzst. *Amiens*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1736 (1 Ex.). — Mzst. *Metz*: Laubtaler (écu aux lauriers) 1727 (1 Ex.), Laubtaler (écu au bandeau) 1763 (1 Ex.). — Mzst. *Strasbourg*: Halber Laubtaler (demi écu aux lauriers) 1733 (1 Ex.). — Mzst. *Pau*: Laubtaler (écu au bandeau) 1765 (2 Ex.). — Mzst. ? : Halber Laubtaler (demi écu aux lauriers) 1729 (1 Ex.).

Ludwig XVI. (1774–1793). Mzst. *Paris*: Laubtaler 1790 (1 Ex.). — Mzst. *Limoges*: Laubtaler 1779 (1 Ex.). — Mzst. *Bayonne*: Laubtaler 1777 (1 Ex.), 1783 (1 Ex.), 1784 (1 Ex.). — Mzst. *Toulouse*: Laubtaler 1785 (1 Ex.). — Mzst. *Montpellier*: Laubtaler 1785 (1 Ex.). — Mzst. *Perpignan*: Laubtaler 1785 (1 Ex.). — Mzst. *Orléans*: Laubtaler 1785 (1 Ex.). — Mzst. *Pau*: Laubtaler 1783 (1 Ex.), 1784 (2 Ex.), 1786 (1 Ex.), 1788 (1 Ex.).

Der zeitliche Abschluß des Fundes ist durch die jüngsten Prägungen festgelegt, kann also nicht vor 1790 angesetzt werden. Vermutlich ist der Fund wie so viele andere rheinische Münzschätze<sup>28)</sup> anläßlich der Revolutionsunruhen oder der Franzoseneinfälle im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts verborgen worden.

Verbleib Privatbesitz (Münzen) und Heimatmuseum Münstereifel (Emailkästchen).

(H a g e n)

**Seelscheid** (Siegkreis). Vor etwa 15 Jahren wurde in der Gemeinde Seelscheid beim Pflügen eines Ackers südostwärts der Wegekreuzung Frauenstraße — Weg nach Eich (Meßtischbl. Wahlscheid r. 9352, h. 3943) ein kleiner Münzschatz gehoben. Über die Fundumstände ist nichts bekannt. Herr Fritz Färber, Seelscheid, erwarb den Fund für seine heimatgeschichtliche Sammlung und stellte ihn mir zur Bestimmung und wissenschaftlichen Aufnahme zur Verfügung. Es handelt sich um insgesamt 34 Münzen, die sich auf die Zeit von 1586–1748 verteilen. Besonderheiten sind nicht darunter:

## Römisch-deutsches Reich, Königreich Böhmen:

Leopold I. (1658–1705). Mzst. *Prag*: Drei Kreuzer 1698 (1 Ex.).

## Königreich Polen:

Sigismund III. (1587–1632). Mzst. *Bromberg*: Dreipölker 1623 (1 Ex.).

## Kurköln:

Ernst von Bayern (1583–1612). Mzst. *Deutz*: Acht Heller o. J. (1 Ex. Noss 146).

Ferdinand von Bayern (1612–1650). Mzst. *Deutz*: Acht Heller 1631 (1 Ex. Noss 261 b–e), 1633 (1 Ex. Noss 264 a–e).

<sup>27)</sup> Zum Typus der Laubtaler Ludwigs XV.: écu aux lauriers (1726–1740) = Hoffmann 50, Ciani 2117; demi écu aux lauriers = Hoffmann 51, Ciani 2118; écu au bandeau (1740–1770) = Hoffmann 56, Ciani 2122; demi écu au bandeau = Hoffmann 58, Ciani 2125. — Zum Typus der Laubtaler (écu aux lauriers) Ludwigs XVI. = Hoffmann 11, Ciani 2187.

<sup>28)</sup> Nachweise s. Bonn. Jahrb. 151, 1951, 252 Anm. 15, 262 und 278.



**Max Heinrich von Bayern** (1650—1688). Mzst. *Bonn*: Zwei Albus 1659 (1 Ex. Noss 379 c), 1665 (1 Ex. Noss 431 n), 1672 (1 Ex. zu Noss 445: Vs. Umschrift ☉ MAX:HE: D:G:—ARCH:COL, Rs. - Umschrift S:R:I:PRIN:EL:EVTR:BDVX 1672), 1687 (1 Ex. Noss 461 a—e).

**Joseph Clemens von Bayern** (1688—1723). Mzst. *Bonn*: Vier Albus 1718 (1 Ex. Noss 659 a—c).

**Clemens August von Bayern** (1723—1761). Mzst. *Bonn*: Ein Stüber 1744 (1 Ex. Noss 724), 1748 (1 Ex. Noss 735 d).

**Abtei Essen:**

**Anna Salome von Salm-Reifferscheid** (1646—1689). Doppel-Albus 1674 (1 Ex. Grote 26: Vs. b, Rs. a).

**Grafschaft Hanau:**

**Philipp Reinhard** (1685—1712). Mzst. *Hanau*: Sechs Albus 1693 (1 Ex. Suchier 700).

**Landgrafschaft Hessen-Darmstadt:**

**Ernst Ludwig** (1678—1739). Mzst. *Darmstadt*: Zehn Kreuzer 1733 (1 Ex. Hoffmeister 3640).

**Herrschaft Jever:**

**Carl Wilhelm von Zerbst** (1667—1718). Ein Stüber o. J. (1 Ex. Merzdorf 105 = Mann 409 b).

**Herzogtum Jülich-Berg:**

**Johann Wilhelm II.** (1679—1716). Mzst. *Mülheim*: Zwei Albus 1682 (1 Ex. Noss 741 w), 1683 (2 Ex. Noss 754 l), 1684 (1 Ex. Noss 760 a), 1685 (1 Ex. Noss 766 f).

**Karl Philipp** (1719—1742). Mzst. *Düsseldorf*: Ein Stüber 1736 (1 Ex. Noss 934 a). Acht Heller 1737 (1 Ex. Noss 941 a; 1 Ex. Noss 941 b—g; 1 Ex. Noss 943).

**Herzogtum Kleve:**

**Friedrich Wilhelm** (1640—1688). Mzst. *Kleve*: Ein Stüber 1669 (1 Ex. v. Schrötter 2123), 1670 (1 Ex. v. Schrötter 2124).

**Fürstentum Ostfriesland:**

**Christian Eberhard** (1665—1708). Ein Stüber o. J. (1 Ex. Knyph. 6570 var.).

**Stadt Dortmund:**

Schilling 1656 (1 Ex. Meyer 116: Vs. d, Rs. MON:NOV:CIV:IMP:TREMONI:).

**Stadt Köln:**

Acht Heller 1586 (1 Ex. Noss 236 g—l), 1630 (1 Ex. Noss 341 a—k). Zwei Albus 1675 (2 Ex. Noss 476 c, d), 1684 (1 Ex. Noss 499 a).

(Hagen)

**Siegburg** (Siegkreis). Münzschatzfund, vergraben kurz nach 1418. Am 23. Oktober 1953 wurde auf dem Neubaugelände des Finanzamtes im Gebiete des ehemaligen zur Abtei Siegburg gehörenden 'Herrengartens' (Gemarkung Siegburg Flur 5, Parzelle 2279/282), Ecke Herrengartenstraße und Mahlgasse, ein Krug mit Münzen gefunden. Der Fund wurde dem Landesmuseum in Bonn zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung überwiesen; nach deren Beendigung kam er in das Städtische Heimatmuseum in Siegburg.

Das Fundgefäß, von dem nur noch Bruchstücke vorhanden sind, ist ein eiförmiger Siegburger Steinzeugkrug. Es barg 249 Münzen — 23 goldene, 226 silberne — aus dem letzten Drittel des 14. und den beiden ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts; die jüngste Münze datiert in das Jahr 1418. Die Münzen verteilen sich auf folgende Länder und Münzherren:



	Schiffsnobel	Gulden	Weißpfennig	Schilling	Turnosgroschen	Helmpfennig	Hohlpfennig
<b>Kurköln (21 Ex.)</b>							
Kuno v. Falkenstein, 1366—1371 . . . . .	—	—	1	—	—	—	—
Friedrich v. Saarwerden, 1371—1414 . . . . .	—	—	19	—	—	—	—
Dietrich v. Mörs, 1414—1463 . . . . .	—	—	1	—	—	—	—
<b>Kurtrier (38 Ex.)</b>							
Kuno v. Falkenstein, 1362—1388 . . . . .	—	—	—	2	—	—	—
Werner v. Falkenstein, 1388—1418 . . . . .	—	—	36	—	—	—	—
<b>Herzogtum Jülich (23 Ex.)</b>							
Wilhelm III., 1393—1402 . . . . .	—	—	1	—	—	—	—
Reinald, 1402—1423 . . . . .	—	18	4	—	—	—	—
<b>Herzogtum Geldern (4 Ex.)</b>							
Reinald IV., 1402—1423 . . . . .	—	4	—	—	—	—	—
<b>Stadt Aachen (16 Ex.)</b> . . . . .	—	—	—	—	16	—	—
<b>Festländische Nachprägung eines englischen Schiffsnobels Kg. Heinrichs IV., 1399—1413</b> . . . . .	1	—	—	—	—	—	—
<b>Hannover, Stände (145 Ex.)</b> . . . . .	—	—	—	—	—	145	—
<b>Unbestimmter Hohlpfennig (Nachahmung eines mecklenburgischen Blafferts?)</b> . . . . .	—	—	—	—	—	—	1
	1	22	62	2	16	145	1

Der Fund wurde inzwischen von W. Hagen in Siegburger Heimatbl. 23, 1955, 1 ff. ausführlich veröffentlicht.

**Schmidtheim** (Kreis Schleiden). Im Jahre 1938 wurden bei der Anlage einer Heizung unter der Martinuskirche die folgenden 8 Münzen aufgefunden:

**Römisch-deutsches Reich:**

K. Friedrich I. (1152—1190). Mzst. *Duisburg* (oder *Aachen?*)<sup>29)</sup>: Denar (1 Ex. Men. 26 a).

**Kurköln:**

Philipp von Heinsberg (1167—1191). Mzst. *Köln*: Denar des 4. Typs, 1181—90? (1 Ex. Häv. 549: Vs. c, Rs. a).

Hermann IV. von Hessen (1480—1508). Mzst. (ohne Angabe) *Deutz*: Pfennig 1493 (1 Ex. Noß 489).

**Herrschaft Jever (?):**

Maria (1536—1575). Vierschild-Heller 1559 (1 Ex. Zur Zuweisung vgl. jetzt H. Enno van Gelder, Nieuwe Drentse Volksalmanak 75, 1957, 77 Nr. 88 mit Anm. 4 auf S. 89 gegen B. Peus, Deutsche Münzbl. 55, 1935, 352 Nr. 5 u. Taf. 142, 4, der diese Heller an Jülich-Berg, Wilhelm V., 1539—92, verwies).

**Grafschaft Wied (?):**

Münzherr? Hohlringheller: spanischer Schild mit dem Wappen von Wied (in von 4 Schrägrechtsbalken überzogenem Feld ein Pfau n. l.) (1 Ex.).

**Stadt Dortmund:**

Vierschild-Heller 1553 (2 Ex. Bl. f. Münzfreunde 1908 Sp. 3867 u. Taf. 172; ebd. Taf. 268, 20).

<sup>29)</sup> Zur Münzstättenfrage vgl. W. Hagen, Romerike Berge 3, 1954, 164 ff.



**Abtei Disentis** (Graubünden):

Marian von Castelberg. Kreuzer 1729 (1 Ex. Trachsel 324).

Verbleib Landesmuseum (Inv. 39, 1727 c-k).

(H a g e n)

**Viersen.** Bei Erweiterung des Friedhofes von Hoser nach Westen hin in der Flur 'An der Löh' (Mbl. Viersen r. 2526360, h. 5678750) wurde eine Goldmünze gefunden: Königreich England, Richard II. (1377—1399). Mzst. *Calais*: Schiffsnobel o. J. (Grueber 295). — Verbleib Heimatmuseum Viersen.

(H a g e n)

Im Jahre 1947 wurde auf dem Grundstück Haasen, Ecke Gladbacher- und Bleichstraße, ein Gefäß mit Münzen gefunden. Das Gefäß wurde zerschlagen und ging bis auf ein Boden-Wandfragment verloren. Dieses gehört zu einem eiförmigen Krug oder Topf von 8,4 cm Bodendurchmesser, ist aus hellbraunem, hart gebranntem Ton, innen und außen braun glasiert, hat horizontale Rillenfurchen und Wellenfuß (Abb. 2). Die Münzen sind bis auf 2 Stück, die in das Heimatmuseum Viersen kamen, verschollen. Diese sind:

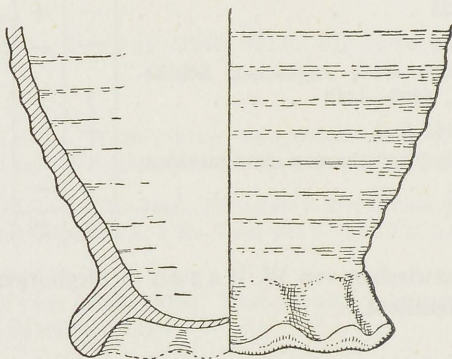


Abb. 2. Münzschatzgefäß aus Viersen. Maßstab 1:2.

1. Stadt Campen, Dukaton (= Silberner Reiter) 1666: Vs. MO. NO. ARG. CIVIT. — .CAMPENSIS. Mzz. (zwischen Perlkreisen). Geharnischter Reiter mit gezücktem Schwert n.r., darunter ringsum verzierter Schild von Campen. — Rs. CONCORDIA — RES.PARVAE — CRESCVNT. 1666 (zwischen Perlkreisen). Gekrönter Löwenschild der Generalstaaten der Vereinigten Niederlande auf Blattkonsole, von zwei Löwen gehalten. — zu Verkade 870 = Taf. 159, 3.
2. Stadt Campen, Dukaton (= Silberner Reiter) 1668: Vs. wie 1. — Rs. wie 1, aber mit 1668.

(H a g e n)

**Vrasselt** (Kreis Rees). Im 'Hetter', etwa 500 m nordnordöstlich trig. P. 14, 4, an der Stelle, wo die holländische 'Lander' von der 'Alten Landwehr' abzweigt, wurde beim Eingraben eines Zaunpfahles die folgende Münze gefunden: Unabhängige Niederlande, Provinz Holland, Löwentaler 1576 (Verkade 264 = Taf. 48, 3). — Verbleib Privatbesitz.

(H a g e n)

**Wassenberg** (Kreis Geilenkirchen—Heinsberg). 'Auf dem Kullenberg' wurde die folgende Münze gefunden: Bistum Lüttich, Josef Clemens v. Bayern (1694—1723), Kupfer-Liard 1722 (Chestret de Haneffe 666). — Verbleib Heimatmuseum Heinsberg.

(H a g e n)



**Wuppertal-Elberfeld.** Bei den Ausgrabungen in der 'Alten Reformierten Kirche' (vgl. H. Hinz in der vom Presse- und Werbeamt der Stadt Wuppertal hrsg. Schrift 'Die Ausgrabungen in der alten reformierten Kirche Wuppertal-Elberfeld', 1954, 7 ff.; s. auch o. S. 536 ff. wurden insgesamt 12 Münzen aufgesammelt:

**Kurköln:**

Ernst von Bayern (1583–1612). Mzst. *Deutz*: Acht Heller o. J. (1 Ex. Noß 146). — Fundstelle: Auswurf in Schnitt E-Nord, Abbruch III.

**Herzogtum Jülich-Berg:**

Karl Theodor (1742–1799). Mzst. *Düsseldorf*: Halber Stüber 1766 (1 Ex. Noß 972 a–d, f–h). — Fundstelle: in 0,80 m Tiefe in Schuttschicht in Schnitt E-Mitte gegen den Turmansatz.

Ders., Mzst. *Düsseldorf*: Viertel Stüber 1765 (1 Ex. Noß 969 b, c) und 1783 (1 Ex. Noß 989 a–c, e–g). — Fundstelle: in der Füllung eines Grabes an der Ostseite von Chor I/II.

**Herzogtum Kleve:**

Possidierende Fürsten (1609–1624). Mzst. *Emmerich*: Stüber o. J. (2 Ex. zu Noß 387; Spaeth 47 p). — Fundstelle: Kellergrube in 0,80 m Tiefe über Grab 1 bzw. Estrich von 1689 am Grab Johannes Keppel.

**Grafschaft Mark:**

Friedrich Wilhelm (1640–1688). Mzst. *Lünen*: Schilling 1660 (1 Ex. v. Schr. 2190). — Fundstelle: Schnitt E-Mitte, Grabsohle in 1,22 m Tiefe.

**Stadt Bremen:**

Halber Groten o. J. (vor 1640) (1 Ex. Jungk —: Vs. 1044, Rs. 1046). — Fundstelle: südlich der Spanmauer zwischen Pfeiler 2 und 3 in 0,80 m Tiefe über Boden 3.

**Stadt Dortmund:**

Sechspfennig o. J. (1 Ex. zu Meyer 131: Vs. c, Rs. b). — Fundstelle im Estrich IV bei dem Grab Johannes Keppel.

**Stadt Hamm:**

Dreipfennig 1717. (1 Ex. Kennepohl 74 e). — Fundstelle: in der Füllung eines Grabes an der Ostseite von Chor I/II.

**Königreich Böhmen:**

Wenzel III. (1305–1306). Prager Groschen o. J. (1 Ex. Slg. Saurma 168). — Fundstelle: Schnitt E-Nord, südlich der Mauer III in der Füllschicht zur jungen Wangenmauer in 0,65 m Tiefe unter einem größeren Stein.

**Herzogtum Brabant:**

Philipp IV. (1621–1665). Mzst.?: Kupferliard 1650, gelocht und stark abgeschliffen (1 Ex.; vgl. de Witte 1012 Mzst. Antwerpen, 1031 Mzst. Brüssel, 1037 Mzst. Maastricht). — Fundstelle: in der Füllung eines Grabes an der Ostseite von Chor I/II.

Verbleib z. Z. Pfarrer Bickerich, Wuppertal-Elberfeld. (H a g e n)

**Xanten.** Von dem Gartengrundstück des Heinrich Olfen, Siegfriedstraße 21, stammt die folgende Münze: Herzogtum Kleve (unter Kurbrandenburg). Mzst. *Emmerich*: Kupferdeut 1696 (v. Schr. 861). — Verbleib Privatbesitz. (H a g e n)

**Zülpich** (Kreis Euskirchen). In der Bonnerstraße wurde an der sog. Münstertränke eine Münze gefunden: Overijssel, Kupferdeut 1628 (Verkade 792 = Taf. 144, 6). — Verbleib Heimatmuseum Zülpich. (H a g e n)

In der Nähe der Krypta der Peterskirche wurde die folgende Münze gefunden: Kurköln, Clemens August von Bayern (1723–1761). Mzst. *Bonn*: Viertel Stüber 1745 (Noss 728 f). — Verbleib Heimatmuseum Zülpich. (H a g e n)



## Ortsverzeichnis zu dem Jahresbericht 1951-1953

Die Ortsteile sind mit einem + gekennzeichnet.

Kursivzahlen beziehen sich auf den Erwerbsbericht.

- Aachen 414. 419. 459. 514. 580  
 Abenden 544  
 Aldenhoven 460  
 + Aldenrath 469  
 Alendorf 460  
 Alfter 497  
 + Altenburg 541  
 Arloff 461  
 Arsbeck 422  
 + Aspel 445  
 + Asterlagen 490  
  
 Bad Godesberg 414. 465. 544  
 + Baerl 450  
 Baesweiler 461  
 Barmen 461  
 + Barrenstein 426  
 Beeck 461  
 + Beeckerwerth 552  
 + Belmen 416  
 Bensberg 456  
 + Bergeborbeck 424  
 Bergheim 539  
 Bergisch-Gladbach 516  
 Berg-Thuir 461  
 + Berrenrath 473  
 Berzdorf 497  
 + Bettikum 489  
 Beuel 516. 544  
 Billig 461  
 + Birgden 432. 580  
 Birgel 461  
 Birgelen 422. 533  
 Bislich 422. 441  
 + Bislicher Insel 422  
 Blatzheim 462  
 + Bockum 458  
 + Bodenheim 504  
 + Bolthaus 426  
 Bonn 414. 418. 419. 462. 516.  
 544. 580  
 Boppard 416  
 + Borbeck 519  
 Bornheim 462  
 Brauweiler 462  
 Breberen 423  
 Broich 423  
 Broichweiden 463  
 Bruckhausen 423. 441. 458  
 + Brüggen 524  
 Brüggen 423  
 Brühl 516  
 Budberg 439. 441. 518  
 Büttgen 423  
 + Büttgerwald 423  
  
 Buir 540  
 Burg a. d. Wupper 583  
 + Burtscheid 580  
  
 Dahlem 550  
 + Dellwig 424  
 + D'horn 492  
 Diersfordt 441  
 Dinslaken 441  
 Dormagen 518  
 Dremmen 583  
 Drevenack 458  
 Drove 463  
 Düren 423. 518. 550  
 Düsseldorf 439. 442. 457. 519  
 Duisburg 444. 519. 552  
 Duisdorf 498  
  
 Eckenhausen 423  
 Effeld 444  
 + Efferen 474  
 Eggersheim 463  
 Eicherscheid 463  
 Eitorf 414. 418  
 + Elberfeld 536. 601  
 Elfggen 423  
 Ellen 463  
 Elmpt 445  
 Emmerich 424. 445. 519  
 Enzen 464. 500  
 Erkelenz 539  
 Eschweiler über Feld 424  
 Essen 424. 519. 583  
 Euskirchen 416. 464. 500  
  
 + Feldhausen 428  
 + Fischeln 428  
 + Fischenich 555  
 Flerzheim 445  
 + Forsbach 450  
 + Frangenheim 425. 464  
 Frechen 464. 552  
 Frelenberg 501  
 Frenz 584  
 Frimmersdorf 519  
 Frixheim-Anstel 425  
 Froitzheim-Frangenheim 425.  
 464  
 Gangelt 464  
 Gartrop 425  
 Garzweiler 425  
 Geilenkirchen 425. 552  
 Geyen 464  
 + Giesenkirchen 420. 433. 492  
 + Gill 435  
 Ginnick 465  
  
 Girselsrath 425  
 Gladbach 425. 441  
 Glimbach 465  
 Goch 520  
 Golzheim 425. 466  
 Grefrath 523  
 Grevenbroich 426  
 + Grossenbaum 444  
 Güls a. d. M. 417  
  
 Haaren 466. 524  
 Haldern 426. 445  
 Hambach 426. 466  
 Hamminkeln 458. 555  
 + Harbeck-Hau 437  
 + Hardterbroich 438  
 + Hartenberg 577  
 Heimerzheim 426  
 Heinsberg 524. 584  
 + Heisterbach 595  
 Hellenthal 466  
 Hennef 540  
 Hergarten 524  
 Herzogenrath 467  
 Hilden 426  
 + Hochemmerich 490. 507  
 + Hochhalen 432  
 + Hoerstgen 555  
 Holzheim 467  
 Holzmühlheim 467  
 Holzweiler 445. 468  
 + Hombroich 467  
 + Hoser 495. 600  
 + Hoven 542  
 Hüchelhoven 426. 468  
 + Hücheln 552  
 Hülchrath 468. 541  
 + Hülhoven 431  
 Hünxe 426  
 Hürth 468. 502. 555  
 Hütthum 446. 524  
  
 Iversheim 475  
 Jülich 415. 426. 541. 555. 585  
  
 Kalkar 478. 526  
 Kaltenkirchen 446  
 Kamp-Lintfort 555  
 Karden 416  
 Kelz 539  
 + Kendenich 502  
 Kettwig 457  
 Keyenberg 427  
 + Kierberg 517  
 Kirchhoven 427  
 + Kirchtroisdorf 506



- Kleinenbroich 427  
 Klüppelberg 526  
 Koblenz 417  
 Königswinter 428. 556  
 Koslar 478  
 Krefeld 428. 478  
 + Krüdersheide 428  
 + Küppersteg 446  
  
 + Langel 506  
 Langenfeld 428  
 Langerwehe 526  
 Lank-Latum 556  
 Laurensberg 590  
 Lechenich 428. 502  
 Leichlingen 428. 446  
 + Leiffarth 497  
 Lendersdorf 429. 478  
 Lessenich 429  
 Leverkusen 429. 446  
 + Liblar 414  
 Liedberg 526  
 Liessem 504  
 Linnich 552  
 Lipp 526  
 Lövenich 478  
 + Lohmannsheide 491  
 Lohmar 446  
 Lommersum 504. 556  
 Lütxheim 420. 429. 438. 447.  
 594  
  
**Mariaweller-Hoven** 429. 481.  
 504. 556  
 Marienbaum 420. 429. 481  
 Marienheide 527. 594  
 Meckenheim 506  
 + Mehrum 453. 543  
 Merzenhausen 481  
 Metternich 430. 482  
 Mettmann 557. 594  
 M.-Gladbach 438. 447  
 Mörs 449  
 Morken-Harff 482  
 Müddersheim 557  
 + Mülfort 420. 491  
 Mülheim/Ruhr 449  
 + Müllenbach 527. 594  
  
 + Nachbarheide 423  
 Neukirchen 430. 483. 541  
 Neuss 483. 541. 557  
 Niederberg 414  
 + Niederkemmerich 526  
 Niederkrüchten 430  
 Niederpleis 430. 449  
 Norf 489. 577. 594  
 + Nothausen 423  
  
 Oberbruch 431  
 Oberdollendorf 595  
  
 Oberembt 490  
 Oberhausen 431. 450  
 + Oberlörick 439  
 + Oberlohberg 441  
 + Obermörmter 420. 429  
 Oberpleis 432. 577  
 Oberzier 432  
 + Odenkirchen 433. 492. 527.  
 + Ohligs 531  
 + Oppum 428  
 + Overbruch 454  
  
 + Paffrath 516  
 Palmersheim 490  
 Pattern bei Mersch 432  
 Pfalzdorf 432  
 Pier 506  
 + Pingsdorf 518  
 Pont 432  
 Porselen 432  
 Porz 506  
 Puffendorf 542  
 Pütz 506  
  
**Randerath** 450. 542. 595  
 Rees 420  
 Reetz 490  
 + Refrath-Lustheide 456  
 Remscheid 432  
 Rheinberg 450  
 + Rheindahlen 447  
 Rheinhausen 490. 507  
 Rheinhausen-Oestrum 414. 415  
 Rheinkamp 432. 450. 458. 491  
 Rheydt 420. 433. 491. 527  
 + Rickelrath 496  
 + Rischden 425  
 + Rödgen 422  
 Rödingen 509  
 + Rölsdorf 423  
 Rösrath 450  
 Roisdorf 451  
 Rommerskirchen 414. 434.  
 509. 596  
 Rosellen 492  
 Rurich 435. 492  
 Ruwer a. d. M. 417  
  
 Satzvey 596  
 + Schlebusch 429  
 Schlich-D'horn 492  
 Schmidtheim 577. 599  
 + Schönebeck 424  
 + Schrofmühle 437  
 + Schwaam 430  
 + Schwafheim 449  
 Sechtem 492. 530  
 Seelscheid 451. 597  
 Siegburg 451. 530. 598  
 Siegburg-Mülldorf 452  
 Sievernich 458. 493  
  
 Sinzenich 493  
 Solingen 436. 438. 530. 542  
 Soller 493  
 Spellen 453  
 + Stahe 464  
 + Sterkrade-Holten 431. 450  
 + Stockum 442. 457  
 Stotzheim 414  
  
**Teveren** 436. 453. 531  
 + Teverner Heide 414  
 + Trippelsdorf 492  
 + Tüschbroich 437  
  
**Übach-Palenberg** 415. 493. 531  
 + Ürdingen 478  
 + Üttelsheim 458. 491  
 Unterbruch 532  
 + Unterrath 519  
  
 + Varbrook 430  
 + Verlautenheide 466  
 Vetschau 590  
 Vettweiss 437. 495. 512  
 Viersen 495. 600  
 + Vilich 516  
 + Vinn 427  
 Vlatten 577  
 Voerde 453. 543. 577  
 Vossenack 496  
 Vrasselt 600  
 + Vynen 420. 429  
  
**Wachtendonk** 578  
 + Walberberg 492. 530  
 Walsum 454  
 Warbeyen 578  
 Wardt 422  
 Wassenberg 532. 600  
 + Weckhoven 541  
 Weeze 532  
 Wegberg 437. 496. 543  
 Weisweiler 533  
 Wemb 533  
 Werthoven 437  
 Wesel 578  
 Wesseling 415. 454. 496  
 Weyer 437. 455  
 Wichterich 414  
 Wickrath 438  
 Widdig 512  
 Wildenrath 533  
 Willich 438  
 Winterscheid 543  
 Witterschlick 415. 496. 539  
 Wittlaer 458  
 Würm 497  
 Wuppertal 536. 601  
  
**Xanten** 414. 497. 578. 601  
  
**Zingsheim** 579  
 Zülpich 414. 497. 601